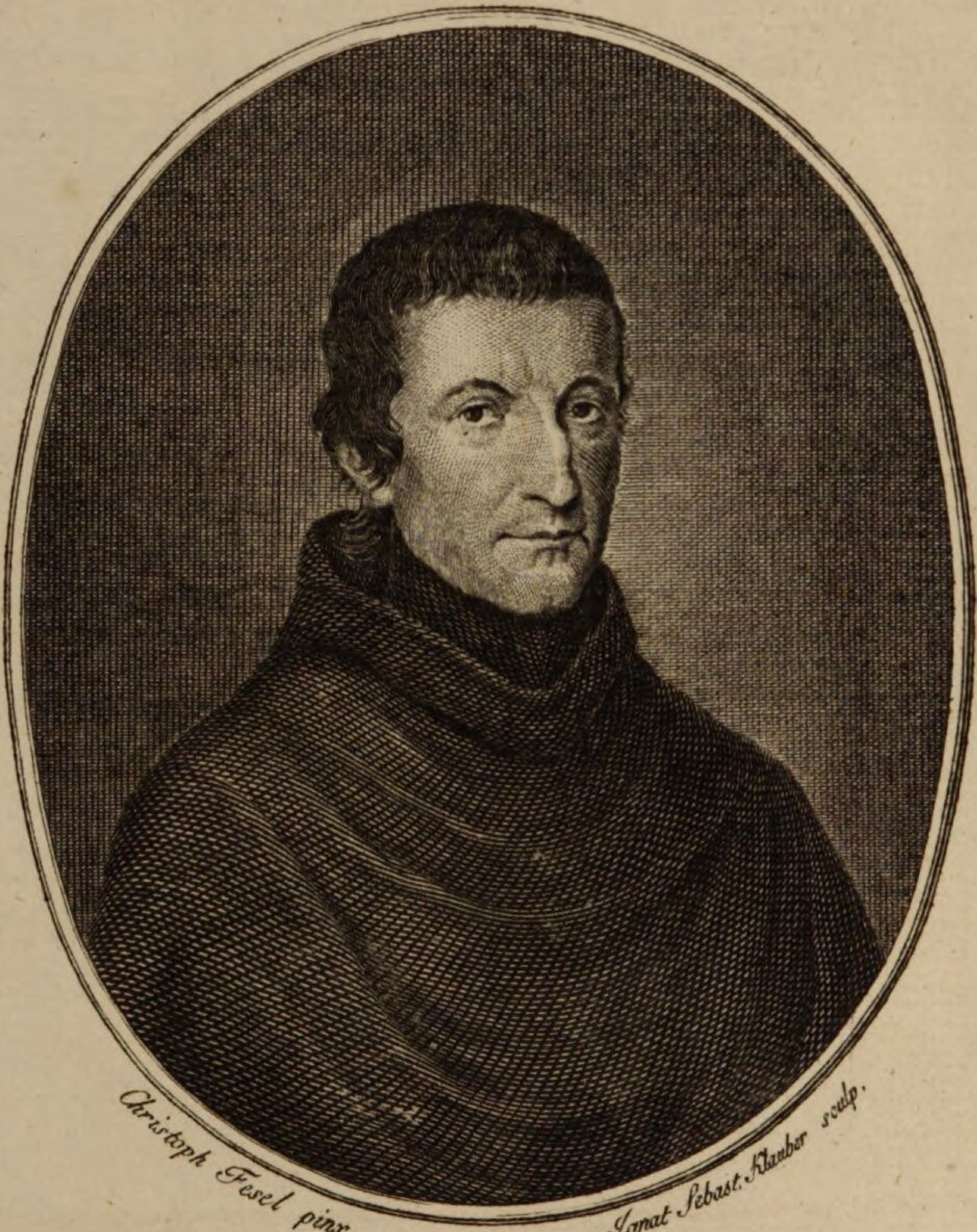
Art.
32

Moos-gemälde = Malerei statt ~~statt~~ Farben trägt man Moose auf
u. bei den Vogelbildern zeichnet er erst genau u. klebt dann die Federn



BONAVITA BLANK.

Minorita Wirceburgensis.

Bonavita Blanks

Exprovinzials des Minoriten-Ordens, Doctors und Professors der Philosophie und Naturgeschichte, und Directors des hochfürstlichen mosaischen Kunst-Cabinettes zu Würzburg,

Musiv-Gemählde

oder

Mosaische Kunstarbeiten

in dem

hochfürstlichen Kunst-Cabinette

zu Würzburg

von ihm selbst beschrieben

und

mit einer Vorrede heraus gegeben

von

A. M. Köl,

Dr. und Prof. der Philosophie zu Würzburg.

Mit dem Bildnisse des Hrn. Verfassers.

Würzburg,

bey der Expediton der gelehrten Anzeigen.

1796.

wbt/61/161

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Vorrede des Herausgebers.

Die Naturkunde überhaupt ist die Grundlage aller wahren Aufklärung, und sollte deßwegen von Allen, die nur einigen Anspruch auf den Namen gebildeter Menschen machen wollen, am eifrigsten studieret werden. Aber eben dieser nützlichste Zweig der menschlichen Kenntnisse hat in vielen Gegenden Teutschlands nicht einmahl eine nur eben so große Anzahl Schüler gefunden, als andere Wissenschaften, deren Vortrag doch bey weiten nicht so viel Anziehendes und Reitzendes haben kann, als die Naturlehre in allen ihren Theilen, bey welcher der lebhaften jugendlichen Sinnlichkeit und Einbildungskraft Theils durch Vorzeigung natürlicher Körper, Theils durch angestellte Versuche die angenehmste Unterhaltung gegeben wird.

Die Naturgeschichte leidet gleiches Schicksal mit den übrigen so genannten Hülfswissenschaften, deren Nützlichkeit man eingestehet, deren man aber auch leicht entbehren zu können glaubet. Die Hülfskenntnisse gewähren nur mittelbaren, die Brodwissenschaften hingegen unmittelbaren Nutzen: und wie sollte der Mensch, wie er gemeiniglich ist, nicht den letzteren mit Vorübergehung des ersten eiligst zu erhaschen suchen? zumahl, wenn ihn die Erfahrung lehrte, daß Andere durch Befolgung dieser Maxime in dem Wettlaufe zum Ziele ihm den Rang abgelaufen haben.

In den neueren Zeiten, wo man die aus einer allgemeiner verbreiteten Naturkenntniß entstehenden Vortheile erkannte, unterließ man freylich nicht, auch über den Nutzen der Naturgeschichte mündlich und schriftlich zu sprechen: aber davon zu überzeugen war man nicht im Stande. Wie konnten auch die kenntnißreichsten Lehrer mit dem beßten Willen eine solche Ueberzeugung bewirken, wenn sie, aus Mangel an Sammlungen oder Abbildungen der Natur-Producte, aus Mangel an den unentbehrlichsten Büchern und Werkzeugen, ihren Schülern nur eine todte Wörterkenntniß, aber keine anschauliche Sachkenntniß mitzutheilen vermochten? Die trockene Namenkenntniß ist eine wahre Marter des jugendlichen Gedächtnisses, und verleidete wohl manchem Jünglinge das Studium der Naturkunde für sein ganzes Leben. In dieser Rücksicht haben diejenigen, welche den Unterricht in der Natur- und Erdkunde in den Schulen einführten,

ohne

ohne die Lehrer zugleich mit den nöthigen Hülfsmitteln zu versehen, diesen Wissenschaften gewiß mehr geschadet, als genützet.

Lehrer, welche Interesse genug an ihrer Lieblingswissenschaft finden, und dieser unter dem besondern Schutze der Vorsehung mancherley Aufopferungen machen können, wissen sich zwar durch unermüdete Thätigkeit und durch äußere günstige Verhältnisse nach und nach die nöthigen Hülfsmittel zu verschaffen: sie können auch durch ihren Enthusiasmus in lernbegierigen Jünglingen allmählich den Eifer für das Studium der Natur erregen, oder wenigstens eine Liebhaberey verbreiten. Dieses gelang einiger Maßen dem im Jahre 1780 hier verstorbenen Professor der Philosophie, dem Benedictiner Columban Rößer, welcher im Jahre 1773 aus dem Kloster Banz an die hiesige Universität berufen wurde. Unter ihm bemerkte man wenigstens bey mehreren studierenden Jünglingen die Liebhaberey, Schmetterlinge, Steine und Pflanzen zu sammeln. Auch einige Privat-Sammlungen von Naturalien entstanden vielleicht eben erst seit dieser Epoche in Würzburg. Nur die Pflanzen- oder vielmehr die Kraüterkunde, als ein Theil der Anzneylehre, hatte auch vorher schon mehrere Liebhaber. *)

*) Den ersten Anfang des Studiums unserer vaterländischen Naturgeschichte und die ersten Spuren einer Lieb-

Aber wenn die Wissenschaft wirklichen Gewinn machen soll, und wenn die Privat-Bemühungen des thätigen Gelehrten bleibende dauerhafte Früchte tragen sollen; so muß der Staat beweisen, daß er die Aufopferungen, welche jener seiner Lieblingswissenschaft machet, nicht verkenne, und der Staat muß dafür sorgen, daß mit dem Leben des seltenen Mannes nicht auch der Geist, welchen er für seine Lieblingswissenschaft in den Zeitgenossen gewecket hat, wieder erlösche.

Würz.

Liebhaberey der Naturalien-Sammlungen findet man zwar bey unserer Universität schon im Anfange des gegenwärtigen Jahrhunderts. Entweder aus Bönicke's Geschichte unserer Universität (2ter Th. S. 32 fg.) oder aus Thümmel's Reise in die mittäglichen Provinzen von Frankreich (2ter Th. S. 248.) kennet man gewiß den ehemahligen hiesigen Lehrer der Arzneykunde, Johann Barthel Adam Beringer, als einen enthusiastischen Naturalien-Sammler. Aber eben die bekannte Geschichte, welche diesem würdigen Manne bey der Herausgabe seines Werkes unter dem Titel: Lithographiae Wirceburgensis ducentis lapidum figuratorum a potiori insectiformium, prodigiosis imaginibus exornatae specimen &c. (Wirceburgi 1726. in fol.) widerfuhr, beweiset, daß man seine verdienstvollen Bemühungen in diesem Theile der Naturforschung nicht hoch schätzte, und daß sein Beyspiel wenig Aufmunterung für Andere haben konnte, durch welche sich der Geschmack an Naturalien-Sammlungen allmählich hätte verbreiten können.

Würzburg darf stolz seyn auf eine beynahe ununterbrochene Reihe solcher Regenten, welche sich die Aufnahme der Wissenschaften und der vaterländischen Universität angelegen seyn ließen. Wenn man besonders die Geschichte unsers Vaterlandes in dem gegenwärtigen Jahrhunderte durchgehet; so bemerket der Freund der Menschheit mit Vergnügen stätes Fortschreiten in der Vervollkommnung unserer hohen Schule, und auch das Ausland schätzet uns deßhalb mit Recht glücklich. Unser unsterblicher Fürst und Bischof Franz Ludwig führte das von seinen Herren Regierungsvorfahren begonnene Werk der Vollendung näher. Was er besonders für die Aufnahme des Studiums der Physik, der Chymie und Botanik gethan habe, ist allgemein bekannt, so wie unsere Herren Professoren Egel, als Physiker, Pickel, als Chymist, und Heilmann, als Botaniker, wegen ihrer ausgebreiteten Kenntnisse und rastlosen Thätigkeit in ihren Fächern allgemein geschätzt sind. Eben dieser weise Fürst errichtete auch den ersten Lehrstuhl für die Naturgeschichte, ließ den Herrn Professor Vogelmann, — welcher sich der chymischen Untersuchung der Mineralien mit unermüdetem Fleiße widmet, und davon seine Resultate durch die nützlichste Anwendung auf Verbesserung der vaterländischen Haus- und Landwirthschaft zu erproben suchet, — mit dem Herrn Professor Heilmann nach Wien reisen, kaufte den ersten Anfang zu einem künftigen Uni-

versitäts = Naturalien = Cabinette, und ließ für die chymische Untersuchung der Mineralien ein eig= enes Laboratorium einrichten.

Wenn man bedenket, daß der große Fürst noch mehreren älteren Anstalten bey unserer Universität mit vielen Kosten eine bessere Gestalt gab, und daß er andere ganz neue Lehrstühle errichtete; so muß man gestehen, daß unser Staat zur Verbreitung der wissenschaftlichen Aufklärung überhaupt, und der allgemeinen Naturkunde ins besondere, nach dem Verhältnisse seiner Kräfte gewiß sehr viel ge than habe. Wünsche blieben freylich noch übrig, deren Erfüllung aber durch den gegenwärtigen trau= rigen Krieg unmöglich gemacht wurde, und der jetzigen in der Zukunft glücklicheren Regierung uns= ers gnädigsten Fürsten und Bischofes **Georg Karl** vorbehalten ist.

Auch wachte der gute Genius unsers Vater= landes stäts über die Erhaltung der einmahl zu Stande gekommenen öffentlichen Anstalten, und die Vorsehung legte immer von Zeit zu Zeit in die Brust eines bideren Mannes jenen göttlichen Funk= en, jenes beseligende Gefühl, wodurch der oft ver= kannte Wohlthäter seiner Zeitgenossen und der künft= igen Nachkommenschaft über alle die kleinen Rück= sichten erhoben wird, welche ihn von der Ausführ= ung seines Ideales zurück halten könnten. Würz= burg hatte in jedem Jahrhunderte einige in Wissen= schaften und Künsten wahrhaft große Männer, deren ganze

ganze Geistesgröße sich nur wegen außerer ungünstigen Umstände nicht immer ganz entwickeln und zeigen konnte, oder deren Verdienste nicht immer durch Schriften nach Würde bekannt genug wurden. Eine besondere Geschichte unserer vaterländischen Künstler-Genies müßte gewiß interessant werden, wenn nur die nöthigen Nachrichten dazu nicht so selten zu erhalten wären.

Während und noch früher, als der Staat die erwähnten öffentlichen Anstalten für die allgemeine Verbreitung der Naturkunde in ihrem ganzen Umfange traf, arbeitete in der Dunkelheit der Klostermauern bloß zu seinem Vergnügen ein Mann von rastloser Thätigkeit und ganz eigenem Erfindungsgeiste an einem Werke, in welchem die Natur mit ihrem ganzen Reichthume und die Kunst mit allen ihren mannigfaltigen Schönheiten in dem möglich höchsten Grade vereinbart seyn sollten. Dieser den Freunden der Natur und der Kunst gleich schätzbare Mann ist Hr. Prof. Blank, von welchem hier das Publicum eine von ihm selbst verfaßte Beschreibung seiner Kunstwerke erhält. Wie ich als Vorredner dazu komme, werde ich unverhohlen erklären, wenn ich für diejenigen, welche den Mann nicht persönlich kennen, die kurze Geschichte seines Lebens und des Ganges, durch welchen sein Kunst-Genie auf diese originelle Erfindung geleitet wurde, werde erzählet haben.

Hr. Blank, zu Würzburg den 23sten März 1740 geboren, hatte in der Taufe die Namen Joseph Anton Bruno erhalten. Seine Aeltern waren hiesige Kaufleute, deren christliche Rechtschaffenheit noch von jedem alten Bürger, welcher dieselben kannte, gerühmet wird. Ihre einzige Sorge war, den eilf Kindern, mit welchen ihre Ehe gesegnet wurde, und von welchen noch zehen — sieben im geistlichen und drey im weltlichen Stande leben, nach dem Geiste des damahligen Zeitalters eine einfache Erziehung zu geben, und dieselben zu wahren Christen und wohl gesitteten Menschen zu bilden. Sanftmuth und Bescheidenheit ist ein unverkennbarer Hauptzug in dem Charakter aller Blankischen Geschwistrigen.

Schon im fünfzehnten Jahre seines Alters trat unser Hr. Prof. Blank in den Orden der Minoriten, in welchem er den Namen Bonavita erhielt. Er wurde jederzeit wegen seiner vorzüglichen Geistesfähigkeiten als eines der brauchbarsten Mitglieder des Ordens betrachtet, und wegen seiner Sanftmuth und Bescheidenheit allgemein geliebt. Durch unverdrossenen Fleiß im Studieren zeichnete er sich stäts aus, und seine Oberen übertrugen ihm bald das Lehramt nicht nur in der Theologie, sondern auch in verschiedenen andern wissenschaftlichen Fächern. Er scheute keine Mühe, um seinen Lehrlingen nützlich zu werden. Aber vorzüglichen Reitz für seinen sanften Geist hatte das Studium der Mathematik und

und Naturgeschichte, und dieses muß man als die Vorbereitungsschule betrachten, in welcher sich sein ganz originelles Kunst-Genie allmählich entwickelte, und zu der Vollkommenheit bildete, welche man an seinen jetzigen Kunstwerken bewundert. Durch das Studium der Mathematik lernte er die Gesetze der Größen, der Verhältnisse, des Schattens und Lichtes immer genauer kennen, und dadurch ward er bald ein Vertrauter der geheimsten Naturschönheiten.

Als Lehrer in öffentlichen Schulen verlebte Hr. Blank neunzehn volle Jahre, und über Mathematik und Naturgeschichte hielt er zwölf Jahre lang öffentliche Vorlesungen. Durch seine richtigen Kenntnisse in der Bau- und Ingenieur-Kunst erwarb er sich die Achtung und Freundschaft mehrerer edlen Männer, und besonders des Herrn Generales von Ried, welcher ihm verschiedene Zöglinge für den Soldatenstand zusandte. In Blank's Schule wurde auf diese Art mancher brauchbare Mann für den bürgerlichen und Soldaten-Stand gebildet, wie seine jetzt in Diensten stehenden Zöglinge und unparteyliche Männer bezeugen. Nebst diesen wissenschaftlichen Lehrämtern mußte der thätige Mann auch vier und zwanzig Jahre hindurch auf verschiedenen angesehenen Kanzeln das Amt eines geistlichen Redners bekleiden, bis er endlich als Pfarrer und Beichtvater zu den Klosterfrauen nach Paradies nächst Schaffhausen berufen wurde.

Müßig konnte Hr. Blank nie seyn, und zur Erhohlung von seinen oft sehr gehaüften Berufsgeschäften kannte er keine angenehmere Unterhaltung, als die seinem Geiste und Körper gleich wohlthätigen Wanderungen in dem großen freyen Gebiethe der Natur. Er bestieg die steilsten Gebirge, und kletterte oft mit Lebensgefahr seinem Vergnügen nach. Keinen Baumstock, keinen Felsen ging er vorüber, ohne denselben mit den Augen eines Naturforschers genau untersuchet zu haben. Der verschiedene Bau, die unendlichen Abweichungen der Moose, ihre bewundernswürdigen Feinheiten, Zusammensetzungen und angenehmen Farbenmischungen reitzten seine Aufmerksamkeit vorzüglich, und nie bestieg er die Gebirge mit mehr Vergnügen, als wenn sie in dicken Nebel eingehüllet, oder von einem reichlich gefallenen Thaue befeuchtet waren. Denn diese Witterung gewährte ihm besonders eine reichliche Ernte an Klippenmoosen, welche nur unter diesen Umständen sicher von den Steinen abgelöset werden konnten.

Bey diesen Wanderungen sammelte der Naturforscher Pflanzen, Moose, Steine, Hölzer, Vögel, u. d. gl. Hier studierte er Anfangs das mannigfaltige Spiel der schönsten Farben und Gestalten im Kleinen: und allmählich erhob er sich zur Betrachtung der größeren Naturschönheiten, welche ihm die Gebirge und Thäler, die Gewässer, Landschaften und abwechselnden Gegenden der Schweiz darbothen.

Während eines dreyzehnjährigen Aufenthaltes in diesem glücklichen Lande, wurde sein natürlicher Künstlerblick immer mehr verfeinert und berichtiget, seine lebhafte Einbildungskraft mit den verschiedensten und schönsten mahlerischen Ideen bereichert, und der volle Genuß der schönen Natur entflammte in seiner reinen Seele immer mehr den edlen Enthusiasmus für Alles, was zur schönen Natur und Kunst gehöret.

In dem Frauenkloster zu Paradies legte er einen Garten, und in diesem einen Kunstbrunnen mit den mannigfaltigsten Abwechselungen an. Sein ganz ausgezeichneter Aurikeln- Ranunkeln- und Nelkenflor in eilf tausend Töpfen erhielt bald außerordentlich zahlreiche Besuche, und erwarb ihm viele Freunde. An diesen Blumen studierte er vorzüglich das mannigfaltige schöne Farbenspiel, und oft loderte in ihm die Begierde auf, einen Versuch in Nachahmung der schönen Gestalten mit dem Pinsel zu wagen. Aber der traurige Gedanke, daß ihm, der von keinem Mahler den Pinsel zu führen gelernet habe, kein Versuch gelingen könne, benahm ihm allen Muth. Endlich im Vertrauen auf seine mathematischen Grundregeln wagte er es doch in einer einsamen Winterstunde, zum edleren Zeitvertreibe mit dem Mahlerpinsel einige Abbildungen zu machen. Der erste Versuch gelang ihm wenigstens eben so gut, wie dem ersten alter Mahler und wie allen großen Meistern bey ihren ersten Anfängen. Hr. Blank besaß gründliche mathematische Kenntnisse: seine Hand war

in Verfertigung geometrischer Risse schon geübt, und die Natur hatte ihm ein richtiges Schönheitsgefühl und eine lebhafte Einbildungskraft verliehen. Durch einige Uebung gelangte er also bald zu einer Fertigkeit im Mahlen, ohne je von einem Künstler Unterricht darin erhalten zu haben, und seine ersten Gemählde hätten, nach dem Urtheile von Kennern, jedem Künstler Ehre gemacht.

An dem Entwurfe eines Gemähldes saß er einst mit dem Mahlerpinsel in der Hand, als ihm sein guter Genius den Gedanken einflisterte: ob die Kunst nicht der Natur noch gleichförmiger arbeiten, und sich enger an dieselbe anschließen könnte, wenn man anstatt der Mahlerfarben andere natürliche Körper wählen, und so die Natur durch die Natur selbst darstellen würde?

Schon mehrere tausend Moose hatte Hr. Blank gesammelt, und er musterte nun seinen reichen Vorrath durch, da ihm das ruhige ländliche Leben in dem Frauenkloster Paradies hinlängliche Muße gewährte. Bey dem Anblicke des so mannigfaltigen Farbenspieles der Moose zweifelte er gar nicht mehr an die Möglichkeit eines Gemähldes, welches anstatt der Mahlerfarben ganz von natürlichen Moosen verfertiget würde. Seine mit den schönsten Bildern bereicherte Einbildungskraft stellte ihm sogleich ein Ideal von einer Landschaft dar, welche er auf das Papier hinzeichnete. Mit Beobachtung der mahlerischen Grundsätze in Vertheilung des Schattens und Lichtes trug er, an-

statt der Mahlerfarben mit dem Pinsel, lauter Moose auf, durch welche er seinen Zweck vollkommen erreichte.

Der vollendete Erstling dieser Art von Gemählden mußte allerdings dem Erfinder das höchste Vergnügen gewähren: aber auch alle Freunde der Natur wurden bey der Betrachtung dieses neuen Kunstgeschöpfes zur Bewunderung hingerissen, und die Schweizer, deren Naturgefühl mit demselben am meisten sympathisirte, legten ihm zuerst den Namen Moos-Mosaik bey. Ein Engländer both Hrn. Blank für dieses erste Stück seiner Naturmahlerey eine außerordentliche Summe, welche der Künstler aber aus Liebe für seinen Erstling ausschlug, indem er bloß zu seinem Vergnügen arbeitete.

Der Beyfall, welchen der erste wohl gelungene Versuch erhalten hatte, munterte nun Hrn. Blank auf, noch mehrere Arbeiten dieser Art zu verfertigen. Die feinsten schwarzen und weißen Steinmoose, welche er auf den hohen Gebirgen bey Freyburg in der Schweiz in großer Menge gesammelt hatte, brachten ihn auf die Idee, einige kupferstichartige Stücke zu bearbeiten. Auch diese gelangen vortrefflich, und erhielten den ungetheilten Beyfall aller Schweizer.

Dieß waren also die ersten Anfänge seiner Kunstwerke, welche er jetzt auf einen so hohen Grad der Vollkommenheit gebracht hat. Seine Ideen erweiterten sich täglich, seine Hände erhielten immer mehr Fertigkeit, und jedes neue mit Beyfall beehrte

ehrte Stück munterte ihn immer mehr auf, noch größere und künstlichere Werke zu unternehmen. Seine Meeresstille, der Seesturm, der Feuer speyende Berg Vesuv, die Schweizer Gebirge, Gletscher und Eisthäler, viele See-Prospecte und Landschaften, Ruinen alter Tempel und Gebaude, eine belagerte Festung, von steilen Felsenwänden herab stürzende Wasserfälle, u. s. f. alle aus bloßen Natur-Producten ohne Mahlerfarbe dargestellt, werden als wahre Meisterwerke von jedem Kenner bewundert.

Hr. Blank hatte schon mehrere Landschaften in dieser vortrefflichen Manier verfertiget, als ihm die ersten Vögel zu Gesichte kamen, welche von ihren eigenen Federn aufgetragen waren. Allein sein feiner Künstlerblick vermißte an diesen ihm gezeigten Vögelstücken nicht nur eine richtige Zeichnung, sondern auch eine genaue den natürlichen Eigenschaften jedes Vogels angemessene Darstellung. Auch entdeckte Hr. Blank bey genauerer Untersuchung, daß mancher von diesen Vögeln mit ganz fremdartigen Federn gekleidet war. Aenten prangten mit Fasanenfedern, und Papageyen mit den blauen Flügelfedern des Holzhähers. So mußten oft die Federn Eines Vogels, z. B. der Birkhenne, zur Darstellung zwanzig anderer ganz verschiedenartiger Vögel dienen. Dieß gab indessen dem Hrn. Blank die erste Veranlassung, solche der Natur ganz getreue Abbildungen der Vögel zu machen. Nach einer richtigen Zeichnung kleidete er jeden Vogel aus den

ihm

ihm in allen seinen Theilen eigenen Fedren; er gab jedem Vogel seine natürliche Stellung, und bemühte sich, auch die verschiedenen Eigenschaften der Vögel mit der größten Genauigkeit und nach den beßten Beschreibungen der Naturkundigen auszudrücken. Wirklich herrschet in seinen aufgelegten Vögelstücken so viel Natur, daß mehrere Kenner den lebenden Vogel zu sehen glaubten.

Obgleich Hr. Blank nicht der erste und einzige ist, welcher Vögel von ihren eigenen Federn auflegte; so bleibet doch seine Vögelsammlung in dem hiesigen hochfürstlichen Kunst-Cabinette immer die einzige in ihrer Art so wohl wegen der Anzahl, ihrer Stücke, als auch wegen der besonderen Dar stellung; denn die Baüme, auf welchen die von ihren eigenen Federn aufgelegten Vögel sitzen, die Felsen, die Weinberge, die Fruchtfelder, wo die Vögel gelagert sind, und die Eisgebirge und Gewässer, wo sich manche aufhalten, bestehen ebenfalls aus ganz natürlichen Körpern, und dabey ist außer der Luft nicht ein Punct Mahlerfarbe. Bey den zahlreichen und ganz verschiedenen Arten der Vögel wußte Hr. Blank aus seiner fruchtbaren Einbildungskraft immer dem Sitze, der Stellung und Lage jedes Vogels die mannigfaltigsten Abänderungen zu geben, deren Natürlichkeit oft angenehm überraschet.

Aber auch in der Kunst, die Vögel von ihren eigenen Federn aufzutragen, brachte es Hr. Blank nur stufenweise zu dem hohen Grade von Vollkommenheit,

heit, welchen seine jetzigen Arbeiten dieser Art haben. Anfangs mußte er die Augen mit dem Pinsel mahlen. Zuerst lernte er von einem Freunde das Mittel, durch abgetropftes Geigenharz (Colophonium) die Augen zu ersetzen. Es glänzte wie Glas: aber es sprang auch wie Glas, und erlitt nicht den mindesten Druck. Blank's erfindsamer Geist entdeckte bald andere bessere Mittel, die Augen zu ersetzen, und dieselben aus andern natürlichen Körpern zu bilden.

Nun entstand in Hrn. Blank der große Gedanke, eine Naturalien-Sammlung anzulegen, welche das Merkwürdigste aus allen drey Naturreichen enthalten sollte. Sein Vorrath von Mineralien, Pflanzen, Moosen und Holzarten war schon ziemlich beträchtlich. Die Kunst, Vögel von ihren eigenen Federn aufzulegen, war ihm bald eine spielende Unterhaltung geworden, und bey weiten nicht] so mühsam, als die Verfertigung großer Landschaften aus bloß natürlichen Körpern ohne Mahlerfarben. Eine solche Sammlung der Vögel, von ihren bloßen Federn aufgetragen, in Blank's mahlerischer Manier mit genauer Bezeichung ihrer natürlichen Eigenschaften und Wohnörter dargestellt, und unter Rahmen und Gläsern wohl verwahrt, — eine solche Vögelsammlung zierte einen Saal, und gewährte dem Auge des Liebhabers mehr Vergnügen und zugleich mehr Belehrung, erforderte weniger Raum, und wäre gegen Verwesung und Zerstörung mehr gesichert, als die gewöhnlichen Sammlungen ausgestopfter

Vögel.

Vögel. Nur kam es dem Hrn. Blank noch auf einen Versuch an, ob die Säugethiere durch Auflegung ihrer eigenen natürlichen Haare eben so gut, als die Vögel, dargestellt werden können.

Hr. Blank hatte von einem Freunde den kleinsten Affen ausgestopfet zum Geschenke erhalten. Diesem rupfte nun der Künstler die Haare ab, um einen Versuch zu machen, ob er dieselben mit eben so gutem Erfolge, wie die Federn von Vögeln, auftragen könne. Er entwarf eine Zeichnung, in welcher das Thierchen den Baum hinauf kletternd dargestellet ist, legte dann die Härchen einzeln auf, und hatte das Vergnügen, seine äußerst mühselige Arbeit wohl gerathen zu sehen. Daß das Auftragen der einzelnen Härchen weit mehr Genauigkeit und ausharrende Geduld erfördere, als das Auftragen der Federn von Vögeln, kann man sich leicht vorstellen: und die Achtung für Herrn Blank wird desto größer, wenn man aus der Ansicht seiner Kunstarbeiten oder aus dieser Beschreibung siehet, wie unverdrossen er mehrere solche herrliche Thierstücke verfertigte. Man findet in dem Cabinette einen Hasen, ein Hündchen, Eichhörnchen und noch andere vierfüßige Thiere, welche er alle mit ihren eigenen natürlichen Haaren in den interessantesten Stellungen abgebildet hat.

Von den Federn und Haaren, welche übrig bleiben, wenn Hr. Blank einen Vogel oder ein anderes Thier nach seiner Manier aufträgt, läßt der

weise Künstler nichts verloren gehen. Er bewahret alle Federchen und Härchen sorgfältig auf, sondert sie genau nach der Verschiedenheit ihrer Farben ab, und gebrauchet sie dann zur zweckmäßigen Farbenmischung bey seinen andern Kunstarbeiten. So hat er wirklich auch ganze Landschaften und selbst sein eigenes Brustbild im Schattenrisse bloß aus Federn verfertiget, ohne nur ein Pünctchen Farbe mit dem Pinsel hinzu zu setzen. Auch seine ansehnliche Sammlung von Holzarten brachte ihn auf den Gedanken, aus bloßen Hölzern schöne Landschaften darzustellen. Ja einige der bewunderungswürdigsten Stücke bestehen bloß aus Flachs, aus Blumenblättchen, aus Samenkörnchen, und aus dem Staube von Schmetterlingsflügeln. In der ganzen Natur ist nichts, was nicht Hr. Blank zu seinen Kunstarbeiten auf eine weise und geschickte Art zu verwenden suchet. Die Schelfen der Baumfrüchte, die Eyerhäutchen, die unter der harten Krebsschale liegenden Häutchen, das Gespinnste verschiedener Insecten, — Alles sammelt er, und machet bey seinen Kunstarbeiten den zweckmäßigsten Gebrauch davon. Seine ausgebreiteten Bekanntschaften unter Freunden der Natur und der Kunst, seine Ordensverhältnisse und seine unermüdete Thätigkeit verschaffen seiner Naturalien-Sammlung immer neuen Zuwachs, und mit der Vermehrung seiner Materialien wachsen auch seine Kunstarbeiten. Diese Materialien-Sammlung verdienet von allen gesehen zu werden, welche Hrn.

Blank's

Blank's viel umfassenden Geist und seine Verdienste richtig würdigen wollen.

Das wahre Genie findet in dem Bewußtseyn seines eigenen Werthes, und in dem unnennbaren Vergnügen, welches ihm seine Lieblings-Wissenschaft oder Kunst gewähret, schon hinlängliche Aufmunterung und Belohnung, und verachtet die Schleichwege, auf welchen niedere Geister sich vergänglichen Ruhm und eitle Lobsprüche zu verschaffen suchen. Hr. Blank hielt seine Kunstarbeiten stäts in seinem Wohnzimmer verborgen, und zeigte dieselben nur seinen vertrauteren Freunden. Fanden diese Vergnügen daran; so genoß er dasselbe mit ihnen, und in diesem stillen Beyfalle der Natur- und Kunstfreunde fand er Aufmunterung genug, keine Mühe und Kosten zu scheuen, um die Zahl seiner Kunstwerke so wohl, als seine Naturalien-Sammlung stäts zu vermehren.

Nachdem er als Provinz-Secretär seines Ordens drey Jahre lang die Provinz durchreiset hatte, wurde er endlich im Jahre 1789 zum Oberen des Minoriten-Klosters in seiner Vaterstadt Würzburg ernannt. Hier unter seinen Verwandten und Landsleuten konnte er seinen kostbaren Schatz unmöglich verborgen halten. Lange widerstand er zwar den dringendsten Aufforderungen der vaterländischen Gelehrten und Künstler, seine Naturalien-Sammlung so wohl als seine ganz originellen Kunstwerke zur Ehre seiner Vaterstadt der Welt mehr bekannt zu

machen: aber über seine Bescheidenheit siegte endlich nur die Vorstellung des großen Nutzens, welchen er in seinem Vaterlande stiften könnte, wenn er durch öffentliche Aufstellung seiner sehenswürdigen Sammlung auch nur unter den studierenden Jünglingen einen größeren Eifer für das Studium der Naturgeschichte anfachte. Die Erreichung dieses Endzweckes ließ sich desto zuversichtlicher hoffen, da bisher noch kein öffentliches Naturalien-Cabinett in Würzburg war, und Herrn Blank's originelle Art, Natur-Producte zu geschmackvollen Kunstarbeiten zu verwenden, ungemein viel Anziehendes und Reitzendes für das Auge hat.

Hr. Blank folgte also diesem vaterländischen Aufrufe, ließ einen großen Saal in dem Minoriten-Kloster, dessen Oberer er war, besonders dazu einrichten, stellte darin seine künstlichen Naturgemählde und seine angefangene Naturalien-Sammlung auf, und gestattete Jedermann freyen Zutritt.

Sein Cabinett erhielt nun von Inländern und durchreisenden Fremden außerordentlich zahlreiche Besuche und auch manche vermehrende Beyträge. Hrn. Blank's Verdienste wurden von dem Vaterlande mit Dank erkannt. Wirklich haben auch solche Naturalien- und Kunst-Cabinette ein allgemeines Interesse für jeden Freund der Natur und Kunst. In denselben findet die Neugierde des bloßen Liebhabers und Nichtkenners immer eine angenehme Unterhaltung: aber erst dann gewinnen sie eine wohlthätige

Ge-

Gemeinnützigkeit, wenn zu ihnen freyer Zutritt gestattet wird, und wenn sie nebst dem Vergnügen für das Auge, nebst dem edleren Sinnengenusse auch dem wißbegierigen Naturforscher und Künstler noch Belehrung gewähren.

Diese Belehrung in dem Blankischen Kunst-Cabinette erhielten Wißbegierige zwar von seinem gefälligen Urheber selbst, welcher, wenn es seine Tagesgeschäfte nur immer erlaubten, stäts gegenwärtig war. Er hatte auch dafür gesorget, daß in seiner Abwesenheit einer von seinen Ordensmitbrüdern die verlangte Aufklärung geben konnte. Denn Hr. Blank hatte, wie sich's von seiner rastlosen Thätigkeit und von seinem eifrigen Studium der Naturgeschichte leicht denken läßt, über seinen ganzen gesammelten Vorrath von Naturalien und über jedes einzelne Stück seiner Kunstarbeiten das genaueste Verzeichniß und die umständlichste Beschreibung verfertiget. Aber bey den zahlreichen Besuchen, wo gewöhnlich sechs bis zwölf Personen zugleich oder bald nach einander zusammen kamen, geschah es oft, daß Ein Mann auf alle Fragen der Wißbegierigen unmöglich befriedigende Antworten geben konnte. Nicht selten kam wieder ein neuer Besuch, wenn der erste das sehr geraümige Cabinett schon zur Hälfte durchgewandert hatte, oder wenn auch die besuchende Gesellschaft nicht durch neue Ankömmlinge gestört wurde; so hatte doch nicht jedes Stück gleiches Interesse für jeden aus der Gesellschaft. Der Eine richtete seine Aufmerksamkeit vor-

züglich auf dieses, ein Anderer wieder auf ein anderes Stück; jeder that Fragen und verlangte Belehrung: aber wie konnte in solchen Fällen der Mann, welcher den Besuchenden das Cabinett zeigte, sich so vervielfältigen, daß er der Wißbegierde Aller Genüge hätte thun können? Allgemein wurde bald der Wunsch nach einer gedruckten Beschreibung dieses Cabinettes geaüßert.

Hr. Blank überließ es daher einem seiner Ordensmitbrüder, dem verstorbenen Vater Modest Hahn, aus seinem größeren geschriebenen Werke einen kurzen Auszug zu machen, welcher unter dem Titel: Das Kunstkabinett in dem Minoritenkloster zu Wirzburg im Jahre 1792 bey dem Universitäts-Buchdrucker Nitribitt gedruckt erschien.

Von dieser Zeit an verbreitete sich der Ruhm dieses Kunst-Cabinettes und seines Schöpfers allgemein. Wer nur immer in Würzburg einen Gast angenehm unterhalten wollte, führte ihn in das Kunst-Cabinett des Minoriten- oder Franciscaner-Klosters, wo jeder Mensch, der noch Gefühl für Naturschönheiten hatte, mehrere Stunden mit Vergnügen verleben konnte. Keiner sah es, ohne mit enthusiastischer Bewunderung davon zu sprechen, und die Menge der Bewunderer in allen Ständen so wohl, als die gedruckte Beschreibung lockte allmählich viele Gelehrte und Kunstliebhaber des Auslandes herbey, welche alle gestanden, daß diese Art

von

von Kunstwerken ihre Erwartung und jede davon gemachte Beschreibung übertroffen habe. In mehreren Zeitschriften ergoßen sich die größten Lobsprüche der Natur- und Kunstfreunde, wodurch der ganz besondere Werth des Cabinettes und das Verdienst seines Urhebers bald öffentlich anerkannt wurde.

Dazu trugen besondere günstige Zeitumstände viel bey. Die zwey auf einander gefolgten Kaiserwahlen, die an den Rhein und in die Niederlande gerückten kaiserlichen und preußischen Kriegsheere, die zahlreichen von dem Kriegsschauplatze Ausgewanderten verschafften unserer hochfürstlichen Residenzstadt die angesehensten Besuche. Der verewigte Fürst Franz Ludwig hatte die Ehre, die beyden Kaiser Leopold II und Franz II nebst ihren huldreichsten Gemahlinnen, Prinzen und Prinzessinnen, und den König Friedrich Wilhelm von Preußen nebst seinem Thronfolger zu bewirthen. Zum Vergnügen seiner hohen Gäste veranstaltete er die glänzendste und geschmackvollste Beleuchtung seines Hofgartens: aber noch mehr Unterhaltung fanden dieselben in Besuchung unserer öffentlichen für die Menschheit so wohlthätigen Anstalten. Nebst dem großen Julius-Spitale und dem unter Egel's Aufsicht und thätiger Mitwirkung vortrefflich eingerichteten Museum, wo die zu physischen Versuchen nöthigen Werkzeuge aufbewahret werden, besahen die kaiserlichen und königlichen Majestäten mit ihren erhabenen Gesellschaftern auch das Blank-

ische Kunst-Cabinett in dem Minoriten-Kloster, und bey dieser Gelegenheit sah es unser beßter Fürst Franz Ludwig zum ersten Mahle. Die hohen Gäste konnten ihr Vergnügen bey dem Beschauen dieser Kunstwerke nicht mit Worten ausdrücken: Entzücken sprach aus jeder ihrer Mienen, und sie versicherten einhällig, solche herrliche Arbeiten noch nie gesehen zu haben. Hr. Blank erhielt hier den schmeichelhaftesten Beyfall von den erhabensten Kunstkennern, und seinem Cabinette wurde der glänzendste Schimmer dadurch beygeleget, daß sowohl der Kaiser Franz II, nebst seiner huldreichsten Gemahlinn Theresia und seinem erlauchten Bruder, dem Erzherzoge Joseph, als auch der König Friedrich Wilhelm und sein erhabener Kronprinz durch eigenhändige Aufzeichnung ihrer verehrtesten hohen Namen auf zwey besondern Blättern den seltenen Künstler beehrten.

Unser verewigter Fürst und Bischof Franz Ludwig fühlte das Vergnügen, Regent eines Landes zu seyn, welches eben so geschickte Künstler als Gelehrte stäts hervor brachte. Als Kenner und Beförderer der Wissenschaften und aller nützlichen Künste verstand er sich auch auf die Würdigung jedes Verdienstes, und faßte daher den Entschluß, die Blankischen Kunstgemählde als eine vaterländische Merkwürdigkeit dem Staate zuzueignen, Hrn. Blank für seine bisherigen Arbeiten zu belohnen, durch öffentliche Unterstützung zu fernerer Thätigkeit

keit aufzumuntern, und durch ihn, wenn es möglich wäre, selbst Zöglinge in seiner ganz originellen Art von Kunst- und Naturmahlerey für den Staat nachbilden zu lassen.

Diesem fürstlichen Plane stand nur ein Hinderniß im Wege. In der im Jahre 1792 zu Ueberlingen gehaltenen Provinz-Versammlung wurde Hr. Blank zum Provinciale des Minoriten-Ordens erwählet. In dieser Stelle hätte die Besorgung der vielen wichtigen Ordensgeschäfte Hrn. Blank bey seinem beßten Willen gehindert, für den Staat ein so nützliches Mitglied zu werden, als es sein gnädigster Fürst wünschte. Franz Ludwig eröffnete indessen seinen Plan in einem huldreichsten Schreiben dem neu gewählten Provinciale. Dieser hatte zu viel Liebe für sein Vaterland, und schätzte sich glücklich, sich ganz seiner Lieblingsbeschäftigung, den Wünschen des beßten Fürsten gemäß widmen, und dadurch seinem Vaterlande nützlich werden zu können. Hr. Blank legte also das von seinem Landesherrn erhaltene Schreiben den Minoriten-Vätern vor, und diese erkannten mit Dank die große Ehre, welche von einem so schätzbaren Mitgliede auf ihren Orden zurück fällt. Sie befreyten Hrn. Blank wieder von der ihm übertragenen Stelle eines Provinciales, und überließen ihn ganz seiner Bestimmung zu öffentlichen Staatsdiensten.

Seine ganze Sammlung von mosaischen Kunstgemählden übergab nun Hr. Blank durch einen

Vertrag dem gnädigsten Fürsten als ein Eigenthum des Hochstiftes und als ein vaterländisches Opfer für eine sehr mäßige Summe, welche ihm von manchem Liebhaber schon für ein einzelnes Stück gebothen war. Die ganze Sammlung wurde aus dem Minoriten-Kloster in das südliche an dem Hofgarten liegende Nebengebaüde der hochfürstlichen Residenz versetzet, wo zu diesem Endzwecke mehrere Zimmer ganz neu und geschmackvoll eingerichtet wurden. Dabey sind auch für den Künstler und seinen Gehülfen besondere Arbeitszimmer angebracht, und Hr. Blank wurde mit einem ansehnlichen Jahrgehalte zum Director dieses nun hochfürstlichen mosaischen Kunst-Cabinettes, und zugleich zum Professor der Philosophie und Naturgeschichte ernennet.

Seit dem Monathe Julius des Jahres 1794. befindet sich nun diese sehenswürdige und in ihrer Art einzige Kunstsammlung in dem erwähnten hochfürstlichen Residenz-Gebaüde, in dessen Mitte bey dem großen Portale der Eingang ist. In dem Vorplatze führet die Treppe zur rechten Hand unmittelbar in das Kunst-Cabinett, die Treppe zur linken Hand aber in die Arbeitszimmer, wo der Herr Director und sein Gehülfe (gegenwärtig sein leiblicher Bruder) sich aufhalten, und welche es täglich (nur nicht in den Morgenstunden an Sonn- und Feyertagen) Morgens von neun bis eilf Uhr, und Nachmittags von drey bis fünf Uhr den Besuchenden zeigen.

Franz

Franz Ludwig's verewigtem Fürstengeiste hat also das Vaterland einen öffentlichen Tempel der Natnr und schönen Kunst zu danken, in welchem In- und Ausländer das reinste Vergnügen genießen können. Als die Einrichtung des Cabinettes beynahe vollendet war, freute sich der beßte Fürst noch in der Hoffnung, seinem rastlos arbeitenden Geiste dort manche angenehme Erhohlungsstunde zu vergönnen: aber der Tod mißgönnte ihm diese, und führte seine edle Seele zu den unvergänglichen Freuden des ewigen Lebens hinüber.

Unserem gegenwärtig gnädigst regierenden Fürsten und Bischofe Georg Karl, in welchem das In- und Ausland Franz Ludwig's würdigsten Nachfolger, einen Kenner und Beförderer der Wissenschaften und Künste verehret, hat es die Vorsehung vorbehalten, dem von seinem Herrn Regierungsvorfahrer angefangenen Werke die Vollendung zu geben. Die Blankischen Kunstgemählde erhielten bereits unter unserem jetzigen preiswürdigen Regenten eine mit ihrem inneren Werthe und mit der Pracht der Säle überein stimmende Verzierung. Diese war auch nothwendig, um die gehörigen Nummern anzubringen, und nach solchen die Beschreibung dieser sehenswürdigen Musiv-Gemählde nach allen ihren Bestandtheilen im Drucke erscheinen zu lassen.

Diese von dem Hrn. Prof. Blank selbst verfaßte Beschreibung wird das Publicum gewiß mit Dank annehmen. Durch dieselbe wird ein Wunsch erfüllet,

welchen

welchen schon mehrere Freunde und Kenner der schönen Natur geäußert haben, nämlich mit einer solchen genauen Beschreibung in der Hand diese vortrefflichen Naturgemählde recht eigentlich studieren zu können. Eine von dem Naturforscher und Künstler selbst verfaßte Beschreibung muß für die bloße Kunstliebhaberey und für die eigentliche Naturgeschichte eben so lehrreich seyn, und dadurch wird dieses hochfürstliche Kunst-Cabinett, zu welchem In- und Ausländern freyer Zutritt gestattet ist, erst zu einer wahrhaft wohlthätigen und gemeinnützigen öffentlichen Anstalt erhoben. Abwesende, welche Hrn. Blank's Kunstgemählde noch nicht gesehen haben, können sich aus dieser Beschreibung durch Hülfe einer mahlerischen Einbildungskraft doch einigen Begriff davon machen, und denen, welche bey ihrer Durchreise diese Original-Werke schon gesehen haben, wird dieselbe zur angenehmen Wiedererinnerung und Erneuerung des genossenen Vergnügens dienen. Auch wird der eigentliche Naturforscher mit Bewunderung lesen, wie die ihm bekannten Natur-Producte so zweckmäßig von einem Künstler-Genie verwendet werden können, und er wird die Bemühungen des Künstlers, durch eine originelle und ungemein reitzende Darstellungsart der Natur-Producte auch selbst die wissenschaftliche Naturkunde wenigstens unter seinen Landsleuten mehr zu befördern, gewiß nicht verkennen. Die ganze Beschreibung, welche hier Hr. Blank von seinen Musiv-Gemählden liefert, ist ein unumstößlicher

Be-

Beweis, daß in seinem mosaischen Kunst-Cabinette nicht bloß mechanisch, sondern auch wissenschaftlich gearbeitet werde.

Hrn. Blank's unermüdeter Eifer in Erweiterung und Berichtigung seiner naturgeschichtlichen Kenntnisse erhellet schon bey einer oberflächlichen Vergleichung der gegenwärtigen von ihm selbst verfaßten Beschreibung seines Kunst-Cabinettes mit der oben erwähnten von seinem verstorbenen Ordensmitbruder herausgegebenen. Der Künstler hat in diesem neuen Werke nicht nur alles weit besser geordnet, sondern auch die Schilderungen vollständiger und richtiger dargestellet, und mit mehreren nützlichen Erklärungen bereichert. Man findet daher eine genauere Bestimmung der Gattungen und Arten so wohl der Vögel und der Thiere, welche er abgebildet hat, als auch der Moose und der übrigen unendlich mannigfaltigen Natur-Producte, deren er sich, anstatt der Mahlerfarben, zur Verfertigung seiner Musiv-Gemählde bedienet. Die Gemeinnützigkeit dieser neuen Beschreibung gewann noch dadurch, daß der Herr Verfasser den teutschen naturgeschichtlichen Ausdrücken auch die lateinischen Benennungen, unter welchen jene Gegenstände allen Naturforschern bekannt sind, meistens nach Linne beysetzte.

Hr. Prof. Blank würde sich aber noch lange nicht entschlossen haben, seine den vaterländischen Natur- und Kunstfreunden gewiß willkommene Beschreibung dem Drucke zu übergeben. Seinem groß-

en Geiste schwebet stäts ein Ideal von Vollkommenheit vor, und in stiller Selbstbelehrung aus seinem täglich anwachsenden Naturalien-Vorrathe suchet er sich demselben immer mehr zu nähern. Mit rastloser Thätigkeit arbeitet er, nicht bloß sein Naturalien-Cabinett vollständiger an Natur-Producten zu machen, sondern diese auch in seinen schriftlichen Verzeichnissen genauer zu bestimmen, und richtiger zu ordnen. Eben so schaffet ihm seine lebhafte bilderreiche Einbildungskraft täglich neue Ideen, welche er sogleich auch wirklich darzustellen wünschet. Wie mühsam aber die Verfertigung dieser Musiv-Gemählde sey, und wie wenige Stunden sich Hr. Prof. Blank von seiner Lieblingsbeschäftigung zur Schriftstellerey abmüßigen könne, läßt sich leicht denken.

Indessen verfaßte er in dem vorigen Jahre doch auf das Bitten verschiedener fremder so wohl als vaterländischer Freunde nicht nur diese kurze Beschreibung von dem hochfürstlichen mosaischen Kunst-Cabinette, sondern auch ein mit kurzen Anmerkungen begleitetes Verzeichniß über den gesammten Vorrath des ihm zugehörigen und in dem hiesigen Minoriten-Kloster öffentlich aufgestellten Naturalien-Cabinettes. Beyde schriftliche Aufsätze hatte er nicht zum öffentlichen Drucke unmittelbar bestimmt, sondern mir zu jedem beliebigen Gebrauche überlassen. Nicht nur wegen unserer collegialischen Verhältnisse darf ich Hrn. Prof. Blank meinen Freund nennen, sondern auch wegen seiner besondern mir er-

erzeigten Gefälligkeiten, wofür ich ihm hier öffentlich danke. Ich führte ihm mehr als drey hundert Besuche von durchreisenden Fremden zu, mit denen ich entweder in freundschaftlicher Verbindung stehe, oder die von meinen auswärtigen Freunden an mich empfohlen waren. Mit der leutseligsten Gefälligkeit zeigte er mir und meinen Gesellschaftern oft des Tages zwey Mahl sein Naturalien- und Kunst-Cabinett, auch ehe dasselbe öffentlich in dem Minoriten-Kloster aufgestellet war. Bey jedem Besuche lernte ich durch seine mündlichen Erklärungen, und vorzüglich mein Wunsch, daß diese erste öffentliche Naturalien-Sammlung in Würzburg von den vaterländischen Jünglingen, welche dieselbe oft besuchen, mit mehr Nutzen betrachtet werden möchte, brachten mich zu dem Entschlusse, die vom Hrn. Prof. Blank selbst verfaßte kurze Beschreibung seines Naturalien-Cabinettes in der vorigen Michaelis-Messe in dem Verlage der hiesigen Rienneriſchen Buchhandlung heraus zu geben.*) Ich habe an derselben außer der Besorgung des Druckes und der Einkleidung, als wenn sie von einem Dritten verfasset wäre, keinen andern Antheil. Diese Einkleidung gab ich aber der Schrift, weil der Hr. Verfasser nicht genannt seyn wollte.

Seine

*) Naturalien-Cabinett in dem Minoriten- so genannten Franciskaner-Kloster zu Würzburg. Gesammelt und geordnet von Bonavita Blank, rc. rc. 1795.

Seine Einwilligung, die gegenwärtige Beschreibung der Musiv-Gemählde in dem hochfürstlichen Kunst-Cabinette unter seinem Namen dem Publicum mitzutheilen, erhielt ich erst auf die dringendsten Vorstellungen, daß er als eigentlicher Verfasser doch nicht lange unentdeckt bleiben, ich aber in den Verdacht kommen könnte, als wenn ich mir fremde Arbeit zueignen wollte. Der schüchterne und bescheidene Herr Verfasser hatte dagegen keine andere Einwendung, als daß er lieblosen Tadel seiner schriftstellerischen Arbeiten befürchte, indem seine Beschreibung den Grad von Vollkommenheit noch nicht habe, welchen er derselben zu geben wünsche, aber vielleicht erst nach mehreren Jahren geben könne; besonders seine Moosesammlung, welche doch einen ganzen Saal in dem hochfürstlichen Kunst-Cabinette ausfülle, sey von ihm noch nicht genug bestimmet, und folglich werde diese seine Beschreibung den Erwartungen der Naturforscher nicht entsprechen.

Aber alle diese Einwendungen beantwortet der Herr Verfasser zum Theile in der gegenwärtigen Schrift selbst, und ich bin überzeuget, daß unsere Landesleute und andere Naturforscher unsern Hrn. Prof. Blank aufmuntern werden, seine Bemühungen in Auffammlung und Bestimmung der Natur-Producte fortzusetzen.

Man machet große Forderungen an einen Schriftsteller: aber ungerecht ist diese, daß er nichts schreiben soll, wenn er nicht ein vollkommenes Werk

liefern,

liefern, oder wenigstens durch einen wichtigen Beytrag der Aufklärung in einem wissenschaftlichen Fache bereichern kann. Auch dann erwirbt sich der Schriftsteller ein großes Verdienst in seinem engeren Wirkungskreise, wenn er nützliche Kenntnisse nur allgemeiner verbreitet. Die Vernachlässigung des Studiums unserer vaterländischen Geschichte gründet sich zum Theile eben darin, daß man sich nicht getrauet, über dieselbe zu schreiben, aus Furcht, den Forderungen, welche man jetzt an einen Geschichtschreiber machet, nicht ganz Genüge thun zu können. Läßt sich aber je eine gute Vaterlandsgeschichte auch nur hoffen, wenn nicht vorher mehrere einzelne noch so unvollkommene Versuche gemacht werden?

Naturgeschichtliche Kenntnisse sind in unserem Vaterlande noch nicht so allgemein verbreitet, daß nicht jeder Versuch, die Erwerbung derselben zu erleichtern, mit dem größten Danke angenommen werden sollte. Und eben die originelle Art, wie der Hr. Prof. Blank die Natur-Producte zu Kunstarbeiten verwendet, oder in seiner Sammlung aufstellet und ordnet, hat außerordentlich viel Anziehendes und Reitzendes für das Auge, daß durch seine Bemühungen gewiß mehr Liebhaberey und Eifer für das Studium der Natur unter der vaterländischen Jugend erreget wird. — Ich ehre das Verdienst in jedem Stande, wo ich es finde, wenn

anders ich, der sich selbst um sein Vaterland noch nicht so verdient machen konnte, als er es wünschet, mir ein Urtheil über ein fremdes Verdienst anmaßen darf.

Würzburg den 28sten März 1796.

A. M. Köl.

Vorrede

Vorrede des Verfassers.

Der Wunsch vieler durchreisender Fremden, unter denen ich so manche große und verdienstvolle Männer kennen zu lernen das Glück habe, auch die dringende Aufforderung meiner lieben Landesleute und Freunde, besonders des Herrn Professors Köl bewogen mich endlich, die Beschreibung des hochfürstlichen mosaischen Kunst-Cabinettes durch den Druck bekannt zu machen, um so mehr, als hierdurch die Sammlung der Musiv-Gemählde gemeinnütziger und für die Naturkunde interessanter werden möchte.

Viele mag es befremden, warum die Naturgemählde in diesem Cabinette Musiv-Gemählde genannt werden. Ich war nicht der erste, der denselben diesen Namen beylegte. Die Herren Schweizer, und nach ihnen unzählige Kenner gaben ihnen schon bey ihrer ersten Entstehung diesen Kunstnamen.

Plinius leitet den Ursprung der Mosaik oder Musiv-Arbeit von dem Alterthume vor dem Cimbrischen Kriege her. Anfangs bestand dieselbe bloß in Fußböden, die aus würfeligen Steinen von mancherley Farben zusammen gesetzt waren. Bruchstücke von solcher Mosaik sind in meinem Naturalien-Cabinette zu sehen. Ich fand dieselben in dem Schweizer Canton Solothurn in einem unterirdischen Bade, wo diese Musiv-Arbeit vermuthlich von den alten Römern, als sie dieses Land im Besitze hatten, verfertigt wurde.

Die Griechen nannten diese Arbeit Emblema, Lucil. ap. Cic. or. III, 43. opus insitum, insertum, ein eingesetztes, eingelegtes Werk; Lithostrotum Plin. H. N. XXXVI, 25. locus lapidibus stratus, einen mit Steinen belegten Ort; Asarotos Oecos Plin. l. c. opus violente compactum, ein stark zusammen gefügtes Werk.

Von

Von den Fußböden wurde diese Arbeit bis an die Wände der Tempel und Zimmer erhoben, wo sie die Stelle der Tapeten vertrat. Nach den Nachrichten von alten Schriftstellern verwendete man hierzu verschiedene Materialien: ausgebrannte Erde oder Ziegeln, Kieselsteine, Marmorstücke, Glasscherben, Kalk, Sand, Kohlen, Asche, Holzarten u. d. m.

Einige machten in den Benennungen dieser Arbeit einen Unterschied. Die eingelegten Fußböden nannten sie opus tessellatum, würfelige oder aus viereckigen Steinen zusammen gesetzte Arbeit; die eingelegten Wände opus vermiculatum, wurmförmig geschnörkelte Arbeit; das, was bloß aus Holzarten gemacht war, opus segmentatum, von kleinen Holzstückchen zusammen gefügte Arbeit. SPARTIANUS in Pesc. nig. 6. hieß sie überhaupt Pictum de musivo, Musiv-Mahlerey; PLINIUS H. N. XXXVI, 21. Museum opus, Musaik oder Mosaik.

So alt der Name dieser Kunst ist, so erhielt sie dennoch ihre Verfeinerung erst in den späteren Zeiten. Italien, vorzüglich Rom und Florenz brachten die Stein-Mosaik zur höchsten Stufe der Vollkommenheit. Sie lieferten die herrlichsten Musiv-Gemählde aus zusammen gesetzten farbigen Steinchen, welche der Pinsel-Mahlerey beykommen. Die in der St. Peters-Kirche, auch in mehreren Kunst-

Cabinetten zu Rom, Florenz und in anderen berühmten Städten aufbehaltenen Kunststücke von dieser Art sind Zeuge davon. Reisende, welche dahin kommen, bewundern sie als Meisterstücke der Kunst.

Wie dergleichen Kunststücke aus kleinen Steintheilchen zusammen gesetzt sind, so sind ebenfalls die in dem hiesigen hochfürstlichen Cabinette befindlichen Naturgemählde aus unzähligen Theilen der Moose, Baumrinden, Holzarten, aus den kleinsten Samenkörnchen und anderen Producten des Pflanzenreiches, aus den Haaren der Saügethiere, aus den Federn und Federtheilchen der Vögel, aus dem feinsten Federstaube der Schmetterlinge, aus dem zartesten Gewebe und Gespinnste der Insecten u. d. m. mit unglaublicher Mühe zusammen gefügt. Wie jene Kunststücke der Stein-Mosaik die schönsten Gemählde vorstellen, so sind auch hier durch künstliche Zusammensetzung so mannigfaltiger Natur-Producte Tages-Dämmerungs- und Nachtstücke verfertiget, welche den Gemählden gleich kommen. Wenn nun jene Kunstwerke mosaische Kunststücke genannt, und deßwegen unter die berühmteren Künste gesetzt zu werden verdienen, warum soll man nicht befugt seyn, die in diesem Cabinette befindlichen Naturgemählde ebenfalls Musiv-Arbeiten oder Musiv-Mahlerey zu nennen?

Gleich-

Gleichwie also die aus Steinen zusammen gefügten Gemählde Stein-Mosaik genannt werden; so können auch wohl die aus Moose verfertigten Gemählde den Namen Moos-Mosaik verdienen, und die aus Federn bestehenden kann man Federn-Mosaik, die aus verschiedenen Samen gebildeten aber Samen-Mosaik u. s. f. nennen.

Das hochfürstliche mosaische Kunst-Cabinett ist übrigens in vier Säle eingetheilt. Der erste enthält die Landschaften mit Vögeln, welche aus ihren eigenen Federn aufgetragen sind. In dem zweyten Saale befindet sich die Sammlung der Kryptogamen und anderer Materialien zur mosaischen Kunstarbeit in mahlerischen Skizzen. Der dritte Saal enthält die Landschaften ohne aufgelegte Thiere, auch besondere Naturgemählde, und der vierte ist für Landschaften mit aufgelegten Saügethieren und zur Fortsetzung der Vögelsammlung bestimmt.

Bey der Beschreibung der von mir verfertigten Naturgemählde befolge ich die Ordnung der Säle, in welchen dieselben aufgehängt sind. Am Ende füge ich noch eine systematische Uebersicht aller bereits aufgelegten Vögel und die verschiedenen Benennungen derselben in den vier üblichsten Sprachen bey. Manchem Freunde der Natur und Kunst ist vielleicht auch die angehängte Beschreibung meiner Materialien-Sammlung,

lung, so wie das vollständige Register über alle in dieser Schrift vorkommende und zur Naturgeschichte gehörige Wörter nicht unangenehm. Da ich endlich vor der Beschreibung jedes einzelnen Saales den Gesichtspunct bestimme, aus welchem man die in jedem Saale befindlichen Gegenstände betrachten muß; so scheinet mir hier eine weitlaüfigere Vorrede überflüssig.

Der

Bayerische Staatsbibliothek

Der erste Saal,

welcher 40 Schuh lang, 22 Schuh breit und 13 Schuh hoch ist, enthält

Landschaften mit aufgelegten Vögeln.

In diesen Landschaften sind freylich die Vögel nicht nach einem Systeme geordnet, sondern sie befinden sich hier, wie in der freyen Natur, unter einander vermischet. An eine systematische Ordnung der Vögel, welche ich von ihren eigenen Federn aufgelegt habe, konnte ich um so weniger denken, da das ganze Geschäft mir Anfangs bloß ein angenehmer Zeitvertreib war. So wie ich einen Vogel erhielt, entkleidete ich ihn von seinen Federn, und trug diese in der Manier auf, wie man sie hier siehet. Eine systematische Uebersicht aller in diesem Cabinette abgebildeten Vögel findet man jedoch am Ende dieser Schrift nach der Beschreibung des vierten Saales, in welchem noch mehrere Landschaften mit aufgelegten Vögeln vorkommen.

Beschreibung jeder einzelnen Landschaft mit aufgelegten Vögeln.

Nr. 1.

2 Schuh 6 Zoll hoch, und 3 Schuh 3 Zoll breit,

Der Hase, ein Raub des Steinadlers.

Birkenrinden und Moose bilden einen Vorgrund, der zugleich mit Steinen vermischt ist, welche sich durch ihr Licht aus den dunkeln Moosen sehr gut hervor werfen. Der gemeine Adler, Falco fulvus, wie ihn Ritter Linnee,' seiner braungelben Farbe wegen nennet, hat sich auf einen jungen, fast ausgewachsenen Feldhasen, Lepus timidus, herab gestürzt. Seine Raubbegierde blitzet aus seinen feurigen Augen. Da stehet er mit ausgebreiteten Flügeln, hauet mit den Klauen ein, und zerreißet mit dem Schnabel den Kopf seiner Beute. Das Gewölbte der Flügel gibt ihnen ein Ansehen, als schwebten, oder zitterten sie vielmehr, aus Freßbegierde, in einer Entfernung von dem Leibe.

Unter dem Würger lieget der unglückliche Hase hingestreckt, der, wie der Adler aus seinen eigenen Federn, eben so aus seinen eigenen Haaren aufgetragen ist.

Eine kleine Anekdote von diesem Hasen muß ich erzählen. Ich bekam denselben lebendig. Mehrere Schläge in den Nacken schienen ihm das Lebenslicht ausgelöscht zu haben. Ich streckte ihn zur Zeichnung auf das Papier hin, und um ihm eine passende Stellung zu geben, stellte ich den schon verfertigten Adler über ihm auf. Als der vermuthete Todte diesen Feind erblickte, schreckte die Angst

seine letzten Lebensgeister noch ein Mahl zusammen; zitterund sprang er von dem Schlachtfelde, und verkroch sich in einem Winkel.

Nr. 2.

Folgende Landschaften sind 1 Schuh 11 Zoll hoch, und 2 Schuh 6 Zoll breit.

Die kleine Horneule, das Blaukehlchen und Wasserhuhn.

Links stehet ein Thurm, dessen Lichtseite aus verschiedenen Flechten, besonders aus der gesternten und bestaubten lichen stellatus, lich. pulverulentus bestehet. Die Oeffnung zur Thür und einige andere Luftlöcher zwischen der Moosmauer sind mit schwarzem Holze ausgefüllt. Man glaubet bey dieser Taüschung, die ganze Finsterniß in dem Inneren des Thurmes gewahr zu werden.

Nächst dem Thurme stehet auf einem Baumstocke, welcher aus der Rinde der Muse, Musa sapientum, gebildet ist, die kleine Horneule, Strix otus, mit funkelnden Augen und ihrem ganzen Katzengesichte.

In der Mitte der Landschaft ergießet sich ein Fluß, über welchen eine auf Holzböcken ruhende Brücke führet.

Bey der Brücke erscheinet das **Blaukehlchen**, Motacilla suecica, nach Gesner: Wegflecklein, Weidenguckerlein. Der Name in Schweden lautet schon prächtiger: Karlsvogel. Es lauert auf die Horneule, um bey der mindesten Gelegenheit zu entwischen.

Aus der Luft stürzet sich Fulica chloropus, das **Wasserhuhn**, oder der Grünfuß in das Wasser. Durch die Vorragung der weißen Federn unter dem Schwanze

und

und der verschiedenfarbigen Federn am Schlusse der Flügel bleibet keine der Schönheiten dieses Vogels verborgen.

Nr. 3.

Ein Falken-Duell.

Die Landschaft zeiget zur Linken zwey Mauern, deren eine aus der rundgeformten und aufgeblasenen Flechte, Lichen orbicularis, Lich. physodes, die andere aber von braunem Holze aufgeführt ist. Dieses drücket die Vertiefung so genau aus, daß man zwischen dem Mauerwerke gleichsam durchsehen kann. Nächst an den Mauern steiget eine Saüle auf. Obige Flechten und dunkle Rinden geben ihr die Licht- und Schattenseite, Zäserchen von schwarzem Moose bilden sie in Quaderstücke. Die rothen Moose, welche an der Mauer spielen, sind Meertang, Fucus placomium.

Auf dem moosigen Boden raufen sich zwey Falken. Der untere ist die Hühnerweihe, Falco aeruginosus, der obere der Hühnerhabicht, Falco gallinarius. Man siehet in den Fängen beyder Krieger alle Nerven angespannt.

Nr. 4.

Die weiße Krähe und Aelster.

Zur Linken raget ein Tannenwald in die Höhe, welcher Theils aus Farrenkraütern, Polypodium filix mas & foemina, Theils aus Brunnenwasser-Faden, Conferva fontinalis, gebildet ist. Besonders nimmt sich die virginische Wachholder-Staude aus, Juniperus virginiana. In den Vorgrund ist das zusammen geflochtene Astmoos, Hypnum complanatum, eingewebet.

Die Vögel dieser Tafel sind selten, eine weiße Krähe, Cornix alba, und eine weiße Aelster, Pica candida,

dick. Die Krähe naget einen Knochen ab, welcher durch verwittertes Holz sehr natürlich dargestellt wird. Die Aelster stehet auf einer Planke, und sehnet sich, der Krähe Gast zu seyn.

Nr. 5.

Falken und Geyer.

Mit Moosen verwachsene Steine stellen den Vorgrund vor, auf welchem sich einige alte Baumstöcke erheben. Ganz vertraut stehen drey Falken beysammen. In der Mitte der weiß- und schwarzgefleckte Falk, Falco rusticolus. Zur Linken die Königsweihe, Milvus Regalis. An den Küsten von Guinea ist dieser Vogel so verwegen, daß er den Negerinnen das Fleisch aus den Händen raubet. Bey uns nimmt er mit Hennen für lieb.

Von der Rechten her horchet mit gedehntem Haupte der braunfahle Geyer, Falco fuscus, hinüber zu der Königsweihe und dem gefleckten Falken. Zwischen beyden stehet das Wald-Kannenkraut, Equisetum sylvaticum, einem Strauche ähnlich.

Nr. 6.

Der Finkenfang.

Der Vorgrund stellet, vermittelst des schlängelnden, krausen und Kelle-Astmooses, Hypnum serpens, Hypn. crispum, Hypn. rutabulum, einen Rasen vor, auf welchem verschiedene, Theils rohe, Theils schon beschlagene Hölzer herum liegen. Die rohen scheinen erst aus dem Walde beygeführt und abgeladen zu seyn. In einem von den beschlagenen Hölzern stecket ein Zimmermannsbeil. Zerstreut liegen die Späne herum. Links stehet ein neues und von den Zimmerleuten erst aufgerichtetes Gebäude.

Der

Der **Thurmfalke**, Falco Tinnunculus, gerade einer von denen, welche in unserer Stadt auf dem Neubau-Thurme nisten, schießet mit einem **Waldfinken**, Fringilla Sylvia, herab, um ihn auf dem Boden zu verzehren.

Auf einem Baume, dessen Aeste vom Moose eingewickelt sind, sitzet ein **gelblicher Hausspatz**, Passer flavus, und blicket nach einem Schmetterlinge, den man **Trauermantel** nennet, Papilio nymph. Antiopa foem.

Nr. 7.

Der Taubenmord.

Links einige Ueberbleibseln von einem Tempel, die durch das feste Mauerwerk nahe am Grunde noch erhalten werden. Das Mauerwerk aus dünn geschnittenen Spänen von der Fichtenrinde, Pinus abies, läßt sehr gut. Der **zweifelhafte Falk**, Falco dubius, welcher mit einer **Haustaube**, columba domestica, von der Luft herab gestürzt ist, stehet auf seiner Beute, und zerreißet sie.

Nr. 8.

Die Nachteule, der Dickschnabel oder Kirschfink, und die Kriechänte.

Rechts ein Thurm, dessen dunkle Seite aus der Rinde des Zwetschkenbaumes, Prunus domestica, die lichte Seite aber von der Rinde der weißen Birke, Betula alba, aufgeführt ist. Die Quadern unterscheiden sich durch kleinere Moose. Die Thür und andere Oeffnungen sind ebenfalls durch Moos ausgedrückt.

Vor dem Thurme stehet eine **Nachteule**, Strix Aluco, gleichsam auf der Wache. Der **Dickschnabel**, Loxia coccothraustes, welcher den Kirschkernen so gierig nachstellet, und

und daher Kirschfink, bey den Schweizern aber wegen des Schalles, welchen er durch das Zerknacken der Kerne erreget, Kläpper heißet, ergrimmet bey dem Anblicke der Nachteule, spreitzet die Flügel aus, und drohet mit weit geöffnetem Schnabel gegen sie hin. In eben dieser Stellung konnten die verschiedenen Farben des Flügels, und selbst der besondere Bau der Federn am beßten dargestellt werden.

In der Luft flieget die **Kriechänte**, Anas crecca. Ihren größten Staat machen die Aenten mit ihren Flügeln. Desto sichtbarer wird derselbe durch den Flug, wo die Flügel sich aus einander blättern, und der Spiegel recht in die Augen fällt. An der Kriechänte zeiget er sich grün, schwarz- und weißbunt. Auch spielet das Grüne an ihrem Kopfe, vom Kastanienbraun umgeben, recht herrlich.

In der Mitte ist aus Birkenrinden ein Schwiebbogen von Quadern angelegt, durch welchen sich ein Fluß hervor drängt, und über diesen führet eine Brücke. Jenseits der Brücke ist Gebüsch aus Flechten, worunter die Flechte, Lichen parietinus, besonders hervor leuchtet.

Nr. 9.

Falkengrimm über die Baumeule.

Auf dem moosigen Vorgrunde lieget die arme **Baumeule**, Strix Scops, hingestreckt, eine Rotte von Falken über ihr, den dürren Körper zu zerfetzen, und unter sich zu theilen. Von oben drohen noch einige Falken herab zu stürzen. Der **Zwergfalk**, Falco minutus, blicket vom Schlachtfelde grimmig gegen sie hinauf. In der Mitte ein einhauender Falk, der **gemeine Falk**, Falco gentilis. Der dritte ist der **Ringelfalk**, Falco torquatus.

Der Neid der Raubvögel und ihre Freßbegierde blicket aus allen ihren Mienen und Stellungen hervor.

Nr. 10.

Der Steinfalk und die Zwergeule.

Bey diesem Nachtstücke verlieret sich das Auge in den schwarz verwitterten Blättern und Moosen des Vorgrundes. Von den Steinen prellet das Licht des Mondes zurück. Herbstblätter von dem Kirschbaume, Prunus cerasus, welche sich aus dem Schwarzbraunen in das Gelbrothe verlaufen, drücken dieses Licht sehr mahlerisch aus. Auf dem Felde wallet ein Feuer auf, welches zur Abtreibung des Wildes angefacht ist.

Die Haüser verrathen sich gleichsam nur durch die Lichter, welche durch die Fenster strahlen. Je entfernter die Haüser sind, desto schwächer und dunkler zeiget sich auch das Licht; je näher jene sind, desto heller ist dieses. Ihr Abstand drücket sich dadurch auf das natürlichste aus.

Diesen Lichtschein und seine verschiedenen Grade darzustellen, wählte ich hoch- oder schwachgelbes Holz, vom Rhus cotinus und Citrus Medica, Gelbholz und Citronenbaum-Holz.

Die Haüser sind aus verschiedenen Marerialien aufgerichtet. Das letzte ist bloßes Moos; die Vorderseite von dem zweyten wird durch ein einziges Baumblatt vom Catalpa-Baume, Bignonia catalpa, vorgestellt; die übrigen bestehen aus Tulpenblättern.

Auf dem Aste eines alten Baumstammes schläft der Steinfalk, das Männchen, Falco lithofalco, — einen Fang aufgehoben — den Kopf unter den Flügel gesteckt, — aufgedunsen.

Von

Von irgend einem Kirchendache oder einem alten Grabmahle hat sich die Zwergeule, Strix passerina, hergezogen, welche auf einem alten mit Moose ganz überkleideten Baumstamme sitzet, und auf einen Raub lauert.

Nr. 11.

Eine Versammlung von Falken.

Links stehet ein Baum, aus Rinden verfertigt, mit Moos verschönert, auf dessen Aesten drey kleinere Falken sitzen. Mit Falkengrimm in den Augen drehen sie die Köpfe, und blicken auf ihre größer beleibte Gegenparten hin.

Unter den kleineren Falken stehet der unterste, der Baumfalk, Falco subbuteo, das Weibchen. Er ist den Lerchen so fürchterlich, daß sie Schutz bey den Menschen suchen, und sich in fahrende Wagen flüchten. Der mittlere ist der gefleckte Falk, Falco maculatus, der oberste ist das niedlich gestreifte Fälkchen, Falco lineatus.

Auf einem moosigen, mit Steinen vermischten Vorgrunde stehet der hinterste, die Weihe, Falco Milvus. Er heißet Stoßvogel, weil er mit seinem Schnabel in den Raub bohret. — Schwimmer, weil er kaum die Flügel bewegt, in der Luft gleichsam nur schwimmet, — Hühnerdieb, weil kein Huhn vor ihm sicher ist. Sein gabelförmiger Schwanz unterscheidet ihn besonders.

In der Mitte strecket der wilde schwarzbraune Habicht, Falco ater, seinen Kopf in die Höhe.

Der vorderste ist der Brandgeyer, Falco rufus. Der Jäger, welcher ihn lieferte, nannte ihn den Spitzgeyer.

Der Busch, welcher zur Seiten stehet, ist ein Zweig von der schwarzen Erve, Orobus niger.

Nr. 12.

Der Buchfink, die Nachtschwalbe, der Steinfalk.

Ein Gebäude aus Quadern, von welchem nur noch einige Mauern übrig sind, ist meistens aus der Steinflechte, Lichen saxatilis, hergestellt. Zwischen den Steinen dringen gefiederte Zweige von dem zerbrechlichen Farrenkraute, Polypodium fragile, und verschiedene Moosarten hervor. An dem Vorgrunde ziehet sich ein zerstörter Keller hin, von welchem man die Einfassungssteine der Luftlöcher noch in ihrer Ordnung erblicket.

Ein Baum trifft mit dem Alterthume des Gebäudes ganz überein, und kann wegen des überhand genommenen Mooses kein Laub mehr gewinnen. Auf diesem Baume beschäftiget sich das Weibchen des **Buchfinken** mit Zubereitung eines Nestes. Der äußere Rand, die Vertiefung, Ründung des Nestes sind ausgedrückt, und nur aus dieser Ursache möchte einigen dasselbe zu groß scheinen. Schon eilet das Männchen im vollen Fluge herbey, die neu gesammelten Materialien dem Weibchen zu überbringen.

Der Name **Buchfink** rühret von seinem Aufenthalte her, welchen er sich in den Buchwäldern wählet. Sein lateinischer Name, Fringilla coelebs, drücket seine Lebensart aus. Ist die Brütezeit vorbey, so trennet sich das Paar. Mann und Gattinn leben, als gehörten sie nicht mehr zusammen, von einander geschieden, einsam.

Unter dem Baume stehet die europäische **Nachtschwalbe**, Caprimulgus Europaeus. Der Grieche nennet sie Nyctycorax, **Nachtrabe**, weil sie sich nur in der Dämmerung sehen läßt, und eben daher nennen sie Andere **Tagschläfer**, weil sie sich am Tage verborgen hält. Die Alten fürchteten diesen Vogel, und hießen ihn die Hexe.

Er

Er hat einen kleinen Schnabel, aber dieser ist so beschaffen, als wäre der ganze Kopf ein Mund. Man kann den Daumen gemächlich hineinschieben. Weil er auf den Abend so gern um die Ställe flieget, und fröhlich brummet, wenn er an den Fliegen und Nachtpapillionen seine Nahrung erhaschet; so fabelte man von ihm, er sauge den Kühen und Geißen die Milch aus. Er mußte deßwegen auch der Geißmelker heißen.

Auf der Einfassung von einem Zugloche stehet das Weibchen vom Steinfalken.

Die Stellung dieser beyden Vögel ist ihrer Natur angemessen. Ruhig hielt sich der Geißmelker. Die gählinge Ankunft des Falken schrecket ihn von seinem Lager auf. Der Falk wird selbst von dem unvermutheten Aufbrausen geschrecket, machet aber jetzt schon die Falkenmiene gegen den Geißmelker hin, und hebet seine Klauen zum Raufen auf. Der Geißmelker merket die Gefahr. So klein er ist, stellet er sich doch zur Gegenwehr, und hebet auch den Fuß auf.

Nr. 13.

Die Brandeule.

Das Stück stellet eine alte zerstörte Mauer vor. Die roth- und gelblichen Steine waren ehemahls die Schalen der Zwiebeln, von Allium cepa, und die schattige Steindicke war einst die Wohnung der Wespen. Die noch stehenden Ruinen ruhen auf zwey Gewölben, in welchen sich die Nachtvögel bey hellem Tage zu verbergen pflegen. Die Bogen an den Höhlen sind Birkenrinde, die Vertiefung grünliche und schwarze Jungermannie, Jungermannia nemorea, Jung. complanata. Auf einem Pfeiler ruhet die aus den Höhlen zu voreilig entwichene Brandeule, Strix stridula,

welche ihre Augen, weil sie von dem Tageslichte geblendet werden, mit ihren Flügeln zu bedecken suchet.

Nr. 14.

Der Wiedehopf.

Links stehet ein Lusthaus, dessen Einfassung von schwarzem Ebenholze sehr gut gegen den durch bloßes Sägemehl angebrachten Bewurf absticht. Die Jalousie-Läden sind aus dem breitesten Meerwatt, ulva latissima, und die Dachschindeln aus schwarzem im Wasser verwitterten Eichenholze.

Von diesem Lusthause führet ein Weg zu einem Fichtenwalde hin, welcher sich auf einem moosigen Vorgrunde verbreitet. Die Aeste vom sprossenden Astmoose, Hypnum proliferum, das bestaubte Staubmoos, Byssus incana, und die grüne Schweitzererde, die an den Baümen angebracht sind, erheben ihr Ansehen ungemein.

In der Luft eilet der gemeine Wiedehopf, Upupa Epops, dahin. Das Weibchen, welches noch auf dem Boden ist, hebet schon die Flügel auf, seinem Männchen nachzueilen.

Der Wiedehopf kann seine Haube nach Belieben ausbreiten oder niedersenken. Dazu dienen ihm zwey Muskeln unter der Haut des Kopfes. Hier wird beydes angezeigt. Das fliegende Männchen hat seinen Federbusch eingezogen; das Weibchen aber breitet seine längeren, isabelle-farbigen, gelben Federn mit braungelben Spitzen aus, und erscheinet hier in seinem Stolze. Ritter Linne verglich daher den Wiedehopf mit dem Hauben-Papagey oder Kakadu. Frisch machet ihn wegen seines langen Schnabels gar zu einem Baumschnepfen. Er behaget auch

auch wirklich dem Magen der Italiener, und ist auch in der Schweiz eine Delicatesse.

Nr. 15.

Der Hauben- oder Silber-Fasan.

Links siehet man ein kleines Gebirge, wo Steine, mit verschiedenen Moosen verwachsen, auf einander liegen. Oben steigen von einem zerfallenen Gebaude alte Pfeiler auf, über welchen die Bogen noch ruhen. Diese sind aus noch jungen ganz feinen Flechten, Lichen hispidus, Lichen parietinus, Lich. stellatus, Lich. pulverulentus zusammen gesetzet. Ueberall sind schöne Meergräser zur Verzierung angebracht.

In der Mitte der Landschaft ziehet sich ein Rasen aus grünem Holze und Flachse hin. (Vermuthlich ist der grüne Flachs, dergleichen man hier von der Rhône bekommt, noch unreifer Flachs, von Linum usitatissimum.) Auf dem Rasen stehet der Hauben- oder Silber-Fasan, Phasianus Nychthemerus, Tag- und Nachtvogel, oben nämlich Tag, unten Nacht, wegen seiner Farben, die am Bauche violett-schwarz, auf dem Rücken aber weiß sind, doch so, daß in dem Weißen verschiedne dunkle Striche, oder in einer Reihe hinlaufende schwarze Pünctchen spielen. Von der Seite raget ein Ast herüber, an welchem der Walkerkäfer, Melolontha Fullo, sitzet, und nach diesem sperret der Fasan gierig seinen Schnabel auf.

Der übrige Vorgrund aus seidenartigem Astmoose, Hypnum sericeum, und grün verwittertem Weißbuchen-Holze, von Fagus sylvestris, wird durch einen weißen Weg getheilet. Von weitem siehet man Gebirge.

Nr. 16.

Die Calecutische Truthenne.

Die Calecutische Truthenne, Meleagris callopavo, ruhet auf einem Rasen, welcher aus rebenförmigen und verdünntem Astmoose, Hypnum viticulosum, Hypn. attenuatum, gemacht ist. Die rothen, fleischigen Drüsen an der Stirne, die an der Kehle herunter hangenden Lappen, die drüsigen Zoten über dem Schnabel sind Pinselarbeit. Hinter dem Hahnen ist aus alten Storren ein Zaun für den Hausgarten hingeführt. So alt der Baum ist, so gut lassen an ihm die Blätter vom blutigen Storchschnabel, Geranium sanguineum. Auf der andern Seite ein Ziehbrunnen. Sein Dach ist aus Blättern, seine Säulen sind aus Zwetschkenholz, Prunus domestica, Rolle, Kette, Eimer, die Einfassung ist lauter Natur. Einige Staudengewächse sind aus der französischen Tamarike oder Porsch, Tamarix gallica und der gemeinen Heide, Erica vulgaris, zierlich angebracht.

Nr. 17.

Der Amazonen-Papagey und der Fliegen-Colibrit.

Ländliche Gebaüde auf steinigen Hügeln aus Blumenblättern, durchsichtige, vor Alter bereits dahin sinkende Ruinen aus Baumrinden zeigen sich in der Ferne. Zwey schöne Baüme aus feinem Meergrase stehen an einem Bache, welcher von Flachs ist.

Der Vorgrund, welcher meistens aus handförmigem Meertang, Fucus palmatus, und Tulpenblättern gebildet, und mit grünem Astmoose verzieret ist, wird von einem Wege aus natürlicher Seide durchschnitten.

Auf dem Aste eines abgedorrten Baumes, der aus Blumenblättern, gefingertem Meertang, Fucus digitatus, und

und Insecten-Gespinnste bestehet, sitzet der Amazonen-Papagey, Psittacus ochrocephalus, und neiget sich scherzend zu dem Fliegen-(Mücken-) Colibrit, Trochilus minimus, herab. Dieser kleinste aus dem Vögelgeschlechte machet mit dem dicken Schnabel des Papagey einen auffallenden Contrast, da dessen Schnabel allein den ganzen Colibrit wenigstens fünf Mahl an Größe übertrifft. Das ganze Vögelchen wieget zwanzig Gran. Die indianischen Damen tragen in jedem Ohre einen solchen Vogel statt der Ohrengehänge, und einige europäische Frauenzimmer haben ihnen nachgefolget.

Nr. 18.

Der bunte Fasan.

Die Landschaft ist ganz mahlerisch aus Federn gebildet, durch die Spiegelfedern des Pfauen besonders erhöhet, und mit einigen chinesischen Lusthäuschen verschönert.

Eine solche Gegend gehörte dem bunten Fasanen, welchen Linne wegen seines außerordentlichen Farbenspieles den gemahlten nennet, Phasianus pictus. Er ist kleiner, als der gewöhnliche Fasan, gibt diesem aber an der Länge des Schwanzes nichts nach. Von seinem Wirbel hängt ein pomeranzenfarbiger Federbusch hinab, welchen er nach Gefallen aufrichten oder niederlegen kann. Von dem Federbusche laufen rothgelbe, schwarz bandirte Federn herab, die den Hals einhüllen, und wie eine Perrücke vortreten. Vom Halse gegen den Rücken zu ist er mit grünen, schwarz eingefaßten Federn bedeckt, die wie Schuppen lassen. Der übrige Rücken lauft goldgelb fort. Auf dem Flügel spieg-elt das schönste Blau. Der untere Leib ist roth, wie mit Blut gefärbt. Die äußeren Schwanzfedern sind weiß und schwarz melirt; die kürzern laufen bis in die Hälfte hin

blutroth fort. Der große Gönner, welcher mir diese Schönheit zugeschickt, und mit einem sehr freundlichen Briefe begleitet hat, verewigte bey mir seinen Namen.

Nr. 19.

Der Ring-Fasan.

Ein Wirthshaus, welches durch seinen eingezogenen Schild eine kalte Herberge verkündiget, ist auf der lichten Seite aus durchbohrter Flechte, Lichen terebratus, auf der Schattenseite aus rothbrauner Steinflechte, Lichen saxatilis rubricans, gebauet; das Dach mit Spähnen gedeckt.

Im Vorgrunde stehen verschiedene Stöcke aus Baumrinden. Auf einem derselben ist der Ring-Fasan, Phasianus colchicus torquatus, der seinen Rücken mit dem Schnabel durchsuchet.

An dem Wirthshause schleichet das Weibchen her, und lieset das Futter auf.

In der Ferne schweben die Gebirge, in der Luft der gemeine Schillervogel, Pap. n. phal. Iris vulgaris, und der große Perlemutter-Vogel, Pap. n. phal. Euphrosine.

Nr. 20.

Die Höhe dieser Landschaft beträgt zwey Schuh und sechs Zoll, die Breite drey Schuh und zwey Zoll.

Der gemeine Pfau.

Ein grüner Rasen machet den Vorgrund. Ober ihm schweben in der Ferne verschiedene Gebirge, auch ein Tempel, welche von genetztem Fadenmoose, Conferva reticulata, welches zum gelinderen Ausdrucke besonders geschaffen ist, verfertigt sind.

Hier

Hier stehet nun der gemeine Pfau, Pavo cristatus, in seinem völligen Stolze, und mitten in dem Rade seiner buntglänzenden Spiegelfedern. Ich mußte mich nach dem Glase richten, und da ich kein größeres haben konnte, war ich freylich gezwungen, die Federn des Schweifes zu verjüngen.

Von dem Pfaue sprechen die Italiener, daß er wie ein Engel aussehe, wie ein Schalk schleiche, und wie ein Satan schreye.

Nr. 21.

Die folgenden Stücke sind wieder 1 Schuh 11 Zoll hoch, und 2 Schuh 6 Zoll breit.

Das Weibchen des gemeinen Fasanen; eine besondere Haustaube aus der Schweiz, und der Baumsperling.

In der Mitte auf einem birkenen Stocke ist das Weibchen des gemeinen Fasanen, Phasianus Colchicus.

An dem Futterbrette für die Fasanen beschäftiget sich eine besondere Haustaube aus der Schweiz, Columba domestica, mit Hervorsuchung besserer Körner. Zum beßten macht es der Baumsperling, Fringilla montana, das Männchen; es suchet in der Mitte des Futterbrettes das Beßte heraus.

Ein Baum schließet die Landschaft. Statt des Laubwerkes sind Moose angebracht.

Nr. 22.

Der Haushahn und der Ringsperling.

Eine Sägemühle von Holz gebauet, woran das schöne Schindeldach sich besonders ausnimmt. Ein Stamm wird wirklich von der Säge durchschnitten; man wird der davon fliegenden Sägespäne gewahr. Im Vorgrunde liegen verschiedene Stämme herum, welche schon zu Brettern durchschnitten sind. Eine Linie von weißem Holze drücket die Abtheilungen lebhaft aus. Auch siehet man noch frische, aus dem Walde beygeführte Stämme liegen.

Der **Haushahn**, Phasianus Gallus, strenget alle seine Kräfte an, aus vollem Halse sich hören zu lassen. So wohl seine zusammen gedrückte, ausgezackte rothe Drüse, welche man den Hahnenkamm nennet, als auch die zwey ungezackten, welche von der Kehle herab hangen, wie auch das nackte Ohr, sind nach der Natur gemahlet.

Auf einem der rohen Hölzer stehet der **Ringsperling**, Fringilla torquata, welcher in hohlen Baümen zu nisten pfleget.

Nr. 23.

Der guineische Papagey.

Diese Landschaft entzücket das Auge besonders durch die schönen Baüme. Zwey derselben sind vom Meermoose wie ummwölbt, und in ihrer Mitte raget ein höherer Baum hervor, welchem ein Umschlag von dem gefußten Frauenhaare, Adianthum pedatum, anstatt der Aeste dienet. Neben erhebet sich eine schon zur Hälfte eingegangene Pyramyde, neben welcher ein Gartentisch stehet. Links spielet der Vorgrund durch den grünen Watt, Ulva latissima, und rothen Meertang, Fucus sanguineus, sehr

niedlich

niedlich unter einander. Cypressenförmige Baümchen aus dem Astmoose gleichen Namens, Hypnum cupressiforme, ziehen sich ober ihm hin. An einem alten Baume steiget der **guineische Papagey**, Psittacus Erithacus, seinen langsamen Gang hinauf. Ein Freund hatte mehrere Jahre hindurch die ausgefallenen Federn von diesem Vogel gesammelt, und nun überlieferte er mir diese sammt dem lebendigen Vogel, um ihn in seinem Steigen beobachten, und genau copiiren zu können.

Nr. 24.

Der scheckige Fasan und die Mauerschwalbe.

Links ein wild verwachsener Wald. Sein Busch- und Laubwerk bestehet aus zweyspitziger, zusammen geflochtener und Hain-Jungermannie, Jungermannia bicuspidata, Jung. complanata, Jung. nemorea &c. mit Wasserfaden vermenget; rechts ein Wäldchen aus Bach-Fadenmoose, Conferva rivularis, so leicht, als nur möglich, ausgedrückt, und wie ein Nebenbild vor den Augen, schwebend.

Auf dem rasigen Vorgrunde leget das Weibchen des **scheckigen Fasanen**, Phasianus Colchicus varius, sein Ey.

In der Luft segelt mit ganz ausgespannten Flügeln die **Mauerschwalbe**, Hirundo Apus. **Mauerschwalbe**, Steinschwalbe wird sie genannt, weil sie in hohen, alten Gebaüden nistet.

Nr. 25.

Der Kapaun.

Aus den Stämmen abgegangener Baüme ist eine Hütte errichtet, auf welcher lange Holzspreiseln das Dach vertreten.

Im

Im Vorgrunde aus Moos stehet der **Kapaun**, Phasianus Gallus Capus. Seine Federn sind glänzend schwarz, auf dem Kopfe ein schneeweißer, großer Federbusch.

Die belaubten Aeste des seitwärts stehenden Baumes sind aus dem glatten Bruchkraute, Herniaria glabra, verfertiget.

Nr. 26.

Eine Gruppe todter Vögel.

Zuerst das Weibchen des **Birkhuhns**, Tetrao Tetrix.

Zum Theile schauet 2) der **Holzhäher**, hervor, dessen ausgebreiteter Flügel sein Blaues in der ganzen Schönheit zeiget.

3) Der **Eisvogel**, Alcedo ispida, und das Weibchen vom **Goldammer**, Emberiza citrinella, liegen gerade so da, wie Vögel, die zeitig sind, und anfangen, nach dem Tode lebendig zu werden.

4) An einem hervor ragenden Aste hanget die **Merle**, **Kohlamsel**, Turdus merula, das Männchen. Es hat sich in einer Schlinge gefangen. Ein in der Schlinge erdrosselter Vogel kann nicht besser gemahlt werden, als dieser aufgelegt ist. Er verdienet besonders bemerkt zu werden.

5) Zwey **bunte Spechte**, Picus maior. An einem Tannenbaume hängt das Männchen, und blicket zu seinem todten Weibchen hin.

Nr. 27.

Eine andere Gruppe todter Vögel.

Vor einem vielästigen Baume, der aus verschiedenen Moosen bestehet. Zuerst ein ganz weisser Fasan, Phasianus albus.

Die europäische Aelster, Corvus Pica.

Der Holzhäher, Corvus glandarius, das Weibchen.

Picus maior, der bunte Specht, eine Abart.

Cuculus canorus, der Guckguck, das Männchen.

Picus viridis, der Grünspecht, ohne rothen Wirbel, eine Abart.

Für Kenner ist er vorzüglich merkwürdig. Er wurde auf den Rhöngebirgen geschossen, und mir eingehändigt. Ich zeichnete ihn auch daher durch die Stellung aus; die Flügel aus einander, den Kopf auf die Brust herab hangend.

Zwischen den am Vorgrunde liegenden Vögeln und dem entfernten Gebüsche ziehet sich eine Reihe hin von der Scharlachbeere tragenden Flechte, Lichen cocciferus.

An einem Aste des Baumes hangen einige todte Vögel.

In entfernterer Gegend stellen sich die Gebirge dar.

Nr. 28.

Der Fasan, der Füselier oder Schwarzspecht.

Hier ist ein Röhrbrunnen. Die Säule, an welcher die Röhre angebracht ist, ist aus zweyerley Hölzer geschnitten,

schnitten, und trägt eine Kugel. Das Wasser wird von einem großen aus Buchenrinden zubereiteten Behältnisse aufgefangen. Zierliche Seegräser, Fucus placomium, Fucus capillaris, Fucus coccineus, erhöhen die Aussicht um den Brunnen, und das gestreifte Astmoos, Hypnum striatum, belebet den Vorgrund.

Nächst an dem Brunnen stehet der Stock einer abgehauenen Birke. Die Abschnitte der verschieden angebrachten Baume sind immer ganz nach der Natur ausgedrückt. Auf dem Stocke stehet der Fasan, Phasianus Colchicus, Colchicus, weil die Provinz Georgien und Mingrelien in der Türkey, die ehemahls Colchis hieß, sein Vaterland ist. Fasan, weil er sich vorzüglich auf einer Insel in dem Flusse Phasis oder Fasso aufhält. In Fasanerien wird dieser nur der rothe Fasan genannt.

An einer Weißbuche hängt ferner der Picus Martius, der Füselier, welchen Linne wegen seiner Größe und Stärke den kriegerischen, den starken nannte. Bey uns ist er unter dem Namen Schwarzspecht bekannt.

Ein alter Jäger erzählte mir mit allem Ernste, daß man von diesem Vogel die Springwurzel erhalten könne. Er leget sein Nest in einem hohlen Baume an. Treibet man nun einen Keil in den Eingang, so flieget der Füselier weg, suchet eine Wurzel, bringet und leget sie auf den Keil, welcher dann heraus springet. Die Wurzel fällt herab, und wer sie aufhebet, kann durch ihren Gebrauch alle Schlösser aufsprengen. Wenn man dieselbe nur hinhält, öffnen sich diese den Augenblick. Als ich nur lächelte, ward der gute Alte, welcher es von seiner Großmutter mag gehört haben, schon böse.

Nr. 29.

Nr. 29.

Das Perlhuhn.

Von dem Vorgrunde, welcher Theils aus Baum- Theils aus Flußmoos gebildet ist, raget ein prächtiger Baum in die Höhe. Sein Stamm ist aus der Fabrik der Wespen; die Aeste aus vielfarbigem Meergrase, Fucus versicolor, sind ihm auf beyden Seiten niedlich angesetzt. Auch der grüne Raum ist mit dem wellenförmigen Sternmoose, Mnium undulatum, zierlich umlaubet. Lange trachtete ich nach einem Perlhuhne. Ein Freund war so glücklich, erhielt nicht nur das gemeine, Numida Meleagris, sondern ein ganz besonderes, welches von den Engländern das guineische Perlhuhn genannt wird. Die Brust ist weiß, und um diese zu erheben, ließ ich eine alte Mauer aus violblauem Meerwatt, Ulva purpurea, neben hinlaufen. Auch sind die vier großen Schwingfedern nebst den Deckfedern weiß. Die schwarze Haut des Kopfes und die drüsigen Fleischlappen sind nach der Natur ausgedrückt.

Nr. 30.

Der rothe Brachvogel und der Langfuß.

In dem Vorgrunde am Wasser, welcher ein mit Gräsern überwachsenes Ufer vorstellet, und aus Federn gebildet ist, stehet der rothe Brachvogel, Tantalus ruber. Kaum wird man ihn schöner antreffen, so hoch ist seine Sammetröthe. In Ost- und West-Indien, seinem Vaterlande, heißet er Guara. Er hat wirklich mit seinem langen Schnabel einen Fisch gefangen, welcher eben so, wie der Vogel, Natur ist.

Auf einem Hintergrunde von Federn stehet der wegen seiner außerordentlich langen und biegsamen Füße so genannte

nannte Langfuß, Charadrius himantopus. In Jamaika hat er den Namen des rothbeinigen Kranichs. Da er sich auch im südlichen Europa aufhält, wird er der italienische Reiter genennet. Er hat die platte Wassernymphe, Libellula depress, erhaschet, und bemühet sich, mit ihr fertig zu werden.

Nr. 31.

Ein Waldhuhn, der Grünspecht, und das Rothkehlchen.

Die Landgegend stellet einen abgeholzten Wald vor. Auf einem der Stöcke stehet man ein Waldhuhn, Tetrao sylvestris, welches seine Federn in die Ordnung leget. Ich erhielt diesen Vogel in der Schweiz, unter dem Namen Laubhuhn, Tetrao?

An einem stärkeren Tannenbaume hängt der Grünspecht, Picus viridis, das Männchen, einige Würmer oder Käferchen hervor zu pochen. Das Weibchen, welches zu seinem Neste die Höhle des Baumes untersuchet, höret das Klopfen, und eilet heraus. Wegen dieses Klopfens nennen die Kohlenbrenner und Holzhacker diesen Vogel den Zimmermann. Hauet er stärker in die Bäume, so sehen es die Engländer als eine Vorbedeutung des künftigen Regenwetters an, und daher der Name Rain-Fowl. Die weiße Schlehenflechte, Lichen prunastri, sticht auf dem dunkeln hohlen Baume ganz gut ab.

Auf einem Stocke ist das Rothkehlchen, Motacilla Rubecula, auch Rubrica, oder Ruticilla. Es suchet Würmer auf im quendelblätterigen Astmoose, Hypnum serpyllifolium, womit der Vorgrund verzieret ist.

Nr.

Nr. 32.

Eine Gruppe todter Vögel.

1) Das Birkhuhn, Tetrao Tetrix. Man nennet es auch Brummhahn, weil das erhitzte Männchen in den Feldern mit seinem ganz sonderbar aufgerichteten Schwanze und geschwollenen Augenliedern brummend herum streichet.

2) Die Misteldrossel, gemeiniglich der Mistler, Turdus viscivorus. Diesen Namen hat sie von dem bekannten harzigen Gewächse, die Mistel, Viscus, welches oft auf Eichbaümen wächst, und woraus man den Vogelleim bereitet. Wie der Mistler da lieget, die Federn gestraübt, sollte man glauben, die Würmer unter seiner Haut schon wühlen zu sehen.

Eine gleiche Lage hat 3) der Grünfink, Loxia Chloris.

An dem Aste eines Kirschbaumes, Prunus Cerasus, hangen 4) zwey Wachholderdrosseln, Krammetsvögel, Männchen und Weibchen. Sie heißen Krammetsvögel, weil sie gern Wachholder- oder Kronawetsbeeren fressen. Der lateinische Name: Turdus pilaris, bezeichnet die Art, wie sie mit Pferdehaaren gefangen werden. Beyde haben eine Stellung, daß man das Männchen oben, das Weibchen auf der andern Seite sehen kann.

An einem Faden gebunden schwebet 5) die Tannenmeise, Parus ater, das Weibchen, an einer Meisenhütte zum Locken in der Luft. Die Tannenäste an der Meisehütte sind durch sprossendes Astmoos, Hypnum proliferum, ausgedrücket. Tannenwälder sind ihr Lieblingsaufenthalt, woher sie auch ihren Namen Tannenmeise hat.

Nr. 33.

Die Alexandrinische Aente und der Pfeilschwanz.

Auf einem See lieget die Alexandrinische Aente, Anas Alexandrina, welche mit ihrem Schnabel in den Wasserlinsen, Lemna trisulca, herum wühlet.

Von der Luft stürzet der Pfeilschwanz, Anas acuta, in den See herab. Pfeilschwanz wird diese Aente genannt, weil der Schwanz des Männchens lang und spitzig ausläuft. Die Engländer nennen ihn See-Fasan, auch Seevogel und Cracker. Der Hinterkopf hat auf beyden Seiten eine weiße Linie, der Rücken ist wellenförmig aschgrau. Der Spiegel an den Flügeln ist vorne violetfärbig, nach hintenzu schwarz und weiß. Die mittleren Schwanzfedern sind sehr lang und schwarz; der Schnabel und die Füße schwärzlich.

Nr. 34.

Eine Gruppe todter Vögel.

Der Vorgrund stellet eine sumpfige Gegend vor. Vor einem Gebüsche aus verschiedenen Sumpf- und Wassergräsern (als gemeinem Schilfrohr, Arundo phragmides, Fluß-Kannenkraut, Equisetum fluviatile, Wasser-Rispengras, Poa aquatica, vieläbriges Wollgras, Eriophorum polystachion) lieget die **weiße wilde Aente**, Anas Boschas alba, die selten angetroffen wird. Da die übrigen Vögel in ihrer eigenen Stellung vorkommen; so will ich sie hier nur nennen: Der **Schwarzspecht** oder **Füselier**, das Weibchen; die **Tannenmeise**, das Männchen; eine junge **Kohlamsel**, die **Singdrossel**.

Rechts sind verschiedene Farrenkräuter von den Schweizer Gebirgen angebracht. Vor ihnen ist der **Nußhäher** hingestreckt, Corvus caryocatactes, Nucifraga; französisch, Casse Noix; schwedisch, Notkraka; englisch Nutbreacker; holländisch, Nootekreaker; lauter Namen, die mit dem teutschen **Nußbrecher**, überein stimmen. Er hat diesen Namen, weil er so geschickt die Nüsse aufzubrechen weiß. Frisch machet ihn zur Tannenälster, weil er sich auf diesen Bäumen aufhält, und aus ihren Zapfen die Körner her-

hervor suchet. Da ihm Mandeln eben so willkommen als Nüsse sind; so wird er von Andern auch **Mandelkrähe** genannt. Die Jäger heißen ihn **Brandhäher**. Den Kopf ausgenommen, ist er durchaus mit weißen dreyeckigen Flecken gezeichnet.

Oben raget ein Baumast aus dem haarförmigen und durchsichtigen Fadenmoos, Conferva capillaris, Conf. pellucida, herein, an welchem einige bekannte Vögel hangen.

Nr. 35.

Der Rothhals, das rußfarbige Wasserhuhn, der Eisvogel.

Auf einem See lieget der **Rothhals**, Anas ferina, und strecket seinen kastanienbraunen Kopf in die Höhe. Die Erhebung des einen Flügels bringet den aschgrauen, wellenförmigen Rücken erst recht in's Gesicht.

Das **rußfarbige Wasserhuhn**, Fulica atra, siehet aus, wie mit Ruß überzogen. Dieser Vogel bauet öfters sein Nest auf das Wasser mit besonderer Vorsicht. Schilf und Gräser geben ihm die Materialien zu seinem Baue. Damit die Wellen das Nest nicht hinweg reißen, so befestiget er dasselbe mit Schilf oder Bast an das Rohr, oder an einen alten Weidenstock. Die Seemoose an dem dürren Aste, wo dieses Huhn sein Nest anfesselt, verdienen näher betrachtet zu werden. Sie sind braunrothes haarförmiges Meergras, Fucus capillaris ruber, und stellen abgeblätterte Weiden vor.

Der gerade schnelle Flug des **Eisvogels**, Alcedo ispida, ist nach der Natur ausgedrückt. Er mußte auch fliegend vorgestellt werden, um das Dunkelgrüne des Rückens, das bläuliche Seegrüne, das Rostfärbige der Brust, die blauen Sternchen am Kopfe und Halse, die dunkelblauen, hellblau gesprengelten Deckfedern der Flügel,

 und

und alle seine Schönheiten zu sehen. In der Sonne spielet er vortreflich. Kein Wunder, wenn ihn die Engländer den Königsfischer nennen, um Theils seine Schönheit, Theils seine Nahrung anzuzeigen.

Nr. 36.

Die gemeine Aente, der Krummschnabel, der Seidenschwanz.

Die gemeine Aente, Anas Boschas, so viel als Aaß nach der griechischen Herleitung und Bedeutung. Dieser Name passet sehr gut auf eine Aente, welche in allem Unrathe und Kothe herum sudelt. Es gibt so wohl zahme als wilde dieser Art, welche sich nach ihrer Farbe einander ganz ähnlich sehen. Der Kopf ist grün, und der Flügelspiegel blau. Die über den kurzen Schwanz etwas erhabenen und gelockten Federn sind das Zeichen des Männchens.

Auf einer kleinen felsigen Anhöhe befindet sich der Krummschnabel, Scolopax arquata, arcuata, dessen Schnabel mehr gebogen ist. Auch heißt er der Wind- oder Wettervogel. Er siehet zurück, und mißt mit seinem langen Schnabel fast den ganzen Körper.

In der Luft schwebet Linne's Lanius garrulus, jetzt Ampelis garrulus, Bombycilla bohemica, Seidenschwanz. Seine schwarze Kehle und sein rother Federbusch stechen gut gegen einander ab. Die ausgebreiteten Flügel legen dem Auge ein niedliches Farbenspiel vor, besonders die hochrothen kleinen Federspitzen an den weiß auslaufenden Federn, welche hornartig sind, und nur mit Mühe können zerschnitten werden. Die schwarzen Schwanzfedern sind gelb bandirt; das Gelbe aber ist mit einem rothen Striche durch die Mitte gezeichnet. In den sehr kalten Wintern besuchen sie uns haufenweise, und lassen sich leicht fangen.

en, Man füttert sie mit Wachholder- oder rothen Vogelbeeren.

Nr. 37.

Eine Gruppe von todten Vögeln.

Auf einem Steine, dessen Oberfläche Birkenrinde, die Seitenflächen aber verwitterte Baumblätter sind, lieget die Quackeränte, Anas clangula, welche beständig quacket, und den Schnabel nicht stille stehen läßt. Eines ihrer charakteristischen Zeichen, welches Linne bestimmt, ist das weiße Bäckchen, welches aber in teutschen Uebersetzungen nicht angeführt wird. Hinter der Aente ragen mehrere Sumpfgewächse hervor, wie Nr. 34.

Das grüne Astmoos hinter der Aente ist Hypnum crispum, das krause Astmoos.

Nächst der Aente lieget ein Pärchen vom Hänfling, Fringilla cannabina, schon ganz zeitig da.

An einem ganz aus Brunnen- und Bachwasser-Faden, Conferva fontinalis, Conf. rivularis, verfertigten Baume hangen der große Neuntöder, der Wächter, Lanius Excubitor, und die große Wasserralle, Rallus aquaticus, von beyden die Weibchen.

Nr. 38.

Die Bisamänte und Amsel.

Eine Mahlmühle, ganz aus Eichenholz zusammen gesetzt, das Dach von Schindeln. Das Rad lauft schief; die mannigfaltige Stellung der Schaufeln und derselben verschiedene Licht- und Schattenseiten, welche aus Ahorn- Zwetschken- Birn- und Nußbaumholz, von Acer pensylvanicum, Prunus domestica, Pyrus communis, Juglans regia, be-

bestehen, tauschen das Auge so glücklich, als sähe man wirklich das Rad im Gange, wie es verschiedene Moosfäden, welche sich im Umtriebe angehängt haben, mit umwälzet.

Auch das Wehr, hinter welchem der Mühlbach gegen das Rad hinstürzet, ist aus Eichenholz, von Quercus robur, verfertigt, und mit Moosen überwachsen.

Zum Vorrathe liegen zwey aus Kirschbaum-Rinden geschnittene Mühlsteine da. Ein hervor ragender Halbzirkel von schwarzem Holze dienet dazu, den Schatten auszudrücken.

Im Vorgrunde watschelt die Bisamänte, Anas Moschata, von ihrem Bisamgeruche so genannt. Sie unterscheidet sich von den gewöhnlichen Aenten durch ihre Größe und ihren langsamen heischern Ton: wechselt aber in den Farben, wie ihre Brüder und Schwestern. Die Haut und die verschiedenen rothen Fleischdrüsen um die Augen und Nasenlöcher habe ich mit dem Pinsel nachgeahmt, weil fleischige Theile der Faülniß unterworfen sind.

Ein alter Baumstock strecket noch einige Aeste aus, welche sich im Astmoose verstecken. Das Weibchen von der Amsel, Turdus merula, sehnet sich nach einem Schmetterlinge, dem Distelfalter, Pap. nymph. gem. Cardui, der um das Moos flattert.

Nr. 39.

Die Höhe dieser Landschaft beträgt zwey Schuh und sechs Zoll, die Breite drey Schuh und drey Zoll.

Die wilde Gans.

Ein Wintergemählde. Links erhebet sich ein Fels, an welchem zum Theile die aus Baumblättern gebildeten Steine

Steine hervor ragen, da der andere Theil dicht vom Schnee, welchen weiß gebleichtes Flachswerk vorstellet, überhäuft ist. Einzelne Flocken, welche aus weißem Moosstaube nachgeahmt sind, hangen an den Klippen herum. Zunächst stehet ein alter Baum, an welchem sich das Bild des Winters auf gleiche Art zeiget. Eben so wechseln auf dem Vorgrunde die Aussichten. Die senkrechten Erhöhungen, welche keinen Schnee auf sich liegen lassen, fallen schwarz in's Gesicht. Verschiedene Holzarten von dem Faulbaume, Rhamnus frangula, von der baumförmigen Hydrangee, Hydrangea arborescens, von dem Wasserholderbaume, Viburnum opulus, 2c. lieferten zu denselben die Materialien. Hingegen sind die Horizontal-Flächen überall mit Schnee bedecket. Ferne Gebirge verlängern die winterche Aussicht.

In der Luft streichet die bekannte **wilde Gans**, Anas Anser.

Nr. 40.

Die Höhe dieser und der folgenden Landschaften beträgt 1 Schuh 5 Zoll, die Breite 1 Schuh 11 Zoll.

Die Haubenänte und der Haubenkönig.

Auf einer Seite ein hervor ragender Fels, auf der andern eine Felsenwand. Beyde sind aus Rinden von dem Mehlbeerbaume, Crataegus aria, von der staudigen Potentille, Potentilla fruticosa, 2c. und aus mehrerley Moosen gebildet.

Auf dem See schwimmet die europäische Hauben-Ente aus dem Unterwalder See, Anas Fuligula, mit gestrecktem Halse, in ihrem ganzen Stolze. Sie verdienet den Namen Fuligula wegen ihrer schwärzlichen Rußfarbe. Unter den europäischen wilden Aenten ist diese die einzige, welche eine Haube oder einen Federbusch trägt. Unter den zahmen gibt es verschiedene schöne Arten mit Federbüschen.

Auf dem Felsen stehet ein junger Haubenkönig, Motacilla Regulus, mit seinem Oranienbüschchen auf dem Kopfe.

Nr. 41.

Die wilde Aente und das Schwarzkäppchen.

In einem Bette von Moos ruhet das Weibchen der gemeinen wilden Aente, Anas Boschas, leget den Kopf zurück, und schläft. Das Bett ist von den niedlichsten Meermoosen verschiedener Abarten von Fucus placomium granulatus und capillaris umgeben.

In der Luft flieget das Schwarzkäppchen, Motacilla atricapilla, welches auf dem Wirbel ein schwarzes Käppchen trägt.

N. 42.

Die große Wasserralle und die nickende Schnepfe.

Auf einem Teiche spielet die große Wasserralle, Rallus aquaticus, das Männchen.

Das Ufer ist durch Flechtenmoose von verschiedenen gelben Farben getrieben. Hierunter zeichnen sich aus die Wandflechte, kaperngrüne Flechte, wilde Fichtenflechte, Lichen parietinus, Lich. caperatus, Lich. pinastri. Auf

einem

einem Stocke von Birken stehet die **nickende Schnepfe**, Scolopax nutans mit einem Fuße, und mit dem andern putzet sie ihren Schnabel.

N. 43.

Der Regenschnepf, die Nachtigall und der Strandläufer.

Auf einem Gebäude, zur Ablassung des Sees, stehet der **Regenschnepf**, Scolopax Glottis, welcher mit dem Schnabel seine Füße reiniget.

Auf einem alten Baumstocke von grün verwittertem Ahornholze singet die **Nachtigall**, Motacilla luscinia. Eine Frau vom Stande staunte sie lange an, ward von der Stellung so eingenommen, daß sie sich des Ausdrucks bediente: Den Schlag kann man einem aufgelegten Vogel freylich nicht geben, aber wenn man diese Nachtigall nicht schlagen höret, so sieht man doch, daß sie stark schlägt. Die wenigen Blätter am Baumstocke sind Blätter des montpelienser Ahorns, Acer monspessulanum.

Die Stärke von dem Gesange der Nachtigall vollends auszudrücken, stehet unten ein **Strandläufer**, der **Zwergreiter**, Tringa pusilla, welcher mit gespannter Aufmerksamkeit den Kopf zu ihr hinauf strecket.

Nr. 44.

Die junge Lachmewe, und die rothfüßige Moosschnepfe.

Thierhaare, Flachs, Pflanzenseide und etwas natürliches Kupferblau bilden hier ein Wasser, auf welchem die **junge Lachmewe**, Larus ridibundus, Pullus, schwimmet.

Hinter dem Wasser zeiget sich ein Fels, aus Blumenblättern, auf dem Felsen ein altes zerrüttetes Schloß aus Rindenhaütchen, zur Seite zwey Haüschen aus Birken- und Hartriegelrinde, von Betula alba und Ligustrum vulgare.

Auf einem Baumstocke: der aus verschiedenfarbiger Steinflechte, Lichen saxatilis, zusammen gesetzt ist, stehet mit gestrecktem Halse die rothfüßige Moosschnepfe, Scolopax Calidris, und lüftet die Flügel.

Grüne Herbstrosen-Blätter von Alcea rosea, zieren den Vorgrund.

Nr. 45.

Die Sirsair-Aente.

Ein im Aufsteigen immer weiter hervor tretender Fels ist aus Sternmoos, Astmoos und Flechten, auch aus Baumrinden von dem tulpentragenden Tulpenbaume, Liliodendron tulpiferum, gebeertem Eibenbaume, Taxus baccata, virginischem Ahorn, Acer negundo ꝛc gebildet. Er ist mit den Schuppen des Glimmers gemischt. Die herab hangenden und empor steigenden Seegräser verschönern die Aussicht ungemein.

Das Landschäftchen aus haarförmigem Fadenmoose, Conferva capillaris, ist von der Ferne her so sanft, als die Luft, in welcher es zu verschwinden scheinet.

Auf dem See lieget die Sirsair-Aente, Anas Sirsair, welche mit dem Schnabel die Brustfedern saübert.

Nr. 46.

Das braune Wasserhuhn.

Hier füttert das braune Wasserhuhn sein Junges. Der lateinische Name ist Fulica fusca.

Aus

Aus einem See und dessen Ufer steigen verschiedene Wassergewächse hervor, als das Schoten-tragende und knorpelige Meergras, Fucus siliquosus, Fuc. cartilagineus. Der zusammen gedrückte und der Gedärm-Watt, Ulva compressa, Ulva intestinalis. Das Ufer- und Felsen-Fadenmoos, Conferva littoralis, Conf. rupestris.

Nr. 47.

Die eisenfarbige Aente.

Ein niedlicher Fels, dessen Steine durch verschiedene Blumenblätter sich bilden. Die Blättchen von Flimmersteine lassen sehr gut; und eben so verschönern auch die Haarmoose und Meergräser den Felsen ungemein. Von oben stürzet ein Bach herab.

In der Luft schwebet ein großer Papillon aus Amerika, Der Helenor, Pap. eques achiv. Helenor.

Auf dem Wasser die eisenfarbige Aente, Anas ferruginea, das Männchen, welche im Genfersee geschossen wurde.

Nr. 48.

Die Baumlerche und Bergänte.

Links ein Fels, welcher im Steigen weiter hervor ragt. Die Felsentrümmer sind durch weißliche und schwarze Baumrinden von der Hainbuche, Carpinus bebulus, und dem Hartriegel, Ligustrum vulgare, ausgedrückt, wodurch mancherley Vertiefungen hinein fallen. Die schönen, rothen Gesträuche, welche am Felsen hinauf laufen, sind Kunststücke, welche nur die Natur liefern kann.

Rechts fängt ein Fichtenwald an, wo Stämme und Aeste in einander verwachsen sind. Zu dem grünen Laube dienten verschiedene Astmoose und Jungermannien, besonders

ers die tamariskenblättrige Jungermannia tamariscifolia. Auf einem alten Baumstocke von schwarzer Holderbaumrinde, Sambucus niger, stehet die **Baumlerche**, Alauda arborea.

Auf dem See lieget die **Bergänte**, welche ich aus dem See von Rothhausen im Canton Luzern erhielt. Linne' nennet sie Anas Marila, weil sie das Aussehen hat, als wäre sie mit Loderasche bestreuet. Nach ihrer Lebensart aber nennet man sie **Bergänte**. Von den lappländischen, norwegischen, schweizerischen Gebirgen kommt sie in die Thäler, und sie besuchet Weiher und Seen. Am Rande des Wassers gräbt sie Höhlen in die Erde und nistet da. Daher der Name **unterirdische Aente.**

Nr. 49.

Die Hüttenänte und der Grünfink.

Eine brütende Aente aus dem Zürcher See. Ihre ganze Hitze ist durch die Stellung ausgedrückt, und man siehet es ihr an, wie sie über ihrem ernstlichen Geschäfte aufdunset. Das Nest ist aus Wasserrohr bereitet, und innen mit Moos belegt. Diese Aente heißet **Hüttenänte**, Anas casarea. Ihr Unterleib ist weiß, die schwarzen Flügel haben einen weißen Spiegel, welcher schwarzgrau ausläuft. Die oberen Deckfedern des Flügels und der Rücken sind schwarz, weiß gesprengt, gekraüselt, wie man zu sprechen pfleget. Der Kopf ist braun, mit einzelnen grünen Federchen untermischt, welche einen Schieler machen. An den Federn selbst wird man gewahr, daß diese Aente schon länger gesessen sey. Unter dem Leibe blicken die Eyer hervor. Die Moosgesträuche, welche die brütende Aente umgeben, als mancherley Arten von Fucus capillaris, und Fuc. coccineus, auch die Thierpflanze, Sertularia cupressina, sind eine Verzierung dieses Naturgemähldes.

Im

In der Luft flieget der Grünfink, Loxia chloris, das Männchen. Im Winter wird er in Gesellschaft der Goldämmerlinge in Schlingen gefangen.

Nr. 50.

Der kleine Taucher und die aschfarbige Schnepfe.

Auf einem Weiher treibet sich der kleine Taucher, Colymbus minor, herum. Sein unterer Körper ist silberfarbig, die Seite etwas fuchsartig, Flügel und Rücken grau, Hals und Kopf sind weiß und roth melirt. Das Weibchen tauchet sich, und strecket seine Latschen aus dem Wasser in die Höhe.

Auf einem übermoosten hohlen Baumstocke stehet die aschfarbige Schnepfe, Scolopax cinerea.

Nr. 51.

Die kleine Wasserralle und Turteltaube.

Auf einem alten Wasserwehre aus Eichenholz stehet die kleine Wasseralle, Rallus porzana.

Zur Linken ein Baum, welcher seine Rinde durch das Alter schon eingebüßt, und sich durch die Verwitterung grün gefärbt hat. Ein Ast treibet noch hie und da Blätter. Auf demselben drehet und wendet sich eine wilde Taube, Columba turtur, Turteltaube, um ihrem Rücken beyzukommen. Ihre Halszierde von schwarzen, weiß bandirten Federn ist unvergleichlich. Sie kommet gern an die Salzlecken, welche in den Wäldern für das Wild aufgestellt werden.

Am Vorgrunde einige Zweige von dem Wand-Astmoose, Hypnum parietinum.

In der Luft schwärmet ein **Nachtvogel.** **Müller** heißet ihn die junge **Frau,** Andere die schwarze **Braut,** Ritter **Linne** Phalena Nupta.

Nr. 52.

Der Seidenschwanz, die Meerlerche, und der Grünfink.

Ein Felsenberg, welcher aus den mannigfaltigsten und manchen seltenen Moosen aufgethürmt ist. (Unter diesen sind die leuchtende Staubpflanze, Byssus phosphorea, die Buchenflechte, Lichen fagineus, gebrämte Flechte, Lich. ciliaris, Wachholderflechte, Lich. iuniperinus; auch Lichen caperatus, Lich. pinastri, Lich. saxatilis, Lich. pulverulentus, u. d. m. Die wie Gebüsche hervor stehenden bunten Meermoose erhöhen seine Schönheit umgemein.) Ein wildes Gewässer stürzet sich in seiner Mitte herab, und strömet in der Tiefe fort. Die eine Seite des Wasserufers ist mit Baumchen besetzt; auf der andern Seite ziehen sich dunkle Moose hin. Die Trümmer eines zersplitterten Baumes liegen herum; noch stehet ein Stock von ihm da, auf welchem sich der **Seidenschwanz,** Ampelis garrulus, das Weibchen, niedergelassen hat.

Auf einem höheren Stamme putzet die **Meerlerche,** Tringa cinclus, ihren Rücken.

Am Vorgrunde stehet der **Grünfink,** Loxia chloris.

Nr. 53.

Der Haubenkönig, die Alpen-Grasmücke und die Waldschnepfe.

Ein Fichtenwald, zu dessen Stämmen die Wespen

den

den Stoff lieferten. Das Buschwerk der Nadeln wird durch Fadenmoose aus den fließenden Gewässern, Conferva fluviatilis, vorgestellt.

Der ausgezeichnete einzelne Baum bestehet aus andern Materialien. Sein Stamm wurde durch die Blumenscheide des Schlangenkrautes, Arum Dracunculus, gebildet; statt des Laubes dienen ihm die Blätter von dem Vogelbeerbaume, Sorbus aucuparia.

An dem obersten Aste kriechet ein Wurm. Dieser ist ein junges Blüthenkätzchen von der Birke, Betula alba. Der Haubenkönig fasset ihn in's Gesicht, und scheinet wegen seiner Größe sich zu bedenken.

Die Alpen-Grasmücke, Motacilla alpina, blicket von einem andern Aste zu dem Haubenkönige, Motacilla Regulus, hinauf.

In der Mitte auf dem Vorgrunde stehet die Waldschnepfe, Scolopax rusticola, das Weibchen. Es suchet mit seinem Schnabel in einem Kuhfladen seine Lieblingsnahrung.

Die Schmetterlinge in der Luft sind der gemeine Tagpfau, Pap. n. g. Jo. und der gelbgefleckte Schieervogel, Iris luteus.

Nr. 54.

Die Lachmewe und die Halbschnepfe.

Ein Vorgrund aus verschiedenen Moosen ziehet sich in die Ründe, und stellet ein Ufer vor.

Mit

Mit gestrecktem Halse schwimmet auf dem See die Lachmewe, Larus ridibundus, weil der Ton, welchen sie von sich gibt, etwas Lachendes hat.

Im Riese sind diese Mewen haüfig zu Hause. Da einige beträchtliche Weiher nahe an Oettingen liegen, so ziehen im Frühjahre ganze Schaaren dahin. Wer am Abende bey den Weihern vorbey gehet, höret des Getöses wegen sein eigenes Wort nicht. Mit dem Anbruche des Morgens brechen die Mewen auf, vertheilen sich in der ganzen Gegend, und fliegen über drey Meilen herum, um ihre Nahrung zu suchen. Diese bestehet in Würmern, nackten Schnecken, jungen Maüsen, Erdkrebsen. Kaum erscheinet ein Bauersmann mit seinem Pfluge, oder mit seiner Ege auf dem Felde, so ziehen sie ihm auf dem Fuße in den frischen Furchen nach, nicht Saamen, sondern Würmer zu suchen, und den Acker von den schädlichsten Insecten zu reinigen. Diese Wohlthat erkennet selten ein Landmann im Riese. Hämisch blicket er zurück, und tödtet oder lähmet mit seiner Peitsche den Wohlthäter, welcher einen der fürchterlichsten Feinde, einen Erdkrebs wirklich im Schnabel hat. Ein Jäger, der am See wohnet, nimmt die Eyer der Mewen, ehe sie noch verbrütet sind, weg. Sie sind sehr gut zu speisen, wie die Kiebitzeneyer, und schmackhafter als Henneneyer. Der Dotter spielet in das Rothe; und wenn die Baüerinnen solche Eyer zu den Nudeln verbrauchen, so können sie den Safran entbehren.

Auf einem mit Moos überwachsenen Baume, welchen das Staubmoos ungemein erhebt, stehet eine **Halbschnepfe**, das so genannte **Wasserhühnchen**, Scolopax Gallinula.

Nr. 55.

Eine Tauchänte und Halbänte.

Die um einen Weiher eingeschlagenen viereckigen Stöcke sind an den Oberflächen aus dem Holze vom Lerchenbaume, Pinus Larix, und an den Seitenflächen aus dem Holze vom Zwetschken- und Nußbaume, Prunus domestica, Juglans regia, verfertiget. Nur zum Theile läßt sich in dem Weiher eine Tauchänte sehen, welche einen Fisch heraus hebet. Brust und Unterleib sind weiß. Der Rücken ist schwarzbraun, der Kopf dunkelbraun, mit einer Haube von dunkelbraunen, glänzenden Federn. Es ist vielleicht Mergus serratus?

Eine äußerst seltene Halbänte, von welcher weder Linne noch Gmelin etwas melden, erblicket den Fang ihrer Nachbarinn, und gibt mit ihren Füßen dem Wasser einen Stoß, um geschwinde genug herbey zu schießen, und ihr den Fang zu entreißen. Ihre Stellung ist so, daß ihre Schönheiten alle hervor stechen. Der hinauf geschlagene Flügel läßt die wellenförmigen Federn sehen, welche er sonst zudecket; der Rücken wird gewölbter, und der herrliche Spiegel kommt ganz in's Gesicht.

Nr. 56.

Der Bergfink und die Tauchänte, der Pfeilschwanz.

In der Schweiz ruhen oft Felsen auf Felsen. Man siehet den oberen hervor hangen, und schleichet zitternd vorbey, in der Angst, er werde jeden Augenblick herab stürzen. Nach dieser Idee schuf ich hier einen Felsen. Ich bediente mich dazu der verjährten Weiß-Tannenrinden, Pinus Picea; zu dem obern aber wählte ich eine weiße

Birkenrinde, die ich mit dunkeln Moosen besetzte. Der Anblick ward dadurch nach dem Originale um so gräßlicher. Einige hervor stehende Astmoos-Zweige lassen wie entfernte Bäumchen.

Auf dem Felsen stehet das Weibchen von dem Bergfinken, Fringilla Montifringilla. Zu diesem Vogel, welcher seine Brust putzet, blicket aus dem See eine Tauchänte, der Pfeilschwanz, Mergus minutus, hinauf. Sein Weibchen tauchet unter, und strecket die Lappen der Füße hervor.

Nr. 57.

Der dunkle Taucher und der Ohrentaucher.

In dem Wasser, aus welchem das fieberheilende Quellmoos, Fontinalis antipyretica, und der zusammen gedruckte Watt, Ulva compressa, strauchartig aufsteigen, stehet der dunkle Taucher, Colymbus obscurus, mit einem Fischchen im Schnabel. Seine Füße sind mit Lappen besetzet.

Von einem Wassergebäude blicket der Ohrentaucher, Colymbus auritus, herab. Sein Kopf ist schwarz, und von den Ohren steiget ein röthliches Büschchen, wie eine Flamme, auf. Der Rücken ist schwarz; die äußeren Schwingfedern sind grau; die Brust ist mit weißen, schwarzen, fuchsigen Federn melirt; der Bauch hat Silberfarbe, immer untermischt mit einzelnen fuchsfarbigen Federn; über den Stutzschwanz laufen die Federn wie rothe Haare hin. Die Farbenänderung ist unter dieser Gattung besonders stark.

Nr. 58.

Die weiße Nonne und der Zaunkönig.

Ein steiler Fels, zu welchem Birken und Tulpen die Materialien lieferten. Die Schiefern von glänzenden Steinen spielen ungemein an der Sonne, und die Meergräser lassen wie Gesträuche. Von der Höhe strömet das Wasser herab.

Die weiße Nonne, Mergus albellus, auf dem Wasser säubert ihren Rücken. Die Alten nannten sie Rheintaucher, oder Straßburger Taucher, Merch= und Eisänte. Da sie kleiner, als eine Aente ist, nennet sie der Franzose: La piette, petit Harle hupé.

Einem ganz kleinen Schmetterlinge, dem Stinkkraut=Falter, Hylas, Hylas Hesperia, jaget der gekrönte Zaunkönig, das Goldhähnchen, Motacilla Regulus, nach. Seinen oranienfärbigen Federbusch kann er stellen, oder so niederlegen, daß man seiner nicht gewahr wird. Ein anderer Tagvogel, das so genannte Bretspiel, Papilio nymph. gem. Galathea, flattert in der Luft herum.

Nr. 59.

Die Lachtaube und Schwanzmeise.

Ein Vorgrund, dessen Steine mit Kryptogamen verwachsen sind. Unter diesen fallen kennbar in die Augen die Lungenflechte, Lichen pulmonarius, die blumige Flechte, Lichen floridus, die gegabelte Jungermannie, Iungermannia furcata, der Knöpfchenfarrn, blätterige Streifenfarrn, Asplenium Trichomanoides. Auf einem der Steine kauert das Weibchen von der Lachtaube, Columba risoria, nieder, welches von seinem Männchen betreten wird.

Ein Baum raget in die Höhe. Sein Stamm ist ein Mistelast, von oben in Moos eingehüllet, an welchem sich der Schimmel gut ausnimmt. Um ihn gaukeln zwey **Schwanzmeisen**, Parus caudatus, oder **Weinzapfer**, wie sie in Weinländern genannt werden. Sie sind nicht gut aufzulegen, weil sie eher Haare als Federn haben.

Nr. 60.

Die Wasseramsel und das Blaukehlchen.

Ein Fels, welcher aus schönen Flechten, Haarmosen, Gallerten und Baumrinden zusammen gesetzet ist. Ein schäumender Bach stürzet sich über ihn herab, und wälzet sich in der Tiefe fort. Um sein Weiterreißen zu hemmen, ist ihm ein Wehr von eingeschlagenen Pflöcken entgegen gesetzet. Sie bestehen aus den Schuppen der Fichtenzapfen, von Pinus sylvestris. Auf der andern Seite ist das Ufer mit niedlichen Baümchen verzieret. Einige derselben sind von dem Rosenmoos, Hagerosepilz, Fungus cynosbati, entlehnet. Ein Sandweg führet nahe an dem Strome vorbey, an welchem dichte Planken hinlaufen.

Nächst dem herab rauschenden Bache hat die **Wasser- Bach- oder Seeamsel**, Sturnus cinclus, ihr Nest angelegt. Eben so saß sie, als sie mir in der Schweiz unter die Mücke des Feuerrohres gerieth. Auf einem Stocke in der Nähe stehet das Männchen; gegen das unten fließende Wasser gebeugt lauert es auf Wasser-Insecten.

Auf einem andern Stocke stehet das seltene schöne Schweizer **Blaukehlchen**, dessen Hals und Brust ein herrliches Blau ohne den mindesten Flecken decket.

Nr. 61.

Die Waldschnepfe und die Bergmerle.

Auf einem Vorgrunde von verschiedenen Moosen zwischen Baümchen stehet das Männchen von der Waldschnepfe. Seine Stellung in dem Augenblicke, wo es einen großen Wurm zu verschlingen arbeitet, ist ganz Natur. Der Wurm ist aus der haütigen Rinde der Bananenmuse, Musa sapientum, geschnitten.

Die **Bergmerle**, Turdus montanus, hängt mit einem Fuße in einer Schlinge, wie man sie zur Herbstzeit in den Vogelgerichten antrifft.

Nr. 62.

Der Haubentaucher und Eisvogel.

Ein Ufer, welches sich in die Ründe zieht. Auf einer Seite braune Moose, auf der andern läuft eine Reihe von grünem Moosschimmel, über welchen sich eine andere Reihe von schwefelgelbem hinziehet; die andern Moose, das Besen-Knotenmoos, Bryum scoparium, das tannenartige Astmoos, Hypnum abeitinum, u. d. m. stellen die Gebüsche vor.

Auf dem Weiher treibet, majestätisch gestreckt, der **Haubentaucher**, Colymbus cristatus, herum. Sein Busch auf dem Kopfe theilet sich, weßwegen er auch **gehörnt** heißet.

Auf einem Baume, dessen Stamm aus der Rinde von einer Buche, Fagus sylvatica, geschnitten ist, stehet der **Eisvogel**, Alcedo ispida, das Weibchen.

Nr. 63.

Die eisenfarbige und blasse Aente.

Ein Teich, der mit eingeschlagenen runden Stöcken verwahrt ist. Die abgeschnittenen Oberflächen der Stöcke sind Holzspäne vom Apfelbaume, Pyrus malus; die Stöcke selbst Rinden vom Quittenbaume, Pyrus cydonia. Sie entsprechen der Natur auf's genaueste. Eine Aente hat ein getrocknetes Fischchen, welches aus seiner eigenen Schuppenhaut gemacht ist, im Schnabel, und da eine andere gern mit ihr theilen möchte, so strecket sie Hals und Kopf in die Höhe. Die Aente mit dem Fischchen wurde mir aus dem Bodensee zugeschickt, sie ist vermuthlich das Weibchen von der eisenfarbigen Aente, Anas ferruginea. Der untere Leib ist weißgrau, der Rücken schwarz, weiß besprengt, die Brust braun, und eben so der hintere Hals, die Kehle weißlicht, der Scheitel schwarz und braun.

Eine andere, die blasse Aente, Anas lurida, aus dem Luzerner See, eilet mit schlagenden Flügeln und aufgesperrtem Schnabel, voll Freßbegierde herbey.

Nr. 64.

Die Nebelkrähe.

Bey einem abgehauenen Baume auf einem dürren Aste stehet die Nebelkrähe, Corvus Cornix. Sie findet sich bey nebeligem Wetter frühe und Abends auf den Feldern ein, welches Anlaß zu ihrem Namen gab. Durch ihre Verbeugung und Schnabelöffnung drücket sie das Krähen aus.

Auf

Auf einem schwarzen Vorgrunde von umgekehrtem Flechtenmoose, Lichen terebratus, stellet die vielspaltige und gefingerte Jungermannie, Iungermannia multifida, Iung. digitata, u. d. m. zartes Gebüsche vor, hinter welchem ein Wasser aus gebleichtem Flachse fließet. Das jenseitige Ufer ist Wasserfaden, Conferva glomerata. Einige Felsen von Blumenblättern ziehen sich hinter das Wasser hin.

Nr. 65.

Die Blaumeise, der Zaunkönig und große Kreuzschnabel.

Ein Garten mit Alleen, die von verschiedener Entfernung her in's Gesicht fallen. Die nähern Alleen aus dreyseitigem Astmoose, Hypnum triquetrum, machen ein dickeres Gebüsche; die weiteren aus farrenkraut-artigem Astmoose, Hypnum filicinum, spielen schon gelinder in's Auge.

Die zwey alten Baumstöcke sind aus Moos gebildet. Auf einem arbeitet die Blaumeise an einer Nuß; das Weibchen hört's, und eilet im vollen Fluge herbey, um die Mahlzeit mit dem Männchen zu theilen.

Der Zaunkönig, Motacilla Troglodytes, blicket zu der vorbey rauschenden Meise hin. Immer stehet sein Schwanz in die Höhe.

Ganz aufgedunsen und ruhig sitzet da der große Kreuzschnabel, Loxia curvirostra maior. Das zottige Bruchkraut, Herniaria hirsuta, im Vorgrunde läßt baumartig.

Nr. 66.

Der Neuntöder und Gimpel.

Einer der gefährlichsten Feinde für die kleineren Vögel, welcher sich wider diese sogar zur Jagd kunstmäßig abrichten läßt, ist der **Wächter**, der große europäische **Neuntöder**, Lanius Excubitor. Er ist eine Art von Habicht, machet auf die kleinen Vögel Jagd, packet Amseln und ihres gleichen an, und zerreißet sie. Merket er einen großen Habicht, so erhebet er sogleich ein Geschrey, und warnet die kleineren Vögel, um vielleicht den Klauen der größeren Würger zu entgehen, und in die seinigen zu fallen, wie hier der **Gimpel**, Loxia Pirrhula. Vergeblich biethet dieser seine Kräfte auf, und öffnet den Schnabel gegen ihn: der Stärkere behauptet sein Recht, und packet, ihn zu zerreißen beym Flügel.

Auf einem verwitterten Baume siehet das traurige Weibchen sein Männchen auf der Schlachtbank. Die Aeste dieses Baumes sind Zweige von dem ostindischen Lebensbaume, Thuia orientalis.

Im Vorgrunde ist nebst anderen die Grünspan-ähnliche Flechte, Lichen aeruginosus, eingemenget.

N. 67.

Der Grillvogel.

Ein Brachfeld, nach Art eines geometrischen Aufzuges. Die Materialien dazu lieferten die Hobelbank und Schlichtfeile. Auf einer Anhöhe von Tulpenblättern erhebet sich ein Hochgericht, ein Galgen, an welchem man einen Dieb hangen sieht. Der Baum ist ein vielfarbiges Meergras, Fucus placomium.

Die Vögel, deren einer zu einem Schmetterlinge auf-blickt, der andere nach einem Wurm greifet, sind Männchen und Weibchen. Ihr Name ist **Grillvogel**, Charadrius pluvialis. Der Freund, welcher sie mir zuschickte, nannte sie **Brachvögel**, und sie sind es auch. Sie heißen oft **Gold-Plevier**. Das Weibchen hat eine ganz weiße Brust: die Brust des Männchens aber ist schwarz melirt.

Die Staudenblätter am Vorgrunde sind von der Hundsrosen-Staude, Rosa canina; der Wurm ist ein Blüthekätzchen vom Wallnußbaume, Iuglans regia. In der Luft schwärmen die **Kupferglocke**, Bombyx quercifolia, und der **Weidenbohrer**, Bombyx Cossus.

Nr. 68.

Folgende Landschaften sind 1 Schuh 11 Zoll hoch, und 2 Schuh 6 Zoll breit.

Die Tauchergans und weiße Bachstelze.

Links ist ein Fels aus Moosen, Baumrinden und Blättern. Auf dem See schwimmet die **Tauchergans**, Mergus Merganser. **Linne** schreibet zwar, daß der untere Leib dieses Vogels aus weißen Federn bestehe: man weiß aber auch, und er bekennet es selbst, daß die Verschiedenheit der Länder auf die Farben und den Wuchs der Vögel wirke. Nahe an Heidingsfeld bey Würzburg wurde diese Gans auf dem Maine geschossen. Aus welchem Lande sie sich hierher verirret habe, kann man freylich nicht wissen. Ihr unterer Leib ist herrlich chamoisgelb. Ihr Schwanz ist breit und grau, durch die Mitte aber läuft ein schwarzer Strich. Der Kopf spielet vom Schwarzen in's Grüne; der Rücken ist schwarz, und eben so die Flügel, auf denen ein weißer Spiegel glänzet. Die oberen längeren Deck-

 federn

federn sind wieder chamoisähnlich, mit einem schwarzen Striche eingefaßt. Der Kopf straubet sich zwar, aber ohne eine eigene Haube zum Aufstellen. Der Schnabel und die Füße sind roth.

In der Luft rudert die weiße Bachstelze, Motacilla alba.

Nr. 69.

Die Strandschnepfe und die kleine Rohrdommel.

Ein See, welcher auf einer Seite von Wasserrohr, Arundo phragmites, bedecket ist. In der Luft streichet die Strandschnepfe, Scolopax totanus, daher. Bellon nennet sie Crex, die Franzosen nennen sie Chevalier, Reiter, wegen ihrer besonders langen Füße. Sie hat beyde Flügel in der Höhe, daß man auch ihr inneres Federwerk sehen kann, und also der ganze Vogel in's Gesicht fällt.

Auf dem Wasser lieget das Weibchen der kleinen Rohrdommel, Ardea minuta; in seiner Ruhe gestört, blicket es ganz wild zu dem Chevalier auf.

Die Ferne stellet verschiedene Gebirge dar.

Nr. 70.

Der Wasserstahr oder die Wasseramsel, und die aschgraue Mewe.

Ein See, aus welchem sich verschiedene Wassergewächse erheben. Rechts ein besonderes Kolbenmoos, welches nicht auf dem Erdboden hinschlängelt, sondern gerade aufsteiget, Lycopodium Selago.

An

An den Gräsern flattern einige Schmetterlinge herum; andere schwirren in der Luft gegen einander. Unter diesen sind der weißgefleckte Bär, Bombyx villica; C. Vogel, Hopfenfalter, Pap. n. ph. C. album ꝛc.

Auf einem Aste stehet der Wasserstahr, gemeiniglich die Wasseramsel, Sturnus cinclus. Sie wurde zu Oettingen am See geschossen, und unterscheidet sich merklich von der, welche ich in der Schweiz erhielt. Jene hat wenig, diese aber viel Braunes. Der Rücken der Schweizerinn gehet in's Schwarze, der Rücken der Schwäbinn aber in's Graue, und dieser ist auch wellenförmig.

In der Luft schwebet die große aschgraue Mewe, Larus cinerarius, fliegend. Da sie den Kopf in den Flügel hinauf ziehet, so wird ihre Brust desto gewölbter, und die schwarzen Spitzen an den Schwingfedern fallen im Fluge desto besser in's Gesicht. Sie stürzet sich in den See herab.

Nr. 71.

Die Pfeifänte und der Quackreiher.

Die Pfeifänte, Anas rufina, ist kastanienbraun; nur ober dem Schedel gehet das Braune mehr in's Weiße über. Schnabel und Füße sind roth, die Flügel grau, und vorne mit einem weißen Flecken bedeckt. Der untere Leib, Brust und Hals sind sammetschwarz, bis die Kastanienfarbe des Kopfes anfängt. Unter den Flügeln sind die Federn weiß.

Unter der Aente schimmern verschiedene Steine im Wasser. Von der Ferne zeiget sich ein Landschäftchen aus Wassermoos.

Auf

Auf einem von Holz verfertigten Wasserwehre hat sich der Quackreiher, Ardea Nycticorax, hingesetzet. Hastig strecket er seinen mächtigen Schnabel gegen die im Wasser schwimmende Aente. Der Name Nycticorax ist ihm beygelegt worden, weil er sich meistens nur bey der Nacht hören läßt, und bedeutet so viel als Nachtrabe. Sein Geschrey gleichet dem Quacken eines Menschen, welcher sich erbricht, daher Quackreiher. Er heißet auch zuweilen Schildreiher.

Zu dem Wasserwehre sind Eichenholz, auch im Wasser schwarz gewordenes, von Quercus Robur, und Holz vom Apricosenbaume, Prunus armeniaca, verwendet.

Nr. 72.

Die Rohrdommel.

Sie hat den Namen Rohrdommel oder auch Rohrtrummel, Ardea stellaris, daher, weil sie, wenn sie den Schnabel in das Wasser stecket, einen besonderen Laut von sich gibt, welcher von weitem einiger Maßen wie das Geblöke der Ochsen lautet. In dieser Eigenschaft stelle ich sie vor, mit ihrem in das Wasser gesteckten Schnabel. Ihr Lieblingsaufenthalt ist sonst im Schilfe, und daher heißet sie Rohrdommel. Ihr lateinischer Name, Stellaris, gesternter Reiher, ist eine Anspielung auf die weißen Flecken und das Gesprengelte. Die Sachsen nennen sie den Wasserochsen, die Italiener den Trompeter.

Nr. 73.

Die kleine Rohrdommel, Baumklette und Sprehe.

Ein steiler Fels thürmet sich hoch auf. Ich bin hier wieder in meinem Lieblingslande. Die Idee zu diesem Felsen

Felsen und ihrem Wasserfalle nahm ich im Canton Luzern, von einem Gebirgswege gegen Werdenstein auf. Jedoch strömet das Wasser nicht mit jener Gewalt, wie der Staubbach herab; sondern es ergießet sich wie ein sanfter Regen nur in Tropfen. Am Fuße des Felsen trifft man verschiedene geraümige Höhlen an; und da ist nun gleich ein Haus fertig. Aus Brettern wird eine Vorderwand, in diese Vorderwand werden Fenster und Thüre eingesetzt, und das Haus stehet da. Ein viereckiges Loch durch die Bretter gibt den Kamin ab, aus welchem der aufsteigende Rauch die Klippen schwärzet. Diese Schwärze wird hier durch das zertheilte Flechtenmoos, Lichen laciniatus, gut ausgedrücket. Nie können die Bewohner aus der Thürschwelle treten, ohne von dem Felsenregen begossen zu werden. Es ist aber eine sehr unsichere Wohnung. Schon oft stürzte ein Felsentrumm herab, und quetschte das Haus zusammen. Auf eine recht anschauende Art kann man sich dergleichen Gegenden vorstellen, wenn man dieses Stück siehet.

Auf dem Vorgrunde von verschiedenen Moosen und Erlenholz-Maser stehet die **kleine Rohrdommel**, Ardea minuta, das Männchen, den Hals und Kopf gestrecket, die Flügel ausgebreitet, gerade in derselben Stellung, in welcher der Vogel in dem Zimmer meines Freundes, der mir denselben schenkte, herum gelaufen war.

Noch zeiget sich ein Baum, dessen Stamm natürliche, oben mit Moos überwachsene Rinde ist. An dem Stamme befindet sich die **Baumklette**, Certhia familiaris, — eine wahre Klette, welche sich an die Stämme der Baüme so anschließet und hindrücket, als wenn sie angeklebt wäre.

Auf einem Aste stehet die **Sprehe**, Sturnus vulgaris, der bekannte **Stahr**. Möchte es doch irgend einem Freunde gelingen, den weißen Stahr zu schießen, und in diese Sammlung zu liefern!

Nr. 74.

Der Dickfuß und Rothschwanz, die Garten-Grasmücke und der Weißspecht.

Wieder eine Copie aus der Schweiz, die ich bey einem Besuche zu Engelberg aufgenommen habe. Nahe hinter Engelberg erblickte ich den Wasserfall, welchen ich hier vorstelle, wie nämlich das Wasser auf einen Felsen herab stürzet, und von da vollends auf den Boden hinbrauset. In einer kleinen Entfernung fährt man schon mit einem kleinen Schiffchen auf den dort gesammelten Gewässern herum. In dieser Gegend habe ich alle die verschiedenen Brunnen angetroffen, von welchen die Physiker schreiben. Einige sprudeln das ganze Jahr hindurch, andere aber sind nur an gewisse Zeiten gebunden. Die Leute, welche ich aus dieser Ursache in ihren Hütten besuchte, konnten mir genau die Zeit bestimmen, wenn ihre Brunnen sich leeren oder füllen. Ein Weib klagte mir, daß sie den Segen Gottes nicht so genieße, wie ihre Nachbarinn, welche von keinem Wassermangel in ihrem Brunnen wisse. Sie hielt für Strafe Gottes, was hier bloß von der Natur abhängt.

Unter dem Felsen ist ein Vorgrund, welchen mannigfaltige Moose umgrenzen, und durch seine Steine schießet das herab gestürzte Wasser fort. Hier war Gelegenheit unter andern die lederartige wagrechte Flechte und die Eschenflechte, Lichen horizontalis, Lich. fraxineus, anzubringen.

Auf dem Vorgrunde stehet der **Dickfuß**, Charadrius oedicnemus, dessen Füße unter den Knieen dick sind. Er hebet einen Flügel in die Höhe, um das Ungeziefer zu verscheuchen, womit die Vögel zuweilen sehr geplagt werden.

Auf

Auf dem Felsen harret das Weibchen vom Rothschwanze, Motacilla Erithacus, seinem Männchen entgegen, welches aus der Luft zu ihm hineilet.

Ein Baum raget in die Höhe, und ist von verschiedenen schönen Moosen umgeben. Auf einem Aste stehet die Garten-Grasmücke, Motacilla hortensis, und blicket nach dem fliegenden Rothschwanze um.

An diesem Baume hängt der Weißspecht, Picus medius, um aus der Rinde die Insecten heraus zu klopfen, oder sie mit seiner spitzigen Zunge heraus zu stechen.

Nr. 75.

Der graue Reiher und die Weindrossel.

Der graue Reiher, Ardea cinerea, wie er Hals und Kopf zurück drehet, seine Flügel zu saübern. Seine gestraübten Kopffedern und sein ernsthaftes Auge drücken die Sorgfalt aus, womit er dieses Geschäft verrichtet. Auch hier ahmte ich jenem Graveur nach, von welchem man das ganze Bild Alexanders des Großen auf einer mittelmäßigen Münze verlangte. Er verfertigte ein Brustbild. Als man ihm sagte: dieß sey nicht die ganze Figur, gab er zur Antwort: der übrige Körper hange hinab. — So auch hier die Füße. Man denke sich nur das Wasser tief, und in diesem tiefen Wasser die langen, ganzen Reiherfüße.

Ein Weinstock aus natürlicher Rebe, natürlichen Blättern, natürlichen Klammerlaüfern mit einer Traube, Vitis vinifera. Nahe daran ein Stock von einem dürren Baume; auf diesem die Zippdrossel, Weindrossel, Turdus iliacus, welche voll Begierde die Flügel hebet, und über ihre Leibspeise, die Traube herfällt. Sie singet nicht, sondern

sondern gibt nur einen zippenden Ton von sich: sie zippet, wie junge Vögel, und heißet daher auch Zippdrossel. Wegen ihrer von innen rothen Flügel nennet sie der Engländer Redwing, der Franzose aber Mauvis wegen ihres Schadens in den Weingebirgen, in welche sie oft haufenweise einfallen.

Der Vorgrund ist aus schwarzer Jungermannie gebildet, über das Schwarze ziehen sich Flechten hin, und über diese ein Band von grün verwittertem Saalweidenholze, Salix caprea. Zwey Baümchen sind durch schönes Meermos vorgestellt, und das geflügelte Meergras, Fucus alatus, läßt hier sehr gut.

Nr. 76.

Der Purpur-Reiher.

Am Ufer ein Wassergewächs, welches die Sonne weiß gebleicht hat, so wie ich es am Ufer des Rheines fand. Man nennet es den gemeinen Armleuchter, Chara vulgaris. Hinter dem Vorgrunde sind aufsteigende Wasserrohre. In der Mitte stehet im Wasser der Purpur-Reiher, Ardea purpurea; ein bey uns gewiß seltener Vogel. Seine Federn auf dem Rücken und an der Brust sind außerordentlich lang, von einer besondern Form. Ich brachte so viel von seinen Fußstelzen an, als die Tafel faßte; die übrige Länge muß man sich als im Wasser verborgen denken.

Hier einige Schmetterlinge. In der Luft ist das blaue Ordensband, Bombyx fraxini, und auf einem Wasserstrauche der englische Bär, Spinatspinner, Bombyx Hebe.

Nr. 77.

Die europäische Meerschwalbe und der Drehhals.

Ein See, aus welchem sich die europäische Meerschwalbe, Sterna Hirundo, mit ihrem geränderten Schwanze, bunten Körper, eingespaltener Schwimmhaut in die Luft erhebet, den rechten Flügel schon hoch geschwungen, den linken im Abdrucke.

Links ein Vorgrund von schwarzem Moose, über welches sich anderes buntes Moos hinüber ziehet. Auch zeiget sich aus Baumrinden ein alter Baumast. An einem stärkeren Wasserrohre hängt der Drehhals, Yunx Torquilla, und strecket seinen Hals nach dem Küstenfalter, Pap. n. g. Polychloros. Dieser Vogel hat die ganz besondere Eigenschaft, daß er, wenn man ihn in der Hand hält, seinen Hals wie eine Schlange drehet und wendet.

Nr. 78.

Der Kiebitz und die Sommer-Halbänte.

Auf einem alten, zerrissenen, vermoosten Wasserwehre, dessen Alter vorzüglich durch das fein genägelte Astmoos, Hypnum chlavellatum, und das milchweiße Staubmoos, Byssus lactea, ausgedrückt wird, stehet der Kiebitz, Tringa vanellus. Die Alten haben ihn Capra, Capella, Geißvogel genannt. In England ist ihm wegen des Klapperns seiner Flügel der Name Lapwing beygelegt. Wir Deutschen hören auf sein Geschrey, und nennen ihn nach demselben Kiebitz. Zur Brütezeit sticht er auf den Menschen, flieget ihm eine lange Strecke nach, kommt ihm manches Mahl sehr nahe, und rufet immerfort Kiebitz. Hier hat er unter dem morschen Holze einen großen Wurm hervor gezogen.

Die Sommer-Halbänte, Anas Circia, erblicket den Kibietzen mit seinem Fange, und eilet mit schlagenden Flügeln und aufgesperrtem Schnabel herbey, um mit ihm zu theilen, oder ihm die Beute gar zu entreißen.

Dieß ist nämlich der Unterschied zwischen ausgestopften und aufgelegten Vögeln, daß bey diesen sich die Natur weit besser ausdrücken läßt. Bey ausgestopften ist die Stellung das einzige; hier aber kann man auf die mannigfaltigste Art seine Gedanken ausführen.

Nr. 79.

Die kanadische Gans und der Spaltfuß.

Auf einem See schwimmet die **kanadische Gans**, Anas canadensis, mit erhobenen Flügeln und zurück gedrehtem Kopfe. Es ist sonderbar, wie sich diese aus Kanada nach Randersacker bey Würzburg verirrte, wo sie geschossen wurde.

An einem Vorgrunde aus Moosen stehen Ueberbleibsel von einem zerstörten Wasserwehre aus den Schelfen des Paradies-Feigenbaumes, Musa paradisiaca, welche die Natur mit Licht, Schatten und Flecken so gezeichnet hat, daß der Pinsel des geübtesten Mahlers alte Holzpfähle nicht besser entwerfen könnte.

Auf einem solchen Holzpfahle ruhet eine **Meerschwalbe**, der **Spaltfuß**, Sterna fissipes, und bicket sich mit dem Schnabel in den Flügel. An diesem Vogel sind die Füße mehr von einander gespalten, als an allen übrigen dieses Geschlechtes; daher sein Name **Spaltfuß**.

Nr. 80.

Folgende Stücke sind wieder 1 Schuh 5 Zoll hoch, und 1 Schuh 11 Zoll breit.

Der Finkenbeißer, die Goldamsel und ein Colibrit.

Ein Kunstgarten. Die Einfassungsmauer ist von Birkenrinde. Mooszäserchen theilen sie in Quadersteine ein. In der Mitte erhebet sich eine niedliche Saûle mit Licht- und Schattenseite, auf welcher eine Kugel ruhet. Die Beete schlängeln sich mit dem Bux auf verschiedene Art.

Schön spielet die Hecke von jungen Hagebuchen, welche hier aus verschiedener Jungermannie, Iungermannia asplenoides, Iung. dilatata, Iung. furcata, dargestellet ist, und über welche die prächtigsten Meermose hinlaufen.

Rechts und links ragen alte Baumstämme empor. Der zur Rechten scheinet von Mooszäserchen ordentlich garnirt zu seyn; auf ihm stehet der Finkenbeißer, Lanius Collurio, und auf dem andern Baumstamme gegenüber das Weibchen von der Goldamsel, Oriolus galbula. Sie zerren sich um einen Wurm, welchen der verwegene Raûber dem großen Vogel zu entreißen suchet.

Auf dem Schnitte der Allee erscheinet ein Colibrit, der Honigsauger, Trochilus Thaumantias, dessen unterer Leib in's Schwarze sticht, der Rücken aber ist goldgrün.

Nr. 81.

Die Golddrossel und die Ringdrossel.

Rechts erhebet sich eine Anhöhe aus vermoosten Steinen. Ein alter Baumstamm schneidet die Linie des Hügels gleichsam ab, krümmet sich über ihn hin, und wirft ihn zurück.

Flachs und Seide, wie sie der Wurm spinnet, stellen einen Zwischengrund vor. Ueber diesen Zwischengrund hin schweben auf einer Seite Gebirge, wo ein Wachthurm in die Höhe raget; auf der anderen erblicket das Auge ferne Haüser, Tempel, Thürme, — eine ganze Stadt.

Ein Baum taüschet so natürlich, als wäre er frisch abgesäget worden. Der einzige noch übrige Ast pranget mit rothem Laube, auf welchem das Grüne der Raupen, die nur einfache Zweige der Astmoose sind, desto lebhafter hervor sticht.

Auf diesem Aste stehet die herrliche Golddrossel, Oriolus galbula, das Männchen. Wer sie den Kirschendieb nennet, darf sie nur ansehen, um mit ihr, der schönen Farbe wegen, ausgesöhnet zu werden. Das Nest, welches sie zur Brütezeit bauet, stellet einen Beutel vor, der von Moos zusammen geflochten, und innen mit Wolle ausgefüttert ist. Mit einigen wollenen Fäden an einer gabeligen Ruthe angehäftet, schwebet es frey in der Luft.

Ich versuchte es bey diesem Stücke, Insecten aus Natur-Producten zu verfertigen. Hopfenschuppen mußten die Flügel abgeben, Haare von einer Samenkrone statt der Fühler dienen, und schwarze Samenkörnchen die Augen vertreten. Ich brachte wirklich ein sehr artiges Insect heraus. Mit zitternden Flügeln sticht die Golddrossel nach demselben.

Das

Das fröhliche Zippern der Golddrossel über ihren Fang machet die Ringdrossel, Ringmerle, Turdus torquatus, aufmerksam. Sie stehet auf einem Fuße da, und blicket hinüber. Ringdrossel heißet sie wegen des Ringes, welcher sich in einem halbmondförmigen Bogen nach der Brust zu um ihren Hals schlinget.

In der Luft flattert der Eichenspinner, Phalaena Quercus.

Nr. 82.

Der Holzhäher, Blauspecht und Blutfink.

In der Mitte eines moosigen Vorgrundes stehet auf dem Stocke eines abgeworfenen Baumes der Holzhäher, Corvus glandarius, das Männchen. Er hat die Eigenschaft, daß er verstecket, was er nicht verzehren kann, und sich dadurch einen Vorrath sammelt.

An einem Baume hängt der kleine Blauspecht, Sitta europaea, um sich eine Nahrung aus dessen Ritzen heraus zu bicken.

Auf einem andern Baume, dessen dunkler Stamm durch einzeln angebrachte, weiße, gesternte Flechte, Lichen stellatus, ein besonderes Aussehen gewinnet, ist der Blutfink, das Männchen, Loxia Pyrrhula.

Nr. 83.

Der rothbraune Guckguck und der Baumfalk.

Ein Lerchennest auf dem Boden — und neben ihm der rothbraune Guckguck, Cuculus rufus. Die armen Jungen glauben, den Vater oder die Mutter zu sehen, sperren gierig die Schnäbel auf, und erwarten das Futter.

Der Guckguck aber stehet da, um eines nach dem andern aus dem Neste zu heben, und die ganze Familie zu verschlingen.

In der Luft schwebet der mit einem Todenkopfe gezeichnete Schwärmer, Sphinx atropos.

In der Lücke eines weitschichtigen, aus Quadern aufgeführten, alten Thurmes, welcher von seinen zusammen gestürzten Trümmern umgeben ist, zeiget sich der Baumfalk, Falco subbuteo, das Männchen, und kämmet sich mit seinem Schnabel den Rücken. Die Quadern aus Birkenrinden unterscheiden sich durch zerriebene Moose und andere feine Materialien.

Nr. 84.

Der Bergfink, Guckguck und Grasspecht.

Im Vorgrunde Klippen aus Rinden, mancherley moosreiche Stöcke von gefällten Baümen.

In einem gabeligen alten Baumstamme hat der Bergfink, Fringilla Montifringilla, sein Nest angelegt. Kaum ist das Paar nach Nahrung ausgeflogen, so wird der Guckguck der Eyer gewahr, schleichet herbey, und siehet mit einem diebischen Auge um sich, ob alles sicher sey.

Der Bergfink erblicket kaum den ungebethenen Gast, als er in vollem Fluge herbey eilet, um sein Nest zu retten.

Zu Ende kleibet an einem dicken Stamme der Grasspecht, um sich Nahrung zu suchen, welcher sich so gut im Grase verstecken kann.

Nr. 85.

Das gemeine Repphuhn, die Kohlmeise und der Flachsfink.

Durch die verschiedenste Combination von Moosen, welche aber meistens von der Natur selbst combinirt sind, ziehet sich der Vorgrund hin. Auf einer Seite lieget ein Haferfeld, aus Avena sativa, von der andern zeiget sich ein Kornfeld, welches aus zarten Halmen vom riechenden Ruchgras, Antoxanthum odoratum, gebildet ist, um seine Ferne auszudrücken.

Das gemeine **Repphuhn**, Tetrao Perdix, gehet seinen ganz natürlichen Gang daher.

Auf einem alten Baumstocke belustiget sich die **Kohlmeise**, Parus maior, mit einem Nußkerne. Sie ist unter den europäischen Meisen die größte.

In der Luft schwebet der **Flachsfink**, Fringilla linaria.

Nr 86.

Das rothe Haselhuhn.

Im Vorgrunde spielen verschiedene Moose und Baumrinden unter einander. Die Schlehenflechte, Lich. Prunastri, ist reitzend angebracht. Auf einem zersplitterten, mit Moosen und Streifenfarren, Asplenium Trichomanoides, umkleideten Baumstocke stehet das **rothe Haselhuhn**, Tetrao attagas, und langet nach der Raupe, welche es an einem Misteizweige, Viscum album, erblicket. Dasselbe wurde mir in der Schweiz unter dem Namen **Francolin** übergeben.

Längliche schmale Pflaumfedern von der Birkhenne stellen hier die haarigen Raupen ganz natürlich vor.

Nr. 87.

Die amerikanische Bachstelze und die Purpur-Drossel.

Rechts ein Vorgrund, durch welchen sich ein Weg hinziehet. Ober demselben zeiget sich ein Wäldchen in der Herbstfarbe, welches aus rother Moosblüthe von gebogenem Knotenmoose, Bryum flexuosum, gemacht ist.

Die Moose zur linken Hand lassen durch die Mischung ihrer Farben sehr gut; darunter ist die perlfarbige Flechte, Lichen perlatus. In der Luft verschwinden die Gebirge.

Der höhere Baum ist aus einer Rinde geformt, und verdienet näher betrachtet zu werden. Die Feilspäne vom Fernambuck- und grün verwittertem Ahornholze, mit denen der Stamm überstreut ist, zeichnen ihn aus. Statt der Blätter sind einige Farrenkraüter angebracht.

Auf diesem Baume stehet ein himmelblauer Ausländer mit einer röthlichen Kehle, in der Größe eines Finken. Tief strecket er den Kopf hinab, um den Fenchelfalter **Machaon**, Pap. eq. ach. Machaon, zu haschen, welcher in der Nähe herum gaukelt. Die Begierde ist stark ausgedrückt. Dieser Vogel heißet die **amerikanische Bachstelze**, Motacilla scalis.

Ihm siehet ein anderer Ausländer, die **Purpur-Drossel**, Oriolus phoeniceus, zu; ein kohlschwarzer Vogel, mit einem rothen Schultermantel.

Nr. 88.

Die Riesenlerche und der lotharingische Ortolan.

Ein Federstück. Die Vorderseite des Hauses ist von Aenten entlehnet. Das Dach mußte der Blutfink von seiner Brust hergeben, um das Ziegelfärbige auszudrücken.

Der ganze Vorgrund, die Gebirge in der Ferne, die Baüme, das Laub an den Baümen, — sind aus Federn gearbeitet.

Auf einem alten Baumstocke zeiget die Riesenlerche, Alauda magna, ihre goldgelbe Brust. Die Flügel, welche nur hervor blicken, geben das olivenfarbige Braune zu erkennen, womit ihr Rücken gezeichnet ist.

Auf dem andern Baume sitzet der lotharingische Ortolan, Hortulanus lotharingicus. Die Schwanzfedern sind weiß, der Rand laüft auf einer Seite schwarz hinauf: die mittleren Federn aber sind schwarz, dunkelgelb bandirt; der untere Leib hat Fleischfarbe; die Flügel sind schwarz, laufen gelb aus; der Rücken schwarz und roth melirt, und weiter oben ganz braunroth; der Kopf wellenförmig, vom Rothen in's Weiße. Die Federn dieses Vogels ändern mannigfaltig ab.

Nr. 89.

Das rothe Repphuhn.

Auf einem Felde von dunkeln und lichten Moosen erheben sich verschiedene Baümchen aus Meermos, und auf demselben steiget das rothe Repphuhn, Tetrao rufus, das Männchen daher. Es hat rothe Füße und einen rothen Schnabel. In der Schweiz ist sein Name Pernisse.

Ich sah ein zahm gemachtes Huhn dieser Art bey einer Herrschaft zu Luzern, ahmte den plumpen Gang desselben nach, und suchte es ganz natürlich darzustellen.

Nr. 90.

Die schwarze Dohle, der Mauerspecht und der schwarze Fliegenfänger.

Ein zerstörtes Schloß. Die **schwarze Dohle**, Corvus choucas, stehet so zwischen dessen Mauern, daß ihr Leib nur zur Hälfte gesehen wird.

Gegen über eine Felsenwand, in welcher der **Mauerspecht**, Certhia muraria, das Männchen, klebet, um sich aus den Ritzen mit seinem langen Schnabel Spinnen und andere Insecten heraus zu ziehen.

Auf den Trümmern der Mauern befindet sich der **schwarze Fliegenfänger**, Muscicapa atricapilla.

Nr. 91.

Ein Einflug für Kanarienvögel, Fringilla canaria.

Dieses Gemählde stellet einen aus Holz zusammen gesetzten Kasten vor. Darin sind drey Stäbchen zum Aufsitzen, zwey Geschirre, eines zum Futter, das andere zum Trinken, zwey hölzerne Becher für Nester, hin und her gestreute Wolle und Haare.

Am Futtertroge stehet ein Weibchen, und blicket auf das Männchen zurück, welches in völliger Hitze herbey schießet. Seine Lüsternheit wird durch die halb geschwungenen Flügel und zerzausten Federn ausgedrückt.

Ein

Ein anderes Weibchen brütet über seinen Eyern, und in einer kleinen Entfernung singet das Männchen.

Am Wassergeschirre stehen noch zwey andere.

Nr. 92.

Der blaue Habicht und das Braunkehlchen.

In der Mitte ist ein Fluß, über welchen eine hölzerne und von einem großen Steine unterstützte Brücke führet. Links und rechts ein Vorgrund aus verschiedenen Moosen.

Auf einem alten Baumstocke stehet der blaue Habicht, Falco cyaneus, welcher, von einer Jagd ermüdet, den Schnabel aufsperret, um frische Luft einzuziehen und auszuruhen.

In der Höhe flieget das **Braunkehlchen**, Motacilla rubetta, dessen Weibchen sich nicht weit von der Brücke aufhält.

Nr. 93.

Die Ringeltaube, Stumpfmeise und Ackerlerche.

Auf einem Stoppelfelde steiget die große **Ringeltaube**, Columba Palumbus, herum, sich Nahrung zu suchen. Das Verwaschene an ihrer Brust und die zunehmende Farbe sind sehr schön.

Links läuft im Vorgrunde eine Planke hin, und hinter dem Vorgrunde steiget ein Weitzenacker auf, dessen Halmen Kammgras sind, Cynosurus cristatus. Hinter dem Fruchtfelde ragen die niedlichsten Moosbäumchen hervor.

An

An dem Baume stechen die schwarzgrünen und weißen Moose artig ab. Auf einem Äste stehet die **Sumpfmeise**, Parus palustris.

In der Luft siehet man eine ausgeartete **Ackerlerche**. Sie ist schmutzigweiß mit grauen Strichen.

Nr. 94.

Das Schneehuhn.

Ein Winterstück. Das Land ist mit Schnee bedeckt. Reiser und Baüme sind vom Dufte wie überzuckert. Ich suchte hierzu aus meiner Moossammlung alle Flechten heraus, welche vom Weißen ins Graue und vom Grauen in's Weiße übergehen: die milchweiße, durchgestochene, gesternte, rund geformte, gebrämte, bestaubte, verengte, graue Flechte, Lichen lacteus, L. pertusus, L. stellatus, L. orbicularis, L. ciliaris, L. puluerulentus, L. angustatus, L. caesius, u. d. m.

Die von Blättern entblößten Winterbaümchen sind umgekehrte zarte Baumwurzeln mit Himmelsmehl überduftet.

In der Mitte steiget das **Schneehuhn**, Tetrao Lagopus, daher. Seine Füße stecken wie Hasenlaüfe im Gefieder, und eben darum heißt es auch **Hasenfuß**. Der Farbenwechsel ist sonderbar — im Winter weiß, im Frühjahre gesprengelt, im Sommer grau. Den Winter bauet es sich eine Wohnung im Schnee, und scharret sich Gänge dazu hin und her.

Nr. 95.

Der Schwarzkopf oder die gelbbaüchige Drossel, und die blaue Merle oder der blaue Hänfling.

In der Ferne eine Bergstraße aus dem feinen Gewebe, welches die Kornwürmer auf den Fruchtboden über das Korn spinnen. So wie dieses von heller und dunkler Farbe vorkommt, wurde es zu Licht und Schatten gewählet. Ein breiter Weg aus Birkenrinde laüft optisch bis zu dem Vorgrunde herab. An beyden Seiten grüner Rasenboden aus grün verwitterten Birkenrinden. Seitwärts ein Lustwäldchen aus Baum- und Wassermoosen, auch gelbem Holzmehle und natürlichem Kupfergrün aus Ungern. Die Stämme sind Wespengespinnst.

An dem moosigen Vorgrunde ein Fels aus gelben Stein- und schwarzen Baummoosen. Auf dem Felsen ein Bergschloß aus Baumrinden.

Auf einem Baumstocke aus Holz und Rinden stehet der Schwarzkopf oder die gelbbaüchige Drossel aus Amerika, Oriolus Icterus. Auf dem Aste eines mit olivenfarbiger Flechte, Lichen olivaceus, überwachsenen Baumes die blaue Merle oder der blaue Hänfling aus Carolina. — Das Ultramarin-Blaue dieses und das Orange-Gelbe des anderen Vogels ist prächtig. Beyde scheinen durch ihre Stellung einander geneigt zu seyn.

Nr. 96.

Der rothbrüstige Colibrit.

Ein perspectivischer breiter Weg aus Holz- und Felsenstaube führet zu einem Landthurme und dessen Nebengebaüde hin. Hinter diesen steiget ein Fels empor, auf welchem

em ein altes Bergschloß ruhet. Alles ist aus feinen Birken- und Buchenrinden verfertiget.

Von beyden Seiten laufen rothe, gelbe und grünliche Herbstgebüsche von verschiedenen Moosen herab. Nebst den schon erwähnten Moosen sind hier die Dach- und Lindenflechte, Lichen tegularis, Lich. tiliaceus, angebracht.

Im Vorgrunde zu beyden Seiten ist ein Felsenstück aus Moosen; auf der Höhe eines jeden stehet ein Baümchen, deren eines mit braunrother Steinflechte, Lichen saxatilis, das andere mit der Flechte, deren Blätter vom Mittelpuncte auslaufen, Lichen centrifugus, belaubet ist.

Auf dem einen Baume stehet der **rothbrüstige Colibrit**, Trochilus Colubris. Siehet man dieses Vögelchen in dem rechten Gesichtspuncte; so glänzet seine Kehle mehr als Rubin, wie eine glühende Kohle. Deßwegen wird es auch **Rubin** genannt. Auf dem andern Baume ist sein Weibchen.

Nr. 97.

Das rothe Repphuhn.

Auf einem moosigen Vorgrunde lieget das Weibchen von dem **rothen Repphuhn**, Tetrao rufus, todt. Sein Kopf hängt neben einem Steine herab, der mit der bestaubten Krätze, Lepra incana, überflogen ist. Den Körper umgeben vielfarbige Meergräser, Fucus versicolor.

Nr. 98.

Der Finkenbeißer, die Mandelkrähe und das Zeischen.

Im Vorgrunde der Stamm eines alten Baumes, welchen der Sturmwind zersplittert und nieder gerissen hat. Am Stocke und am Stamme zeigen sich die Spreißeln.

Auf dem Stamme machet sich ein Neuntödter lustig, und hacket in die Rinde ein, um sich der Holzwürmer zu bemächtigen. Dieß ist das Weibchen von dem Finkenbeisser, Lanius collurio.

Eben da stehet auch das Weibchen von der Mandelkrähe, Coracias garrula, auf einem Fuße, mit erhobenen Flügeln, und strecket sich zum Auffliegen.

In der Luft das Zeischen, Fringilla spinus, das Männchen.

Nr. 99.

Die kleine feurige Nachteule oder Kircheneule und der Mauerspecht.

Aus vermoosten Rinden erhebet sich ein Fels.

Auf der Mitte des Vorgrundes, bey welchem Moose mit Moosen wechseln, stehet die kleine feurige Nachteule, Strix flammea minor. Sie ist eine Abart der grösseren, und da sie unter den Dächern der Kirchen und Thürme nistet, die Eyer in Kehricht, oder gar auf dem Boden hinleget, so wird sie auch Kircheneule genannt.

Die Maus, welche gegen den Felsen hinschleichet, habe ich an einem Kirschbaume auf einem Berge bey

Werden=

Werdenstein angetroffen. Ich that nichts dabey, als daß ich sie aus der Rinde heraus geschnitten habe. Die Alterthumskrätze, Lepra antiquitatis, mit welcher diese Rinde überflogen ist, gibt ihr zufällig die passende Zeichnung und Mausfarbe.

Fliegend — der Mauerspecht, Certhia muraria, das Weibchen. Er laüft die Wände der Felsen, Haüser und Scheuern hinauf; woher auch sein Name kommt. Das Rothe auf seinen Flügeln ist prächtig.

Nr. 100.

Die größere feurige Nachteule, auch Kircheneule, Strix flammea.

Am Scheuerthore bey den Fängen und Flügeln an ein Brett genagelt. Die Flügel sind über dieß mit einem hölzernen Spreißel überspannt, welcher sie nicht weichen läßt. Einige bedauerten wirklich diese Eule, und forderten mich auf, sie nicht verderben zu lassen, und nach meiner Art zuzurichten. Es ist ja schon geschehen, antwortete ich, und jetzt gefiel ihnen erst der Gedanke.

Nr. 101.

Das Schwarzkehlchen, die Goldammer und ein kleiner Papagey.

Auf einer Seite ein alter Baumstock mit einigen Aesten, auf der andern Seite ein Baum. Die Jungermannie und Flechte, Iung. tamariscifolia, Lich. caperatus, welche ihm zum Laube dienen, fallen sehr gut aus.

Hier thürmet sich ein kleines Gebirge von wechselnden Moosen auf; dort ist ein Kunstgarten angelegt. Die Gänge sind mit Moos bestreuet, und die sprossenden Astmoose,

moose, Hypnum proliferum, welche die Baümchen vorstellen, sind gut angebracht.

Auf dem obersten Aste des alten Baumstockes stehet das Schwarzkehlchen, Motacilla Phoenicurus. Man darf nicht fragen, woher sein Name komme, wenn man auf seine Kehle merkt. Es wird aber auch Mauer-Nachtigall genannt, weil es sich meistens auf den Mauern aufhält, und schön singet.

Auf dem untern Aste die Goldammer, Emberiza citrinella, das Männchen.

Gegen ihn über sitzet ein kleiner Papagey, Psittacus sosove. Seine Farbe ist grün: in dem Flügel sind die mittleren Federn herrlich gelb. Ich erhielt ihn unter dem Namen eines amerikanischen Spatzen.

Der Papagey und die Goldammer sind so hingestellt, als wollte diese von jenem das Schwätzen ablernen.

Man kann hier fragen, wie doch ein Lustgarten in eine Landschaft komme, welche durch die Moose schon das Gepräge einer Wildniß trägt? Aber ich wohnte lange in der wilden Schweiz, und wurde oft, wo ich es am wenigsten vermuthet hatte, von den angenehmsten Lusthaüsern überraschet.

Nr. 102.

Das weiße Repphuhn.

Eine Winteraussicht. Rechts steiget ein Eisberg in die Höhe, aus Blättern des Fraueneises. Auf dem Eise siehet man den Schnee liegen. Züm Gebirge hin ist der Weg mit Planken eingefaßt. Alle Moose, Reiser und

Stauden sind vom Schnee überpudert. Diesen Schnee lieferte die zermalmte Buchenflechte, Lichen fagineus, die Mondmilch und Kreidenerde.

Hier ist nun das weiße Repphuhn, Perdix rufo-alba, zu Hause. — Füße und Schnabel sind roth, — der ganze Körper sonst weiß, bis auf einen schwarzen Striche vom Kopfe herab. Wallis in der Schweiz hat dieses Huhn geliefert, und es ist sehr selten.

Nr. 103.

Die klingende Drossel und die scharlachfarbige Merle.

In der Mitte eine Wiese aus grünen Zwiebelschelfen. An diese stößt rechts und links ein Brachfeld aus braunem und gelblichem Sande. Hinter diesem kommen mehrere Gebirge zum Vorscheine; die näheren aus Hornißgewebe, die mittleren aus Blumenblättern, die entferntesten aus dem Gewebe, welches die Kornwürmer spinnen.

Am Vorgrunde ein aus Stein= Baum= und Seemoosen zusammen gesetzter Berg, auf dessen Gipfel ein alter Wachtthurm stehet, der nach den Regeln der Vogel-Perspective mit Mauern umgeben ist.

Zur anderen Seite siehet man den Anfang eines Waldes, dessen Baumstämme aus Buchenrinden, das Laub aus grünem Seemoose, schwarzem Baummoose und englischer Erde verfertiget sind.

Auf einem Steine, dessen Oberfläche aus Birkenrinde, die Schattenseite aus schwarzem Tannenmoose, die Lichtseite aus Pfirsichschelfe gebildet sind, stehet die klingende Drossel, Turdus tintinnabulatus, aus Guinea. Das

Fleisch-

Fleischrothe an der Kehle und das Blutrothe an den Deckfedern der Flügel müssen in der Nähe betrachtet werden.

Zu diesem Vogel neiget sich herab von dem Aste eines übermoosten dürren Baumes die scharlachfarbige Merle oder der Cardinal, wie ihn die Kolonisten in Amerika nennen, Tanagra Brasilia. Er ist ein prächtiger Vogel, scharlachroth, mit schwarzen Flügeln und Schwanze.

Beyde Vögel stehen gegen einander, als hätten sie sich über etwas Geheimes zu besprechen.

Nr. 104.

Der Goldflügel und der karolinische Specht.

Auf diesem Stücke machte ich einen kleinen Versuch von einem Feuer-speyenden Berge. Ich ließ einen Felsen aus weißen und schwarzen Moosen aufsteigen, von dessen Gipfel das Feuer aufwallet. Ein unbedeutender Vorgeschmack dessen, was ich in der Folge im Großen an einem Vulcan ausgeführt habe.

Im Vorgrunde nimmt sich vorzüglich das Holz aus, welches vom Staubmoose angeflogen ist.

Die zäserichten Zweige des Baumes sind von dem silberblätterigen Wermuth, Artemisia argentea, entlehnt. Auf ihm treffen zwey ausländische Spechte zusammen, die sich einander schnäbeln.

Der größere ist der Picus auratus, oder Goldflügel. Ritter Linne zählte ihn ehemahls dem Guckguck bey. Der Schwanz ist ein wahrer Spechtschwanz, und hebet also allen Zweifel auf. Nur das hat er besonders, daß er seinen Fraß aus dem Boden, nicht aus den Baümen

 heraus

heraus hacket. Er ist so hergestellt, daß man den Goldflügel als sein charakteristisches Zeichen genau siehet. Den einen Flügel schlägt er seitwärts, und man siehet das Gold von innen, den andern drücket er an den Leib, und man siehet ihn von außen.

Der kleinere ist der karolinische Specht, Picus carolinus. Brisson heißet ihn den bunten Specht von Jamaika. Er hält sich eigentlich in Nordamerika auf; darum nennet ihn der Ritter den karolinischen Specht.

Ein Gesträuche aus haarförmigem rothem Meergrase, Fucus capillaris, zieret das schöne Stück noch mehr.

Nr. 105.

Das Haselhuhn und die Wachtel.

Der Vorgrund stellet ein Brachfeld vor, welches aus französischem Rosenholze gebildet, und mit Zopfmoosen schattirt ist. An einer von Tulpenblättern und Moosen zusammen gesetzten Anhöhe läuft eine Planke hinauf, und hinter dem Hügel kommt ein Fruchtfeld zum Vorscheine. Der Weinberg kostete mich vieles Denken. In einer kleinen Ferne entspricht er der Idee vollkommen. Holzspänchen stellen die Pfähle vor; die Reben sind aus verschiedenen Würzelchen gebildet, und das Laubwerk wird durch Fluß-Wasserfaden, Conserva fluviatilis, ausgedrückt.

Das Haselhuhn, Tetrao Bonasia, das Weibchen, ruhet auf dem Vorgrunde, und in seinem Laufe geräth das kleinste Huhn, die gemeine Wachtel, Tetrao coturnix, zu ihm hin. Beyde drücken ihre Ueberraschung aus.

In der Luft schwirren Schmetterlinge: der Weidenschwärmer

schwärmer, Abendauge, Sphinx ocellata; und der Windenschwärmer, Falk, Sphinx convolvuli.

Nr. 106.

Die Mandelkrähe und der kleine Kreuzschnabel.

Ein Haus, dessen Bestandtheile bloß verschiedenfarbige birkene Rinden sind. An dem Hause führet aus Seidengespinnste ein Weg vorbey.

Von einem niederen Hügel steiget ein Baum auf, welcher sich krümmet, und der schönen Mandelkrähe, dem Männchen, Coracias garrula, einen guten Sitz bereitet. Sie nimmt zwar auch mit Fröschen, Käfern, Insecten fürlieb; weil sie aber eine ganz besondere Liebhaberinn von Mandeln ist, so heißet sie Mandelkrähe. Die Blätter des Baumes reichte der syrische Eibischstrauch, Hibiscus syriacus.

An einem Baumblatte kriechet eine Raupe, aus einem Blüthekätzchen der Haselstaude, Corylus avellana, gebildet. Der kleine Kreuzschnabel, Loxia curvirostra minor, blicket mit gestrecktem Halse zu ihr hin. Das Ausgezeichnete dieses Vogels ist, daß beyde Kiefern des Schnabels verlängert, und gegen einander gebogen sind, so, daß sie einander vorbeyschlagen, und sich kreuzen, wodurch der Schnabel eine scherenförmige Gestalt bekommt. Die Farbe wechselt sehr bey dieser Art, aber der sonderbare Schnabel bleibet allezeit das charakteristische Zeichen.

In der Luft der Aspenfalter; auf dem Baume der große Aspenvogel, Pap. n. ph. populi.

 Nr. 107.

Nr. 107.

Der Weißback, der Finkenbeißer und das Zeischen.

Durch Moose und Rinden wird eine Felsenhöhle vorgestellt. Vortrefflich spielet das grüne Holz in die weiße Birkenrinde. Die Ueberbleibsel von Schnäbeln, Füßen, Gerippen zeigen, daß schon mancher Vogel hier sey gewürgt und aufgezehrt worden. Ein kleiner Falk, den die Jäger gemeiniglich nur das Weißbäckchen nennen, stehet wirklich als Mörder da, hat unter seinen Klauen den Finkenbeißer, Lanius Colurio, das Weibchen, und läßt ihn seine Blutschulden, welche er an kleineren Vögel sich zugezogen hat, zahlen. Ohne Ursache heißt er nicht Finkenbeißer; denn er beißet sich immer mit allen schwächeren Vögeln herum, mordet und zerreißet, was er morden und zerreißen kann. Gegen Insecten ist er grausam, spießt sie an einen Dorn, und dieß so lange, bis er eine kleine Sammlung zusammen gebracht hat; dann hält er große Tafel, und zehret sie mit einander auf.

Der Weißback siehet mit scharfem Blicke dem Zeischen nach, Fringilla spinus, welches ihm entwischt ist. Noch hat er einige Schwanzfedern im Schnabel, und einige los gerissenen verlieret er noch im Fortfliegen.

Der zweyte Saal,

welcher 30 Schuh lang, 14 Schuh und 6 Zoll breit, und 13 Schuh hoch ist, enthält eigentlich

den Urstoff meiner mosaischen Naturgemählde,

vorzüglich

Die Kryptogamen und andere Materialien zur mosaischen Kunstarbeit in mahlerischen Vorstellungen.

Diese Kryptogamen sammelte ich großen Theils bey meinen vielen Wanderungen, Theils erhielt ich sie, besonders die Meermose und andere Seegewächse, durch meine ausgebreiteten Correspondenzen. Da mir diese Moosesammlung zu meinen mosaischen Naturgemählden die erste Veranlassung gab; so lasse ich dieselbe hier mit Recht in ihrem einfachen Prunke erscheinen, und nach dem schmeichelhafteu Urtheile mehrerer Kenner ist die Art, wie ich hier die Moose darstelle, auch noch einzig.

An den Wänden sind nämlich die Kryptogamen in Rahmen hinter Gläsern aufbewahret, wo sie genau

nau betrachtet werden können, und doch gegen alle Verletzung gesichert sind. Jede Tafel ist eilf und einen halben Zoll breit, einen Schuh und vier Zoll hoch, und enthält eine, zwey bis zwölf, auch noch mehrere Arten und Abänderungen der Kryptogamen, je nachdem es die Größe der Exemplare erlaubte.

Die Wandseite, welche dem einfallenden Lichte entgegen stehet, ist mit 132 Tafeln behängt, welche die Wassermoose enthalten. An den zwey Gegenwänden nach der Breite des Saales hangen 96 Tafeln mit Erd- oder Landmoosen. An den Fensterpfeilern hangen noch 58 Tafeln mit andern Kryptogamen und Natur-Producten, dergleichen zu den Musiv-Gemählden gebraucht werden.

Von diesen 286 Tafeln sind nur 45 noch leer, und die übrigen enthalten die größten Schönheiten der Natur. Mit bewaffneten Augen muß man die hier aufbewahrten seltenen Pflanzen betrachten, wenn man das Bunte der Farben, die Feinheit der Bestandtheile, und die Mannigfaltigkeit des Baues dieser Pflanzen genau kennen lernen will.

Die Wassermoose wurden gesammelt in dem großen Weltmeere, im Grunde des Meeres durch Taucher, an den englischen und französischen Küsten, in Italien, in der Normandie, in Korsika, Schweden,

en, Dänemark, in Amerika, in Schweizer Seen, in Flüssen, Teichen, Bächen, in fließenden Wasserquellen, Brunnen, Pfützen u. s. w. Man bekommt sie meistens unentwickelt in einander verworren. Die Schönheiten ihrer Bestandtheile werden durch die Entwickelung und Ausbreitung ihrer zarten Aeste, Zweige und Blätter, welches mit feinen Nadeln geschiehet, erst sichtbar. Die Meergräser, welche auf der Oberfläche des Meeres herum schwimmen, am Ufer oder im Grunde des Meeres an Felssteinen, an alten Holzstöcken oder aus verdichtetem Meerschlamme hervor wachsen, sind nach ihrer Entwickelung den Baumumschlägen ähnlich. Hier sind ihnen Stämme aus andern Natur-Producten, z. B. aus Baumrinden, Blumenblättern, Insecten-Gespinnsten u. s. w. beygesetzet. So stellen sie die niedlichsten Baüme vor. — Andere Seemoose breiten sich wie die schönsten Baumzweige aus, ein Stamm nimmt sie an mehreren Aesten auf, wenn sie von einerley Gattung abstammende Arten oder Abänderungen sind. — Pflanzenartige, doch nicht baumähnliche Moose steigen ganz einfach aus einem Felsen oder anderen Grunde hervor, der auch Natur ist. — Manche Aftermoose, wie einige Arten des Wattes, fallen nach ihrer Entfaltung verschiedentlich aus, z. B. wie Menschen- und Thierköpfe, wie Antiken, wie Gedärme u. s. w. In dieser natürlichen Lage sind dieselben auch hier aufgetragen.

Die

Die meisten Erd- oder Landmoose wurden in der Schweiz, viele in Tyrol, in Bayern, in der Pfalz, in Sachsen, Franken, Schwaben rc. — auf Bergen, Alpen, Heiden, Felsen, Wänden, Mauern, Dächern, Steinen, Zaunstöcken, verwittertem Holze, in unterirdischen Klüften, auf Wiesen, in Wäldern, an Baümen, an Baumblättern, auf der nackten Erde, auf faulen Körpern u. s. w. gefunden. Diese Moose sind als Baüme, waldige Gegenden, Lustwäldchen, Ruinen, durchbrochene Felsen, verwitterte Gebaüde, zerrüttete Pyramiden, Saülenstämme u. s. w. mahlerisch dargestellt. — Moose, die auf der umgekehrten Seite eine andere Farbe oder sonst merkliche Abänderung zeigen, kommen doppelt auf beyden Seiten vor, und oft dienet die eine zur Schattenseite der anderen. — Sind die Moose hie und da zu einer regulären Bauart verwendet; so sind sie doch ungekünstelt: sie liegen da, wie man sie in der Natur gefunden hat. — Feine Stein- oder Holzmoose können oft nicht in ihrem ganzen Wuchse, sondern nur mit Mühe bey Regen- Nebel- oder Thauwetter in ganz kleinen Bruchstückchen abgelöset werden, und diese kann man daher nicht anders auflegen, als man sie von der Natur erhält. — Ist ein Moos zuweilen zerschnitten, zertheilt, zergliedert; so befindet sich immer dabey ein anderes in seinem natürlichen Wuchse. — Erfordert übrigens die Darstellung etwas Gekünsteltes; so ist dieses nicht die Hauptsache: es ist nur ein Zusatz von Baum- oder Blumenblätt-

enblättern, von Baumrinde und Holz, oder von andern Dingen, welche nicht zu dieser Moosesammlung gehören.

Durch diese für das Auge sehr angenehme Darstellung verlieren aber die natürlichen Moose nichts von ihrem natürlichen Werthe, sondern sie gewinnen vielmehr, indem auch Nichtkenner an denselben Vergnügen finden. Noch hatte ich bisher immer die Freude, daß Liebhaber der schönen Natur dieser reichen und prächtigen Moosesammlung ihren Beyfall schenkten. Da indessen nichts in der Welt ist, was nicht seinen Widersprecher findet; so machte mir freylich auch Mancher die Einwendung, daß die Moose durch meine Art, sie darzustellen, das Natürliche verlören, indem sie doch nicht so in der Natur wüchsen. Allein mit welchem Rechte kann man das unnatürliche Verkünstelung nennen, daß ich die unendlich feinen Bestandtheile der Moose, welche in der Natur in der größten Verworrenheit unter einander verwickelt sind, mit vieler Mühe aus einander lege, und dadurch ihre unbeschreiblichen natürlichen Schönheiten entwickele? Und verlieret denn ein Moos seine natürlichen Eigenschaften, wenn ich dasselbe nicht einzeln hinhäfte, sondern ihm z. B. einen Baumstamm beysetze, verschiedene Abarten oder Combinationen mit einer Bandschleife unter sich verbinde, sie als den Umschlag eines Baumes, oder als Aeste eines Stammes in ihrer natürlichen Schön-

Schönheit hinlege, sie unverdorben als Licht- oder Schattenseite eines Felsen, eines zerfallenen Gebäudes u. s. w. darstelle? — Bleiben die kriegerischen Waffen, welche in einem Zeughause Wappen, Sterne, Pyramiden ꝛc. vorstellen, nicht die nämlichen Kriegsgeräthe, ob sie gleichwohl im Kriege in solchen Vorstellungen nicht gebraucht werden? sieht man nicht auch in Naturalien-Cabinetten die Stein- und Metallarten in verschiedenen Figuren künstlich zusammengefüget? — Freylich hätte ich die Moose mit Ersparung großer Mühe ganz einfach hinstellen können: da sie aber nicht in einem botanischen Hörsale, auch nicht in einem Naturalien-, sondern in einem Kunst-Cabinette aufgehänget sind; so schien es mir zweckmäßiger, denselben durch die Kunst etwas Reizendes für das Auge zu geben. Ohne im Wesentlichen also etwas von ihren natürlichen Eigenschaften zu verlieren, zeigen meine Moose gleichsam die Grundlage zu den eigentlichen Kunstgemählden des Cabinettes. Ja selbst der große Kryptogamie-Kundige Hr. Prof. H o f f m a n n zu Göttingen, welcher auf seiner letzten Reise das hiesige hochfürstliche Kunst-Cabinett besuchte, machte dieser Moosesammlung das schmeichelhafteste Compliment mit den Ausdrücken: „Hier sind die Moose vergöttert; ich wünschte, „meine eigene Moosesammlung auf gleiche Weise „hergestellt zu sehen.“ Dieses ist also der Wunsch eines Mannes, welcher seinen Moosen gewiß das Natürliche nicht benommen wissen will.

„Hier

„Hier sind die Moose aufgekleibet,“ spricht ein Anderer, „folglich kann man ihre Bestand„theile nicht genau untersuchen und bestimmen.“

Ich kleibte die Moose geflissentlich auf, um dieselben gegen alle Verletzung zu schützen. Mancher Naturforscher rieb schon die herrlichsten und seltensten Moose mit dem Finger ab, und zermalmte ihre Bestandtheilchen. Nase und Hände, alles half das schöne Moos zerstören. Am Ende wußte man so viel, als zuvor. Nichts war bestimmet. Dem, der diese Moose zu sammeln mit Lebensgefahr die steilsten fast unzugänglichen Gebirge bestieg, die stürmenden Seen durchkreuzte, muß gewiß das Herz bluten, wenn er seine mühsame Eroberungen so unbarmherzig mishandeln siehet. Um also die seltensten und vorzüglichsten Exemplare vor Zernichtung zu retten, wurden sie angekleibet, und hinter Gläsern verwahret. Zur systematischen Bestimmung der Moose sind noch andere Exemplare von minderem Werthe vorhanden, die gleichwohl zur Untersuchung dienen können. In meinem Naturalien-Cabinette sind die Moose-Dubletten bey den getrockneten Pflanzen unangekleibet aufbewahret, und schon die meisten davon bestimmet.

„Nur Schade, daß nicht alle diese Moose nach „einem Systeme genau bestimmet sind.“ Dieß ist die dritte Einwendung, welche schon von manchem

Freunde

Freunde der Naturkunde gegen meine Moosesammlung gemacht wurde.

Auch ich wünsche nichts sehnlicher, als diesen reichen Moosvorrath durch die Bestimmung aller Gattungen und Arten ins Reine zu bringen. Aber in der ganzen Natur ist nichts so vielen Schwierigkeiten unterworfen, als diese Bestimmung der Moose und anderer Kryptogamen. Unsere Kenntnisse, sagt Jacquin, sind in Betreff dieser Pflanzen noch in der Wiege. Die feinen Wassermoose haben fast unkennbare Bestandtheilchen. Viele Stein- und Felsenmoose auf den hohen Schweizergebirgen blühen unter dem Schnee, da die Gebirge unzugänglich sind. An mehreren Moosarten findet man nur äußerst selten die Befruchtungen, Mooskappen, Staubbeutel, Becher, Bläschen und dergleichen andere Bestandtheile, die zur richtigen Bestimmung unumgänglich nothwendig sind. Der Ritter Linne selbst kam in Bestimmung der Moose nicht weit. Viele von seinen Nachkömmlingen bestimmte Moose waren diesem großen Naturforscher unbekannt. Noch immer finden sich viele unbestimmte namenlose Moose. Wer will es wagen, diesen Moosen eine neue Bestimmung zu geben, welche vielleicht von anderen Naturforschern schon bestimmt sind? Wer will das wissen, wenn er nicht alle zur Kryptogamie-Kunde nöthige Bücher besitzet? Wer kann sich diese kostspieligen Werke alle anschaffen? Hier stehe ich an einem

em unübersteiglichen Berge. Ich wagte es, ihn zu besteigen: aber ich kam auf schroffe Wege, die mich von weiteren Fortschritten zurück hielten, bis endlich Herr Doctor und Professor Hoffmann zu Göttingen mir hülfreiche Hand both. Ein solcher Führer ist auch unumgänglich nothwendig, wenn man bey dieser Arbeit sichere Fortschritte machen will. Herr Prof. Hoffmann ist bekanntlich einer der ersten und berühmtesten Moosforscher in Teutschland. Die Göttinger Bibliothek reichet ihm alle nöthige Bücher an die Hand, in welchen er siehet, was bestimmt, was noch unbestimmt ist, und seine ausgebreiteten Kenntnisse der Kryptogamen leiten ihn zur richtigen Bestimmung der bisher noch zweifelhaften Stücke. Dieser edle Mann versprach auf das nachdrücklichste, alles Mögliche zur genaueren Bestimmung meiner Moose beyzutragen, und so läßt sich mit Grund hoffen, daß auch diese Moosesammlung zur erwünschten Vollkommenheit gelangen werde.

Auch der Herr Hofrath und Professor Esper zu Erlangen, dieser große Kenner der Natur und liebreicheste Freund der Naturforscher both sich gefälligst an, die zweifelhaften und noch unbestimmten Seemoose zu durchgründen, und dieselben so, wie die Pflanzenthiere, zu bearbeiten, und in Abbildungen zu liefern. Was läßt sich nun von einem solchen Gelehrten erwarten, der die Naturgeschichte schon mit so vielen vortrefflichen Werken beleuchtet hat? und welche Vortheile

theile werden aus einer so mühsamen Arbeit auf dieses Cabinett zufließen?

Auf diese Art wird endlich die vollständige Bestimmung der in diesem Saale befindlichen Kryptogamen zu erwarten seyn. Wird diese meine gegründete Hoffnung erfüllet, so bin ich bereit, in einem besonderen Nachtrage die weitlaüfigere Beschreibung dieses zweyten Saales im Drucke heraus zu geben, welche die mögliche Bestimmung der Kryptogamen, ihre Stammwörter nebst Anmerkungen, die sich auf Erfahrungskenntniß gründen, enthalten soll.

Nebst den Kryptogamen werden hier noch andere Natur-Producte als Materialien zu den mosaischen Kunstgemählden aufbewahret. Die Moose leiteten mich zwar auf die Erfindung einer neuen Mosaik: aber nach und nach suchte ich in den drey Naturreichen alles hervor, was ich nur zu dieser Art von Naturgemählden und zum mahlerischen Ausdrucke zweckmäßig fand. Solche Natur-Producte werden in den mosaischen Landschaften, in den architektischen Gliedern der Gebaüde, in Kleidungsstücken der Figuren u. s. w. oft so zerstückelt, daß man zweifeln möchte, ob alles Natur sey. In dieser Rücksicht sind hier dergleichen Materialien im Ganzen, oder wenigstens in kenntlichen Theilen, so wie die Moose, aufgetragen, um iene, die in kleinen Theilen die Echtheit der Natur bezweifeln, durch

Dar-

Darstellung größerer Exemplare überweisen zu können. Auch ist es ein reitzender Anblick, aus manchen oft unbedeutenden Materialien z. B. aus Baumrinden, Holzspänen, Insecten-Gewebe, Eyerhaütchen u. s. w. die seltensten Vorstellungen zu sehen, welche einer schönen Mahlerey ähnlich sind.

Auf gleiche Art finden sich auch hier die feineren Thierpflanzen, als Hornkorallen, Gorgonia, Meerschwämme, Spongia, Seerinden, Flustra, Korallenmoose, Corallina, Korallinen, Sertularia, Stachelkorallen, Antipathes, u. d. m., welche ebenfalls als Materialien zu der mosaischen Kunst anwendbar sind, und also hier auch ihren gehörigen Platz unter den mahlerischen Skizzen verdienen.

Ueber jede Thür des Saales ist in einem zierlichen Rahmen von Stuckatur-Arbeit auch eine mosaische Landschaft aus bloßen Natur-Producten angebracht. Jede dieser drey Landschaften ist 3 Schuh 3 Zoll breit, und 2 Schuh 6 Zoll hoch.

Nr. 1.

Der Wasserfall bey Engelberg.

Die erste Landschaft ober der Thür des Einganges zu diesem Saale hat nach dem Urtheile von Kennern etwas einnehmend Schönes, und aus dem gehörigen Standpuncte betrachtet, gleichet sie dem feinsten Gemählde. Ein angenehmer Spaziergang zwischen zwey mit Frühlingsgrün belaubten Lustwäldchen reitzet zum Spaziergange. Der perspectivische Weg führet zu einem alten Landthurme, welcher auf dem Gipfel eines Felsen stehet. Hiernächst befindet sich eine Kirche, und Einsiedeley. Die Einfachheit dieser Gebaude, Kirchthurm, Thurmglöckchen, Glockenstrang, das verwitterte Kreuz an der Kirchthür, die niedere Hütte, alles ist den Bewohnern der Einsiedeley angemessen. Auch drücket die Schwärze an Fenstern und Thüren die eingehende Vertiefung sehr gut aus. Ein alter Einsiedler kriechet, auf seinen Stock gebeugt, zur Hütte hin; ein anderer nähert sich dem Bethhause.

Seitwärts siehet man einen Wasserfall, welcher von einem hohen Felsen herab stürzet, und über Holz- und Steintrümmer erquickend fortrollet. Ich suchte hier den berühmten Wasserfall hinter dem Engelberge in der Schweiz nachzuahmen. Ein dunkler Vorgrund, aus welchem verschiedene Baumchen und Pflanzen hervor wachsen, dienet zur optischen Entfernung der weiter zurück liegenden Gegenstände.

Das ganze Gemählde ist meistens aus Wassermoosen und Seegewächsen, besonders das Lustwäldchen aus verschiedenem Fadenmoose, Conferva littoralis, reticulata, fluviatilis, glomerata, capillaris u. d. m. die Kirchenmauer aus abgebleichtem Brunnenwasser-Faden, Conferva fontinalis, der perspectivische Weg aus Meerwatt, Ulva latissima, zusammen gesetzet. Der nächst der Kirche stehende Baum ist mit Stamm, Aesten und Laub in der See gewachsen.

In

In dem Vorgrunde scheinen vor andern Gegenständen hervor die vielgestaltige Marchantie, Margantia polymorpha, das gleich hoch stehende und feingabelige Meergras, Fucus fastigiatus, Fuc. furcellatus.

Der Wasserfall bestehet hier aus Pflanzen-Seide und Wolle, und die beyden Einsiedler, deren Gürtel von der Birke genommen sind, habe ich aus der umgekehrten Weißbuchenrinde geschnitten.

Nr. 2.

Eine Schweizer Aussicht.

Zur linken Hand ober der Thür.

Am Horizonte ziehet sich ein rothsteiniges Gebirge aus Zwiebelschelfen, von Allium cepa, und von diesem ein grünes Feld her, welches an einen See anstößt. In dem See lieget eine Halbinsel, auf welcher Trümmer eines alten Gebaüdes hervor scheinen. An einer Sandbank stehet eine mit mehreren durchgängigen Bogen versehene Mauer, hinter welcher die Dächer zweyer Haüser hervor ragen. Entfernte Baümchen, aus dem Staube von Schmetterlingsflügeln verfertiget, steigen hinter diesen Haüsern empor. Durch den über ein Wasser gesprengten Bogen siehet man auf ein weiter entlegenes Landschäftchen. Auf der einen Seite des Vorgrundes stehet ein hoher Baum, auf der andern Seite eine einzelne Mauer mit durchsichtigen Fensterbogen, als Ueberbleibsel eines zerfallenen Tempels.

Ich habe hier eine bey meinem Aufenthalte in der Schweiz gehabte Aussicht nachgebildet, und deßwegen auch ein schüchternes Schweizer Mädchen und einen rüstigen Bauernknaben mit der Landtracht im Canton Schweiz angebracht.

Landmoose, Baumrinden, Eyerhaütchen, Insecten-

Gespinnste u. s. w. sind die Hauptfarben dieses Naturgemähldes.

Nr. 3.

Ländliche Wohnung im Canton Uri.
Zur rechten ober der Thür.

Die ländliche Wohnung eines Landmannes aus Uri nahm ich zur Haupt-Idee dieses Stückes. Das Bauernhaus ist aus Pilzarten, und sein Dach aus verwittertem mit feinem Moose überwachsenen Holze, so wie man es auf dergleichen Schindeldächern findet, gebildet. Die grünspanfarbige Krätze, Lepra aeruginosa, nächst dem Hause, läßt wie gemahlet. Der seitwärts stehende schmutzige Kuhstall, ist ganz aus dem Brodkrume-Pilz, Boletus Medulla panis, und sein Dach aus der Rinde des Kirschbaumes verfertiget. Zwey hinter einander stehende Mauern, deren Breite von oben herab eingestürzt ist, zeichnen sich besonders aus. Ihre Quaderstücke sind Baumpilz, Xylostroma giganteum, die in einer faulen Weißbuche wuchs.

Auf einem Wege, der sich von dem Vorgrunde zur Hirtenwohnung hinauf ziehet, begegnet ein Landmädchen aus Uri, mit dem Milchgefäße in der Hand, einem Hirtenjungen mit Käsen auf seinem Tragereffe Beyde Figuren sind nichts als Baumblätter und von Baumrinden abgeschälte Haütchen.

Den Eichen- und Birkenpilz, Agaricus quercinus; Agar. betulinus und was ich Dichtes und Grobes in meinem Moose- und Rindenvorrathe fand, verwendete ich hier zu dem hügeligen Vorgrunde, und zu einem großen Herbstbaume, welcher aus dem Vorgrunde aufsteiget. Eine Ursache, warum diese Landschaft so keck in das Auge fällt.

Der

Der dritte Saal,

welcher 17 Schuh lang, achthalb Schuh breit, und 13 Schuh hoch ist, enthält

Die vorzüglichsten Landschaften ohne aufgelegte Thiere

und

besondere Naturgemählde.

Bey der Beschreibung der in diesem Saale befindlichen Stücke befolge ich die Ordnung, in welcher ich dieselben nach und nach verfertigte, weil dadurch Kenner in den Stand gesetzet werden, meine Fortschritte in dieser Art von Kunstgemählden richtig zu beurtheilen. Wenigstens ein Stück von jeder Art der Mosaik werde ich ausführlich beschreiben, und alle Haupt-Bestandtheile desselben nach einem Systeme bestimmt angeben. z. B. bey einem Stücke von Federn-Mosaik werde ich beysetzen, von welcher Gattung und Art der Vögel die Federn genommen, ob es Ruder- Schwing- Steiß- Bauch- Hals- oder Kinnfedern u. s. f. sind. Bey einem Stücke aus dem Staube von Schmetterlingsflügeln gebe ich an,

von welcher Gattung und Art der Schmetterlinge jeder Federstaub ist, u. s. f. Wollte man aber die unendlich mannigfaltigen Theile jedes einzelnen hier befindlichen Stückes eben so weitlaüfig beschreiben; so würde das Werk in Folianten erwachsen, und dem Leser ekelhaft werden.

Nr. 1.

Mein erster Versuch in der Mosaik; ein Landschäftchen.

Anderthalb Schuh breit und vierzehn Zoll hoch.

Zur linken Hand ist ein durchbrochener Fels aus verschiedenen lichten und dunklen Moosen gebildet. Wie ein Gewölbe ruhet er da, und läßt dem Auge eine freye Aussicht in der Ferne, wo man ein kleines Landschäftchen erblicket.

In der Mitte ziehet sich aus Steinen ein Vorgrund hin, hinter welchem ein reifes Erntefeld aus riechendem Ruchgrase, Anthoxantum odoratum, verfertigt, hervor raget. Zugleich thürmet sich ein steiler Fels in die Höhe, auf welchem ein altes Gebaüde ruhet.

Am Ende ist ein durchsichtiges Saülengestell angebracht, dessen Gesimse vom Moose überwachsen sind. Unter den herab gestürzten Bruchstücken trifft das Auge auf die Aufschrift: IVL. C. R. IMP., die aus Holzspänchen aufgelegt ist.

Zwischen den Saülen zeiget sich in der Ferne ein Tempel.

Dieß

Dieß ist mein erstes Probestück, mein erster Versuch. Ich muß selbst bekennen, daß dieses Landschäftchen nicht Leichtigkeit genug hat, und zu voll stecket. Auch bekenne ich, daß ich damahls mit dem gelinderen Ausdrucke, mit dem Schwebenden für die Ferne noch nicht so bekannt war.

Die Farben vieler Moose erhöhen sich eher, als sie abnehmen. Die Steinmoose auf hohen Gebirge, welche dem Sonnenlichte entgegen stehen, fand ich mehrere Mahlen höher getrieben, als die Farben gleicher Moose in Thälern und an schattigen Orten. Die mennigrothe Flechte, Lichen miniatus, erhält eine weit höhere Farbe auf der Seite eines Schiefertachs, welche den Sonnenstrahlen ausgesetzt ist, als auf der Schattenseite. Man darf auch wirklich nur jene citronen und safranartigen Moose ober den Bruchstücken betrachten, um sich zu überzeugen, wie die Schönheit der Moose durch das Alter wirklich eher gewinnet, als abnimmt. Diesen Vorzug haben die Moose vor der Mahlereyfarben, welche durch das Sonnenlicht verlieren, was jene gewinnen. Nur die grüne Farbe der Waldmoose erhält sich nicht. Ein Verlust, welchen ich durch grünen Holzstaub, englische, italienische, schweizer Erde, auch Chlorit-Erde, natürliches Berg- und Kupfergrün zu ersetzen weiß.

Nr. 2.

Folgende Landschaften sind 1 Schuh 5 Zoll hoch, und 1 Schuh 11 Zoll breit.

Eine Schweizer Sennerey,

so wie ich dieselbe in dem Canton Schweiz gegen Glarus zu gesehen habe.

Dem Originale getreu ist das Sennenhaus von Holz aufgeführt, und mit Stroh vom Hirsengrase, Panicum miliaceum, gedecket. Aber das Dach der meisten Sennenhäuser ist bloß aus Brettern zusammen gefügt, welche wid-

wider die stürmenden Winde mit Steinen beschweret sind. Zur Vorstellung der Fenster wählte ich Splitter von Fraueneise.

Vor dem Hause ist ein Ziehbrunnen und ein Brunnentrog. Wirklich kommt das Weib des Sennen mit einem Geschirre voll Wasser daher.

Neben dem Hause ist eine Hööhle. Der Sennenvater erscheinet da mit seinem Hirtenhemdchen. Es ist ganz so wie die Hemden der sächsischen Fuhrleute. Nur ist seine Kappe angenähet, welche sich über das Haupt ziehen läßt. In manchen Gegenden der Schweiz ist dieses Hemdchen Mode. Wenn eben die Arbeit nicht reinlich ist, so legen es die Landleute an, um ihre Kleider zu schonen.

In dieser Höhle hängt ein großer Well, oder ein Käsekessel an einem hölzernen leicht beweglichen Hebel, welcher der Turner, vielleicht von dem Französischen Tourner, genennet wird. Der Senne fachet mit einem Blasebalge das Feuer auf, welches ich durch Puncte von der purpurrothen Gallerte, Tremella purpurea, vorstelle, aber so täuschend, daß man die Funken an dem schwarzen Kessel glühen siehet.

Nächst dieser Höhle stehet die Mutte, der Käsemodel, schon in Bereitschaft.

Hinter der Höhle zeiget sich eine Anhöhe, wo man noch die Ueberbleibsel von dem alten Schlosse eines Zwingherrn, wie sie die Schweizer nannten, erblicket. Hinter ihnen verlieren sich die Gebirge aus den Augen.

Ein Hirtenjunge treibet von den Alpen einige Kühe zur Herbstweide herab.

In einer mit Planken umgebenen Wiese stehen die Kühe bis an den Leib im Grase. Von daher kommet ein Knecht mit dem Milchkübel zurück, und hat den kleinen tragbaren hölzernen Melkstuhl, wie ein Becken gestaltet,

welcher

welcher nur einen kurzen niedrigen Fuß hat, nach Landesbrauch hinten angebunden.

An der Wiese stehet die Heuhütte aus schweren Holzblöcken zusammen gefüget, und vor derselben steiget ein Baum auf, dessen Aeste ich hier durch das zierliche Meergras, Fucus placomium, ausgedrücket habe.

Nr. 3.

Die Felseninsel im Lauwerzer See.

Das Gegenstück.

Die Luft bey dieser Landschaft stellet die Morgendämmerung vor.

Aus einem See raget ein Fels hervor, welcher aus Baumrinden und Moosen, aus dem röthlichen und gefingerten Meergrase, Fucus rubens, Fuc. digitatus, aus der schwärzlichen Flechte, Lichen nigrescens, zusammen gesetzt, und zwey Mahl durchbrochen ist.

Auf dem Felsen ist eine Einsiedeley angelegt, vor welcher sich der Klausner blicken läßt.

In dem lichteren Durchgange des Felsen stehet man einen Reisenden, in dem dunkleren einen Eseltreiber. Meerwatt gab die Kleidung zu diesen Figuren her.

Den Gedanken zu dieser Felseninsel entlehnte ich von dem Lauwerzer See in dem Canton Schweiz, wo die Natur das Auge des Wanderers mit einer ähnlichen Scene ergetzet.

In dem See, welcher aus hellblau verwittertem Weidenholze gebildet ist, treibet ein mit Fässern beladenes Schiffchen her.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Aus dem felsigen Vorgrunde steiget ein Baum in die Höhe, dessen Stamm aus wirklicher Baumrinde gebildet ist. Statt der Laubwolke bediente ich mich eines herrlichen Meertanges. Sein bald brennendes, bald dunkleres oder schwächeres Roth drücket die verschiedene Wirkung des aufsteigenden Tages gut aus.

Ein Landweg, welcher aus weißem Holze von der Stechpalme, Ilex aquifolium, angelegt ist, schließet sich an die Brücke an, welche zur Felseninsel führet.

Mitten im See lieget eine kleinere Insel, auf welche ein Fischerhaus gebauet ist, vor dem Planken gezogen sind. Der Fischer versuchet sein Glück mit der Angel.

Bald da bald dort ragen Schlösser und Gebirge hervor, welche aber durch ihren leichten der Entfernung angemessenen Ausdruck dem Auge entschleichen.

Vom Gesträuche umgeben und mit Moos überwachsen stehet ein alter Tempel da, dessen Ruin ein Götzenpriester bedauert. Vier Säulen sichern ihn noch wider den gänzlichen Verfall. Das Innere des Tempels ist aus einer röthlichen Erlenrinde, von Betula alnus, verfertigt. Durch die Lichtscharten blicket das feinste Meermoos her.

Nächst am Tempel stehet eine mit Moosen umwundene Spitzsäule, an deren Fuße ein Mäuerchen hinläuft, auf welchem ein reisendes Ehepaar ruhet.

Nr. 4.

Nr. 4.

Ein Schweizer Bauernhof bey Einsiedeln.

Eine Landschaft, welche aus verschiedenen Materialien, aus Hölzern, Baumrinden und Moosen zusammen gesetzte ist.

Vorzüglich nimmt sich ein Bauernhaus aus, dessen Wände aus Birkenrinde, die sich durchkreuzenden Balken aus Holzspänen gemacht sind. Als Fenster sind feine Blättchen vom so genannten russischen Glase oder Glimmer eingesetzet. Der Gipfel ist mit Brettern aus braunfarbigem Holze zugeschlagen. Das Dach ist gebildet durch eine Baumrinde, welche, vom Moose überflogen, die Verwitterung am beßten ausdrücket.

Den Vorhof umschließet ein Zaun. Nächst am Hause ist ein Schnellbrunnen mit einem Wasserbehälter. Auf einem gabelförmigen Baumstamme ruhet der Hebel, welchen vorne der Eimer an seiner Stange, und hinten ein aufgebundener Stein im Gleichgewichte erhält.

In dem Canton Schweiz raget ein steiler Felsenberg in die Höhe. Er wird Miten genannt. Ich faßte ihn auf der Seite gegen Glarus in's Gesicht, nahm diesen Felsenthurm in die Idee gegenwärtiger Landschaft auf, und gestaltete ihn aus Hölzern, die mit dem leuchtenden Staubmoose, Byssus candellaris, der grasfarbigen Krätze, Lepra graminea, und einigen Pilzarten, Sclerotium aegerita, und Trichodermia rosea &c. wie übersäet sind. Die bemoosten Holzspreisel stellen so viele Felsensäulen vor. Gleich unten am Felsen stehet, als ein Bäumchen das zierliche Meergras, Fucus alatus.

In

In der Mitte der Landschaft ist ein Bauernhof, nämlich das Haus nebst seinen Nebengebäuden, Scheuern und Stallung. Verschiedene Holzarten dienen als Materialien dazu. An diesen Hof gränzet eine Viehweide, auf welcher ein Knabe einige Ochsen hüthet.

Nach verschiedenen felsigen Zwischengründen öffnet sich die Aussicht gegen das berühmte Einsiedeln.

Einige Geißböcke schwärmen auf den Klippen des Vorgrundes herum. Einer der treffendsten Gegenstände auf dieser Landschaft ist der prächtige Baum. Sein Stamm ist aus der Haut von der Paradiesfeige gebildet, Musa paradisiaca, welche von der Natur selbst ihre Schattirung hat. Ein Meergras, Fucus coccineus, welches so wohl durch seine Feinheit, als durch seine angenehme Röthe das Auge ergetzet, ist anstatt der Aeste und Reiser in die Ründe gezogen. Aelstern wählten sich diesen Baum zum Neste aus. Ein Knabe steiget auf einer Leiter hinauf, um die Eyer oder junge Brut wegzunehmen. Aengstlich blicket das verscheuchte Weibchen von dem obersten Aste herab, und von der Brunnenstange her blicket das trauernde Männchen auf den jungen Räuber hin.

Nr. 5.

Ein Schäferstück.

Das Gegenstück.

Die aus Stechpalmenholz, Ilex aquifolium, gebildeten weißwolligen Schäfchen weiden auf einer Heide, welche von schwärzlichem Moose ganz überwachsen scheinet. „Hier hat doch der Pinsel nachgeholfen?" sprach lächelnd ein versuchter Kenner der Natur zu mir. „Der Schatten an den Schäfchen ist sicher gemahlt?" Er nahm aber sein

sein Vergrößerungsglas hervor, und ward des Moosstaubes gewahr, welcher künstlich angebracht die Schattirung vorstellte, und wurde überwiesen, daß nichts gemahlet ist. Einige der Schäfchen ruhen, einige weiden; in vollem Sprunge eilet ein anderes herbey, von dem Hunde zu den übrigen zurück getrieben. Unter einem Baume stehet der Hirt, und scherzet mit einem seiner Schäfchen.

Der Stamm des Baumes ist Rinde. Das Meergras, welches seinen Wald vorstellet, ist eines der schönsten, und feuert in der blauen Luft wie eine Morgenröthe.

Zur Moosarbeit taugen alte, zerfallene Gebäude am beßten, weil die Moose da recht zu Hause sind. Ich ließ deßwegen hinter dem mit Planken eingefaßten Vorgrunde von schwärzlichen Moosen einen weißen Felsen aufragen, auf welchem eine, ihrem Einsturze nahe, Festung ruhet, wo sich ein Wachthurm, die Brustwehren, Schießscharten und vermoosten Mauern zeigen.

Eine Landstraße, an welcher statt der Alleen kleine Farrenkräuter angebracht sind, ziehet sich bis zum Vorgrunde herab. An jener sind einige Häuser durch Birkenrinden angelegt.

In der Ferne schwinden die Gebirge aus dem Gesichte, und verlieren sich in der Luft.

Einige Bogengestelle, bey welchen nebst andern Moosen die Flechte, Lichen ambiguus, und das Staubmoos, Byssus candelaris, auch Himantia penicillata, sehr gute Wirkung macht, führen bis zu einer alten Kapelle hin. Durch diese Bogen geräth das Auge auf ein fernes Schloß, und wird der Gebirge im Dunkeln gewahr.

Das

Das Ganze ist ein Ideal von italienischen Aussichten.

Nr. 6.

Ein Dorf und die angrenzende Gegend, aus verschiedenen Holzarten.

Ich arbeitete die ungebeizten von der Natur gefärbten Hölzer so dünn, wie ein Papier, und verfertigte aus ihnen die zwey folgenden Landschaften.

Auf der ersten erhebet sich ein Felsenberg. Durch einen hinein gesprengten Kanal ergießet sich ein Fluß. Von der Höhe des Felsen übersiehet ein niedliches Lustschloß die ganze Gegend. Die vielen Fenster verschönern sein Aussehen besonders. Die Baüme, zwischen welchen es stehet, sind aus Aspen- Weiden- Büchen- und Eichenholz, welches durch die Witterung grün gefärbt ist.

In der Mitte lieget ein großes Dorf. Bey der Menge von Haüsern unterscheidet sich doch jedes von dem andern sie verlieren sich aber immer mehr zur Rechten aus den Augen. Die Landstraße, welche zum Dorfe führet, ist elliptisch angelegt. Ein Landmann, von seiner Reise ermüdet, ruhet an derselben, und lehnet sich auf seinen Stock Ein Bauernjunge trifft ihn da an, bleibet bey ihm stehen, und spricht mit ihm. Ein anderer Junge reitet auf einem Pferde mit zwey Tragkörben dem Dorfe zu.

Nach verschiedenen Zwischengründen, welche sich durch Gebüsche unterscheiden, hält sich noch eine alte Mauer mit zwey durchsichtigen Bogengestellen. Weiter unten stehet eine mit Pfeilern befestigte Vormauer, an welcher eine Frauensperson hingehet, den Reisestab in der Hand, und ein Hündchen vor ihr her.

Berg-

Bergweiden-Holz, welches lange in freyer Verwitterung lag, verlor seine natürliche Farbe, und ging in's Hellblaue über. Ich fand es in der Schweiz hinter Muttenthal, gegen den Canton Uri. Dieses Holz diente mir vorzüglich, das Wasser nach der Natur auszudrücken.

Sogar die Kleidungsstücke, Hände und Gesichter sind von Holz, und auch hier wußte ich eine solche Wahl zu treffen, daß der Schatten sich von selbst heraus werfen mußte.

Nr. 7.

Ein zerfallenes Lustschloß.

Das Gegenstück aus natürlichen Holzarten.

Links noch Ueberbleibsel von einem ehemahls prächtigen, jetzt zerfallenen Lusthause. Eine der schönsten Säulen lieget auf dem Boden. Auf dem Gesimse ruhet eine Büste, auf dem Bogengestelle eine Statue. Auch stehet noch ein Tisch da.

In dem Hintergrunde stellet sich ein Belvedere mit durchsichtigen Alleen dar, zu welchem links eine mit Architektur eingefaßte Stiege, rechts ein Weg führet.

Auf den Steinen des Vorgrundes ruhet ein ermattteter Packträger, nicht weit von ihm führet ein Reitknecht seinen Fuchs.

In der Mitte der Landschaft breitet sich ein See aus, auf welchem einige Schiffe umher treiben.

Die von dem Wasser aufsteigenden Dünste schwächen die Aussicht auf entfernte Gebirge, Schlösser und Waldungen.

Rechts

Rechts ein Berg, wo ein Fels fürchtbar hervor tritt. Auf seiner äußersten Spitze erhält sich noch ein Baum. Auf dem festeren Theile ist eine Pforte, welche von einem zerfallenen Gebaüde noch übrig blieb. Zwischen ihr stehet ein Mann, welcher von der Höhe herab die Gegend übersiehet.

Im Vorgrunde die Trümmer und Reste des herab gestürzten Schlosses. Ein Landmann treibet durch denselben mit seinem Schubkarren dem Belvedere zu.

Die Holzarten, welche ich zu dieser und der vorhergehenden Holz-Mosaik gewählet habe, gaben folgende Baüme her: Europäischer Oehlbaum, Olea europaea. Wilder Cornelbaum, Cornus sanguinea. Wohlriechender Zedernbaum, Cedrela odorata. Feld-Ulmbaum, Ulmus campestris. Firnißbaum, Rhus vernix. Gelbholzbaum, Rhus cotinus. Drachenbaum, Dracaena draco. Weißer Santelbaum, Santalum album. Fernambuck oder Bresilienbaum, Caesalpina brasiliensis. Franzosenholz, Guaiacum officinale. Heilig Holz, Guaiacum sanctum. Kampecheholz, Haematoxylum compechianum. Mahogoni, Switenia Mahogoni. Pfirsichbaum, Amygdalus persica. Elzbeerbaum, Prunus Padus. Lorbeerkirschenbaum, Prunus Lauro-cerasus. Aprikosenbaum, Prunus armeniaca. Kirschbaum, Prunus cerasus. Zwetschkenbaum, Prunus domestica. Scharlachrother Hagedorn, Crataegus coccinea. Birnbaum, Pyrus communis. Quittenbaum, Pyrus cydonia. Accatienbaum, Robinia pseudoacacia. Pomeranzenbaum, Citrus Aurantium. Erlenbaum, Betula alnus. Schwarzer Maulbeerbaum, Morus nigra. Eichbaum, Quercus robur. Wallnußbaum, Juglans regia. Gemeine Buche, Fagus sylvatica. Hagebuche, Carpinus betulus. Fichtenbaum, Pinus sylvestris. Lerchenbaum, Pinus larix. Westindischer Lebensbaum, Thuia occidentalis. Cypresse, Cupressus sem-

per

per virens. Saalweide, Salix caprea. Weiße Espe, Populus alba. Sevenbaum, Juniperus sabina. Wachholderbaum, Iuniperus communis. Eibenbaum, Taxus baccata. Maßholderbaum, Acer pseudoplatanus. Ahornblätteriger Maßholder, Acer platanoides. Maulbeer-Feigenbaum, Ficus sycomorus. Fliederstrauch, Syringa vulgaris. Faulbaum, Rhamnus frangula. Pfaffenhütchen-Baum, Evonymus europaeus. Saurach, Berberis vulgaris. Erdbeer-Baum, Arbutus unedo. Granatenbaum, Punica granatum. Capisches Ebenholz, Ebenus capensis. Bohnenbaum, Cytisus laburnum. Ostindischer Blasenbaum, Colutea orientalis. Buchsbaum, Buxus semper virens. Wegdornartiger Sanddorn, Hippophæa rhamnoides. Rosenholz, Königsholz, Luftholz, Violetholz u. d. m.

Nr. 8.

Der Staubbach aus tuschartigen Moosen.

Eine der sehenswürdigsten Naturerscheinungen in der Schweiz bey Lauterbrunn, im Canton Bern. Man muß ihn aber Morgens zu der Zeit besuchen, da ihn die Sonne bescheinet, wenn man ihn in seinem vollen Glanze sehen will: Ganz nahe am Dorfe kommt er aus dem waldigen Rücken des Pletschberges hervor, schießet mit solcher Heftigkeit über den Rand dieser steilen Felsenmauer hin, daß er sich sogleich spaltet, und Theils in lockigen Streifen verflattern, Theils zum feinsten Staube zerrieben, gänzlich verfliegen müßte, wenn nicht eine hervor ragende Felsenwand den Lüften ihre Beute zu entreißen, und den schon ausbrechenden Staubregen zum Wasserfalle umzuwandeln arbeitete. So kommt nun der Bach, mit einer Wolke von Duft umgeben, doch in seiner eigenen Gestalt, hoch herab brausend zur Erde. Die Höhe des Sturzes beträgt bey 900 Fuß. Von der Sonne beglänzet,

hängt der wallende Strahl wie eine lebende Krystallader am Gebirge, und hochfarbige Regenbogen gehen von ihm aus, welche den Zuschauer in geschlossenen Kreisen umfangen, wenn er, der bevorstehenden, reichlichen Benetzung ungeachtet, nahe genug zu treten Lust hat. Die Macht des Strahls ist an der Schwelle seiner Ergießung nicht sehr beträchtlich; im Sinken schwillt er aber allmählich auf, und am Fuße des Berges treibet er sich in bauchigen Güssen hervor. Dieses angenehme Schauspiel müßte, bey anlaufenden Gebirgwässern, mit der vergrößerten Macht des Gusses an Pracht und majestätischem Ausdrucke gewinnen, wenn nicht die ganze Sonne alsdann, durch die drohendsten Ausbrüche zerstörender Gewalt, im Niederschlaüdern zertrümmerter Felsen und ausgewurzelter Baüme, das Auge von sich abwendete, und das Ohr mit donnerähnlichen Erschütterungen schreckte.

Ein grauenvolles Bild stellt die Wintergestalt des Staubbaches vor, wenn er sich in prasselnden Hagelkörnern bricht, Eisstücke vor sich hintreibet, und eine ungeheure Eissaüle erzeuget.

Dieses so prächtige Schauspiel der Natur hatte mich zu sehr entzücket, sich meiner Seele zu tief eingeprägt, als daß mich die Lust nicht angewandelt hätte, es mahlerisch darzustellen. Ich dachte lange nach, und meine tuschartigen Moose schienen mir die tauglichsten zu seyn, den Staubbach und seinen Wasserfall auszudrücken. Sie thaten auch wirklich eine solche Wirkung, daß sie selbst das Auge eines großen Mahlers taüschten. Er fragte mich, wie ich doch immer meine Tusche zubereite? Ein näheres Hinzutreten löste ihm das Räthsel; er sah — nicht Tuschfarben, sondern tuschfarbige Moose.

Diese sind unter anderen folgende Flechten: die graue, die gesternte, die gebrämte, die aufgeblasene, die kurzhaarige, die zerrissene, die schwarzweiße, die aschengraue, die schwärzliche, die Blatterflechte, die Mauerflechte, Lichen caesius, Lich. stellatus, Lich. cilaris, Lich. physodes, Lich. hirtus, Lich. laciniatus, Lich. atroalbus, Lich. cinereus, Lich. nigrescens, Lich. pustulatus, Lich. muralis: so auch die Pilzarten, Sphaeria nivea, Sph. pulveracea.

Der Berg ist so gestaltet, daß die Felsenstücke architektischen Tragsteinen gleichen. Von seiner Höhe stürzet das Wasser auf den hervor ragenden Felsen, welcher den Staubregen wieder in einen Bach verwandelt. Ueberall sind die Vertiefungen angebracht, welche man nicht bemerken würde, wenn sie nicht durch das wie Milch schäumende Wasser zurück geworfen, mit verstärkter Macht auf das Auge wirkten. Um dieses Wasser ohne Pinsel auszudrücken, nahm ich meine Zuflucht zu dem Staube von Steinmoosen und Himmelsmehl, welcher auch meinem Wunsche vollkommen entsprochen hat. Aus den Ritzen steigen Bäume in die Höhe; auf dem Gipfel des Felsenberges lieget der frische Schnee, wovon man die Gipfel der Berge in der Schweiz oft bedecket sieht.

Am Fuße des Berges liegen Reiser, ganze Stämme, welche der Strom ausgewurzelt, Steine, selbst Felsentrümmer, welche er herab gerissen hat.

In der Mitte steigen zwey Felsen auf, deren Gipfel mit Dornbüschen und andern Gesträuchen aus haarförmigen und körnigen Seegräsern Fucus capillaris, Fuc. granulatus überwachsen sind. Von gewissen Standorten aus erscheinen sie, durch eine optische Taüschung, zu einem gemeinschaftlichen Kegel vereint. Um ihren Abstand aus-

auszudrücken, ließ ich einen Bauer mit leerem Wagen zwischen beyden Felsen durchfahren.

In einer andern Gegend auf meinen Reisen, habe ich eine Einsiedeley angetroffen und aufgezeichnet. Senkrecht steigen Felsen auf, aus deren Ritzen Wasser hervor strudelt. Vor ihnen stehet eine Kapelle, welche mehr das Werk der Natur, als der Kunst ist. Das Dach, welches an einigen Baumstämmen befestiget ist, bestehet aus Holzspreißeln, und ist mit Schnee bedeckt. In diesem einfachen Tempel feyert der Eremit, das Kreuzbild in der Hand, die Stunde seiner gekommenen Andacht. Um auch Andere zu derselben einzuladen, hat er an einigen Hölzern ein Glöckchen aufgehängt. An diese Bethhütte stößt seine Wohnung.

Nr. 9.

Die Lütschinen mit ihren Wasserfällen.

Das Gegenstück aus ähnlichen Moosen.

In meinen jüngeren Jahren fand ich besonders Vergnügen am Bergsteigen, und durch öftere Uebung lernte ich den steilsten Felsen entgegen zu trotzen. Ich wollte, ja ich mußte aus Neugierde sehen, wo nur etwas Merkwürdiges zu sehen war. Auf einer Herbstreise besuchte ich die berühmten Lütschinen, stieg über die Hälfte des Gebirges hinauf, um den Bau der Felsen genauer beobachten zu können, und von da die Aussicht aufzunehmen.

Mit Papier und Bleystift noch in der Hand kam ich herab. Ein Landmann begegnete mir, und fragte in seiner Mundart ganz treuherzig: „ob ich diesen Berg und seine Wasserfälle auch abgeschrieben hätte? Alle

Fran-

Franzosen, Engländer und Italiener, die hieher kommen, schreiben den Wasserfall ab."

Die Lütschinen dienten mir jetzt recht gut, dem Staubbache sein Gegenstück zu stellen. Ich bildete diese Gegend mit den nämlichen Materialen ab; brauchte aber zur Bildung des Felsberges mehr Baumrinde, als Moos. In der Mitte spaltet sich das Felsengebaüde. Aus einem zurück tretenden Winkel schießet das Gewässer, wie von einem Rachen ausgespieen, hervor, und brauset weiß wie Milch, von dem Uebermaße aufgenommener Theilchen der im Hochgebirge von den Gletscherwassern angegriffenen Quarzwacke, über die Klippen herab. Auch siehet man aus mehreren kleineren und größeren Ritzen der Felsenwände Wasser hervor dringen; überall trifft man auf strudelnde Adern, die mit dem größeren Bache vereinigt, von Felsen zu Felsen stürzen, bis sie den Erdboden erreichen, und sich in der Aare verlieren.

Im Vorgrunde ringen zwey junge Schweizer mit einander: ein Spiel, welches unter ihnen sehr gemein ist, die Nerven stärket, dem Körper eine gewisse Festigkeit, und den Ringern eine ganz besondere Gewandtheit gibt. Es kommt darauf an, wer den andern von dem Erdboden erhebt, und auf den Rücken hinlegt. Um sich diese Stärke und Geschicklichkeit zum Ringen zu verschaffen, versuchen rüstige Knaben ihre Kräfte an Steinen, immer an stärkeren, bis sie mit den schwersten wie mit Ballen spielen können.

Am Ufer des Wassers spitzet ein Wolf die Ohren, und lauert auf die Kämpfer, um sie bey dem Hinstürzen auf dem Boden zu überraschen.

Eine Brücke ruhet auf einem Felsen. An derselben

 sind

sind einige Haûser aufgeführt, deren Dach nach Landesart aus Holz bestehet, welches mit verschiedenen Steinen beschwert ist, um von dem Winde nicht weggeführt zu werden. Ueber die Brücke gehen ein Schweizer mit der Sense und eine Schweizerinn mit dem Rechen. Von der Gegenseite steigen zwey Reisende heran, deren Schwärze durch das Licht, welches sie umgibt, sich desto voller ausdrücket.

Unter der Brücke dringet hier und dort noch Wasser aus den Felsen hervor, und sammelt sich auf dem Boden. Ein Mädchen hat wirklich davon seinen Zuber gefüllt.

Von der Ferne blitzen die Eis- und Schneegebirge. Die Baûme, welche vor ihnen stehen, drücken sie zurück, und geben ihnen die gehörige Entfernung.

Nr. 10.

Eine Bergfestung im See, aus bunten Federn.

Die Luft ist hier vom Mahler, alles Uebrige ist durch Federn ausgedrückt, wie sie der Vogel am Leibe trägt.

Was man ausstellen könnte, möchte die Figuren betreffen, weil keine vorwärts stehet. Man siehet daher kein Gesicht. Wäre ich damahls mit den fleischfarbigen Federn des Kreuzschnabels, Hänflings, und der Ringtaube bekannt und versehen gewesen; so hätte ich meine Personen gewiß anders gestellt.

Links zeiget sich ein Lusthaus, und vor demselben eine niedliche, aus den Federn des Grünspechtes, Picus viridis, verfertigte Hecke von Hagebüchen. Der Weg zum Lusthause ist von Aentenfedern angelegt, welche ihm ein Ansehen geben, als wäre er mit Kiessand bestreuet. Ein

Mädchen erscheinet auf demselben mit einem Korbe auf dem Kopfe. Ihr Kleiderstaat bestehet aus Federn.

Durch Guckgucksfedern, von Cuculus canorus, ist ein steiniger Vorgrund nachgeahmt, von welchem eine toskanische, durch Schatten und Licht gerundete Saule aufsteiget. Auf dem schönen Aufsatze ruhet noch eine Kugel, welche von der Sonne beschienen wie Gold spielet.

Am Fuße dieser Saule stehen zwey Männer, wovon der eine mit den Halsfedern der Aente, der andere mit den Federn des rothen Brachvogels, Tantalus ruber, gekleidet ist.

Hinter dem steinigen Vorgrunde breitet sich ein See aus. Die grünen und blauen Federn von der Mandelkrähe, Coracias garrula, und dem Amazonenpapagey, Psittacus ochrocephalus, verschönern sein Ufer, wie lauter Gebüsche. An diesem Ufer stehen zwey Schiffmänner; auf dem See fährt ein Schiffchen herum.

Aus der Mitte des Sees steiget ein Felsenberg auf, auf welchem eine ansehnliche Festung lieget. Diese Insel wirft einen Schatten in die See, und man wird ganz deutlich gewahr, wie die Wellen in diesem Schatten spielen

Von beyden Seiten trifft das Auge auf entfernte Gebirge hin.

Am Ende des Sees zeigen sich noch einige Reste von Bogengewölben aus Quadern. Sie sind aus den Federn des Fasanen, Phasianus colchicus, gestaltet, und diese taugen wegen ihres schwarzen Querstriches besonders dazu, Quadern vorzustellen.

An diesen Gewölben ziehet sich ein Vorgrund hin, welcher durch Straußchen von Pfauenfedern, Pavo cristatus, ungemein verschönert ist. Durch diesen Vorgrund stürzet sich ein schaümendes Gewässer herab.

Der hier stehende Palmbaum ist aus den Federn des Papagey, Psittacus sosove, des Grünspechtes, Picus viridis, des Grünlings, Loxia chloris, des Zeisigs, Fringillia spinus, der Goldammer, Emberiza citrinella u. d. m. gemacht. Aber wie man mit den Federn untermahlet, obermahlet, ausmahlet, dieß ist die einzige Kunst.

Nr. 11.

Ein wildes Bergwasser.

Das Gegenstück aus Federn.

Auf einem felsenartigen, dunkeln Vorgrunde stehet ein Landmann in seiner grünen Jacke, und höret die Predigt seiner Xantippe an. Auf Trümmern von Felsen sitzet der Sohn, blicket mit Wehmuth auf die zänkische Mutter hin, und bedauert seinen guten Vater. Von dem Felsen, auf welchem der Knabe ruhet, rieseln kleine Quellen herab.

Ein Weg führet zu einem verwitterten Bogengewölbe hin, durch welches man frey auf eine Kapelle hinsehen kann.

Nächst an diesem Gewölbe stehet ein Baum, welcher sich von dem Palmbaume in der vorher gehenden Landschaft durch die Einmischung dunkler Federn unterscheidet.

Von der Anhöhe brauset ein wildes Bergwasser herab, und stürzet schaümend über die Klippen hin. Ein

Mann

Mann beschäftiget sich, das Holz, welches er auf den Gebirgen gefället hat, fortzuflößen.

In der Mitte erhebet sich ein Berg, und auf dem Berge ein altes Schloß.

Zum Fuße des Berges ziehet sich ein Wald hin, welcher zum Theile von einigen viereckigen Säulen, auf denen ein Gesimse ruhet, zurück gedrückt wird. Die Moose und Gebüsche, mit denen sonst Gesimse überwachsen sind, werden hier durch Federn vorgestellt.

Der Herr General von Pfiffer zu Lucern, welcher in seiner Wohnung den Elevations-Plan von einigen inneren Cantons der Schweiz mit unbeschreiblicher Mühe und Kunst aufgestellet hat, sah am ersten diese zwey Landschaften, stand lange, und sagte endlich: „Wer es nicht weiß, daß er Federn vor sich habe, wird glauben, eine Mosaik von geschliffenem Achate zu sehen.

Nr. 12.

Römische Gebaüde und Gegend.

Eine tuschartige Landschaft aus Federn.

Bey andern Landschaften ist die Luft gemahlet; aber hier ist sie aus Federn gebildet. Freylich war mir diese Arbeit äußerst mühsam; denn es ist dem Mahler schon ein schweres Tagewerk, die Luft mit Farben regelmäßig aufzutragen. Ich bediente mich dazu der weißen, grauen und schwarzen Federn. Zwey über einander gelegte Federn schwächen oder erhöhen die Farbe. Eine weiße Feder kommt durch die Unterlage einer andern schon weißer, eine schwarze noch schwärzer heraus. Das lernte ich nach und nach so vollkommen, daß ich mit Federn eben so gut,

wie ein Mahler mit Farben verwasche. Nirgends schneiden sich die Farben ab; sie brechen sich, nehmen ab oder zu, und laufen eben so in einander, wie auf den Gemählden.

Bekannt mit den Schwierigkeiten, womit die Darstellung einer tuschartigen Landschaft vermittelst bloßer Federn verbunden ist, wollte ich mich begnügen, wenn mir nur eine glückte. Dieß ist die Ursache, warum ich hier so mancherley Gegenstände auf einer einzigen Landschaft, alte und neue Gebaüde, Ideale von dem alten und neuen Rom, Wasser und Brücken angebracht habe. Ich wollte zeigen, wie man auch durch Federn die mannigfaltigsten Gegenstände ausdrücken konnte.

Schon manche Gäste eilten bey diesem Stücke vorbey, und sahen es nur für einen Kupferstich an. Aufmerksam gemacht, traten sie näher, wurden der Federn gewahr, und schenkten dieser Arbeit ihren Beyfall.

Zuerst stellet sich ein Theil von dem zerfallenen Amphitheater des Titus dar, meistens aus Aentenfedern, welche wie grau gewässerter Marmor scheinen. Man siehet ganze Wände in die Tiefe hinab stürzen.

Jetzt gerieth ich an den Vorhof von dem Tempel Antonins des Frommen, und ahmte den oben bedeckten Saülengang nach.

Zwischen dem Amphitheater und diesem Saülengange öffnet sich eine Aussicht auf entferntere Anhöhen, Gebirge und Haüser. Ein Mann treibet dahin mit seinem Schiebkarren.

In der Mitte ziehet sich die Brücke des Fabricius hin. Hinter der Brücke fällt ein Theil von der Hauptstadt

stadt Rom in's Gesicht. Die entlegensten Gebaüde sind von Federchen so sanft hingetragen, als es kaum auf einem Kupferstiche geschehen kann.

Auf der Brücke siehet man Fußgänger und Reiter, und unter derselben stürzet sich die Tiber zwischen zwey Bogen hindurch. Der Schatten, welchen dieselben in's Wasser werfen, ist genau beobachtet. Auf dem Strome segelt ein Schiffchen her. Je mehr die Tiber heraus treibt, desto kennbarer werden auch ihre schaümenden Wellen.

Rechts sind drey Gebaüde nach moderner Art aufgeführt. Zwischen jedem ziehet sich eine Straße, welche sich Theils durch das einfallende Licht, Theils durch wandernde Personen kennbar genug auszeichnet. Auf der hintersten gehen zwey Menschen gegen die Brücke zu; auf der mittleren kommt ein Reiter und Fußgänger, auf der vordersten führet ein Knabe einen Hund am Stricke.

Von eben dieser Straße steiget eine Spitzsaüle auf. Steine, durch welche Planken gezogen sind, sondern dieselbe von dem Vorgrunde.

Nr. 13.

Römische Ruinen, aus Schmetterlingsflügeln.

Mehrere Reisenden erkundigten sich bey mir, ob ich nicht auch schon Gemählde aus Schmetterlingsflügeln verfertiget habe? Wie sie erzählten, gibt sich zu Oettingen im Rieß ein Officier, und zu Dillingen in seinen Erhohlungsstunden Hr. Professor Weber damit ab. Ich dachte lange nach, konnte aber von meiner gefaßten Idee das harlekinartige Aussehen wegen des Buntscheckigen der Schmetterlinge nicht vertilgen. Endlich schritt ich doch zu einem Versuche, und verfertigte diese Landschaft, welche nach

dem

dem Urtheile von durchreisenden Kennern viele Vorzüge vor ähnlichen Arbeiten anderer Künstler haben soll. Jede Farbe spielet an ihrem gehörigen Orte, und das Durcheinander ist hier etwas anders, als das Bundscheckige.

Links stehet ein Gewölbe, welches vier Aussichten öffnet. Es stellet die Ruinen von dem römischen Friedenstempel vor, Ober dem Gewölbe sind Bruchstücke von Mauern, aus den Bädern des Antoninus Caracalla entlehnt. Nahe daran ein cylindrischer, zum Theile eingestürzter Thurm. Oben an diesem Thurme eine spitzwinkelige Scharte, welche das Innere desselben schwarz wie die finsterste Nacht mahlet.

Von diesem Thurme herab führet die große Stiege, welche ehemahls auf dem Quirinalischen Berge angelegt war, und durch Erdbeben eingestürzt wurde.

Von dieser übersiehet man die Gegend, und erblicket in der Ferne verschiedene Gebaüde.

Hinter der Stiege zeiget sich ein niedliches Pavillon. Die auf demselben und auf den Thürmen angebrachten Gebüsche verdienen die Aufmerksamkeit der Kenner. Ich bildete sie durch einen glücklichen Zufall. Ein anderes Stück wird zeigen, wie viel ich hier gewonnen habe.

Aus einem Vorgrunde erhebet sich die Antoninische Saüle. Da diese mehr als zur Hälfte aus dem Perlenmuttervogel gebildet ist; so spielet sie, granitartig, in der Sonne wie lauter Perlen.

An der Saüle gehen einige Personen der Stiege zu. Jedermann wird sie dem Pinsel zuschreiben; aber kein

Pinsel

Pinsel hat dieselben berühret, sondern sie sind ebenfalls aus Schmetterlingsflügeln gebildet.

Auf einer Anhöhe stehet eine Kapelle, und an dieser das Haus des Glöckners.

In der Ferne verlieren sich Gebaüde, Schlößer und Gebirge aus den Augen.

Nr. 14.

Die Höhe dieser und der folgenden Landschaft beträgt 13 Zoll in der Höhe und 10 Zoll in der Breite.

Das Bergschloß und die Bergbrücke.

Eine Landgegend aus Italien.

Dieses und das folgende Stück sind aus Moosen zusammen gesetzt, welche vom Weißen in's Graue und Schwarze wechseln, und welche ich auf den Bergen Mossilon und Hohmat bey Freyburg von den Klippen bey feuchtem Morgen abgelöset habe.

Man siehet auf dieser Tafel ein Bauernhaus mit einem Vorhofe. Hinter dem Dache, dessen Schindeln die Witterung geschwärzet hat, ragen die obersten Aeste eines vom Reife gepuderten Baumes hervor. Nächst am Hause sprudelt ein Röhrbrunnen.

In der Mitte steiget ein Fels auf; an seinem Fuße erblicket man eine Höhle, auf seinem Gipfel die Ruinen eines Gebaüdes.

Ein durchbrochener Berg theilet sich in zwey Gipfel. Auf beyden ruhet ein Schloß, welches durch eine Brücke zu=

zusammen hängt. Ein Weg, wie eine Schlange gekrümmt, führet zu ihm hinauf.

Die vielen weißen, grauen und selbst die schwarzen Moose, die wieder von weißen angeflogen sind, geben eine Aussicht, wie wenn Schnee fällt, das Land bedecket, und hie und dort das schwarze Erdreich noch vorschauet.

Nr. 15.

Zerstörte Gebaüde eines ehemahligen Rittersitzes.

Eine Landgegend aus Italien. Das Gegenstück des vorigen.

Ein Hügel öffnet sich zu einem Durchpasse. Durch diese Oeffnung blicket man bis zu einer Kapelle hin. Auf dem Hügel aber selbst zeigen sich die Reste von einem ehemahligen Rittersitze.

In der Mitte eine kleinere Anhöhe, und auf ihr ein altes Gebaüde.

Von einem Architektur-Stücke sind einzelne Saülen und die vermoosten Gesimse noch übrig.

Einige Vögel, aus Mosstaub gebildet, schweben in der Luft.

Die wie vom Reife überzuckerten Baüme drücken die Jahreszeit recht lebhaft aus.

Beyde Stücke sind Copien von Italienischen Gegenden, die nahe an die Schweiz grenzen.

Unter anderen Moosen gebrauchte ich zu diesen beyden Landschaften folgende Flechten: die graue, die verbreitete, die rundgeformte, die rauhe, die gesternte, die zusammen gerunzelte, die Buchenflechte, die Mauerflechte, Lichen caesius, Lich. diffusus, Lich. orbicularis, Lich. hirtus,

hirtus, Lich. stellaris, Lich. corrugatus, Lich. fagineus Lich. muralis u. d. m.

Nr. 16.

Die zwey folgenden Landschaften ober den beyden Thüren sind zwey der größten, und jede ist 2 Schuh 6 Zoll hoch, 3 Schuh und 3 Zoll breit.

Altes Kunstgebaude nebst einer ägyptischen Pyramide.

Zur Linken eine Felsenmauer, deren Trümmer schwarz auslaufen, und sich dadurch unterscheiden. Ich wählte dazu Baumblätter, welche durch mehrere Naturflecken, Sphaeria carpini, Sph. maculaformis, Lycoperdon cancellatum &c. das Alter ausdrücken. Von den Felsenstücken ist eine Mauer aufgeführt. Aus rothen Baumblättern bestehen diese Quadern, welche durch schwarze Mooszäserchen eingetheilt sind. Auf der Mauer ruhen korinthische Saulen, noch Ueberbleiseln von einem ehemahligen Kunstgebaude. Obenher ein niedliches Gesimse. Das Rothe und Gelbe an den Zahnschnitten spielet herrlich gegen einander. Eben so die schwefelgelben und schwarzen Tragsteine. Das Gesimse ist mit einem Gebüsche überwachsen, und schöneres Gebüsche trifft man kaum an, als die Seemoose vorstellen. Auch zwischen den Saulen spielen die vielfarbigen Seegräser, Fucus versicolor, reitzend für das Auge.

In dem Vorgrunde, gegen die Mitte, zieht sich zwischen dem Felsen ein Weg hinauf. Aus dem Felsen raget ein Brunnenrohr hervor, aus welchem sich das Wasser in einen Trog ergießet. Die immerwährende Nässe um den Brunnen auszudrücken, wird aus Fadenmoos, Conferva capillaris, ein Sumpfflecken vorgestellt. An dem weißen Wege marschiert ein Landmann in der Tracht von Pais de Vaux, und an dem Brunnen stehet eine Solothur-

thurnerinn vom Lande, ganz in Gedanken vertieft, bis ihre Gelte mit Wasser gefüllt ist. Die Gesichter sind vom Staube der Schmetterlingsflügel geröthet, die übrige Kleidung ist von der Fruchtscheide des Welschkorns, oder des türkischen Weitzen, Zea Mays, und von Baumblättern, die Schürze der Schweizerinn aber bestehet aus Birkenrinde, welche mit grauem Moosstaube schattirt ist.

Eine ägyptische Pyramide, aus dem blätterigen Gespinnste der Wespe gebildet, mit Bändchen aus Tulpenblättern in Quadern geformt. Je höher die Pyramide steiget, desto kleiner werden die Quadern; sie nehmen mit jeder Reihe ab. Das Auge wird durch eingesetztes schwarzes Moos getaüschet, als mangelten wirklich einige Quadern. Die Schattenseite wird durch eine schwarze Buchenrinde ausgedrücket, auf welcher durch Moosstaub weiße Blicke angebracht sind. Die Pyramide nimmt sich besonders durch die schönem Seemoose, Fucus placomium, Fuc. granulatus, Fuc. sericeus aus.

Zwey Buchbaüme aus Moosfaden, worunter der durchscheinende, Conferva pellucida sich befindet, sind so hoch, als die ganze Tafel, und lassen so natürlich, als es in einem Gemählde möglich ist.

Die Gebirge drücken sich nach ihrer Ferne aus.

Nr. 17.

Gebaüde und steinerne Brücke über den Fluß.

Das Gegenstück.

Links ein Vorgrund Theils von übermoosten Steinen, Theils von Quadern. Ich entlehnte die Idee von dem Vorhofe des Tempels der Concordia, und brachte hier die

die Saülenreihe desselben an. Blätter von Tulpen- und Pappelrosen verwandelte ich in Gesimse und Saülen. Zwischen denselben vertreten verschiedene Farrenkraüter aus den Schweizergebirgen die Stelle der Baümchen. Das Bartmoos, welches von dem Gesimse herab hängt, und die Meermoose, welche wie Gebüsche aufragen, sind eine natürliche und schöne Verzierung.

In der Mitte ist ein Fluß, über welchen eine Brücke führet, sechs Bogen derselben fallen in das Gesicht. Auf der entfernten Brücke erblicket man etwas wie Menschen. Die Pfeiler der Bogen werfen ihren Schatten von sich. Auf dem Wasser treiben einige Schiffchen herum.

Rechts ein Stall; sein Dach diente ehemahls dem türkischen Weitzen zur Fruchtscheide, und die Querbalken dienten dem Paradies-Feigenbaume, Musa paradisiaca, zur Ueberkleidung. Der Zug zum Heue und Strohe ist nicht vergessen.

Aus dem Stalle entflieht ein Pferd, welches durch einen nachsetzenden Hund scheu wird, und wüthend ausschlägt.

An dem Wasserwehre stehet eine Baüerinn mit einem Geschirre. Sie erblicket das wilde Pferd, und drücket durch die Stellung ihren Schrecken aus.

Nächst an dem Stalle stehet ein Landmann von Gruiere, einem wegen seines güten Käses berühmten Orte. Derselbe treibet die Buttermaschine, wie sie in jenem Lande gebraüchlich ist.

Hinter dem Stalle stürzet ein kleiner Bach vom Felsen.

Von der Ferne zeigen sich Gebirge und alte Schlösser.

Hier sind die Pilzarten Stilpospora sphaerosperma, Hydnum candidum, Rhizomorpha byssarea, Sphaeria applanata, Sphaeria stigma &c. eingemenget.

Nr. 18.

Das Wapen des höchstseligen Fürsten Franz Ludwig, aus Samen.

Das ganze Stück, alles was hinter dem Glase vorscheinet, ist Samen.

Der Grund ist durch schwarzen, braunen und grauen Samen, die sich in einander verlieren, gebildet.

In den vier größeren Schilden zeigen sich die Wapen von Bamberg und Würzburg; in den vier kleineren das Familienwapen der Freyherren von und zu Erthal.

Bambergs goldene Schilde mit zwey schwarzen Löwen, welche von einem weißen Balken durchschnitten sind, habe ich durch Körner des Hirses nachgenahmt. Die Löwen bestehen aus schwarzen Samen, und Schwarz ist mit Schwarzem selbst schattirt.

In einem Schilde des Hochstiftes von Würzburg spielen drey weiße Spitzen in ein rothes Feld. Das Rothe ist Samen vom Amaranth, das Weiße vom Mohn.

Das blaue Feld des andern Schildes ist durch Samen von der dreyfächerichen Muspflanze, Corchorus trilocularis verfertiget. In diesem Felde stehet ein Fähnchen, auf welchem zwey weiße und zwey rothe Quadrate gegen einander spielen.

In

In der Mitte ist das Familienwapen des freyherrlichen Geschlechtes Erthal aufgestellt. Zwey Felder sind roth, zwey blau. Die rothen sind von zwey weißen Balken durchschnitten, die andern sind ganz blau.

Um das Wapen ist ein rother sammeter Hermelinmantel gezogen. Da ich nur einen einzigen rothen Samen, nämlich von Amaranthus caudatus, auftreiben konnte; so half ich mir mit dunkeln und hellen Samen, welche ich mit dem rothen mischte, um den Purpur in seine Falten zu legen. Die Hermelinschwänzchen drückte ich durch schwarzen Saamen von Amaranthus tricolor, aus.

Der Herzogshut ist durch die Verwaschung mit rothen und andern Samen in das Runde getrieben. Zum Hermelin an dem Hute wählte ich den Samen von dem Kugel-Ameranth, Gomphrena globosa, und ich konnte denselben nicht besser wählen; denn dieser Same ist in Wolle verhüllt. Die Perlen, mit denen der Hut eingefaßt ist, bestehen aus gespaltenen Hiobs-Thränen, Coix lacryma. Eben so sind auch Stab und Schwerd mit lauter kleinen Perlen von dem quirlförmigen und italienischen Hirsengrase Panicum verticillatum, Pan. italicum besetzt; das Kreuz aber ist ganz Perlenarbeit aus Samen.

Auf dem oberen Schildchen des Rahmen stehen geschrieben die Worte:

PATRI ET PATRIAE.

Auf dem unteren Parallelogramme:

FRANCONIAE DVCI ET FRANCONIAE ARTEFACTA HAEC MVSIVA INVENIT, FECIT DEDICAVIT BONAVITA BLANK, MINORITA.

Nr. 19.

Folgende Landschaften sind 1 Schuh 11 Zoll hoch, und 2 Schuh 6 Zoll breit.

Der Saûlengang eines zertrümmerten heidnischen Tempels.

Die Reste von Bögen ober den Gesimsen zeigen, daß sie ehemahls durch Gewölbe zusammen gehangen haben. An den Seitenwänden der Saûlen sind Bogen angebracht, hinter welchen verschiedene Gestraûche hervor blicken. Durch die Bogen dringet ein Licht herein, welches auf der einen Seite den Boden so erhellet, daß gleichsam noch Streifchen vom Lichte auf die angrenzende Schattenseite sich hinwerfen. Der Saûlengang laûft perspectivisch in die Tiefe, aber horizontal laûft er aus. An beyde Seiten desselben stößt ein Bogengestelle. Das zur Rechten ist ganz, jenes zur Linken zum Theile zertrümmert. Ganze Aufsätze, Saûlentrümmer, Steine, Quadern liegen zerstreuet herum.

Hier ist das Verzeichniß der Pflanzen, aus deren Samen das ganze Stück verfertiget ist.

Die Erde im Vorgrunde: gigantisches Leimkraut, Silene gigantea, Schlaf machender Mohn, papaver somniferum.

Die röthlichen Steine im Lichten: gelber Fingerhut, Digitalis lutea; im Schatten: Meerstrand-Binsengras, Scirpus maritimus, Garten-Ackeley, Aquilegia hortensis, Garten-Rittersporn, Delphinium Ajacis &c.

Die Schlagschatten: Bartnelke, Dianthus barbatus, Ackernardensame, Nigella arvensis.

Die lichteren Steine: Nachtleimkraut, Silene nocturna.

Der

Der Boden, welcher sich hinter dem Vorgrunde bis in das Gebaude ziehet, und von dort sich in der Ferne verlieret, ist aus verschiedenen Samen zusammen gesetzt. Den Anfang machen einige Arten von Hirsengras, Panicum, alsdann Berggliedkraut, Sideritis montana, europäisches Scorpion-Kraut, Heliotropium europaeum, niederliegendes Eisenkraut, Verbena supina, Besenkraut, Chenopodium scoparia, Herzgespan, Leonurus cardiaca, gemeiner Wasserwegerich,; Alisma plantago, purpurfarbige Taubennessel, Lamium purpureum. dorniger Tausendschön, Amaranthus spinosus, Seestrand-Wolfsmilch, Euphorbia Peplis, kleinste Wolfsmilch, Euphorbia minima, Schlafmachender Mohn, Papaver somniferum, Nachtleimkraut, Silene nocturna, spanische Salbey, Salvia hispanica, Wasser-Rindsauge, Euphtalmum aquaticum, kegelförmiges Leimkraut, Silene conica, &c.

Die in das Gebaude einlaufende Schattenseite: Rundblätteriges Hasenöhrchen Bupleurum rotundifolium, schwarze Zahnlose, Ballata nigra, wurzelnder Nachtschatten, Solanum radicans, gigantisches Leimkraut, Silene gigantea, amerikanischer Mehlbaum, Lantana camara, pomeranzenfarbiges Habichtkraut, Hieracium aurantiacum, Frühlingsbraunwurz, Scropholaria verna, Fuchsschwanz, Amaranthus caudatus, &c.

Die unten zerstreuten Trümmer sind mit den noch stehenden aus gleichen Samen gebildet.

Die Pfeiler von dem Bogengestelle: Norwegischer Grinsing, Potentilla norwegica, &c.

Die schattigen Risse und die schattige Dicke des Pfeilers: dreyfarbiges Tausendschön, Amaranthus tricolor.

Die Kämpfer: hirsenartiges Hirsengras, Panicum miliaceum, quirlförmiges Hirsengras, Panicum vercicillatum, Hahnenfuß, Panicum grus galli. Und eben so auch die Verzierungen der Balken und Kränze.

Der Bogenschatten: berauschender Lolch, Lolium temulentum, gelbes Harnkraut, Reseda lutea, Klapperrose, Papaver Rhaeas, Acker-Gauchheil, Anagallis arvensis.

Die Bruchstücke des auf der Lichtseite stehenden Gewölbes: Garten-Ackeley, Aquilegia hortensis, weicheste Nachtkerze, Oenothera mollissima, eisengrauer Schmergel, Chenopodium glaucum, welkenblätterige Spirpflanze, Spiraea opulifolia, Kronraden, Agrostema coronaria.

Das zerfallene Mauerwerk zur Linken: zahme Kresse, Lepidium sativum, camarischer Sturmhut, Aconitum camarum, schlafkirschenförmiges Tollkraut, Atropa physalloides, gelber Veil, Cheiranthus cheri.

Die Gesträuche: Fuchsschwanz, Amaranthus caudatus, gemeiner Rheinkohl, Lapsana communis, krystallinisches Eiskraut, Mesembryanthemum crystallinum, Stadtschmerbel, Chenopodium urbicum, Röhrlkraut, Leontodon taraxacum.

Das zerfallene Mauerwerk zur Rechten: schwelkenblätterige Spirpflanze, Spiraea opulifolia, spanische Salbey, Salvia hispanica, dreyfarbiges Tausendschön, Amaranthus tricolor, ausgebreiteter Ampfer, Rumex divaricatus, Hahnenkamm, Celosia cristata, andornförmiger Löwenschwanz, Leonurus marrubiastrum, &c.

Die entfernten Gebirge: gegliederte Simsen, Juncus articulatus, &c.

Die

Die perspectivische Zeichnung dieses Stückes gefiel Mahlern aus Venedig und Florenz so wohl, daß sie dieselbe copiirten.

Nr. 20.

Alte zertrümmerte Gebaüde.

Die Materialien sind Moose, Baumrinden, u. d. gl.

Aus Quadern ist ein durchsichtiges Gewölbe gebauet. Von oben ist es ganz mit Sternmoos, Knotenmoos, Astmoos, Jungermannie und Meertang überwachsen, welche an sich schon eine kleine Moossammlung vorstellen. Von dem inneren Mauerwerke hangen die feinsten Straüßchen vom federigen Meertange, Fucus plumosus, herab.

Durch dieses Gewölbe sieht das Auge bis auf ein fernes Landschäftchen hin, welches die Ueberbleibseln von einem alten Gebaüde vorstellet. Dieses ist aus dem blasigen und netzartigen Fadenmoose, Conferva bullosa, Conf. reticulata &c. verfertiget. In fernerer Gegend zeigen sich einige Menschen.

Auf beyden Seiten dieses Gewölbes schließen sich Pfeiler mit abgebrochenen Bogenstücken an.

Auf eines dieser Bogenstücke stößt ein neues, abe etwas entfernteres Mauergewölbe von Quadern, welche aus Birkenrinden geschnitten, und durch Mooszäserchen unterschieden sind. Von der Ferne her zeiget sich eine Stadt mit ihren Thürmen, und einige empor ragende Mauern.

Von der Stadt ziehet sich eine Straße herab, auf welcher man einige Menschen erblicket. Die schöne rothe

Jacke des Einen war ehemahls das Eigenthum des italienischen Grashäpfers, Gryllus italicus.

Der Vorgrund ist felsenartig. Die Steine dazu mußte das Schlangenkraut, Arum Dracunculus, und zwar so hergeben, daß Licht und Schatten zugleich heraus fielen.

Eine Saüle aus Steinflechtenmoos, von mehreren Farben, Lichen saxatilis, zeichnet sich besonders aus, und spielet wie Marmor. Eine Lichtlinie durchschneidet die Mitte derselben, und läßt so gut, daß sie die ganze Ründe von der Saüle erhebet.

Am Fußgestelle dieser Saüle ziehet sich zwischen Steinen ein Fußweg hin. Ein Wandersmann mit seinem Bündel kommt auf demselben her. Auch kommt hier ein Mädchen in Zürcher Tracht zum Vorscheine.

Nr. 21.

Das Gegenstück zu den vorigen Ruinen.

Auf dem steinigen Vorgrunde stehet ein Mauerpfeiler, an welchem sich von beyden Seiten noch einige Ueberbleibseln von einem Gewölbe halten.

An diesen Pfeiler stößt eine, von weißen Brettern aufgeschlagene, mit braunem Holze gedeckte Hütte. Um dieselbe laüft eine hölzerne Brustwand herum. Ein Bauernjunge in einem grünen Kleidchen, aus Meerwatt, Ulva latissima, lehnet sich über diese Brustwand.

Hinter der Hütte laüft eine alte, aus Birkenrinden gestaltete Schloßmauer, mit einem oben mit Moosen verzierten Bogengewölbe und einigen Fensteröffnungen hin.

Unt=

Unter diesen Mauern trifft man auf ein kleineres, und nächst daran auf ein größeres Gewölbe, welches auf zwey Pfeilern ruhet. Ich suchte in meinem Magazine von Rinden gerade diejenigen aus, durch welche von der Natur selbst die schwarzen Risse der alten Mauer am besten ausgedrückt werden.

In dem größeren Gewölbe winken von der Ferne her ein kleineres Landschäftchen, Häuser und Gebirge. Das Wäldchen auf der Anhöhe empfiehlt sich besonders durch seinen sanften Ausdruck. Jeder Stamm fällt einzeln in das Auge; das in einander geschlungene Laubwerk bestehet aus dem Fadenmoose der Flüsse. Hierunter der sulzige Wasserfaden, Conferva gelatinosa, und Nostoc-Gallerte, Tremella Nostoc.

Der Vorgrund stellet eine Ebene vor, und ist von Flachs angelegt. Hier sieht man einen Hund laufen, und ein Mädchen in der ländlichen Tracht von dem Canton Basel. Die Kleidung des Mädchens ist ganz Natur; die Haare aus purpurfarbigem Meerwatt, Ulva Purpurea, das Band, womit die Haare umwunden sind, aus einem Tulpenblatte; das Angesicht ist aus Birkenrinde, gleichwie auch die Hände; die Schürze aus Zuckermeertang, Fucus saccharinus, die Hemdärmel aus dem Gespinnste des Wurmes über das Getreide, das Halstuch aus Storchschnabelsblüthe, Geranium zonale, die Schnürbrust aus Meerblättern, das Säckchen aus Sonnenblumen und Storchschnabelblätttern, der Rock aus Wasserfaden, die Strümpfe aus gebleichtem Flachse, die Schuhe aus Tulpen.

Ein Landmann treibet seine Kuh daher. Das Mädchen weichet aus. Der gefällige Bauer treibet an seiner Kuh, das gute Mädchen nicht aufzuhalten. Das Kleid des Bauers kleidete ehemahls die Bananenfeige; die ganze Kuh aber ist aus der Rinde des Erlenbaums, Betula alnus.

aus, gebildet. Wer je eine Schweizerkuh gesehen hat, erkennet sie hier gewiß. Die Größe, die Glocke, das Euter rc. sind charakteristische Züge.

Die Spitzsaule gewährt einen der schönsten Anblicke. Ihre Schattenseite ist aus schwarzem Moose verfertiget. Die Lichtseite hingegen läßt ihre Materialien nicht so leicht erkennen. Sie hat eine rothe Unterlage von Brasilienholz, über welche das grüne Fadenmoos wie hingesponnen ist. Zäserchen vom schwarzen Moose theilen die ganze Saule in Quadern ein. Das Fußgestell ist aus verschiedenen, von der Natur gefärbten Hölzern gestaltet.

So voll, wie die vorher gehende Landschaft, fällt diese nicht in das Gesicht, und sie scheinet gegen jene zu leer zu seyn. Leicht wäre es mir gewesen, durch Meermoose nachzuhelfen; allein ich besorgte, die Mauern, welche so gut lassen, möchten verlieren. Ich wollte also lieber gelinde bleiben, als mich eines stärkeren Ausdruckes bedienen.

Nr. 22.

Ein ländliches Abendstück.

Die Idee zu diesem Hirtengemählde faßte ich in dem Luzerner Canton, bey dem Städtchen Sursee auf.

Der Vorgrund zur linken Hand ist eine steinige Gegend, wo einige vermooste Baumstöcke sich zeigen.

Hinter dem Vorgrunde siehet man einige Haüser von einem an dem See liegenden Dorfe. Vorzüglich erhebet sich das Wirthshaus durch sein schönes, rothes Rosenholz; sein Schild ist ganz schweizerisch. Eine Wiese, aus Flußmoos zubereitet, mit Planken eingeschlossen, umgibt

gibt das Wirthshaus. Vor ihm ist ein niedliches Bäumchen hingepflanzet.

Die übrigen Haüser erhielten ihren Bau meistens durch Rindenhaüte und Blätter vom Neste der Wespen.

Der Thurm, welcher über andere Gebaüde hinauf raget, bestehet aus verschiedenen Flechtenmoosen. Hierunter die fast braune, rosenfarbene, bleiche und rundgeformte Flechten, Lichen subfuscus, Lich. roseus, Lich. pallidus, Lich. orbicularis.

Von der Weide eilet das Vieh dem Dorfe zu. Voraus gehet ein Mädchen, nach Luzerner Landart gekleidet, das Strohhütchen auf dem Kopfe, in einem, oben grünen, unten braunen Rocke, mit einer blauen Schürze aus der Blume des Feldritterspornś, Delphinium consolida. Ihm folget eine braune Kuh, nach dieser eine Schecke aus weißer Rinde mit schwarzen Flecken; auf diese eine braunrothe, welche den Kopf so wendet, daß man ihr in ihre beyde Augen sehen kann; und dann noch eine Schecke, von falbem Grunde mit aufgelegten schwarzen Flecken, alle aus Baumrinden. Unter der kleinen Heerde trabet ein Bock mit. Hinten drein der Hirtenjunge, ebenfalls in der ländlichen Tracht vom Luzerner Canton, welcher mit der Peitsche die Kühe treibet.

Von der Ferne kömmt dem Auge ein Wäldchen entgegen; auch wird man einer Stadt gewahr.

In der Mitte stehet ein schöner Baum. Statt des Laubwerkes umfaßt ihn eines der schönsten Meermoose, welches von der Abendröthe glühet.

Nr. 23.

Eine belagerte Festung.

Durch die Zeitung war ich damahls mit meinen Gedanken in den Türkenkrieg verwickelt, darum stellte ich hier eine

eine Festung vor. In den niedern Festungswerken sind Casematten angelegt, wo man wirklich einen Türken erblicket, welcher sich dahin flüchtete. Alle die hölzernen Hütten stehen in Flammen. Hoch wallet das Feuer auf, und färbet die Wolken roth. Auf den Trümmern der zusammen geschossenen Mauern erheben die Muselmänner die Hände zu ihrem Propheten.

In einer Entfernung ist ein kleines Vorwerk angebracht, welches ebenfalls im Brande stehet. Zu dem Feuer verwendete ich feine rothe Holzspäne, rothe, gelbe und braune Blumenblätter, auch Schmetterlingsstaub. Jenseit des Stromes stehet der Feind; die aufgeworfenen Feldschanzen; zwey Batterien, deren eine sich über die andere erhebet, und die darauf gepflanzten Stücke. Einige werden wirklich los gebrannt; und das Feuer blitzet durch die Rauchwolke durch, welche aus dem Gespinnste des Seidenwurms und der Wespe gemacht ist. Einige werden zum Abfeuern zubereitet.

Auch ist eine Mörser-Batterie mit Schanzkörben angelegt. Im Grunde der Feldschanzen stehet bey den Munitions-Zelten eine Wache. Hinter den Feldschanzen ist das feindliche Lager geschlagen. Kanonier und Soldaten erscheinen in österreichischer Montur. Am Ende ziehet sich ein Wäldchen.

Nr. 24.

Die Schweizer Alpen.

An der rechten Seite des Vorgrundes stehet das Haus eines reichen Bauern, ganz nach der Aelplerischen Bauart. Gemeiniglich werden diese Häuser aus lauter Lerchen- Tannen- oder Fichtenholz aufgeführt. Hie und

dort

dort gebrauchet man Vorsicht, und mauert den untern Stock, der Bergwasser und des Schneeschmelzens wegen, mit Steinen auf. Allein höher als fünf oder sechs Schuh wird er nie gemauert; und da ruhet schon auf ihm das obere Stockwerk. Aus der nämlichen Besorgniß, der Gewässer wegen, führet zu diesem eine Treppe hinauf, welche an einen Gang trifft, wo man entweder den Wohnstock ganz, oder doch zum Theile umgehen kann. Das Zimmerwerk (denn an Mauern denket man nicht) bestehet aus lauter vierkantigen, genau auf einander gepaßten, und bey den Eckfugen in einander greifenden Balken. Oft sind die Haüser so wohl von außen als innen getäfelt, und man stopfet sogar das Getäfel dicht mit Moos aus.

Unmittelbar über dem Wohngeschosse ist ein hoher Dachstuhl in der Gestalt eines Eselsrückens aufgeführt. Unter demselben ist noch ein oberes Geschoß, zu welchem bloß ein Loch in der Decke des Wohnstockes führet. In diesem ist ein von Ziegelsteinen aufgemauerter Ofen, welcher stufenweise aufsteiget, und dieser dienet statt einer Treppe. Anstatt des Rauchfanges hat das Dach eine Oeffnung, welche gegen Wind, Schnee und Regen mit einem Zugladen verwahret ist. An dem Feuerherde hängt ein Seil herab, mit welchem er bald geöffnet, bald geschlossen wird. Um den Schnee aufzuhalten, hat das Dach einen breiten Vorschuß, welcher aber der Helle der Wohnung sehr nachtheilig ist. Das Dach ist nur mit angenagelten Tannenschindeln, oft auch nur mit dünn gespaltenen Holzstücken, und in gewissen Zwischenraümen daran befestigten, langen Holzstangen gedecket, und gegen die Gewalt der Winde mit großen Steinen beschweret.

An das hier stehende Haus stößt eine Heuhütte an, unter welcher Hölzer zum Vorrathe liegen. Auch stehet ein Theil von dem Holzwagen da.

Die

Die Personen sind aus dem Staube der Schmetterlinge gebildet.

Nicht weit davon stehet ein Brückenhaüschen, und dann die bedeckte Brücke selbst, über einem Flusse, welcher vom Gebirge herab strömt. Ich ahmte hier den schönen Wasserfall des Misoxer Thales nach, welcher ungefähr drey Stunden von dem St. Bernards Berge entlegen ist, und der Rivale di Buffalora genennt wird.

Um den Reichthum der Gegend auszudrücken, begegnen hier dem Auge überall grüne Felder, Baüme, Haüser und Hütten.

Gleich an der Brücke erhebet sich aus dem Vorgrunde ein durch seine Früchte ausgezeichneter Baum. Ich schnitt aus dem Schmetterlinge, dem so genannten Apollo die Augen, und häftete diese anstatt der Aepfel hin.

In der Ferne läßt sich eine von Gebirgen umgebene Stadt sehen, von welcher das Auge in ein Schneethal, und von diesem auf einen Bergsee geräth. Weit her blicken die großen Schneegebirge, von denen die Dünste aufsteigen.

Besser zur Linken drücket sich das stufenmäßige Aufsteigen der Gebirge aus. Die erste Stufe zeiget sich gleich hinter den Fruchtfeldern. Ihr Rücken bildet ein Thal, welches von einem andern daran stoßenden, höhern und durchbrochenen Gebirge eingeschlossen wird. Der Rücken von diesem wird durch eine neue Stufe abermahl zum Thale, durch welches ein ganzer Fluß vom Gebirgwasser strömet. Dieser zerschlägt sich an einigen hervor ragenden Kuppen, und stürzet dann in die Tiefe. Unter dem Wasserfalle ist eine Mühle hingebaut. An dem Berge über

ihm

ihm ist ein unterirdischer Weg angezeigt, desgleichen man hie und dort auf den Alpen antrifft. Vor diesem Eingange stehen einige Gebaude.

Zwischen diesem hier angezeigten, und einem gegen über strömenden Wasserfalle klettern Geißen unter der Aufsicht einer Hirtinn a dem Felsen herum, wo sie sich mit den vortrefflichsten Krautern nähren.

Ganz oben thürmet sich ein Felsenberg auf, welcher aus verschiedenen Rinden bestehet. Links ziehet sich ein niedrigerer, aber ebenfalls unfruchtbarer, nackter Steinberg hin, an dessen Fuße ein Hirt die Schweine hütet. Auch da siehet man eine kleine Berghütte, nebst den Käsespeichern, nach der auf den mittlern Alpen üblichen Bauart.

Um die Feuchtigkeit nicht eindringen zu lassen, und den Mausen den Eingang zu verwehren, werden die Käsespeicher auf erhöhte hölzerne Pfeiler gesetzet, und den Pfeilern noch Steinplatten untergeleget. Kommen auch jene ungebethenen Gäste, die Mause, so gleiten sie von den Steinen, und stürzen herab.

Von da ziehet sich in die Tiefe eine Felsenwand, welche dem Fuße des geübtesten Gemsenjägers zu steil, nur durch angelegte Leitern bestiegen werden kann. Bey dem Dorfe Albim im Walliser Lande kommt eine solche Felsenwand vor.

Hinter dieser Felsenwand ziehet sich der Rücken eines durchgrabenen Berges herüber. Durch die Oeffnung siehet man das Alpenwasser über Klippen und Steine herab stürzen. Hier erinnerte ich mich des schönen Wasserfalles der Mutha im Cantone Schweiz in dem Muthenthale, und suchte ihn nachzuahmen. Ueber den Fluß führet

eine

eine steinerne Brücke, auf welcher ein Fremder reitet, und ein beladenes Maulthier hergetrieben wird.

An der Brücke schließet sich ein schon halb zerrüttetes Wasserwehr an. Von da ziehet sich ein Weg hinab, an welchem eine Weibsperson ruhet.

Links im Vorgrunde stehet das Haus eines Aelplers, welches ganz aus Holz gebauet ist. Vor dem Hause sitzet der Miethehirt; hinter dem Hause raget eine steile Felsenwand hinauf, und über ihr eine Viehweide, welche mit Planken zur Sicherheit eingefaßt ist. Da gehet ein Hirt mit seinem Horne, dort sitzet ein Alpenknecht auf seinem Stühlchen, und melket eine Kuh; ein anderer treibet eine Kuh; die übrigen Kühe weiden die Kraüter ab. Am Ende ergießet sich ein Brunnen, und so stehet auch eine Hütte für die Hirten da, wie sie auf höhern Alpen gebraüchlich sind. Dergleichen Hütten sehen mehr einem Zelte ähnlich, und sind von rohem, kaum an den Zusammenfügungen etwas behauenem Holze. Die Zwischenraüme sind mit Rinden oder Moos ausgestopfet. Selbst die Riegel, Schlösser und Schlüssel der Thüren sind aus Holz, und eigene Arbeit der Hirten. Je höher auf den Alpen, je wilder. Oft wird kein Gräschen, vielweniger ein Baümchen angetroffen, und hier werden die Hütten aus flachen Steinen, die mit andern kleinen Steinen befestiget werden, aufgemauert.

Zuletzt noch einige Gebirge, zwischen denen ein tiefes Thal hinein sinket; eine Reihe von Gebirgsmauern, über welche Alpengüsse herab schießen. Von dieser Bergreihe ist eine Brücke zu dem gegenüber stehenden Gebirge gesprengt.

Der Gesichtskreis schließt sich an den Schneegebirgen.

Wenn

Wenn Schweizer vor diesem Natur-Gemählde stehen; so werden sie sich in der Ueberraschung ganz in ihr Vaterland denken. So lange ich an demselben gearbeitet habe, war mein Geist gewiß in der Schweiz.

Es ist aber auch eines der allermühsamsten Stücke, die ich verfertigt habe, und da es mein Lieblingsland, die schöne Schweiz gegolten hat; so arbeitete meine ganze Seele.

Nr. 25.

Der Seesturm.

Die Wellen nachzuahmen, wählte ich aus meinem Naturalien-Vorrathe grauen, grünen, schwärzlichen, falben, weißgelblichen Flachs. Jede der Wellen hat ihre bestimmte Bewegung, in die Höhe, in die Tiefe oder zur Seite. Der Fels, auf welchen der Donner herab schlägt, ist aus Baumblättern verfertigt und mit Moosen gleichsam ausgemahlt. Das Schiff ist ebenfalls aus Blättern zusammen gesetzt, seine Segel aber und die Figuren sind durch Staub von Schmetterlingsflügeln gebildet. Das Schiff scheitert an dem Felsen, sinket unter, und seine Trümmer fahren aus einander. Hoch am Felsen brausen durch den heftigen Stoß die Wellen hinauf, und schaumen an den Klippen. Dort, wo das Schiff sinket, öffnet sich die Tiefe, und hastig, wie ein Strom, schießen die Wellen vor ihm hin. Einer der Seefahrer umfasset den schon zersplitterten Mastbaum, sich zu retten. Das andere Schiff ist aus dem Staube von Schmetterlingsflügeln verfertiget. Schon sinket sein Mast. Man erblicket die Seefahrer in einer Unthätigkeit, welche ein Vorbothe ihres Unterganges ist.

Ein Engländer both für dieses Stück 4000 Gulden. „Sehe ich es in der Nähe," sprach er, „so scheinet es

„von Katzen zusammen gekratzt zu seyn; sieht man es in „der Ferne, so hat es das Ansehen des feinsten Gemähldes, „und wird in seinem Ausdrucke kaum durch den Pinsel „nachzuahmen seyn. Bey dem Anblicke dieses Stückes „war ich zur See, sah das Wasser und seine Stürme.“

Ueberhaupt wird dieses Stück von Kennern als eines der beßten in dem Cabinette angesehen.

Nr. 26.

Die Meeresstille.

Auch in der Stille ist das immer läftige Meer von aufteren Wellen nicht frey. Zu diesen wählte ich verschiedene Insecten-Gespinnste, auch etwas Pflanzenwolle und Flachs, um das Graue in der weitesten Entfernung, das in's Schaumweiße sich verlierende Grüne in der Mitte, und das helle Meergrüne in der Nähe darzustellen.

Am jenseitigen Ufer des Meeres lieget eine Seestadt, die aus den feinsten Baumrinden-Haütchen gebildet, kaum kennbar ist. Hinter der Stadt sind die entferntesten Gebirge aus dem Staube der Schmetterlinge sehr gelinde, gleichsam hingehauchet.

Am Ufer des Meeres liegen große Steine, deren Lichtseite aus der Pilzart, Xylostroma variegatum, die Schattenseite aus schwarzem Moose, meistens Jungermannia dilatata bestehet.

Hinter einem grünen Gebüsche aus Wassermoose steiget eine Mauer aus Birkenrinde empor, ihre weiße Oberhaut ist von der Natur mit zierlichem Roth, von der kniefbrmigen Erinee, Erineum geniculatum geflecket.

Eine

Eine noch höhere Mauer mit Pfeilern aus Kirschbaumrinde schützet den niederen und höheren Wachthurm gegen die anschwellende Fluth.

Ein aus verschiedenen Holzarten gebautes Schiff hat da gelandet, und ein Schiffmann lüftet auf demselben die Segeln.

Nr. 27.

Der aus dem Nilflusse gerettete Moyses.

Unter allen seltenen Stücken des ganzen Cabinettes ist dieses nebst seinem Gegenstücke Nr. 28. das seltenste.

Wer es noch gesehen hat, hielt es für Mahlerey, und doch hat, außer der Luft, kein Pinsel das ganze Gemählde berühret. Hr. Fesel, Professor von der Akademie St. Luka zu Rom, Hochfürstlich-Würzburgischer Cabinetts-Mahler, war noch der einzige, welcher durch Hilfe eines Vergrößerungsglases, aus dem Schiller der Farben ihren Ursprung errieth.

Es ist eine ganz besondere Pastell-Mahlerey. Denn wem ist es je in den Sinn gekommen, das Pastell der Natur auf den Schmetterlingsflügeln, in Pastell der Kunst zu übertragen?

Man könnte diese Arbeit auch Feder-Mosaik nennen, da jedes Staûbchen der Schmetterlingsflügeln ein Federchen ist, hiervon überzeugt zu werden, darf man es nur unter dem Microscop betrachten, wie jedem Naturforscher bekannt ist.

Der Vorgrund stellet das Ufer von dem Nilflusse vor, wo die verschiedenen Farben des Sandes gegen einander spielen, und mannigfaltige Wassergewächse herum stehen.

An dem Ufer siehet man die Tochter des Königs Pharao, in der Bekleidung einer Kammerfrau. Eine von Ehrfurcht durchdrungene Hebräerinn knieet vor der Prin-

zeßinn, biethet ihr den unmündigen Moyses in einem Körbchen dar. Hinter dieser stehet die Mutter des Moyses mit der Schwester desselben. Ein Mädchen beschäftiget sich mit Abschneidung der Binsen.

Hinter dem Vorgrunde ergießet sich der berühmte Nil.

Rechts steiget ein Fels auf. Durch das Schwarze werden die Vertiefungen und Höhlen ausgedrücket, und gelbe, rothe auch andere Adern geben das Bild von Marmor.

Nächst dem Felsen stehet ein Wasserthurm, wo die Halseisen zeigen, daß er zugleich zum Gefängnisse bestimmt sey. Die Quadersteine von unten konnte der Pinsel nicht besser ausdrücken. Die Kuppel spielet wie Gold, wenn sie von der Sonne beschienen wird. Das Ufer von diesem Thurme hin, ist mit Baümen besetzet.

Links erstrecket sich eine Erdzunge weit in den Strom. Die Baüme, welche sich auf derselben hin reihen, unterscheiden sich von den vorigen durch die sanftere Mischung von grün, gelb und roth. Eine Stiege führet zu einem kleinen Badhause, das auf einem Kanale stehet, durch welchen der Nil eindringet, daß man von innen zum Baden hinab steigen kann.

Hinter dem Badhause stehet ein Thurm, welcher zur Hälfte schon eingestürzt ist. Ein los gerissener Theil vom Dachstuhle blieb hangen. Schon ist der Thurm so wohl oben, als an anderen Stellen mit Gebüschen überwachsen.

Von dem Thurme führet ein erhöheter Gang zu der Burg hinüber. Eine Aussicht öffnet sich da in eine Ferne, von welcher grüne Baüme her winken. Ein Aegyptier übersiehet die Gegend. Der Gang ruhet auf einem Kanale, durch welchen das Bergwasser in den Nilfluß stürzet.

Der

Der Vorhof der Burg hält sich auf vier marmorn-en Saůlen, die vom Rothen in's Weiße spielen. Der Kranz mit Zahnschnitten, welcher gleich ober den Saůlen hinlaůft, erhebet den ganzen Balkon, auf welcher sich ein Asiat sehen läßt.

Hinter dem Balkon steiget die alte Burg auf. Die Steinarten sind nach ihrer Lage so gebrochen, und drück-en das Lichte und das Dunkle mit solcher Geschmeidigkeit aus, daß ein Kenner der Mahlerey, und selbst ein großer Mahler bekannte, „er getraue sich nicht mit Oelfarben das auszudrücken, was hier Staub ausdrückt.“ Ein Ge-baůde, sprach er, nach Mundart der Mahler, ruft dem andern zu. Alles ist Harmonie.“

In einer Entfernung kommt ein Theil des neuen königlichen Palastes zum Vorscheine. Die Kuppelfarbe ist nach dem Urtheile mehrerer Kenner gut gewählet.

Links — in der Ferne die Kalch- und Ziegelöfen — und noch ferner die aufsteigenden Gebirge.

Dabey muß ich bekennen, daß ich diese Arbeit weit leichter als manche andere gefunden habe. Den Staub aufzutragen, habe ich nun mehrere Mittel und Kunstgriffe ausgeforschet. Ein Tag unterrichtet den andern.

Nr. 28.

Moyses im Binsenkörbchen auf dem Strome des Nilflusses.

Das Gegenstück aus dem Staube der Schmetter-lingsflügel.

Weil die Kunststücke dieses Saales nach der Ord-nung, wie sie verfertiget wurden, beschrieben sind, so

folget hier später, was in der Geschiche des Moyses vorgehet. Das vorige Stück erhielt allgemeinen Beyfall, und wurde von manchen für das erste und beste Stück des Cabinettes erkläret. Dieses munterte mich auf, ein Gegenstück aus gleicher Materie zu verfertigen. Ich blieb bey der nämlichen Bibelgeschichte, und weil schon das vorher gehende Stück die Rettung des Moyses enthielt, so wählte ich hier zum Gegenstande meines Staubgemähldes die Darstellung, wie Moyses im Binsenkörbchen dem Strome des Nilflusses überlassen wurde.

Für Kenner und Liebhaber der Entomologie mag es erwünschet seyn, in der Beschreibung dieses Stückes die Linneischen Namen der Glossaten beygesetzet zu lesen, aus deren Flügelstaube jeder Theil des Stückes gemahlet ist.

Die Burg des Königs Pharao nimmt den größten Raum des Gemähldes ein. Ein Eckthurm am Wasser schützet die übrigen Gebaüde gegen die Fluth des Niles. Dieser Thurm im Lichten ist gemahlet mit dem blaßgelben Staube des Apollo, Papilio parnassius Apollo, und des Lindenschwärmers, Sphinx tiliae; im Schatten aber von dem Flügelstaube des Rosenspinners, Phalaena bombyx dispar, des Pappelschwärmers, Sphinx populi.

Hieran stößt eine Gallerie, die bis zur Burg hinläuft. Zum Lichten lieferten den Staub der große Weißling, Kohlfalter, Pap. danaus candidus brassicae, der Mandelfalter, Segler, Pap. eques achivus Podalirius; zum Schatten der gemeine Wiesenvogel, Pap. nymphalis gemmatus Ianira; zu den vertieften Gewölben der Todtenkopf-Schwärmer, Sphinx Atropos.

Hinter der Gallerie ziehet sich ein etwas entferntes weißliches Gebaüde hin. Zu diesem reichten den Staub die

die oberen Flügel des großen Kohlweißlings, Pap. dan. cand. brassicae, der kleine Kohlweißling, Pap. dan. cand. rapae, der Weidenspinner, Phalaena bombyx Salicis, mas, der Pflaumenfalter, Pap. plebejus ruralis pruni, und Hafernesselfalter, Pap. nymph. phaleratus Levana; zu der Kuppelhaube der gemeine Argus, Pap. pleb. ruralis Argus, der Icarus, Pap. pleb. rur. Icarus.

Die Burg auf der Lichtseite ist meistens von gelblicher Farbe. Nachdem die Theile mehr oder weniger dem anprellenden Lichte entgegen stehen, ist auch das gelbe Lichter oder dunkler. Diese Theile sind überhaupt mit dem weißen Staube des großen Kohlweißlings untermahlet: auf diesem Grunde lieget der gelbe Staub von der unteren Seite des großen Kohlweißlings, von dem schwefelgelben Heufalter, Pap. dan. cand. Palaeno, Fenchelfalter, Pap. eques achivus Machaon, Quittenspinner, Phal. bomb. quercus. Die hochgelben Blicke sind Staub von dem Zitronen = Vogel, Kreuzdorn=Falter, Pap. dan. cand. rhamni; der Schatten von dem Queckengras=Falter, Pap. nymph. gemm. Aegeria, gemeinen Wiesenvogel, Pap. nymph. gemm. Ianira, großen Schildkrötenvogel, Pap. nymph. phal. Polychloros.

Die marmorartigen Bogen der perspectivischen Vertiefung der Altane im Lichten sind von dem teutschen Bären, Nesselspinner, Phal. bomb. Caja, Distelvogel, Pap. nym. gem. cardui; im Schatten von dem Trauermantel, Weidenfalter, Pap. nym. phal. Antiopa, schwarzen Waldvogel, Pap. nym. gem. Ligea.

Der Thurm im Lichten hat seine Farbe von dem Rosenspinner, Phal. bomb. dispar, Ringelspinner, Phal. bomb. Neustria, großen Hermelin, Bandweidenspinner, Phal. bom. Vinula; im Schatten von dem braunen Waldvogel mit sieben Augen, Pap. dan. festivus Hyperanthus,

Hopfenfalter, C Vogel, Pap. nym. phal. C album. Die kupferfarbige Kuppel ist eine Mischung aus dem Staube des Zinnoberbäres, Ampferspinners, Phal. bomb. Fuliginosa, des Goldfalters, Pap. pleb. rur. virgaureae, des Scheuerbocks, Abend-Pfauenauge, Sphinx ocellata, des Zackflügels, Phal. bom. Libatrix.

Die äußere Stiege an der Burg ist ein Staubgemenge von dem großen Weinvogel, Sphinx Elpenor, weißgrauen Spanner, Phal. geometra Dealbata, grüngefleckten Weißling, Pap. dan. cand. Daplidice, großen Vielauge, Pap. pleb. rur. Arion.

Statuen, Urnen und dergleichen architektische Verzierungen sind in weißen Grund gelegt und schwarzgrau schattirt. Hierzu diente der Flügelstaub des Weidenspinners, Phal. bomb. Salicis, des Pflaumenfalters, Pap. pleb. rur. Pruni, des Nesselspanners, Phal. geom. Urticata, und des Rosenweiden-Spanners, Phal. geom. Curtula.

Die Schattenseite der königlichen Burg ist eine Farbenmischung, die ich hernahm von der Rostbinde, Pap. nym. gem. Semele, dem Malvenvogel, Pap. pleb. urbicola malvae, der Schlüsselblumen-Eule, Phal. noctua fimbria, dem Fichtenspinner, Phal. bom. pini, dem Windenschwärmer, Sphinx convolvuli, dem Ringelvogel, Phal. bom. Neustria mas & foem., dem gestreiften Spanner, Phal. geom. vibicarica.

Die Säule, welche als Obelisk in der Burg stehet, hat ihre marmorartigen Farben von dem Admiral, Pap. nym. phal. Atalenta, kleinen Perlenmutter-Vogel, Pap. nymph. phal. Latonia, weißen Admiral, Pap. nym. phal. Sibilla; das Kapitel der Säule und die oben angebrachte Krone

Krone von dem Silberstriche, Pap. nymph. phal. Paphia, schwefelgelben Heuvogel, Pap. dan. cand. Palaeno; der Aufsatz auf dem Kapitel im Lichten von dem Zinnoberbär, Phal. bom. fuliginosa, der großen gelben Bandeule, Phal. noctua pronuba, im Schatten von dem Rostflügel, Pap. dan. fest. Arcanius, der großen Schildkröte, Pap. nymph. phal. polychloros.

Vorwärts der Burg zeiget sich ein niederer durchsichtiger Wasserthurm. Dieser nebst dem daran stoßenden zerfallenen Gemaüer ist gefärbet aus dem Staube des Kupferglucks, Phal. bom. quercifolia, des Hartriegelschwärmers, Sphinx ligustri, des gemeinen Tagpfauen, Pap. nym. gem. Jo; einige hellere Blicke sind von der spanischen Fahne, Phal. bom. Hera, dem Waldveilchen-Falter, Pap. nym. phal. Euphrosyne; der Schatten ist von dem Admiral, Pap. nym. phal. Atalanta, Weidenbohrer, Phal. bom. Cossus, mas & foem., und Trauermantel, Pap. nym. phal. Antiopa.

Der Vorgrund bestehet aus Felsen, Wegen, verwitterten Zaunstöcken und grünem Gebüsche.

Die bunten Felsen und Steine haben ihre Lichtseiten von dem kleinen Perlenmutter-Vogel, Pap. nym. Phal. Lathonia, gemeinen Schillervogel, Pap. nym. Iris, Ehrenpreis-Falter, Pap. nym. phal. Athalia, großen Perlenmutter-Vogel, Pap. nym. phal. Aglaja, Heinveilchen-Falter, Pap. nym. phal. Dia, kleinen Nachtpfauen-Auge, Phal. bom. *Pavonia minor*; die Schattenseiten von dem Quittenspinner, Phal. bom. Quercus, der kleinen Schildkröte, Pap. nymph. phal. urticae, dem Kapuciner, Phal. bom. capucina, dem gemeinen Wiesenvogel, Phal. nym. gem. Ligea, der Kohleule, Phal. noct. Brassicae, dem Admiral, Pap. nym. phal. Atalanta.

Die weißgrauen Wege bestehen aus dem Staube des Brettspiels, Pap. nym. gem. Galathea, des gefleckten Waldvogels, Pap. nym. gem. Aegeria, des großen Hermelinspinners, Phal. bom. Vinula, des grüngefleckten Weißlings, Pap. dan. cand. Daplidice, des großen Kohlweißlings ꝛc.

Die Zäune und Baumstöcke im Lichten sind Staub von dem großen Pfeilvogel, Phal. noct. Psi, Windenschwärmer, Sphinx convolvuli, Wollraupenspinner, Phal. bom. leporina; im Schatten von dem Wegbreitspanner, Phal. geom. luctuata, Aspenfalter, Phal. nymph. Phal. populi, der rothen Bandeule mit breiter zackiger Binde, Phal. noct. Sponsa, dem Trauermantel ꝛc.

Die Gebüsche, Gesträuche, Wasenboden, Blätter und was noch Grünes an manchen Orten angebracht ist, hangen nach Verschiedenheit des Grünen von verschiedener Mischung des Staubes ab. Hierzu wurden gebraucht der surinamische Page, Pap. equ. ach. Leilus, der Brombeerfalter, Pap. pleb. rur. rubi, der grüngeaderte Kohlweißling, Pap. dan. cand. napi, der Grasblumen-Schwärmer, Sphinx statices, die Hanfnesseleule, Phal. noct. Crysitis, der Silberstrich, Pap. nym. phal. Paphia, der Kerbelvogel, Pap. dan. cand. cardamines, der schwefelgelbe Heuvogel, Pap. dan. cand. Palaeno, der Zitronen-Vogel, Pap. dan. cand. rhamni, der Hagendornspanner, Phal. geom. crataegata, der Mauervogel, Pap. nym. gem. Maera, die papageyfarbige Phalene, Phal. psittacata, der Lindenschwärmer u. a. m.

Auch die Figuren sind einzig von dem Staube der Schmetterlinge gekleidet. Das apfelgrüne Kleid der Mutter des Moyses ist Staub von der Messingglanz-Eule, Phal. noct. crysitis, der gelbgrünen Eule, Phal. noct. vi-

rens, dem Zitronen-Vogel, Pap. dan. cand. rhamni, von den unteren Flügeln des grossen Weißlings, Pap. dan. cand. brassicae. Die Faltenschatten von dem gefleckten Nachtvogel, Pap. nym. gem. Aegeria, der Wegbreiteule, Phal. noct. luctuata, dem braunen Falter mit schwarzen Flecken, Pap. nym. gem. pilosellae, Mannstreufalter, Pap. pleb. urb. Tages. Weidenbohrer, Phal. bom. Cossus, mas & foem; der röthliche Unterrock von dem braunrothen Staube des Admirals, Pap. nym. phal. Atalanta, und des gemeinen Tagpfauen, Pag. nym. gem. Jo.

Das Kleid ihrer Nachbarinn ist dunkelroth gefärbet von dem Staube des Abend-Pfauenauges, Sphinx ocellata, des rothbraunnen Spinners, Phal. bom. fuliginosa, des Waldveilchen-Falters, Pap. nym. phal. Euphrosyne, der blaue Unterrock ist Staub von dem grossen Vielauge, Pap. pleb. rur. Arion, von dem blauen Saume des Trauermantels, und den blauen Flecken des gemeinen Tagpfauen rc.

Zwischen diesen beyden Weibern stehet das weinende Schwesterchen des Moyses. Sein Hemdchen, mit dem es bedeckt ist, erhielt weißes Licht und Schatten von dem weißen Dornfalter, Pap. Parnass. crataegi, dem Weißdornspinner, Phal. bom. chrysorrhaea, Erlenspinner, Phal. bom. leporina, Senftvögelchen, Pap. dan. cand. Sinapis, und von der Kastanieneule, oder Ahornmilbe, Phal. noct. aceris.

Das orangenfarbene Kleid der Mutter, welche ihrem Kinde den letzten Abschiedskuß gibt, ist von dem Kerbelvogel, Pap. dan. cand. cardamines, Raumflecke, Phal. bom. villica, kleinen Goldvögelchen, Pap. pleb. rur. Phlaeas, Taubeneichenspinner, Phal. bom. ilicifolia.

Das

Das cormesinrothe Kleid der vierten Mutter ist von dem englischen Spinatspinner, Phal. bom. Hebe, Jacobsblumen-Schwärmer, Sphinx filipendulae, von den rothen Flecken des Achtundneunziger, Pap. nym. phal. Aglaja ꝛc.

Die Gesichter, Hände und Füße der Figuren, auch die nackten Kinder sind gemahlet mit dem Staube des Jacobsmuschel-Spinners, Phal. bom. Iacobaea, der Hausfrau, Phal. bom. Hera, des Wolfsmilch-Schwärmers, Sphinx euphorbiae, der Schwarzverlobten, Phal. noct. Sponsa, gemischt mit dem Staube verschiedener weißer Schmetterlinge.

Diejenigen Schmetterlinge, deren Flügelstaub ich zur Hervorbringung des Schattens der Figuren und Kleidungsstücke angewendet habe, kann ich nicht genau angeben. Während der Arbeit mußte ich verschiedene Staubarten vermischen, und so manche Versuche anstellen, bis ich dem erforderlichen Schatten immer näher kam.

Noch beschwerlicher war mir's mit den Grundlinien umzugehen, welche ich meistens aus dem Staube des schwarzen Waldvogels, des Trauermantels, des gemeinen Tagpfauen und Todtenkopfes gezogen habe.

Am gegenseitigen Ufer des Nilflusses ziehet sich eine Stadt in die Ferne hin, deren Gebäude aus Staubarten bestehen, die mit lichtem Staube gemischt ganz gelinde ausfallen. Durch solche Gelindigkeit werden sie von dem Auge gehörig entfernt.

Zu den röthlichen Häusern und Dächern dienten der Wolfsmilchschwärmer, Sphinx euphorbiae, der rothbraune Bärenspinner, Phal. bom. fuliginosa, die Ringelmotte, Phal. bom. Neustria, mas, der Zackflügel, Phal. bom. libatrix, der gemeine Weinvogel, Sphinx Elpenor, die schwarze Braut,

Braut, Phal. noct. nupta und der Apollo, Pap. parn. Apollo.

Zu den gelben Gebaüden: der Lindenschwärmer, Sphinx tiliae, der Todenkopf, Sphinx Atropos, die Caja, Phal. bom. Caia, die Ringelmotte, Phal. bom. Neustria, foem, der Eichenspinner, Phal. bom. quercus, foem., das Komma, Phal. noct. Comma, der Birkenfalter, Nierenfleck, Pap. pleb. rur. betulae, der kleine Heuvogel, Pap. dan. fest. Pamphilus, der gemeine Wiesenvogel, pap. nymph. gem. Janira, foem., der Goldfalter, pap. pleb. rur. Virgaureae foem., der gestreifte Spanner, Phal. vibicaria, die gelbe schwarz punctirte Mottenschabe, Phal. tinea irrorella, die Hofdame, Phal. bom. aulica, der weißgefleckte Bärenspinner, phal. bom. villica, der gelbbraune Schillervogel, Pap. nym. gem. Ilia, der Flockenkraut-Spanner, phal. geom. atomaria u. a. m.

Zu den weißen: der weißliche Spanner, Phal. geom. dealbata, der Stachelbeer-Spanner, Phal. geom. amataria und mehrere Weißlinge.

Zu den braunen: der große Mohrenvogel, Pap. nym. gem. Aethiops maior, der braune Waldvogel mit sieben Augen, Pap. dan. fest. Hyperanthus, die Kupferglucke, phal. bom. Quercifolia, die kleinste Perlenbinde, pap. nym. phal. Lucina, der Rostflügel, pap. dan. fest. Arcanius, der Pyramidenspinner, phal. bom. pyramidea, die Saumeule, phal. noct. Fimbria, die Charakter-Eule, phal. noct. Glyphica, der Fichtenspinner, phal. bom. pini, die Speckmotte, phal. Pyralis pinguinalis.

Zu den grauen und schwärzlichen, auch zu den Schatten: der Pappelschwärmer, Sphinx populi, der Windenschwärmer,

er, Sphinx convolvuli, das schwarze M, phal. noct. Mi, der Waffenträger, Phal. bom. Bucephala, das kleine Pfauenauge, phal. bom. pavonia minor, foem., der kleine Schlehenschmetterling, Pap. pleb. rur. pruni, der kleine Eisvogel, pap. nym. phal. Sibilla, die Rostbinde, Pap. nym. gem. Semele, der Biton, pap. pleb. rur. Biton, foem., der Malvefalter, pap. pleb. urb. alceae, der Janthe, pap. nym. gem. Janthe, die nierenmackelige Eule, phal. noct. persicaria, der Nachtfrostspanner, phal. geom. brumata, der Fohrenspanner, phal. geom. piniaria, der Jacobsblumen-Spinner, phal. bom. Jacobaea, der Gürtelspanner, Garbenspanner, phal. geom. Zonaria.

Dieß waren die Schmetterlinge, die mir zu diesem äußerst mühsamen Staubgemählde gedient haben. Wer nun errathen wird, wie ich die zarten Staubfedern von den Schmetterlingsflügeln unverderbt ablöse, sie mische, auftrage und fest mache, der wird diese Kunst leicht nachahmen.

Für die Mischung der Staubfedern ist noch zu bemerken, daß der Staub von jeder Farbe mit weißen, z. B. von Flügeln des Kohlweißlings müsse vermengt werden, so wie es auch in der gewöhnlichen Mahlerey bey der Farbenmischung insgemein zu geschehen pfleget. Uebrigens ist die Mischung des Schmetterlingsstaubes von der Mischung der Mahlerfarben unterschieden. So gibt z. B. gelb und blau nicht grün, sondern eine dunkelgraue Farbe u. s. w. Unermüdete Versuche sind das einzige Mittel, das Geheimniß zu entdecken.

Nr. 29.

Das Säulenwerk eines zerstörten heidnischen Tempels. Aus Blumenblättern.

Ich bemühe mich immer, neuen Grundstoffen nachzuforschen. Mir ist nichts ekelhafter, als beständig aus demselben Stoffe Arbeiten zu verfertigen; darum wählte ich zu folgenden zwey Gemählden aus meinem Materialien-Vorrathe bloß getrocknete Blumenblätter.

Ein zerstörter heidnischer Tempel und der Säulengang desselben, welcher sich auf der einen Seite perspectivisch in's Runde ziehet, auf der andern in einen spitzigen Winkel ausläuft, ist die Haupt-Idee dieses Blättergemähldes.

Die Säulenstämme sind aus kleinen Stückchen der Ranunkelnblätter, Ranunculus orientalis, so mahlerisch zusammen gesetzt, daß sie schönem Marmor gleichen. Die Rinken von gelben Veilen, Cheiranthus cheiri, die Verzierungen an den Hälsen der Capitäle von Anemonen, Anemone ranunculoides, Acker-Ranunkeln, Ranunc. arvensis, und Veilchen, Viola odorata; die Platten der Capitäle von Sonnenblummen, Helianthus giganteus, und Sammtblumen, Tagetes erecta, die Unterbalken, Borten und Kränze aus Tulpen, Tulipa Gesneriana, Mohn, *Papaver* somniferum, Herbstrose, Alcea rosea, und Bährenohr, Arctotis aspera; die Altanen und Geländer aus Ciströschen, Cistus salvifolius, Jasmin, Jasminum fruticans, weißen Lilien, Lilium candidum; die Statuen aus Tulpen und Nachtviolen, Hesperis matronalis; die Pfuhle und Tafeln zwischen den Säulen und Säulenstühlen von Mohn, Papaver Rhoeas, Nachtkerzen, Oenothera biennis, Abrome, Abroma augusta; die Würfel der Säulenstühle und deren

Grundsteine aus Tulpen, Aurikeln, *Primula auricula*, und Eibisch, Hibiscus Syriacus.

Das ins Runde gezogene Maürchen, auf welchem die vorderen Saülen ruhen, bestehet aus Pappel, Malva rotundifolia, weißen Lilien, Tulpen und syrischem Eibisch.

Der eine Staffel hohe Boden vor dem Saülengange ist von den Blättern der hundertblätterigen Rose, Rosa centifolia, die Schlagschatten sind von der gemeinen Gichtrose, *Paeonia* officinalis, die Schattenseite aus Schwertel, Gladiolus communis, Herbstrosen- und Tulpenblättern.

Die entfernten Gebirge aus Apfelblüthe, *Pyrus* Malus, Kirschenblüthe, *Prunus* cerasus, Cistrosen, Cistus ladaniferus, und syrischem Eibisch; die etwas näheren Högel aus Ranunkeln, Anemonen, Pappeln, morgenländischen Mohn, Papaver orientalis, und Jonquillien, Narcissus Ionquilla.

Der Vorgrund aus grünverwitterten Herbstrosen-Blättern; die hier zerstreut liegenden Steine im Lichten aus Narcissen, Narcissus triandra, Sonnenblumen, Helianthus annuus, im Schatten aus Tulpen und schwarzen Herbstrosen.

Auf einen dieser Steine lehnet sich ein wohlbeleibter Bauer mit seiner Tobackspfeife. Der Zeug seines Wämmschens wuchs an dem Storchschnabel, Geranium zonale, seine Beinkleider sind von gelbbraunen Veilblättern, Cheiranthus cheiri.

An einem andern Steine ruhet eine Mutter mit ihrem Kinde. Das Kleid der Mutter sind Feuerlilien-, Lilium bulbiferum, und Gänserichblätter, *Potentilla* anserina;

rina; die Schürze ist Feldritterspoorn, Delphinium consolida, das Kleidchen des Kindes bestehet aus Storchschnabel-Blättern, Geran. sanguineum.

Ein vorüber gehender Landmann trägt am Arme seinen Schnappsack, und auf der Schulter seinen Wanderstock. Sein Bauerkittel ist von Feldritterspoorn, seine Beinkleider von Aurikeln, seine Strümpfe von Ranunkeln, Hut und Schuhe von schwarzen Nelken, Dyanthus caryophyllus, sein Schnappsack von der carolinischen Flammenblume, Phlox Carolina, sein Stock von der Herbstrose.

Nr. 30.

Ein Säulengang mit Bogengestellen.

Das Gegenstück.

Meistens aus ähnlichen Blumenblättern, wie das vorher gehende.

Die ausgetrockneten Blätter haben ihre Saftfarbe nicht mehr, welche ihnen bey ihrem Wuchse die Natur gab.

Ich lasse sie bey der Hitze ganz ausdorren, und ihre Farben abschießen, und mache dann Gebrauch davon, wie es der Gegenstand meines Gemähldes erfordert. So gehen z. B. die Rosenblätter in das Braungelbe, der hochrothe Mohn in das Hellviolblaue, die weißen Herbstrosen, Nelken, Cistrôschen rc. in das Lichtgelbe über.

Auch trage ich Blätter, die noch nicht hinreichend abgeschossen sind, in ihrer natürlichen Farbe auf, und ich weiß schon vorher, in welche Farben sie im Alter übergehen werden. So bestehen z. B. auf diesem Stücke die Säulen und Bogengestelle aus rothen Gichtrosenblättern,

welche jetzt zu roth scheinen, aber mit der Zeit meinem Wunsche gemäß in das Braünliche übergehen werden.

Nr. 31.

Eine Gegend aus den italienischen Schweizervogteyen, aus Federn.

Kleinere Musiv-Gemählde aus Federn sind schon Num. 10. und 11. vorgekommen. Hier habe ich auch Versuche in größeren Stücken gemacht.

Eine hohe steinerne Brücke mit zwey Bogengewölben fällt besonders auf. Der Zugang zu der Brücke ist abhängig, von zwey Pfeilern unterstützet. Die abhängigen Mauern der Brücke sind Rückenfedern der feuerigen Nachteule oder Kircheneule, Strix flammea; die Lichtseiten der Pfeiler, Steißfedern der gemeinen Nachteule, Strix aluco; die Schattenseiten, Federn aus der Weiche der Bergänte, Anas marila. Hinter der Brücke raget ein Berg und alter Festungsthurm hervor. Ihre weißgrauen Federn sind von dem Halse des gemeinen Reihers, Ardea cinerea, die dunkelgrauen von dem Rücken des Seidenschwanzes, Ampelis garrulus, die braunen von der Scheitel des Holzhähers, Corvus glandarius.

Die Steine des gewölbten Brückentheiles sind Bauchfedern der Kircheneule. Die von dem Lichte mehr beleuchtete Mauerndicke, Pürzelfedern dieser Eule.

Auf der Oberfläche der Brücke ziehet sich ein Brustmaüerchen hin, welches aus den Kopffedern der Kirrmewe, Sterna naevia, bestehet.

An der Brücke steiget ein Thurm empor. Dessen Lichtseite sind Kinnfedern des Käutzchens, Strix ulula, die Schattenseite Rückenfedern des gemeinen Repphuhns, Tetrao perdix, und Deckfedern der Flügel von der Sommer-Halbänte, Anas circia. Die schwarzen Thurmlöcher sind Federn von der Brust der schwarzen Kohlamsel oder Merle, Turdus merula.

Durch die Bogen der Brücke siehet man auf entfernte Gebirge. Ihre verschiedenen Schichten sind Bauchfedern der Taucherganz, Mergus merganser, Halsfedern des Quackreihers, Ardea nycticorax, Brustfedern der Strandschnepfe, Scolopax totanus, Bauchfedern des guineischen Papagey, Psittacus erithacus. Die alten Ruinen bestehen aus den Schwanzfedern der weißen Bachstelze, Motacilla alba, Nackenfedern der Kohlmeise, Parus major, Hüftefedern des Mauerspechtes, Certhia muraria, Kehlfedern des Schneefinken, Fringilla nivalis.

Vor dem Gebirge ist ein Wäldchen aus Steißfedern des Grünspechtes, Picus viridis, Brustfedern der Goldamsel, Oriolus galbula, Hals- und Brustfedern des Gimpels, Loxia pirrhula, Brust- und Flügelfedern des Zeisigs, Fringilla spinus, Steiß- und Brustfedern des Grünfinken, Loxia chloris, Rückenfedern des Dickschnabels, Loxia coccothraustes.

Ein Fluß strömt schaümend durch die Brücke dem Vorgrunde zu. Das entfernte Wasser ist von Brustfedern des Schneehuhns, Tetrao Lagopus, Rückenfedern der Lachmewe, Larus ridibundus, Brustfedern des langfüßigen Regenpfeifers, Charadrius himantopus, und der weißen Nonne, Mergus albellus, im Schatten gemischt mit Rückenfedern des Pfeilschwanzes, Mergus minutus, und der aschgrauen Mewe, Larus cinerarius.

Das dem Vorgrunde nähere Wasser ließ sich durch die Hals- und Rückenfedern des Silberfasans, Phasianus nycthemerus, sehr gut ausdrücken.

Im Vorgrunde stehet zur Seite ein hoher Fels, der von oben herab aus den Halsfedern des Haushahnes, Phasianus gallus, Brustfedern des Trappen, Otis tarda, Rückenfedern der Bisamänte, Anas moschata, zusammen gesetzt ist. Von unten hinauf zierte ihn das angenehme Grüne von den Hals- und Rückenfedern des Pfaues, Pavo cristatus, Rücken- und Steißfedern des Grünspechtes, Picus viridis.

Auf der Höhe des Felsen treibet ein Baum hervor, und einige Baumstöcke stehen am Gestade des Flusses. Der Stamm und die alten Stöcke sind Federn des Zaunkönigs, Motacilla troglodytes, des Wasserstahrs, Sturnus cinclus, des Seidenschwanzes und Mauerspechtes.

Das Grüne, welches den Baum umlaubt, ist von dem Amazonen-Papagey, Psittacus ochrocephalus, Sosove-Papagey, Psittacus Sosove, und der Goldamsel.

Die schwarzen Deckfedern des gemeinen Aentenschwanzes, Anas boschas, und einige himmelblaue Federn des Holzhähers schließen den Vorgrund.

Der Vorgrund zur anderen Seite hat nebst den schon genannten Federn einige blaúliche Abänderungen aus den Hals- und Brustfedern der Mandelkrähe, Coracias garrula.

Auf diesem angenehmen Vorgrunde spazieret ein Frauenzimmer in hochrothem Kleide. Den Stoff zu diesem gab

gab der rothe Brachvogel, Tantalus ruber, den grünen Huth aber der Amazonen-Papagey.

Vier über die Brücke gehende Leutchen sind von kleinen Zäserchen der schon angemerkten Federn gekleidet.

Nr. 32.

Eine Gegend aus der Schweiz im Canton Bern.

Das Gegenstück aus Federn.

Ein runder Thurm nebst der Mauer, durch dessen Bogen ein Bach lauft, zeichnen sich vorzüglich aus. Die Chamois-Federn im Lichten sind die Brust- und Bauchfedern der Tauchergans, Mergus merganser; der Schatten des Thurmes von den Bauchfedern des rußfarbigen Wasserhuhnes, Fulica atra; der Schatten im Verwaschen Rückenfedern des Holzhähers, Corvus glandarius; das spitzig auslaufende Dach des Thurmes ist aus den Scheitel- Kehle- und Backenfedern des Pfaues so in einander gewebet, daß die Lichtseite sich von der Schattenseite genau unterscheidet. Den Schatten im Durchschnitte der Mauer machen die Kopf- und Brustfedern des Schwarzspechtes, Picus Martius, und der weißen Aelster, Corvus pica Alba. Hinter der Mauer ist ein Baum von den Federn des Brachhuhnes, Charadrius pluvialis.

Die da und dort hervor blickenden Gebirge und Gebüsche sind aus Federn, die im vorigen Stücke schon bemerket sind. Ein braungelbes Feld kommt zweymahl zwischen den Mauern zum Vorscheine. Dieses bestehet aus Augenringfedern der Kircheneule, Strix. flammea, Halsfedern des Braunkehlchens, Motacilla rubeta, und Halsfedern des Steinfalken, Falco Lithofalco.

 Hinter

Hinter einer Mauer aus Aentenfedern stehen zwey gemeine Haüser; das rothe Dach des einen sind Hals- und Brustfedern des Gimpels, Loxia Pirrhula, die Lichtseite des Hauses Kopffedern der Haustaube, Columba domestica; die Schattenseite Scheitelfedern des Bußharts, Falco buteo. Das braune Dach des anderen Hauses Kapaunenfedern, Phas. gallus Caupo; die helle Mauer Brustfedern der Baumeule, Strix scops; die dunkle Mauer Deckfedern der Flügel des Hühnerhabichtes, Falco gallinarius.

Der kleinere Vorgrund ist meistens aus den Rückenfedern der kleinen Horneule, Strix otus, gemacht. Der etwas größere Vorgrund sammt seinem erhabenen Felsen aus den Rückenfedern des Kalikutischen Truthahnes, Meleagris Gallo-Pavo. die Felsentreppen aus den Deckfedern seines Schwanzes, Bauchfedern des Weihers, Falco milvus, Hals- und Rückenfedern des Haushahnen, *Phasianus gallus.* Auch Federn von verschiedenen wilden Aenten sind hier am Felsen schicklich angebracht.

Alles Grüne, wie im vorigen Stücke. Nur sind im Vorgrunde einige Rückenfedern des Eisvogels, Alcedo ispida, eingemenget.

Der große Baum, welcher aus dem Vorgrunde aufsteiget, hat seinen schönen Stamm von den Bauchfedern der Waldschnepfe, Scolopax rusticola, und den Rückenfedern der Birkhenne, Tetrao perdix, erhalten.

Die rothen Kleidungsstücke der Figuren sind aus den Ruderfedern des guineischen Papageyes, *Psittacus* Erithacus; die blauen aus den Schwingfedern der Mandelkrähe, Coracias garrula, die grünen aus den Schwanz-

und Bauchfedern des Amazonen-Papageyes, *Psittacus ochrocephalus*, geschnitten.

Nr. 33.

Eine Schweizer Gegend aus natürlichen Erdarten und Holzstaube.

Da ich alles aufsammle, was die Natur hervor bringt, brachte ich nun auch die Erdarten aus verschiedenen Ländern und Gegenden zusammen. Diese nebst mancherley Holzstaub dienten mir zum Farbenstoffe neuer Landschaften.

Eine in der wilden Schweiz hinter Engelberg gesehene Gegend machte mich aufmerksam: ich zeichnete sie auf, und hier mahlte ich sie mit natürlichen Erdarten und Holzstaube.

Zur Rechten in einer Entfernung zeiget sich eine Felsenwand, welche einer in's Perspectiv laufenden Säulenreihe etwas ähnlich ist. Die lichten Seiten sind von blaßrother Sanderde aus dem Fuldischen; die Schattenstriemen von grauem Sande, der bey Ebrach in Franken häufig vorkommt.

Die niederen Hügelchen, welche sich in die Ferne ziehen, sind weiße Gypserde aus der Schweiz bey Bern, grauer Kalksand von dem faulen Berge bey Würzburg.

Von den Gebirgen fließet ein kreidenfarbiges Wasser her, welches, wenn es in einem Gefäße aufbewahret wird, eine Kreidenerde nieder setzet. Vermuthlich läuft es durch Kreidenschichten. Durch weißen Quellsand von Stuttgard, ist hier dieses Wasser nachgeahmt.

Zwey Felsen thürmen sich in diesem Wasser empor. Ihr verschiedenes Farbengemenge bestehet aus folgenden Sandarten: aus fleischfarbigem Sande bey Banz, aus dunkelrothem bey Holzkirchen, aus gelbröthlichem am Saalgrunde, aus blaßrothem bey Heiligenthal, aus graugelbem bey Würzburg, aus dunkelgelbem am Saalgrunde bey Schönau. Die Schattenseite bestehet aus schwarzem Sande bey dem Flecken Schweiz, und aus schwarzgrauem abfärbenden Triebsande am Mont-Blanc in Savoyen.

Auf den Gipfeln der Felsen stehen zierliche Baume aus grün verwittertem, in Staub zermalmten Ahorn- Eichen- Buchen- Erlen- und Weidenholze. Die hellgrünen Blicke sind von grüner Erde aus der Schweiz. Auch die Felsenwände sind hie und da mit grünem Gesträuche belebt, und dieses ist grüne Erde aus dem Veronesischen, England und Graubünden mit grünem Holzstaube gemenget. Der dunklere Schatten ist Staub aus Eichenholz, welches über 190 Jahre bey Luzern unter Wasser gestanden ist.

Von ähnlichen Staubarten sind die Baumstämme, welche das strömende Bergwasser an die Felsen hinwarf.

Zwischen den Felsen machet das herab stürzende Bergwasser angenehme Cascaden, welche von weißer Muschelerde und schwarzem Schiefersande aus der Schweiz dargestellt sind.

Die von den Felsen, Baumstöcken und Steinen in dem Wasser erscheinenden Schatten sind aschgrauer Kalksand bey Würzburg, weißgrauer Kalksand aus dem Fuldischen, dunkelgrauer Quellsand von dem Hauenstein in der Schweiz. — Die im Wasser zerstreuet liegenden Steine und Felsentrümmer sind hellrother Sand nicht weit von Würzburg,

burg, Braunsteinerde vom Harzgebirge, auch Holzstaub aus Ebenholz.

Der dunkle Vorgrund zur Rechten hat sein glänzend Schwarzes aus schwarzem krystallisirten Eisenglimmer von St. Gotthard; sein glänzend Grünliches hat er aus Steatit-Sand von Graubünden, sein glänzend Bleyfarbiges aus Bleysand von Tyrol, sein mattes Schwarzes aus schwarzem Schiefersande aus dem Fuldischen.

Die da zunächst in die Höhe steigende Steinmasse ist Holzstaub von der Eiche, Eisenglimmer vom Fichtelberge, Bleysand aus dem Trierischen, Eisensand aus dem Fränkischen bey Schönau. — In der Höhe zeiget sich ein anmuthiges Gebüsche, welches aus verschiedenem grünem Holzstaube und natürlichem ungarischen Berggrüne gebildet ist.

Dem alten Baumstocke an diesem Vorgrunde hat Triebsand bey Randeck im Nellenburgischen die braune, lose Mergelerde bey Wallerstein die hellgelbe, alter Eichen- und Ebenholzstaub die schwarze Farbe gegeben.

Der Vorgrund zur Linken bestehet nebst den schon erwähnten Materialien aus Margasit-Sand und Chlorit-Erde von Graubünden, Glimmersand von Engelberg in der Schweiz, grüne Schörl- und Talkerde von St. Gotthard, hellbraunem Steinsand vom faulen Berge bey Würzburg.

Die hier stehenden Bäume haben mit den obigen alles gemein, nur daß hier die Lichtblicke aus hellgelblichem Sande vom faulen Berge bestehen.

Ein schwarzer Hund aus faulem Holzstaube und

Braunsteinerde lauft über den Grund her, und spuret seinem Herrn nach.

Jenseit gehet ein junger Bursch, welcher ganz aus Sand gebildet ist.

Nr. 34.

Eine andere wilde Schweizer Gegend.

Das Gegenstück aus denselben Materialien.

Die entfernten Hügel, wie bey Nr. 33. Der See aber, welcher sich bis an diese Hügel erstrecket, ist aus feinen Zwiebelhaûtchen untergelegt.

Das lichte röthliche Felsengebirge ist eine Mischung von röthlichem Sande bey Haßfurt, von hellbraunem und grauem Sande bey Würzburg, und von weißgrauem Sande bey Ebrach.

Die Baûmchen auf dem Gebirge sind natürliches Berggrün von Tyrol, gelblich weiße Mergelerde von der Rhöne in Franken, grünlicher Ackerthon bey Mainstockheim, grünliche Thonerde bey Erfurt.

Eine hölzerne gefährliche Brücke, welche die Natur durch Felsen und Baumstämme unterstützt, führet von einem Gebirge zum andern. Die Brücke ist blaßgelber Quellsand von Bamberg, ihre Queerbalken und Planken Eichen- und Erlenholzstaub; das unter der Brücke fließende Wasser ist weißer phosphorescirender Marmorsand von St. Gotthard, Kalkspath-Erde bey Muthenthal in der Schweiz.

Felsen, Baûme, Baumstämme, Vorgrund, das alles wie in Nr. 33. Nur sind hie und da noch eingemenget dunkel-

dunkelvioleter Kalksand von Banz, dunkelrother Grussand von Paradies nicht weit von Schafhausen, Glimmersand von Derbeshire in England, Glimmersand von dem Harzgebirge, Goldsand aus der Emme in der Schweiz, Formsand von Hauenstein, Triebsand mit Glimmer von Vielseck im Bambergischen.

Auf einem Steine stehet ein Landmann, der die Wassergegend überschauet. Die Oberfläche des Steines ist natürlicher lebendiger Kalk aus dem Bade bey Baden in der Schweiz.

Auf der Brücke gehet ein Weib und ein alter Greis. Alle Figuren sind aus mancherley Sand, nur der Rock des Weibes ist natürliches Kupferbergblau aus England.

Nr. 35.

Der Rheinfall bey Laufen nicht weit von Schafhausen.

Fünf Jahre wohnte ich im Paradiese nächst Schafhausen. Mein Lieblingsgeschäft, die Naturforschung, bewog mich, mehrere Tage bey diesem Rheinfalle zuzubringen. Da beobachtete ich mit forschendem Auge die herab stürzende Wasserfluth, die dazwischen stehenden Felsentrümmer, die den Rheinsturz einschließenden Felsenwände, das Schloß Laufen und die entfernte Gegend, bis meine Fantasie die Gegenstände alle aufgefaßt hatte, um diese Merkwürdigkeiten der Natur richtig darzustellen.

Eine kleine Entfernung von dem dortigen Lachsfange schien mir der füglichste Standpunct zu seyn, wo man diesen Rheinfall sammt der Gegend übersehen konnte. Dort nahm ich ihn auf zur heißen Sommerszeit, da

wegen

wegen der schmelzenden Eisberge der Rhein aufs höchste stieg.

Nach solcher Zeichnung stellte ich diesen Wasserfall durch meine mosaische Arbeit mit großer Mühe her. Mehrere Kenner, die ihn in der Natur sahen, versicherten, sie hätten die Natur durch die Kunst noch nie so ausgedrückt gesehen, als in diesem Musiv-Gemählde.

Die zurück liegenden Gebirge und Wäldchen auf der Schafhauser Seite sind mit dem Staube der Schmetterlingsflügel gemahlt.

Rechts auf dem hohen Felsen stehet das Zürcherische Schloß Laufen so hart an dem Rheinfalle, daß die Gebäude und der Fels davon erschüttert werden. Schloß und Fels sind feine Birken- Weißbuchen- und Erlenrinden.

Von der Höhe des Schlosses ziehet sich ein Staffelweg bis zu dem kleinen Brückchen herab, auf welchem der Rheinsturz am beßten, doch nicht ohne Schaudern, kann bewundert werden. Das Brückchen ist durch die anprellende Wasserfluth in immerwährender Bewegung, doch mit sehr vielen Eisenbanden vor aller Gefahr des Umsturzes vollkommen gesichert. Wer von diesem Brückchen auch bey dem heitersten Wetter zurück kommt, ist von dem ausgeworfenen Wasserstaube wie von einem Regen begossen. Auf meinem Natur-Gemählde siehet man diesen Wassernebel genau. Ich habe ihn sehr natürlich durch Spinnengewebe nachgeahmt. Zu dem Brückchen reichten mir die feinsten Holzspäne die Materialien.

Die Bäumchen nächst dem Schlosse sind mit dreyhaarigem und geknaultem Fadenmoose, Confervs trichodes, Conf. glomerata; das dichte Gesträuch auf dem Felsen mit

fein

fein gezähntem, zusammen gedrücktem, einhornartigem Astmoose, Hypnum denticulatum, Hypn. compressum, Hypn. sciuroides, und mit der zusammen geflochteuen Jungermaunie, Iungermannia complanata, belaubet.

Jenseit des Rheines kommt ein Thurm aus der Gegend von Schafhausen zum Vorscheine. Ganz nahe am Rheinfalle mehrere Haüser, als Mahlmühle, Drahtzieherey 2c. Alles dieses ist aus Baumrinden und aus weißen Haütchen, welche zwischen der Eyerschale und dem Eye liegen, gemacht.

Hinter dem Felsen siehet man den Rhein von der Ferne über verschiedene hie und da hervor ragende Klippen heran rollen, bis er über den fünfzehn Klafter tiefen Abhang mit betaübendem Rauschen und Getöse gleich einem fürchterlichen Wolkenbruche herab stürzet. Der Rheinfluß siehet hier mehr einer siedenden Milch als dem Wasser gleich, besonders an dem Fuße des Felsen, wo er schaümend zurück prellet. In der Tiefe nimmt er allmählich seine grünliche Farbe wieder an.

Diesen Rheinfall nach der Natur herzustellen, lieferten die Seidenkaninchen ihre Haare, die Insecten ihre Gespinnste, manche Pflanzen ihre Wolle und Seide.

Alle Waren werden ober dem Rheinfalle bey Schafhausen ausgeladen, und nächst unter dem Rheinsturze wieder eingeschiffet. Dieses geschiehet an dem unten stehenden Zollhause. Dessen Lichtseite bestehet aus Eyerhaütchen, die Schattenseite aus Wespengespinnste, die Fenster aus Glimmer, dem so genannten russischen Glase.

Am Vorgrunde, dessen Steine Baumrinden, die Gebüsche Moose sind, liegen die Kaufmanns-Waren in Fässern und

und Ballen. Einige Taglöhner beschäftigen sich mit dem Einladen derselben.

Zwey Reisende zu Pferde, zwey in einem Schiffchen, eine Engländerinn und ein Engländer zu Fuße bewundern an dem Gestade dieses jedem Fremdlinge sehenswürdige Schauspiel der Natur. Das Kleid der Engländerinn ist aus dem rothen, schwarz gesaümten Flügel des zischenden Grashüpfers, Gryllus ſtridulus; das blaue Kleid des Engländers aus dem Flügel des blaülichen Grashüpfers, Gryllus ceruleſcens, geschnitten. Die meisten Kleidungsstücke der übrigen Figuren sind aus Blumenblättern, die Pferde aus feinen Schelfen, die im Rheine befindlichen Schiffe aus mancherley Holzarten hergestellet.

Im Paradiese, zwey Stunden weit ober dem Rheinfalle, höret man das Geraüsche desselben oft so nahe, als wäre er nur eine ganz kleine Strecke entfernt. Oft höret man gar nichts. Diese abwechselnde Ereigniß diente mir besser, als ein Wetterglas, die Abänderung der Witterung vorher zu wissen. Je mehr das Brausen des Rheinfalles sich nähert, desto geschwinder folget Regen oder Sturm. Entfernet es sich, so ist gut Wetter zu vermuthen. Ist von dem Getöse gar nichts vernehmlich, so darf man sich auf die Fortdauer der trockenen Witterung sicher verlassen.

Nr. 36.

Der Rheinfall bey Laufenburg.

Nicht so bekannt war ich mit diesem Rheinfalle, als mit jenem bey Schafhausen. Nur zwey Mahl sah ich denselben im Vorbeyreisen, ohne ihn aufzunehmen. Ich

hielt mich daher bey dessen Schilderung an den Mechlischen Kupferstich, welcher diesen Fall sehr deutlich darstellet.

Die Gebirge in der Ferne nebst den dabey vorkommenden Baümchen haben ihre Farben von den Schmetterlingsflügeln.

Die Haüser der Stadt Laufenburg sind aus Erlen- Birken- Buchen- Kirschbaum-Rinde, das Dach und die bretternen Wände der Rheinbrücke aus dem Gespinnste des Kornwurmes und der Wespe zusammen getragen.

Der niedere Fels zwischen der Stadt und dem Rheinflusse zur Rechten hat sein Licht und Schatten von verschiedenem Meerwatt, Ulva latissima, Ulva purpurea; der Fels zur Linken, auch die am Wasser aufeinander angehaüften Steine von Blumenblättern.

Hier und jenseit des Rheines ziehen die Schiffleute mit angestrengten Kräften gegen den wüthenden Strom ein Schiff hinauf, welches von den ausgeschlaüterten Wasserwellen bedeckt zu seyn scheinet.

Der Rhein und sein Wasserfall hat mit dem vorigen gleiche, nur anders angewandte Materialien. Er ist nicht so auffallend und fürchterlich, wie jener bey Laufen, er machet angenehme Fälle, und wälzet sich über die Klippen wogenweise hin.

Ein Vater, der sein Söhnchen an der Hand führet, und ihm Muth einflößet, ein Gatte mit seiner Gattinn, und ein mitlaufender Hund befinden sich an dem Gestade des Rheines. Der Hund ist mit Schmetterlingsstaube, das rothe Ehepaar mit Schmetterlings- und Grashüpferflügeln, Vater und Söhnchen mit Blumenblättern gekleidet.

Der

Der felsige Vorgrund ist aus mancherley Moosen, die nackten Steine des hohen Felsen aus der Pilzart, Xylostroma variegatum, lebhaft entworfen.

Nr. 37.

Der Feuer speyende Vesuv.

Ein Nachtstück.

Herr geistlicher Rath und Professor Oberthür both die erste Hand zu diesem vortrefflichen Kunststücke. Er überreichte mir einen ganz kleinen illuminirten Kupferstich, welcher den Ausbruch des Vesuvs vom 19ten Octob. 1767 ziemlich gut vorstellet, und forderte mich auf, die merkwürdigste Naturereigniß aus Natur-Producten, wo möglich, nachzuahmen.

Ich sann länger als ein halbes Jahr auf Mittel, um das, was mir selbst unmöglich schien, möglich zu machen. Nichts fand ich in dem ganzen Vorrathe der Natur, welches das vesuvische Nachtfeuer lebhaft ausdrücken möchte, als die unteren Flügel des zischenden Grashüpfers, Gryllus stridulus, welche den mulmigen Zinnober an Feuerröthe übertreffen. Diese wurden nun zu dem feurigen Ausbruche des Feuers aus dem Schlunde des Vesuvs und zu der flüssigen Feuer-Lava bestimmt.

Zu den aus kalt gewordener Lava entstandenen und darum glänzenden Hügeln und Flächen wählte ich den schwarzen krystallisirten Eisenglimmer vom St. Gotthards-Berge, die Chlorit- und Steatit-Erde aus Graubünden und vom Mont-Blanc.

Die von dem Wiederscheine des Feuers beleuchteten Berge und an manchen Stellen anprellenden Feuersblicke nach

nach der Natur hinzuwerfen, fiel ich auf den Gedanken, verschiedene in's Rothe spielenden Hölzer, als Rosen- Brasilien- Fernambuck- Sandel- Purpur- und Drachenbaum-Holz in staubartige Theilchen zu zermalmen. Mit diesen konnte ich den beleuchten Gegenständen die Lichtblicke gelinder oder stärker nach Erforderniß geben. So raspelte ich auch das schwarze Eben- und braune Schlangenholz zu Staube, um vermittelst desselben den Nachtschatten gehörig darzustellen.

Zu den von dem Feuer belebten Lichtseiten der Gebäude, Schiffe und Figuren reichte mir meine Holz- und Baumblätter-Sammlung die rothen verwitterten schweizer Hölzer und gerötheten Herbstblätter als Materialien dar. Zu den Schattenseiten fand ich die Baumblätter, welche beym Austrocknen in's Schwarze übergingen, und den schwarzen und braunen Staub von verfaultem Holze sehr passend.

Endlich den Feuerdampf in der Luft und den Wiederschein des Feuers auf dem Meere lebhaft zu entwerfen, schien mir nichts dienlicher, als Staub von den Flügeln der Schmetterlinge.

Nach langsam gesammelten Ideen verfertigte ich aus den so zubereiteten Materialien das Nachtstück geschwinder, als ich hoffte.

Der Ausbruch des Vesuvs wird hier von der Abendseite vorgestellet.

Der Berg, aus dessen Mündung der Feuerstrom von geschmolzenen Schwefel, Metallen und anderen Mineralien ausgeworfen wird, ist der Berg Vesuv, Monte Vesuvio; der von der rechten Seite roth beleuchtete und

zur linken sich in's Tiefe senkende, schwarze Berg ist der Monte di Somna. Zwischen diesem und dem Vesuv zeiget sich der Feuerschlund, der am 19ten October 1767. neuerdings ausbrach. Von da aus lauft die Lava oder der Feuerstrom der flüssigen Materie bey der Klause von St. Salvator, Eremo de Salvatore, vorbey, bis er sich in den unteren großen Graben ergießet.

Das nahe am Meere im Dunkeln liegende, große Gebaude ist der königliche Landsitz di Portici: die übrigen Haüser sind verschiedene Landschlösser, Städtchen und Ortschaften, welche in der Gegend vom Monte Vesuvio und Monte di Somna herum liegen.

Dieses Stück halte ich für eines meiner schätzbarsten.

Nr. 38.

Die Donnerwolken in der Tiefe.

Dieses Phänomen zeiget sich nur in jenen Ländern, wo hohe Gebirge sind. Die Leute, die in Thälern wohnen, sehen nicht selten die Spitzen, auch die Hälfte der Berge in Wolken eingehüllet, und die Bergbewohner erfreuen sich oft des heitersten Wetters, da indessen die Wolken oder dichten Nebel über die unteren Thäler ausgebreitet sind.

Ich wurde bey meinen Gebirgesreisen besonder in der Schweiz von solchen Erscheinungen oft mit Vergnügen überraschet. Auf Gebirgshöhen sah ich den im Thale liegenden Nebel, der einem Meere oder großen See glich, aus welchem die den Nebel übersteigenden Gebirge wie Inseln hervor ragten.

In heißen Sommertagen bewunderte ich auf einem hohen Berge zwischen den Cantonen Schweiz und Claris ein

ein schreckliches Donnerwetter in der Tiefe. Im schönsten Sonnenscheine, bey ganz heiterem Himmel, erhaben über alle Gefahr, stand ich auf der Bergspitze, und beobachtete unter mir das Ungewitter, welches in den Thälern furchtsam wüthete. Die Donnerwolken waren wie ein Meer über die Thäler und niederen Berge hingesenket: nur die höchsten Gebirge streckten ihre Haüpter empor. Die Wolken zeigten sich nicht düster und grauschwarz, wie sie gewöhnlich von unten auf bey den Donnerwettern scheinen; sondern sie glänzten weißgrau, weil sie die von der Sonne empfangenen Strahlen haüfig zurück prellten. Ein rasselndes dumpfes Getöse, vermuthlich von Sturm und Regen; ward ich aus den Wolken gewahr. Ich hörte die Donnerschläge, doch nicht mit einem so schmetternden Tone, wie man sie in der Tiefe vernimmt: sie hallten wieder von Berge zu Berge, mit einem fast ununterbrochenen Getümmel. Der Berg, auf dessen Gipfel ich stand, wurde bey jedem heftigen Donnerschlage, wie bey einem gelinden Erdbeben, erschüttert. Oft sah ich ober dem Wolkenmeere leuchtende Blitze hinschlängeln.

Hier machte ich einen Versuch, diese Naturerscheinung mit natürlichem Sande, Erde und Holzstaube mahlerisch darzustellen. — In der Ferne pranget die Gebirgskette von Eisglätschern oder verhärteten Schneegebirgen; das Schreckhorn, Wetterhorn, Jungfrauenhorn und weiterhin der Titlisberg sind vorzüglich kennbar. An denselben stößt eine Reihe mehr niederer Gebirge an. Das ganze übrige Gemählde stellet das Wolkenmeere vor, aus welchem manche Gebirgshöhen gleich Inseln empor steigen. Manche Berghaüser, die mehrere Stunden hoch auf dem Gebirge liegen, scheinen hier, wenn die Wolken an dieselben angrenzen, am Ufer des Wassers zu liegen.

Alles ist aus Holzstaubchen, Erd- und Sandarten gemacht, die meistens bey der Beschreibung anderer Stücke schon bestimmt sind.

Der Berg, auf dessen Höhe ich mit meinem Führer stand, ist auch in meinem Gemählde bemerket.

Nr. 39.

Das Brustbild unsers gnädigst regierenden Fürsten und Bischofes Georg Karl im Schattenrisse.

Dieses Stück, welches im dritten Saale den Hauptplatz einnimmt, kommt hier in der Beschreibung als das letzte vor, weil es das letzte war, welches ich verfertigte. Dabey habe ich mir nichts sehnlicher gewünschet, als die Kunst, auch Porträte nicht bloß im Schatten, sondern mit bunten Natur-Producten recht mahlerisch darstellen zu können. Um indessen diesem Musiv-Gemählde einen anständigen Prunk zu geben, wählte ich Vogelfedern, welche an Schönheit der Farben alle übrige natürliche Körper übertreffen, und was ich nur immer Schönes von Federn zusammen gesparet hatte, das suchte ich an diesem Bilde zweckmäßig zu verwenden.

Das schwarze marmorartige Brustbild ist auf einem weißgrauen Alabaster-Grunde aufgelegt, und mit einem ovalen porzellanartigen Rahmen umgeben.

Der Bildrahmen ist chamoisgelb, welches sich im Lichten ins Weiße verlieret. Die einwärts gehende Rahmenleiste ist blau, weiß und schwarz aus den schönen Flügelfedern des Holzhähers.

Der

Der Rahmen mit dem Brustbilde stehet auf einem antiken Fußgestelle, welches nebst seinen Verzierungen, wie der Rahmen, porzellanartig, auch mit diesem in den Farben einstimmig ist.

Auf der Tafel des Bildstuhles, welche schwarzem Marmor gleichet, stehen die Worte:

GEORGIUS CAROLUS

S. R. I. P. E. W. F. O. D. ETC.

An der Hinterwand stehen auf Grundsteinen zwey Pfeiler, welche sich in den Ecken an einem Oberbalken anschließen. Zu dem Hintergrunde nahm ich gemeine und Berghühner-Federn, welche durch ihre Mischung einen braun, schwarz und gelblich melirten Marmor darstellen. Zu den Grundsteinen wählte ich Federn von der Perlhuhn, und suchte mit diesen einen geschliffenen Erbsenstein nachzuahmen. Die Hals- und Rückenfedern der Brandeule ließen sich ganz gut zur Darstellung eines schwarzgrauen Granites verwenden, woraus ich die Pfeiler und den Oberbalken machte. Auf diesem dunkeln Hintergrunde stechen der Bildrahmen, der Bildstuhl und die Verzierungen vortrefflich ab.

Das Fürstenbild selbst schließet schon alle ihm zugehörigen Würden in sich. Es schien mir daher überflüssig, zu desselben Veredlung fürstliche und bischöfliche Ehrenzeichen anzubringen. Weil es ein Naturgemählde ist, so bediente ich mich zur Verzierung desselben solcher Schönheiten, welche die Natur hervor bringet. Blumenbänder als Sinnbilder blühender Jahre, die wir unserem beßten Landesvater lange zu genießen wünschen, und Früchtengehänge als Sinnbilder der Fruchtbarkeit an großen

Fürstenthaten hangen über den Rahmen bis zu dem Fußgestelle hinab. Da ich gegenwärtig, wo ich dieses schreibe, mit Verfertigung der Blumen- und Früchtengehänge beschäftiget bin; so kann ich dieselben noch nicht vollständig angeben. Sollte das Stück nicht so gut ausfallen, als ich es wünsche; so wird man doch meinen guten Willen und Fleiß nicht dabey verkennen.

Gerade unter dem Wapen **Franz Ludwig's**, des verewigten Stifters dieses Kunst-Cabinettes, hänget das Brustbild dessen würdigsten Nachfolgers **Georg Karl's**, welchem die Vorsehung es vorbehalten hat, des Guten noch mehr zu thun. Der höchstselige **Franz Ludwig** hat dieses Fürstenhaus zu einem Tempel der Natur und der Kunst mit fürstlichem Aufwande geweihet, und **Georg Karl** hat schon das Gepräge seines höchsten Wohlgefallens auf jedes Naturgemählde hingedrückt, das ganze Cabinett mit geschmackvollen Verzierungen verherrlichet, und den Musiv-Gemählden das beygelegt, was nothwendig war, um das Cabinett durch diese Beschreibung gemeinnütziger und für die Naturkunde interessanter zu machen.

Eben diese Beschreibung lege ich hier unter diesem Bildnisse **Euerer Hochfürstlichen Gnaden** mit innigster Verehrung zu Füßen. Kaiser, Könige, Churfürsten, Fürsten und Fürstinnen, Prinzen und Prinzessinnen, die höchsten Personen von allen Ständen haben mir ihren Beyfall geschenket: aber noch inniger empfinde ich das Glück, des höchsten Beyfalles meines **gnädigsten Landesvaters**, dem Künste und Wissenschaften ganz nahe am Herzen liegen, gewürdiget zu werden. Alle meine Kräfte werde ich aufbiethen, und sie verdoppelt anstrengen, um das zur Vermehrung dieses Fürsten-Cabinettes

binettes auszuführen, was Höchstdieselben Ihrem unterthänigsten Diener anweisen werden, um mich Höchst-Ihres Wohlwollens immer würdiger zu machen.

In diesem Saale befinden sich also zwey und fünfzig Stücke, von welchen mir noch dreyzehen neue Landschaftsstücke zu bearbeiten übrig bleiben. Alsdann ist auch dieser Saal vollständig mit Naturgemählden behänget.

Der vierte Saal,

welcher 13 Schuh 4 Zoll hoch, 17 Schuh 2 Zoll lang, und 14 Schuh 8 Zoll breit ist,

enthält

Landschaften mit aufgelegten Saügethieren

und die

Fortsetzung der Vögel.

Außer dem Feldhasen Nr. 1. im ersten Saale habe ich noch einige andere vierfüßige Saügethiere von ihren eigenen Haaren, so wie die Vögel aus ihren Federn, aufgeleget. Saügethiere, jene besonders, welche einen zu großen Raum einnehmen, lassen sich freylich nicht wie die Vögel in ihrer natürlichen Größe herstellen, weil die Gläser zu ihrer Bedeckung in solchem Maße nicht zu haben sind. Wie große Thiere in kleinen Gemählden nur im verjüngten Maße hingemahlt werden, also muß auch hier das Maß der größeren Thiere nach Verhältniß der Tafeln verjüngt werden. Wenn man bey Auflegung der Haare die charakteristischen Zeichen der Thiere genau beybehält, und in der Beschreibung der verjüngten Thiere die wahre

wahre Größe derselben anmerket; so bleiben die Thiere kennbar, und diese Sammlung eben so unterrichtend, als wenn man die Thiere in ihrer Natur siehet.

Diese Sammlung gedenke ich nach und nach fortzusetzen, doch sie meistens nur auf vaterländische Saugethiere einzuschränken.

I. Landschaften mit aufgelegten Saugethieren.

Nr. 1.

1 Schuh 5 Zoll hoch, und 1 Schuh 11 Zoll breit.

Der kleine Mohraffe.

Ein Wald ist der Aufenthalt dieses Thierchens. Die Stämme der Baume sind auf der Schattenseite aus Baummoosen, auf der lichten aus Wassermoosen, meistens von dem genetzten und amphibischen Fadenmoose, Conferua reticulata, Conf. amphibia, gebildet. An einem dieser Baume klettert der kleine Mohraffe, Simia Maura, hinauf. Er ist mit eigenen Haaren gekleidet, hat seine natürlichen Tatzen, und schleppet seinen eigenen Schweif, welcher länger ist, als sein ganzer Leib.

Herr Edward, dieser aufmerksame Beobachter der Natur hatte ein lebendiges Thierchen von dieser Art. Es war lebhaft und zum Spielen geneigt, wozu er ihm ein junges Kätzchen beygesellte; es war fromm, zuweilen

weilen doch ein wenig falsch, wie es bey den Affen gewöhnlich ist.

Ein vom Gebirge herströmendes Wasser aus weißer Kreide und blauer Kupfererde reißt Stämme und Reiser mit sich fort. In der Ferne verlieren sich drey Wäldchen, deren eines, bloß durch den gelinderen Ausdruck, sich mehr als das andere entfernet. Diese Wäldchen schließen sich an einem alten Schlosse an.

Nr. 2.

Die folgenden Stücke sind 1 Schuh 11 Zoll hoch, und 2 Schuh 6 Zoll breit.

Das Schooshündchen an dem Putztische.

Nicht selten siehet man die Schooshündchen auf den Putztischen der Damen Wache halten. Dieses veranlaßte mich, das spanische Wachtelhündchen, Canis extrarius, hier als Wächter des Putztisches darzustellen. Das Hündchen ist aus seinen eigenen Haaren zusammen gesetzt. Durch sein scheles Auge und zusammen gedrückte Schnautze drücket es seine Wachsamkeit so lebhaft aus, daß Kinder Bedenken tragen, sich ihm zu nähern.

Auf dem mit gebleichtem Flachse und Pflanzenwolle belegten Tische befinden sich eine Haarpuder-Schachtel, Nadelbüchse, Schminkkästchen, Schere, Messer und Handleuchter. Die Haarpuder-Schachtel ist aus Blumenblättern, jenen ähnlich, die gewöhnlich aus Seidenfleckchen gemacht sind; die rothen Abtheilungen sind Blätter vom Storchschnabel, Geranium zonale, die übrigen von verschiedenen Ranunkeln, Ranunculus orientalis. Die Nadelbüchse ist Zwetschkenholz, das Schminkkästchen Königsholz, die Einfassung Buxbaumholz, Buxus semper virens.

Die

Die Lichtseite ist Haut von dem Paradies-Feigenbaume, Musa paradisiaca. Die Schere, der Handleuchter, die Messerklinge ist mit schwarzer Dammerde schattirtes Bley. Die Kerze ist weißes Holz von der Stechpalme, Ilex aquifolium; das Messerhäft rothes Holz von Fernambuk, Caesalpina Brasiliensis. Der Tisch ist mit einem gelben Bändchen aus Erbselnholz vom gemeinen Saurach, Berberis vulgaris. eingefaßt, und das Holzbändchen ist mit Nägelchen aus Bley angehäftet.

Die Rückwaud ist mit Fichtenholz getäfelt, und die Felder sind mit Leisten aus Birnbaum- und Ebenholz umgeben.

Die Vorhänge, welche zu beyden Seiten zurück liegen, siud aus verschiedenen Theils im Wasser, Theils auf dem Lande geröfteten Flachsarten gewebet, zum Theile mit grüner Schweizererde und schwarzem Torfstaube gefärbet.

Dieses Stück hat viele Arbeit gekostet, welche durch den allgemeinen Beyfall belohnet wird.

Nr. 3.

Die Eichhörnchen.

Ein altes Schloß aus den feinen Hautchen der Erlenrinde, und ein See aus den zärtesten Zwiebelhautchen geben hier die Aussicht in die Ferne.

Ein mit Planken besetzter Weg führt zu einem Felsen hin, welcher aus Insecten-Gespinnste und aus abgebleichten Rosenblättern gemacht ist.

Durch eine Brücke aus Baumrinde strömt Wasser, welches die Seidenwürmer und andere Insecten gesponnen haben.

haben. Das Gespinnste ist mit Seiden-Kaninchenhaaren unterlegt. Zunächst steile Felsen aus Tulpen und Pappelblättern. Jenseit ein röthliches Gebirg aus den Blättern der gemeinen Gartenrose, Gichtrose und Mohn; auf den steinigen Felsen einige Baumstümmel und abgedorrte Fichten aus Raupenpuppen und Schmetterlingsstaube.

Felsige und grünbelaubte Hügel aus Astmoos und Jungermannie machen den Vorgrund aus.

Ober einem abgesägten teutschen Masholderbaume sitzet das gemeine Eichhörnchen, Sciurus vulgaris, auf den hinteren Pfoten. Es hält mit den vorderen Pfoten eine Mandelnuß, hat die Schale schon durchgenagt, und geht auf den Kern los.

An einem Baumstamme, welcher aus den Rindensplittern einer jungen Fichte zusammen gesetzt ist, klettert das schwarze Eichhörnchen, sciurus niger, hinauf.

Was beyde Eichhörnchen am Leibe tragen, ist alles ihr Eigenthum, ihre eigenen Pfoten, ihre eigenen Haare. Nur ihre Haüte mußten sie zurück lassen.

Nr. 4.

Die Wieselchen.

Hinter einem Wasser aus Zwiebelhaütchen stehen Gebirge und Felsen, welche an der Birke wuchsen.

Herwärts am Wasser steiget ein steiler Fels aus Insecten-Producten, Birkenrinden und etwas Staubsand in die Höhe. Der Gipfel ist mit Baümchen besezet. Die Stämme sind aus der Rinde des Pananien-Feigenbaumes,

das

das Laubwerk aus verschiedenem Watt und Wasserfaden, auch grüner englischer und italienischer Erde. Unten in dem Felsen gehet eine Thierhöhle hinein, welcher schwarzes faules Holz die gehörige Tiefe gibt.

Ein Wäldchen aus manchen zierlichen Flechten und anderem Moose decket den Fuß des Felsen.

Das niedere Gebirge zur andern Seite sind Blumenblätter, die alten Zaüne Raupenpuppen.

Eine ländliche Scheuer, wo sich die Thiere dieses Stückes gern aufhalten, ist hier passend angebracht. Ihre Wände sind Insecten-Gespinnste, die Balken verwittertes Tannenholz. Das Dach ist mit feinem Straußgrase statt Stroh bedeckt. Der Heuzug, die Rolle, das herab hangende Seil, alles ist angebracht.

An einem vorstehenden Gebälke lehnet sich das gemeine Wieselchen, Mustela vulgaris, um sich nach den Eingang zur Scheuer umzusehen.

Ein weißes Wieselchen mit schwarzer Schwanzspitze, der Hermelin, Mustela erminea, laüft auf dem von gelbrother Zwiebelschelfe gemachten Wege herüber.

Von dem moosigen Vorgrunde kommt wenig zum Vorscheine. Mehr fällt der zierliche Baum auf, welcher auf dem Vorgrunde stehet. Seine Aeste und sein Laub sind meistens cypressenförmiges und zusammen gedrücktes Astmoos, Hypnum cupressiforme, Hyp. compressum, und grüne Schweizererde.

Nr. 5.

Das Schäfchen.

Feiner Meerwatt, Ulva latissima, und grüner Holzstaub bilden hier eine Wiese, welche halb abgefressen scheinet. Ein Theil des Rasenbodens ist mit einer Pferche eingeschlossen. Die Planken der Pfercher sind Tannenholz, ihre Schattenseiten mit Moosstaube geschwärzet. Sanft ruhet auf einem moosigen Grunde das Schäfchen, Ovis aries. Es ist aus seiner eigenen Wolle gekleidet.

Hinter der Pferche stehet die bewegliche Schäferhütte auf Rädern. Ihre Lichtseite ist Birkenrinde, die Schattenseiten sind Blätter von der Pappelrose, das Dach Wespengespinnst. Ein braunes Stückchen von einer umgekehrten Weißbuchenrinde drücket die Oeffnung aus, durch welche der Schäfer in seine Hütte schliefet.

Die grüne Flur erstrecket sich bis an die entfernten Gebirge, welche aus dem Gewebe des Kornwurmes und aus Blumenblättern gebildet sind.

Nr. 6.

Der Seidenhase.

Die Aussicht ist ein grün überwachsener Vorhof, welcher aus der Mischung von schwarzer und grüner Jungermannie entstand. Die Planken, welche den Hof umzäunen, sind Fichten- und Nußbaum-Holz; die an dem Zaune empor stehenden Gesträuche sind cypressenartige Jungermannie, Jungerm. cupressina, und Bachwasser-Faden, Conferva rivalis.

In dem eingezaunten geschlossenen Vorplatze lieget zur Erde hingeschmiegt das angorische Seidenkaninchen,

en, der Seidenhase, Lepus cuniculus angorensis, welcher aus seinen langen Seidenhaaren aufgetragen ist. Nächst hinter ihm ist seine Wohnung — eine Erdhütte: vor ihm ein säulenförmiger Brunnenstock, dessen fließendes Wasser sich in eine Pferdschwemme ergießet. Das Wasser ist aus Pflanzenseide, Insecten-Gespinnste und natürlichem Kupferblau gebildet.

Einige Hügel aus Blumen- meistens Tulpen- und Rosenblättern liegen entfernet.

II. Fortsetzung der Landschaften mit aufgelegten Vögeln.

Die zwey folgenden Stücke ober den beyden Thüren sind 2 Schuh 6 Zoll hoch, 3 Schuh 3 Zoll breit.

Nr. 108.

Der Auerhahn.

Zur Linken einige Stämme und verschiedene Moose im Vorgrunde. Hinter ihnen raget ein Fels in die Höhe, und hinter diesem ein dichter Wald, der durch Gräser vorgestellt wird. Von der Ferne spielen lichtere Wälder in das Auge. Einer öffnet demselben durch seine Stämme die freyeste Aussicht. Zur Rechten ist eine alte Festung angebracht. Auf einer Anhöhe stehet ein Wachthurm.

Auf einem Baumstamme stehet der Auerhahn, Tetrao Urogallus. Ur, — ein altes teutsches Wort, so viel als Wild. Waldhahn wäre also die Benennung dieses Vogels. Er wird auch wirklich von einigen, statt Auerhahn, Ur- oder Orhahn, — auch Berghahn, wilder und alpischer Hahn genannt.

Hier

Hier stehet er, wie er erhitzt nach seinem Weibchen rufet, welches in einem Athem zwanzig bis dreyßig Mahl zu geschehen pfleget. Er bildet mit seinem, in die Höhe gerichteten, am Ende runden Schwanze, einen ordentlichen Fächer. Eben durch diese Ausbreitung fällt die ganze Schönheit des Schwanzes in das Gesicht.

Nr. 109.

Der Trappe.

Rinden vom Erlen- und Espenbaume, Schelfen von Zwiebeln, Blumenblättern und Fadenmoose drücken hier eine öde Gegend aus, nur einige dünn belaubte Bäumchen aus Seegras siehet man in der Ferne.

Der Vorgrund ist buschig, das dünne und sprossende Astmoos, Hypnum attenuatum, Hyp. proliferum, stellet ein grünes Gebüsche recht gut vor. Die staffelweise aufeinander liegenden Steine sind Birkenrinde, welche zum Theile mit Erineum geniculatum überzogen ist. Schwarz verwittertes fadenförmiges, feingenägeltes und Mauer-Astmoos, Hypnum filiforme, Hypn. clavellatum, Hypn. murale, ist an den Schattenstellen wohl angebracht.

In der Mitte stehet der Trappe, Otis tarda. Diese großen Vögel gehören unter die Zugvögel. Sie halten sich haufenweise zusammen: jedes Männchen hat sein eigenes Weibchen: und ist in der Gesellschaft ein Männchen zu viel; so raufen diese mit einander, bis eines todt nieder fällt. Ihr Name ist von ihrem trappenden Gange hergeleitet.

Folgende Stücke sind 1 Schuh 11 Zoll hoch, und 2 Schuh 6 Zoll breit.

Nr. 110.

Die Haubenmeise, ein Zeischen und der Schneefink.

Aus der Rinde einer Muse, Musa sapientum, ist eine Scheuer aufgerichtet; das Dach ist von den Samendeckeln einer Weißtanne, Pinus abies, aufgelegt. Gleich an die Scheuer stößt ein Holzschoppen, ober welchem ein Hühnerhaus angebracht ist, und zu diesem führet eine Hennenstiege hinauf. An diesen Gebäuden führet ein weißer Weg vorbey. Hinter den Gebäuden strömet ein wildes Wasser daher, welches aus Baumwolle, Pflanzenseide, und aus Gespinnste der Seidenwürmer bestehet.

Baumblätter, die von Natur aus mit grünen Bändern durchwebt sind, stellen Samenfelder vor.

Am Vorgrunde stehet ein alter grauer Baum. Die grauweiße Farbe hat er von der Buchenflechte, Lichen fagineus, und von der Pilzart, Tetraspora unifora, welche auf der Buchenrinde aufsitzen. Der Schatten des Baumes ist schwarzgrauer Schiefersand und Holzstaub; seine zarten Aestchen sind Blattzweige von der spanischen Nardsamenpflanze, Nigella hispanica.

Auf dem obersten Baumaste sitzet die Haubenmeise, Parus cristatus, hinab gebeugt zu einem weiter unten sitzenden Insecte, dessen Leib von einem Baumblatte, und dessen Flügel vom Tannensamen entlehnt sind.

In der Ferne zeigen sich alte Gebäude.

In der Luft segelt ein Zeischen dahin, Fringilla spinus, eine größere Abart des gewöhnlichen.

Unter dem Namen des **Schneefinken**, Fringilla nivalis, erhielt ich den andern Luftsegler. Ich machte die Einwendung, daß er nicht so ganz mit der Linneischen Beschreibung überein stimme: man gab mir aber zur Antwort, daß unter diesen Vögeln eine zu starke Abartung herrsche.

Nr. 111.

Der bunte Finkenbeißer und der Distelfink oder Stieglitz.

Von nackten Schnecken skeletisirte Baumblätter, zwischen den Moosen vertheilt, machen den Vorgrund aus.

Der große Stock eines gefällten Baumes ist aus den Blättern eines Natur-Gespinnstes hergestellt; sein Abschnitt ist durch ein Baumblatt ausgedrückt.

Einige halb dürre Aeste stehen seitwärts hinaus, welche noch mit einer Laubwolke aus der Flechte, Lichen caperatus, versehen sind. Zwischen den Laubästen stehet der **bunte Finkenbeißer**, Lanius Collurio varius, eine Abart des gemeinen; aufmerksam auf ein Käferchen strecket er sich in die Höhe.

Bey dem kleinen Wäldchen auf dem Hintergrunde kann man die Stämme zählen; das Laubwerk aber läuft in einander, und machet wegen der Ferne ein einziges Ganze aus. Ihre Bestandtheile sind Fadenmoose, Conferva rivalis, Conf. fontinalis, Conf. capillaris, welche aber so aufgetragen sind, daß die lichtern und dunklern Farben sich in einander verwaschen.

Der höhere Baum gibt der Landschaft ihre Fülle. Auf ihm haben sich die **Distelfinken, Stieglitzen**, Fringilla

gilla carduelis, ein Nest angeleget. Das Weibchen sitzet in demselben, das Männchen kommt mit seinem Wurme im Schnabel, und bringet Nahrung. Das Grüne des Baumes bestehet aus Laubmoos.

Nr. 112.

Der Vögel-Chor.

Die Kircheneule, der Ringelkönig, der gefleckte Feigenvogel, die Bastard-Drossel, der olivenfarbige Feigenvogel und die gekrönte Bachstelze.

Ein Reisender zeigte mir eine Tobacks-Dose, auf welcher mehrere Vögelchen als ein Sängerchor, und die Nachteule als Chor-Director vorgestellt waren. Ich suchte hier diesen possierlichen Gedanken auf diesem Stücke nachzuahmen.

Eine Gebirgskette ziehet sich in der Ferne hinüber. Sie bestehet aus zarten Haütchen, welche man von Aloeblättern abzog. Blätterartiger und blutfarbiger Meertang, Fucus palmatus, Fuc. sanguineus, dienet zum Schatten. Die zaserigen Baümchen auf dem Gebirge sind die Fadenbüschel, welche am Gelbholzbaume, Rhus cotinus, aus unfruchtbaren Blüthen entspringen.

Zwischen diesem Gebirge und dem Vorgrunde lieget ein grünes Feld, mit veronischer grüner Erde unterlegt, und mit durchsichtigen feinen Zwiebelhaütchen überzogen.

Ein Weg aus Lindenbast, von Tilia europaea, lauft im Vorgrunde herab. Jenseit des Weges zeigen sich Gebüsche aus Baum- und Steinflechten. Dieseits Felsenstücke aus Flechtenmoos, worunter sich die gelbrothe Flechte,

Lichen miniatus, besonders auszeichnet. Den Schatten gibt die umgekehrte Steinflechte, Lichen saxatilis.

Die Kircheneule, Strix flammea, das Männchen, stehet auf dem linken Fuße vor dem Singpulte, und schlägt den Tact mit dem rechten Fuße, in dessen Klauen sie den Tactprügel hält. Der Pult ist ganz einfach, wie auf einander gesetzte und oben abgedachte Steine. Die Lichtseite ist Birkenrinde, die Schattenseite Buchenrinde und die Blume vom Schlangenkraute, Arum dracunculus. Die geschriebene Flechte, Lichen scirptus, dienet sehr gut statt der Singenoten, welche auf dem Pulte liegen.

Die Hain-Jungermannie, Jungermannia nemorea, mit einigen Lichtblicken aus natürlichem Ungarischen Kupfergrün, machen das dunkle Gebüsch nächst bey der Eule aus.

So ist auch das Laubwerk des hinter der Eule stehenden Baumes aus der zusammen geflochtenen, erweiterten und Hain-Jungermannie, Jungermannia complanata, Jung. dilatata, Jung. nemorea, verfertigt. Das lichte grüne ist grüne Italienische und Schweizer Erde, der Stamm und die Aeste Fichtenrinde.

Auf dessen oberem Aste stehet der Ringelkönig oder das gekrönte Königlein, Motacilla calendula; auf dem unteren der gefleckte Feigenvogel, Motacilla aestiva.

Auf einem ausgedorrten Baumstamme in der Mitte singet die Bastard-Drossel, Spurius oriolus, der vorsingenden Eule dreist in das Gesicht.

Der dritte Baumstamm sammt Aesten ist aus der durchbohrten Flechte, Lichen terebratus, ganz zusammen gesetzt. Der Schatten ist die gleiche Flechte um-

umgekehrt. Die Laubäste prangen vom schönfarbigen Meertang, Fucus versicolor.

Auf dem unteren Zweige ruhet zu seinem Gesange der olivenfarbige Feigenvogel, Motacilla aequinoctialis; auf dem oberen strecket sich die gekrönte Bachstelze, Motacilla coronata, singend empor.

Das Sänger-Chor richtet seine Aufmerksamkeit auf die Eule, ihren Vorsänger, und deutet durch die geöffneten Schnäbel und mancherley Stellungen den einstimmigen Gesang an.

Nr. 113.

Der Paradies-Vogel.

Wolkenähnliche Gebirge steigen in der Ferne empor. Ihre Grundfarbe ist blaugrauer Tremolit-Sand vom St. Gotthards-Berge, welcher mit Berg- oder Mond-Milch aus dem Canton Bern verwaschen ist. Die näheren Hügel sind von blaßgrüner Sanderde aus dem Fuldischen und von schwärzlich grauem Schieferthone aus der Schweiz gemahlt.

Vor den Gebirgen ein gelbes Lehmfeld aus gelblicher Thonerde. Das Feld ist mit einigen grün belaubten Baümen besetzet, welche nebst den sich in die Länge ziehenden Gebüschen durch grauen, gelben, blaßgrünen Sand, dunkelgrünen Holzstaub, natürliches Kupfergrün aus Ungarn, und durch schwarzes fein geraspeltes Ebenholz gebildet sind. Noch liegen verschiedene Zwischengründe da, unter denen sich das rothe Sandfeld am merklichsten auszeichnet.

Seitwärts ein Lusthaus ganz aus verschiedener Erde und Sande: nur sind die Fensteröffnungen durch schwarz-

es Holzmehl vertiefet. Von da ziehet sich ein Weg von caperngrüner Flechte, Lichen caperatus, durch den Vorgrund herab. Das Herbstgebüsch im Vorgrunde bestehet aus verschiedenem Flechtenmoose, aus dem mennigrothen, kleienartigen, olivenfarbigen und der Steinflechte, Lichen miniatus, furfuraceus, olivaceus, saxatilis. Der schwarze Kellerpilz, Racodium cellare, dienet sehr wohl, die übrigen Gründe der Landschaft zurück zu drücken.

In der Mitte des Vorgrundes ein abgehauener Baum, aus der wagerechten Flechte, Lichen horizontalis, gebildet, und mit schwarzem Moos- und Holzstaube schattirt.

Auf dem Aste des Baumes stehet der merkwürdige **Paradies-Vogel**, welchen **Linne** paradisea Apodia, den **Paradies-Vogel ohne Füße** nennet. Die Paradies-Vögel, welche nach Europa versendet wurden, hatten gemeiniglich keine Füße, und deßwegen hielt man dafür, daß diese Vögel ohne Füße sich nur in der Luft aufhielten, und nur todt auf die Erde nieder fielen; eine Ursache, warum sie auch **Luftvögel** genannt wurden. Nun aber ist man überzeuget, daß sie eben so wie andere Vögel Füße haben, und zwar zu ihrem kleinen Körperbaue ziemlich große. Man schneidet denselben die Füße ab, um sie bequemer einpacken und verschicken zu können, besonders um die schönen Federn, welche zum Putze gebraucht werden, nicht durch die Krallen zu verletzen. Die zierlichsten Federn sind jene, welche aus den Weichen des Vogels austreten, und weit unter dem eigentlichen Schwanze hervor stehen. Der Bart dieser Federn bestehet aus lauter einzeln stehenden zarten Federchen. Bey dem Schwanze stechen noch zwey Federn in der Länge von zwey Schuh und ungefähr neun Zoll hervor, die nur am Ende mit

einem kleinen Barte besetzt, übrigens aber nackt sind. Diese Federn überschreiten hier die Länge der Tafel, weßwegen sie abgekürzt vorkommen.

Belon hielt diesen Vogel irrig für den Phönix der Alten.

Nr. 114.

Die rauhhaarige Spinne, der goldgrüne Colibri, und ein anderer Paradies-Vogel.

Zu diesem Naturgemählde veranlaßte mich der berühmte Schriftsteller *Seba* durch seine Abbildung und Beschreibung (Rer. nat. thes. Tom. II. Tab. XLI.) des Birne tragenden Cujava-Baumes Psidium pyriferum, dessen kleinere Aeste in einem spitzigen Winkel zusammen stehen. Dahin bauen die Colibriten ihre spitzwinkeligten Nestchen gern, und so vorsichtig diese Vögelchen die Vermehrung ihres Geschlechtes besorgen, so gefährlich sind ihrer Brut die großen Spinnen, welche sich in den amerikanischen Wäldern und Gebüschen aufhalten, besonders der so genannte Colibri-Fresser, Aranea avicularia, welcher in der Colonie von Surinam gar wohl bekannt ist. Erblicket dieser unter sich das Nest, welches mit den Eyerchen eines solchen Honigsaugers belegt ist, dann ist es um die Brut geschehen. An ihren Spinnfaden läßt sich dieselbe auf die Eyer herab, hebet eines nach dem andern mit ihren Fühlern aus dem Neste, zerbricht sie, und sauget sie leer.

Das ist nun das Naturbild, welches ich hier mahlte. Den braungelben Stamm des Cujava-Baumes habe ich aus türkischen Tabacksblättern, einer Abart von Nicotiana rustica dargestellt, und denselben mit schwarzem und schwarzgrauem Holzstaube schattirt. Die länglichen, eyförmigstumpfen

Baumblätter habe ich aus den Blättern des Gärberstrauch-es, Rhus coriaria; die gelben birnartigen Früchte aus herbstlichen Lindenbaum-Blättern, von Tilia europaea, geschnitten, und denselben mit schwarzer Dammerde den Schatten und die Ründung gegeben.

Von einem Baumaste spinnet sich die rauhhaarige Spinne, Aranea avicaria, herab auf das Nest eines Colibrit, eben zur Brutzeit. In einer kleinen Entfernung vom Neste steht auf einem Aste der goldgrüne Colibrit, Trochilus viridissimus. Sein glänzendes Grün hat eben so viel Schimmer, als ein glänzendes Metall: sein ganzes Gefieder ist voll Glanz nnd Wiederschein. Dieser kleine Honigsauger, über die Gefahr, die seiner Brut drohet, entrüstet, stellet sich ergrimmt gegen den Räuber mit weit geöffnetem Schnabel dar, als wollte er die Spinne, welche gewiß zwey Mahl so groß ist, als er, auf ein Mahl verschlingen.

Das Nest, welches die Colibriten bauen, kommt mit der Zartheit ihres Leibes überein. Es ist aus zarter Baumwolle, seidenartigen Flocken, die sie von Blumen sammeln, und feinen Gräsern gemacht. Dieses Nest ist stark zusammen gewebet. Das Weibchen übernimmt dieses Geschäft, und dem Männchen überläßt es die Sorge, die Bau-Materialien herbey zu schaffen. Es ist bey dieser angenehmen Arbeit sehr thätig, es suchet und wählet unverdrossen die Fäserchen, welche tauglich sind, das Gewebe dieser sanften Wiege abzugeben. Die Rände machet es mit seiner Kehle, und das Inwendige mit seinem Schwanze glatt.

Bey diesem Neste hatte ich die ganze Arbeit allein, nur auf eine andere Art zu besorgen. Ich durchsuchte meine Sammlungen, und fand die Baumwolle von

Gossipyum herbaceum, Blumenflocken von der Röhrlblume, Leontodon taraxacum, von dem Mauer-Habichtskraut, Hieracium murorum, die Pflanzenseide von Asclepias curasavica, die Sprener von den Blüthekätzchen des Wallnuß-Baumes, Juglans regia, zum Baue des Nestes am füglichsten. Die haarigen Fäden, welche aus den unfruchtbaren Blüthen des Gelbholz-Baumes, Rhus cotinus, entstehen, dienten mir statt der feinsten amerikanischen Gräser. Dieses alles webte ich so durch und neben einander, daß Licht und Schatten, Ründung, Rand und Vertiefung des Nestes sich mahlerisch auszeichneten. Eyerhäutchen, mit Blumenstaub schattirt, gaben mir fünf niedliche Eyerchen, welche ich hinein legte.

Noch mühsamer war es mir, die rauhhaarige Spinne nachzubilden. Ich ließ es mir gefallen, dieselbe bloß aus den feinen Härchen des Maulwurfes, Talpa europaea, zusammen zu setzen.

Auch schwebt hier in der Luft ein seltener Luftsegler: er ist der seltenste Vogel im ganzen Cabinette; denn er hat weder Füße noch Flügel. So wenigstens erhielt ich ihn, ob ich gleichwohl die Spuren von beyden mit Händen griff. Ich erhielt ihn unter dem Namen Paradies-Vogel, den er seiner Schönheit wegen verdienet. Daß aber unter diesem Name mehrere amerikanische Vögel ohne Füße und ohne Flügel nach Europa versendet werden, ist bekannt. Die Ursache davon ist in der Beschreibung des vorher gehenden Stückes angegeben.

So viel ich mich schon mit Untersuchung der Vögel abgab, so fand ich doch von diesem Vogel noch kein Merkmahl, welches mich zu dessen Bestimmung geführt hätte, wenn er nicht Halle's gelbrother Paradies-

Vogel ist, woran ich doch mit Grund zweifle. Vielleicht liegt seine Charakteristik in den Flügeln, die ihm geraubt sind.

Da nun dieser Vogel ohne dieß noch unbestimmt ist, so habe ich ihn in seinem fabelhaften Fluge, wie dergleichen Vögel öfters in alten Gemählden dargestellt werden, der Luft überlassen, weil wenigstens so seine schönen Farben am meisten spielen, und zur künftigen Bestimmung seine ausgebreiteten Federn deutlicher gesehen werden.

Die Wurzel seines Schnabels ist mit schwarzen sammetartigen Pflaumfederchen rings herum besetzt. Seine sammetschwarze Kehle verliert sich in der Mitte des Halses; der Kopf, Hals, Bauch und Rücken ist hoch orangegelb, welche Farbe gegen den Schwanz zu in das Goldgelbe übergehet. Die Ruderfedern sind schwarz mit gelben Enden. Der Schnabel ist schwarz, an der Wurzel röthlich und messerförmig.

Die Landschaft ist übrigens meistens aus dem breitesten und purpurfarbigen Meerwatte, Ulva latissima, Ulva purpurea, angelegt.

Am Vorgrunde ist ein Fels mit zwey Wasserfällen angebracht, welche ich im Canton Glaris aufgezeichnet und hier angewendet habe. Die auf einander gehaüften Felsensteine sind Baumrinden, auch einige Flechtenmoose und Jungermannien; das grüne Gestraüche Fadenmoos, die Wasserfälle sind Haare von dem Seidenkaninchen.

Nr. 115.

Nr. 115.

Der amerikanische Guckguck und der fuchsrothe Krammetsvogel.

Im Nachdenken, welche Gegend ich auf diesem Gemählde bilden wollte, erinnerte ich mich unter den Merkwürdigkeiten, die ich auf Reisen sah, an den Pierre pertuis, einen berühmten Bergpaß durch einen Felsen des Münsterthales im Bisthume Basel.

Dieser Fels wurde schon unter den Römern durchgebrochen, um einen Communications-Weg zwischen Avenches oder Wiflisburg und dem Lande der Rauracher zu öffnen. Diese Oeffnung ist aber nun durch die Erhöhung der Straße, welche der Bischof von Basel im Jahre 1740 unternahm, unbeträchtlicher geworden, als sie vorhin war. Ueber diesem Durchpasse ist noch eine römische Inschrift, welche anzeiget, daß der Duumvir Paternus auf Befehl zweyer Kaiser dieses Werk an dem Durrus-Berge veranstaltet habe.

Hier ist diese sehenswürdige Merkwürdigkeit dargestellt. Der Durrus-Berg, so wie der durchgebrochene Fels ist, aus Birkenrinde, welche mit der knieförmigen Erinee, Erineum geniculatum, stückweise überflogen ist, und hat das Ansehen weißer Felsensteine, welche hie und da grün überwachsen sind. Die erweiterte und tamariskenblätterige Jungermannie, Jungermannia dilatata, Jung. tamariscifolia, nebst dem gestreiften Astmoose, Hypnum striatum, geben dem Felsenbruche die schattige Dicke. Das etwas mehr zurück liegende Gebirge ist aus den Baumrinden von dem weißen Maulbeer-Baume, Morus alba, von der unbewaffneten Gleditschie, Gleditschia inermis, und der hohen Esche, Fraxinus excelsior, aufgerichtet. Der zerbrechliche und einge-

geschnittene Tüpfelfarrn, Polypodium fragile, Pol. incisum, stellen die über die Felsen hervor ragenden Tannenbäume, und die Mauerraute, Asplenium Ruta muraria, das Gesträuch vor.

Durch die Oeffnung des durchgebrochenen Felsen siehet man auf ein Dörfchen hin, dessen Häuser aus feinen Häutchen bestehen, welche ich von den Blättern der durchgewachsenen Aloe, Aloe perfoliata, und von dem Rohrgrase, Calamagrostis, abzog.

Nebst dem Bergpasse ziehet sich ein niederes Gebirge aus Blumenblättern zu einem andern hohen Berge hin, dessen dunkle Schattenseite allein in das Gesicht fällt. Dieser ist nebst andern Moosen aus der vielspaltigen und gegabelten Jungermannie, Jungerm. multifida, Jung. furcata, auch aus dem fadenförmigen Astmoose, Hypnum filiforme, aufgethürmt.

Der grüne Rasen im Vorgrunde ist schon oft erwähntes Fadenmoos.

Ein bereits ausgedorrter Baum stehet dem Auge zum nächsten. Die gut gewählten Stückchen von bunter Weißbuchenrinde stellen den Baum ganz natürlich her. Auf dessen Aesten begegnen einander zwey amerikanische Vögel, der amerikanische Guckguck, Cuculus americanus, und der fuchsrothe Krammetsvogel, Turdus rufus. Jener wird von diesem aufgeschreckt, da dieser im Hinsitzen die Flügel noch sinken läßt.

Eine amerikanische Landgegend wäre freylich diesen Vögeln anständiger gewesen; ich wähle aber immer gern, was ich selbst gesehen habe.

Mein

* * *

Mein Brustbild im Schattenrisse aus Federn.

Das Stück ist 2 Schuh 6 Zoll hoch, 1 Schuh 9 Zoll breit.

Der Grund ist Flocksammet, aus den Federn des weißen Repphuhns, Tetrao perdix rufo alba, gearbeitet, und hie und da sind aus schwarzen Federn schwarze Flecken hinein gewebt.

Das Bildgestell scheinet Alabaster zu seyn. Ich bediente mich grauer und grauweißer Federn dazu. An dem Bildgestelle hangen ein Zirkel, ein Winkelmesser, ein verjüngter Maßstab — alles aus Federn.

Um diese mathematischen Werkzeuge ziehet sich ein Gehänge von Nelken, Rosen, Anemonen, Ranunkeln ꝛc herum.

Auf dem Bildgestelle stehet mein Brustbild wie aus schwarzem Marmor gearbeitet. Hierzu nahm ich die Raben- Aelster- und Amselfedern vom Corvus corax, Cor. pica, Turdus merula, doch so, daß Schatten und Licht heraus fällt. Um mich etwas unkenntlich zu machen, behielt ich hier die Tracht eines Minoriten nicht bey. Man glaubet daher das Haupt eines alten Griechen oder Römers zu sehen. Mit einem hochrothen Bande aus den Federn des rothen Brachvogels, Tantulus ruber, und guineischen Papageyes, Psittacus erythacus, umwand ich die Schläfe. Die gekraüselten Federn bilden ordentliche Haare.

Um das Haupt ziehet sich oben an einem rothen Bande das Gehänge von Früchten. Wer nicht weiß, daß

daß er Federn vor sich habe, würde es in der Taůsch-ung für Stickerey ansehen.

An die Seite des Bildgestelles schließet sich ein Gehänge von Bändern an. Auf der unteren Tafel stehet mein Name Bonavita Blank. M. d. h. Minorit. — — Jedermann hält es für eine Fractur-Schrift wenn er sich nicht eines Vergrößerungs-Glases bedient. Es ist nicht mit der Feder geschrieben, sondern aus Federzweigen mühsam zusammen gesetzet.

System-

Systematische Uebersicht und Bestimmung der Vögel.

Weil mancher Naturfreund eine systematische Uebersicht der in diesem Cabinette abgebildeten Vögel wünschet; so will ich erstens nach dem Linneischen Systeme eine genaue Bestimmung derselben hierher setzen. Kenner wissen, wie schwer diese Bestimmung der Vögel sey. Der dreyjährige Vogel ist schon sehr verschieden von dem zweyjährigen, indem sich die Farbe seines Kleides mit dem Alter abändert, und immer schöner wird. Auch wechseln Größe und Farbe der Vögel mit den Ländern, in welchen sie sich aufhalten, und daher scheinet oft derselbe Vogel in den Schweizergebirgen ganz verschieden von dem, welchen man auf unsern Gefilden siehet. Was mir bey Bestimmung der Vögel ferner keine geringe Schwierigkeit machte, ist die Verschiedenheit der Namen, unter welchen ich dieselben zuweilen von unerfahrnen Landleuten aus verschiedenen Gegenden erhielt. Mit unermüdeter Forschung und durch Hülfe freundschaftlicher Naturforscher und der besten Bücher bestimmte ich indessen so gut, als es mir möglich war, die von mir gesammelten und abgebildeten Vögel, und ich werde jedem, der mir fernere Belehrung mittheilet, den wärmsten Dank sagen.

Ich setze zweytens die Namen der in dem ersten und dritten Saale befindlichen Vögel in den

vier

vier üblichsten Sprachen bey, von welchen jeder Reisende wenigstens Eine verstehet, und ich befriedige dadurch den Wunsch, welchen viele reisende Natur- und Kunstfreunde von den verschiedensten Ländern Europens bey Besuchung dieses Cabinettes gegen mich äußerten. Natürlich kennet Jeder die Natur- und Kunstgegenstände am besten in seiner Muttersprache. Da indessen die meisten, welche bey ihrer Durchreise durch unsere Vaterstadt dieses hochfürstliche Cabinett besuchen, Teutsche und Landsleute sind; so habe ich zuerst die teutschen Namen, dann die lateinischen Benennungen nach dem großen und allgemein gelesenen Naturforscher Linne, und zuletzt die französischen und englischen Namen gesetzet, und ich zog dabey immer die besten Schriftsteller zu Rathe. In Rücksicht der teutschen Namen benützte ich Müller, Frisch, Klein, Götz, Kramer, Gatterer, Zorn, Döbel, Mayer, Halle, Seligmann, Schwenkfeld, u.m.a. Die französischen Namen zog ich aus Belon, Büffon, Brisson, Salerne, Barrere, rc. und die englischen aus Ray, Will, Procock, Albin, Sloan, Brown, Hayes, Sibbald, Willugby, Forster, Catesby, Charleton, Latham, aus der Brittischen Zoologie, Arct. Zoologie, Gentlemen Magazin, rc. Auch wird es manchem Freunde der Natur angenehm seyn, daß ich meistens das eigentliche Vaterland jedes Vogels angegeben habe.

Syste-

Systematische
Uebersicht und Bestimmung der Vögel
nach den Ordnungen des Ritters Karl von Linne Natur-Systeme, nebst beygesetzten Nummern der Tafeln, wo sich jeder Vogel befindet.

I Ordnung. Raubvögel.
Falco. Falk.

Falco fulvus. Gemeiner Adler. Nr. 1.

Falco Milvus. Weihe. Nr. 11.

Falco Milvus regalis. Königsweihe. Eine Nebenart. Nr. 5.

Falco gallinarius. Hühnerhabicht. Nr. 3.

Falco rufus? Brandgeyer. Nr. 11.

Falco aeruginosus. Hühnerweihe. Nr. 3.

Falco lineatus. Gestreifter Falk. Nr. 11.

Falco rusticolus. Weiß und schwarz gefleckter Falk. Nr. 5.

Falco gentilis? Gemeiner Falk. Nr. 9.

Falco ater? Schwarzbrauner Habicht. Nr. 11.

Falco fuscus. Braunfahler Geyer. Nr. 5.

Falco maculatus. Gefleckter Falk. Nr. 11.

Falco Cyanaeus. Blauer Habicht. Nr. 92.

Falco Lithofalco. Steinfalk. Das Männchen. Nr. 10. Das Weibchen. Nr. 12.

Falco Tinnunculus. Thurmfalk. Nr. 6.

Falco dubius? Zweifelhafter Falk. Nr. 7.
Falco ſubbuteo. Baumfalk. Das Weibchen. Nr. 11. Das Männchen. Nr. 83.
Falco minutus? Zwergfalk. Nr. 9.
Falco torquatus. Briſſ. Ringelfalk. Nr. 9.
Falco? Die Jäger bey Wallerſtein nennen ihn das Weißbäckchen. Nr. 107.

Strix. Eule.

Strix Otus. Kleine Horneule. Nr. 2.
Strix Scops. Baumeule. Nr. 9.
Strix Aluco. Nachteule. Nr. 8.
Strix flammea. Feurige Nachteule. Das Weibchen. Nr. 100. Das Männchen. Nr. 112.
Strix flammea minor. Eine Abart. Kleine feurige Nachteule. Nr. 99.
Strix ſtridula. Brandeule. Nr. 13.
Strix paſſerina. Zwergeule. Nr. 10.

Lanius. Neuntödter.

Lanius Excubitor. Wächter. Das Weibchen. Nr. 37. Das Männchen. Nr. 66.
Lanius Collurio. Finkenbeißer. Das Männchen. Nr. 80. Das Weibchen. Nr. 98. Ein junger. Nr. 107.
Lanius Collurio varius. Bunter Finkenbeißer. Nr. 111.

Pſittacus. Papagey.

Pſittacus Erithacus. Guineiſcher Papagey. Nr. 23.
Pſittacus ochrocephalus. Amazonen-Papagey. Nr. 17.
Pſittacus Soſove. Soſove-Papagey. Nr. 101.

II.

II. Ordnung. Spechtartige Vögel.

Corvus. Rabe.

Corvus alba. Weiße Krähe. Eine Spielart von Corvus corone. Nr. 4.
Corvus Cornix. Nebelkrähe. Nr. 64.
Corvus Choucas. Schwarze Döhle. Eine Nebenart von Corvus Monedula. Nr. 90.
Corvus glandarius. Holzhäher. Nr. 82.
Corvus Caryocatactes. Nußhäher. Nr. 34.
Corvus Pica. Europäische Aelster. Nr. 27.
Corvus Pica candida. Weiße Aelster. Eine Spielart von Corvus Pica. Nr. 4.

Pica Coracias, Rackervogel.

Coracias garrula. Mandelkrähe. Das Weibchen. Nr. 98. Das Männchen. Nr. 106.

Pica Oriolus. Drossel.

Oriolus Galbula. Golddrossel. Das Weibchen. Nr. 80. Das Männchen. Nr. 81.
Oriolus Icterus. Schwarzkopf. Nr. 95.
Oriolus phoenicurus. Purpurdrossel. Nr. 87.
Oriolus spurius. Bastarddrossel. Nr. 112.

Paradisea. Paradies-Vogel.

Paradisea Apodia. Luftvogel. Nr. 113.
Paradisea? Paradies-Vogel. Nr. 114.

Pica Cuculus. Guckguck.

Cuculus canorus. Gemeiner europäischer Guckguck.

Das Männchen. Nr. 27. Das Weibchen. Nr. 84.

Cuculus americanus. Amerikanischer Guckguck. Nr. 115.

Cuculus rufus. Rothbrauner Guckguck. Nr. 83.

Yunx. Wendehals.

Yunx torquilla. Drehhals. Nr. 77.

Pica Picus. Specht.

Picus Martius. Füselier, Schwarzspecht. Das Männchen. Nr. 28. Das Weibchen. Nr. 34.

Picus auratus. Goldflügel. Nr. 104.

Picus Carolinus. Carolinischer Specht. Nr. 104.

Picus viridis. Grünspecht. Männchen und Weibchen. Nr. 31.

Eine Abart von Picus viridis. Nr. 27.

Picus maior. Bunter Specht. Männchen und Weibchen. Nr. 26.

Eine Abart von Picus maior. Nr. 27.

Picus medius. Weißspecht. Nr. 74.

Picus minor. Grasspecht. Nr. 84.

Pica Sitta. Blauspecht.

Sitta europaea. Blauspecht. Nr. 82.

Pica Alcedo. Eisvogel.

Alcedo ispida. Europäischer Eisvogel. Das Männchen. Nr. 35. Das Weibchen. Nr. 62.

Upupa. Wiedehopf.

Upupa Epops. Gemeiner Wiedehopf. Männchen und Weibchen. Nr. 14.

Certhia. Baumläufer.

Certhia familiaris. Baumklette. Nr. 73.
Certhia muraria. Mauerspecht. Das Männchen. Nr. 90. Das Weibchen. Nr. 99.

Trochilus. Colibrit.

Trochilus Thaumantias. Honigsauger. Nr. 86.
Trochilus colubris. Honigvogel, Rubin. Männchen und Weibchen. Nr. 104.
Trochilus viridissimus. Goldgrüner Colibrit. Nr. 114.
Trochilus minimus. Fliegen- oder Mücken-Colibrit. Nr. 17.

III. Ordnung. Schwimmvögel.

Anas. Aente.

Anas Marila. Bergänte. Nr. 48.
Anas Anser. Wilde Gans. Nr. 39.
Anas Casarea. Hüttenänte. Nr. 49.
Anas Canadensis. Canadische Gans. Nr. 79.
Anas moschata. Bisamänte. Nr. 38.
Anas Clangula. Quackeränte. Nr. 37.
Anas acuta. Pfeilschwanz. Nr. 33.
Anas ferruginea. Eisenfarbige Aente. Das Männchen. Nr. 47. Das Weibchen. Nr. 63.
Anas ferina. Rothhals. Nr. 35.

Anas lurida. Blasse Aente. Nr. 63.
Anas Crecca. Kriechänte. Nr. 8.
Anas circia. Sommer-Halbänte. Nr. 78.
Anas domestica. Zahme Hausänte. Nr. 34.
Anas Boschas. Wilde Aente. Das Männchen, Nr. 36. Das Weibchen. Nr. 41.
Anas rufina. Pfeifänte. Nr. 71.
Anas Alexandrina. Alexandrinische Aente. Nr. 33.
Anas Sirsair. Sirsair-Aente. Nr. 45.
Anas fuligula. Europäische Haubenänte. Nr. 40.
Anas ? Nr. 55.

Mergus. Tauchänte.

Mergus Merganser. Tauchergans. Nr. 68.
Mergus serratus ? Aente mit sägeförmigem Schnabel. Nr. 55.
Mergus albellus. Weiße Nonne. Nr. 58.
Mergus minutus ? Pfeilschwanz. Männchen und Weibchen. Nr. 56.

Colymbus. Taucher.

Colymbus cristatus. Haubentaucher. Nr. 62.
Colymbus auritus. Ohrentaucher. Nr. 57.
Colymbus minor ? Kleiner Taucher. Männchen und Weibchen. Nr. 150.
Colymbus obscurus. Dunkler Taucher. Nr. 57.

Larus. Mewe.

Larus tridactylus. Wintermewe. Nr. 77.
Larus cinerarius. Aschgraue Mewe. Nr. 70.

Larus ridibundus. Lachmewe. Nr. 54.
Larus ridibundus. Pullus. Junge Lachmewe. Nr. 44.

Sterna. Meerschwalbe.

Sterna fissipes. Spaltfuß. Nr. 79.

IV. Ordnung. Sumpfvögel.

Ardea. Reiher.

Ardea Nycticorax. Quackreiher. Nr. 71.
Ardea purpurea. Purpurreiher. Nr. 76.
Ardea cinerea. Grauer Reiher. Nr. 75.
Ardea stellaris. Rohrdommel. Nr. 72.
Ardea minuta. Kleine Rohrdommel. Das Weibchen. Nr. 69. Das Männchen. Nr. 73.

Tantalus. Brachvogel.

Tantalus ruber. Rother Brachvogel. Nr. 30.

Scolopax. Schnepfe.

Scolopax arquata. Krummschnabel. Nr. 36.
Scolopax cinerea? Aschfarbige Schnepfe. Nr. 50.
Scolopax nutans? Nickende Schnepfe. Nr. 42.
Scolopax rusticola. Waldschnepfe. Das Weibchen. Nr. 53. Das Männchen. Nr. 61.
Scolopax rusticola minor. Kleine Waldschnepfe. Nr. 34.
Scolopax Gallinula. Wasserhühnchen, Halbschnepfe. Nr. 54.
Scolopax Glottis? Regenschnepfe. Nr. 43.

Scolopax calidris. Rothfuß. Nr. 44.
Scolopax Totanus. Strandschnepfe. Nr. 69.

Tringa. Strandläufer.

Tringa vanellus. Kiebitz. Nr. 78.
Tringa cinclus. Meerlerche. Nr. 52.
Tringa pusilla. Zwergreiter. Nr. 43.

Charadrius. Regenpfeifer.

Charadrius pluvialis. Grillvogel. Männchen und Weibchen. Nr. 67.
Charadrius Oedicnemus. Dickfuß. Nr. 74.
Charadrius Himantopus. Langfuß. Nr. 30.

Fulica. Wasserhuhn.

Fulica fusca. Braunes Wasserhuhn. Nr. 46.
Fulica fusca. Pullus. Junges braunes Wasserhühnchen. Nr. 46.
Fulica chloropus. Grünfuß. Nr. 2.
Fulica atra. Rußfarbiges Wasserhuhn. Nr. 35.

Rallus. Ralle.

Rallus aquaticus. Große Wasserralle. Das Weibchen. Nr. 37. Das Männchen. Nr. 42.
Rallus Porzana. Kleine Wasserralle. Nr. 51.

Otis. Trappgans.

Otis tarda. Trappe. Nr. 109.

V.

V. Ordnung. Hühnerartige Vögel.

Pavo. Pfau.

Pavo cristatus. Gemeiner Pfau. Nr. 20.

Meleagris. Truthahn.

Meleagris Gallo-Pavo. Kalekutische Truthenne. Nr. 16.

Phasianus. Fasan.

Phasianus Gallus. Haushahn. Nr. 22.

Phasianus Gallus capus. Kapaun. Nr. 25.

Phasianus Colchicus. Fasan. Das Weibchen. Nr. 21. Das Männchen. Nr. 28.

Phasianus Colchicus torquatus. Ringfasan. Nr. 19.

Phasinus Colchicus varius. Weißbunter oder scheckiger Fasan. Das Männchen. Nr. 19. Das Weibchen. Nr. 24.

Phasianus Colchicus albus. Weißer Fasan. Nr. 27.

Phasianus pictus. Bunter Fasan, Goldfasan. Nr. 18.

Phasianus nyctemerus. Chinesischer weißer Fasan, Silberfasan. Nr. 15.

Numida. Perlhuhn.

Numida Meleagris pectore albo. Eine Abart von Numida Meleagris. Guineische Perlhuhn. Nr. 29.

Tetrao. Berghuhn.

Tetrao urogallus. Auerhahn. Nr. 108.

Tetrao Tetrix. Birkhuhn. Das Weibchen. N. 26. Das Männchen. Nr. 32.

Tetrao Lagopus. Schneehuhn. Nr. 94.

Tetrao Bonasia. Haselhuhn. Das Weibchen. Nr. 105.

Tetrao rufus. Rothes Repphuhn. Das Männchen. Nr. 89. Das Weibchen. Nr. 97.

Tetrao Perdix rufo-alba. Eine Abart von Tetrao rufus. Nr. 102.

Tetrao Perdix. Graues Repphuhn. Nr. 85.

Tetrao Coturnix. Gemeine Wachtel. Nr. 105.

Tetrao Attagas. Rothes Haselhuhn. Nr. 86.

In der Schweiz so genanntes Laubhuhn. An Tetrao hybridus? Faun. Suec. An Urogallus punctatus? Briss. Nr. 31.

VI. Ordnung. Sperlingartige Vögel.

Columba. Taube.

Columba domestica. Zahme Haustaube. Nr. 7.

Haustaube von einer andern Art. Nr. 25.

Columba Palumbus. Ringtaube. Nr. 93.

Columba Turtur. Turteltaube. Nr. 51.

Columba risoria. Lachtaube. Männchen und Weibchen. Nr. 59.

Alauda. Lerche.

Alauda arvensis. Pulli. Junge Ackerlerchen. Nr. 83.

Alauda arvensis albescens. Eine Spielart von alauda arvensis. Schmutzigweiße Ackerlerche. Nr. 93.

Alauda

Alauda arborea. Baumlerche. Nr. 48.

Alauda magna. Riesenlerche. Nr. 88.

Sturnus. Stahr.

Sturnus vulgaris. Sprehe, Stahr. Nr. 73.

Sturnus cinclus. Wasserstahr. Männchen und Weibchen. Nr. 60.

Sturnus cinclus minor. Der kleine Wasserstahr. Eine Nebenart von Sturnus cinclus. Nr. 70.

Turdus. Krammetsvogel.

Turdus viscivorus. Misteldrossel. Nr. 32.

Turdus pilaris. Wachholderdrossel. Männchen und Weibchen. Nr. 32.

Turdus iliacus. Zippdrossel. Nr. 75.

Turdus rufus. Fuchsrother Krammetsvogel. Nr. 115.

Turdus tintinnabulatus. Klingende Drossel. Nr. 103.

Turdus Merula. Schwarze Amsel. Das Männchen. Nr. 26. Das Weibchen. Nr. 38.

Turdus Merula. Pullus. Junge Kohlamsel. Nr. 34.

Turdus montanus. Bergmerle. Eine Abart von Turdus Merula. Nr. 61.

Turdus torquatus. Ringdrossel. Nr. 81.

Ampelis. Seidenschwanz.

Ampelis garrulus. Seidenschwanz. Das Männchen. Nr. 36. Das Weibchen. Nr. 52.

Loxia. Kernbeißer.

Loxia curvirostra. Kreuzschnabel. Nr. 65.

Loxia

Loxia curvirostra minor. Der kleine Kreuzschnabel. Nr. 106.

Loxia Coccothraustes. Dickschnabel. Nr. 8.

Loxia Pirrhula. Gimpel. Männchen und Weibchen. Nr. 66. und 82.

Loxia Chloris. Grünfink. Das Weibchen. Nr. 32. Das Männchen. Nr. 49.

Emberiza. Ammer.

Emberiza citrinella. Goldammer. Das Weibchen. Nr. 26. Das Männchen. Nr. 101.

Emberiza hortulanus Lotharingicus. Lothringischer Hortulan. Nr. 88.

Tanagra. Merle.

Tanagra brasilia. Scharlachfarbige Merle. Nr. 103.

Tanagra coerulea. Blauer Hänfling. Nr. 95.

Fringilla. Fink.

Fringilla coelebs. Buchfink. Männchen und Weibchen. Nr. 12.

Fringilla coelebs sylvia. Waldfink. Eine Nebenart von Fringilla coelebs. Nr. 6.

Fringilla montifringilla. Bergfink. Das Weibchen. Nr. 56. Das Männchen. Nr. 84.

Fringilla carduelis. Distelfink. Männchen und Weibchen Nr. 111.

Fringilla nivalis. Schneefink. Nr. 110.

Fringilla canaria. Canarien-Vogel. Männchen und

Weib-

Weibchen, nebst drey Canarien-Bastarden. Nr. 91.

Fringilla spinus. Zeisig. Das Männchen. Nr. 98. Das Weibchen. Nr. 107.

Eine Abart. Nr. 110.

Fringilla cannabina. Hänfling. Das Männchen und Weibchen. Nr. 37.

Fringilla linaria. Flachsfink. Nr. 85.

Fringilla Passer flavus. Gelblicher Haussperling. Eine Spielart von Fringilla domestica. Nr. 6.

Fringilla montana. Baumsperling, Bergsperling. Nr. 21.

Fringilla torquata. Ringsperling. Eine Nebenart von Fringilla montana. Nr. 22.

Muscicapa. Fliegenfänger.

Muscicapa atricapilla. Schwarzer Fliegenfänger. Nr. 90.

Motacilla. Bachstelze.

Motacilla Luscinia. Nachtigall. Nr. 43.

Motacilla hortensis. Garten-Grasmücke. Nr. 74.

Motacilla alpina. Alpen-Grasmücke. Nr. 53.

Motacilla alba. Weiße Bachstelze. Nr. 68.

Motacilla rubicola. Weißkehlchen. Männchen und Weibchen. Nr. 92.

Motacilla atricapilla. Schwarzkäppchen. Nr. 41.

Motacilla coronata. Gekrönte Bachstelze. Nr. 112.

Motacilla Phoenicurus. Schwarzkehlchen. Nr. 101.

Mota-

Motacilla Erithacus. Rothschwanz. Männchen und Weibchen. Nr. 74.

Motacilla Suecica. Blaukehlchen. Nr. 2.

Motacilla Suecica. Blaukehlchen aus der Schweiz. Eine Abart von Motacilla Suecica. Nr. 60.

Motacilla Scalis? Amerikanische Bachstelze. Nr. 87.

Motacilla rubecula. Rothkehlchen. Nr. 31.

Motacilla Troglodytes. Zaunkönig. Nr. 65.

Motacilla calendula. Ringelkönig. Nr. 112.

Motacilla Regulus. Haubenkönig. Das Männchen Nr. 53. Das Weibchen Nr. 58. und 40.

Motacilla aestiva. Gefleckter Feigenvogel. Nr. 112.

Motacilla aequinoctialis. Olivenfarbiger Feigenvogel. Nr. 112.

Parus. Meise.

Parus cristatus. Haubenmeise. Nr. 110.

Parus maior. Kohlmeise. Nr. 85.

Parus coeruleus. Blaumeise. Männchen und Weibchen. Nr. 65.

Parus ater. Tannenmeise. Das Weibchen. Nr. 32. Das Männchen. Nr. 34.

Parus palustris. Sumpfmeise. Nr. 93.

Parus caudatus. Schwanzmeise. Männchen und Weibchen. Nr. 59.

Hirundo. Schwalbe.

Hirundo apus. Mauerschwalbe. Nr. 24.

Caprimulgus. Ziegenmelker.

Caprimulgus Europaeus. Europäische Nachtschwalbe. Nr. 12.

Die

Die Vogelsammlung bestehet demnach in 278 Vogelarten, welche ich mit neuen, besonders mit ausländischen zu vermehren sehnlichst wünsche.

Benennungen der Vögel
in teutscher, lateinischer, französischer und englischer Sprache,
nach der Ordnung der Nummern, womit die Tafeln im Cabinette bezeichnet sind.

Im ersten Saale.

Nr. 1. Teutsch. Gemeiner Adler. Müller. Steinadler. Halle. Hasenadler. Frisch.

Lateinisch. *Falco fulvus.* Linn.

Französisch. *Aigle commun.* Buff.

Englisch. *Black Eagle.* Brit. Zool. *Gold Eagle, with a white ring about it's tail.* Will. *Ring tailed Eagle.* Latham.

Wohnet auf den hohen Felsen in Europa, Amerika und Asia.

Nr. 2. *a.* Teutsch. Kleine Horneule. Müller. Kleiner Schubhut, rothgelber Schubhut. Klein. Kautzeule, Ohreutz, mittlere Ohreule rc.

Lat.

Lat. *Strix Otus*. Linné.

Franz. *Moyen Duc*, *Hibou cornu*. Belon. *Chouette à oreilles*, *Chat-huan cornu*, *Choue cornerote*, *Ducquet* &c.

Engl. *Long cared Owl*. Brit. Zool.

Wohnt in Amerika, Europa, Asien auch in Aegypten.

b. Teutsch. Grünfuß. Müller. Rothbläßchen. Frisch.

Lat. *Fulica Chloropus*. Linn.

Franz. *Poule d'eau*. Buff.

Engl. *Common Water-hen or More-hen*. Raj. *Common Gallinule*. Brit. Zool.

Wohnt in Europa, auch im mitternächtlichen Amerika.

c. Teutsch. Blaukehlchen. Müller. Blaukehllein. Klein. Wegflecklein, Weidenguckerlein. Gesner. Das Weibchen mit dem weißen Flecken, nach Gmelin.

Lat. *Motacilla Suecica*. Linn. *Foemina*.

Franz. *Gorge bleue*. Buff. *Rossignol de mur ou rouge queue à gorge bleue*. Edward.

Engl. *Blue throaded Redstart*. Edw. *Blue throated Warbler*. Lath.

Wohnt in Europens und Sibiriens Gebirgen.

Nr. 3. a. Teutsch. Hühnerhabicht, Hühnergeyer. Frisch.

Lat. *Falco gallinarius*. Gmel.

Franz. *Faucon commun*.

Engl. *Hawk or Kite*, or *poultry Falcon*, or *Hen-harrier*.

Wohnt in Europa.

b. Teutsch. Hühnerweihe. Müll. Buntrostiger Falk. Klein.

Lat. *Falco aeruginosus*. Linn.

Franz. *Fau-perdrieux*. Belon.

Engl. *More-buzzeard*, or *Ring-tail*.

Wohnet in Europa.

Nr. 4. a. Teutsch. Weiße Krähe. Müller.

Lat. *Corvus Cornix alba*. Briss. Eine Spielart von *Corvus Corone*. Linn.

Franz. *Corneille blanc*.

Engl. *Carrion Crow*. *Royston Crow*, or *gray Carrion Crow*.

Aus Teutschland.

b. Teutsch. Weiße Aelster, Atzel, Aegerst, Gackerhätz.

Lat. *Corvus Pica candida*. Briss. Eine Spielart von *Corvus Pica*. Linn.

Franz. *Pie, Jaquette, Agace, Ouasse blanc.*
Engl. *White Magpie* or *Pianet.*
Aus Franken.

Nr. 5. *a.* Teutsch. **Königsweihe.** Müller.
Lat. *Milvus regalis?* Briss. Eine Nebenart von *Falco Milvus.* Linn.
Franz. *Milan royal.* Buff.
Engl. *Kite or Glead.* Brit. Zool.
Wohnet in Europa, Asia, Afrika.

b. Teutsch. **Weiß und schwarz gefleckter Falk.**
Lat. *Falco rusticolus.* Faun. Suec.
Franz. *Faucon Grieche.*
Engl. *Collored Falcon.* Arct. Zool.
Wohnet in Schweden, Sibirien, Grönland.

c. Teutsch. **Braunfahler Geyer.** Frisch.
Lat. *Falco fuscus.* Briss.
Franz. *Faucon brun.*
Engl. *Brown Falcon.* Lath.
Wohnet in Europa.

Nr. 6. *a.* Teutsch. **Thurmfalk.** Müller. **Kirchenfalk.** Hall. **Rother Falk, Röthelgeyer.** Frisch.

Lat.

Lat. *Falco Tinnunculus*. Linn.

Franz. *Cresserelle*. Buff. *Cercerelle*, *Quercerelle* &c.

Engl. *Kestrel*, *Kestril*, *Stannel*, *or Windhover*. Brit. Zool.

Wohnet in Europa und Sibirien, meistens auf Thürmen, Mauern ꝛc.

b. Teutsch. Waldfink. Müller.

Lat. *Fringilla coelebs sylvia*. Eine Nebenart von *Fringilla coelebs*. Linn.

Franz. *Pinson*. Buff.

Engl. *Chaffinch*. Brit. Zool.

Wohnet in den Wäldern, Gebüschen und Hecken von Europa.

c. Teutsch. Gelblicher Hausspatz.

Lat. *Passer flavus*. Briss. Eine Spielart von *Fringilla domestica*. Linn.

Franz. *Moineau franc*. Buff. *Moineau jaune*.

Engl. *Yellow Sparrow- or Hammer*.

Aus Schwaben.

Nr. 7. a. Teutsch. Zweifelhafter Falk.

Lat. *Falco dubius?* Gmel.

Franz. *Faucon douteux*.

Engl. *Dubious Falcon*. Arct. Zool.

Wohnet in Carolina.

b. Teutsch. Zahme Haustaube.

Lat. *Columba domestica*. Linn.

Franz. *Pigeon domestique*, *commun Pigeon*. Alb.

Engl. *White-rumped Pigeon*. Lath. *Common Dove*.

Aus Schwaben.

Nr. 8. *a*. Teutsch. Nachteule. Müller. Gemeine Eule, Große Baumeule. Martin. Grabeule. Frisch.

Lat. *Strix Aluco*. Linn.

Franz. *Hulotte*. Buff. *Choüe Trembleur*.

Engl. *Aluco owl*. Lath. *Aldrovandus former Aluco*. Will. *Howlet*.

Wohnet in Europa.

b. Teutsch. Kriechänte. Müller.

Lat. *Anas Crecca*. Linn.

Franz. *Petite Sarcelle*. Buff.

Engl. *Common Teal*. Raj. *European Teal*. Brit. Zool.

Sie hält sich in Europens süßen Wassern auf, auch in Island und dem Caspischen Meere.

c.

c. Teutsch. Dickschnabel. Müller. Kirschfink. Frisch. Kernbeißer, Kirschenschneller, Kirschknäpper, Steinbeißer, Fichtenhacker.

In der Schweiz Kläpper oder Knäpper.

Lat. *Loxia Coccothraustes.* Linn.

Franz. *Gros-bec.* Buff. *Pinçon royal.* Bellon. *Grosbec ordinaire,* Albin. *Mangeur de noyaux, Grosse tête, Geai de bataille, Coche pierre* &c.

Engl. *Grosbeak or Hawfinch.* Brit. Zool.

Wohnet in Europa.

Nr. 9. *a.* Teutsch. Baumeule. Müll. Horneule, Ohreule. Günth.

Lat. *Strix Scops.* Linn.

Franz. *Scops ou petit Duc.* Buff. *Huette, ou Chouette,* Brisson.

Engl. *Little Horn-Owl.* Will.

Wohnet in Europa, nur nicht in England.

b. Teutsch. Ringelfalk.

Lat. *Falco torquatus.* Briss.

Franz. *Faucon à collier.*

Engl. *Ring-Falcon.*

Aus Schwaben.

c. Teutsch. Gemeiner Falk. Müll.
Lat. *Falco gentilis?* Linn.
Franz. *Faucon gentil.* Briss.
Engl. *Gentle Falcon.* Brit. Zool.
Wohnet auf den Europäischen Alpen.

d. Teutsch. Zwergfalk. Müll.
Lat. *Falco minutus?* Linn.
Franz. *Faucon amoindri.*
Engl. *Dwarf Falcon.*
Aus der Schweiz.

Nr. 10. *a.* Teutsch. Steinfalk. Das Weibchen.
Lat. *Falco Lithofalco.* Briss. Foemina.
Franz. *Rochier.* Buff.
Engl. *Stone or Treefalcon.* Lath.
Aus Franken.

b. Teutsch. Zwergeule. Müll. Kleinstes Käuzlein. Frisch. Käuzchen, Todteneule. Halle.
Lat. *Strix passerina.* Linn.
Franz. *Chevéche* ou *petite Chouette.* Buff. *Petite Cheveche.* Bell.
Engl. *Little Owl.* Lath. *or Dwarf owl.*
Wohnet in Europa und in dem mitternächtigen Amerika einsam.

Nr.

Nr. 11. *a.* Teutsch. Weihe. Müll. Hünerdieb. Eberhard.

Lat. *Falco Milvus.* Linn.

Franz. *Milan.* Bellon.

Engl. *Kite* or *Glead.*

Wohnet in Europa, Asia, Afrika.

b. Teutsch. Schwarzbrauner Habicht. Frisch.

Lat. *Falco ater?* Gmel.

Franz. *Faucon passager.* Buff.

Engl. *Black hawk* or *Falcon.* Edw. *Black Falcon.* Lath.

Aus der Schweiz.

c. Teutsch. Brandgeyer, Fischgeyer, Frisch.

Lat. *Falco rufus?* Gmel.

Franz. *Harpage.* Buff.

Engl. *Harpy.* Lath.

Wohnet in Frankreich und Teutschland.

d. Teutsch. Gestreifter Falk.

Lat. *Falco lineatus?* Gmel.

Franz. *Faucon tiré.*

Engl. *Barred-breasted Buzzard.* Lath. *Red-shouldered Falcon.* Arct. Zool.

Aus Schwaben.

e. Teutsch. Gefleckter Falk. Müll.

Lat. *Falco maculatus?* Briss.

Franz. *Faucon tacheté.* Briss.

Engl. *Speckled Falcon.*

Aus Franken.

f. Teutsch. Baumfalk. Müll. Das Weibchen.

Lat. *Falco Subbuteo?* Linn. Foemina.

Franz. *Hobreau.* Buff.

Engl. *Hobby.* Brit. Zool.

Wohnet in Europa und Sibirien.

Nr. 12. *a.* Teutsch. Steinfalk. Das Männchen.

Lat. *Falco Lithofalco.* Gmel. Mas.

Franz. *Rochier.* Buff.

Engl. *Stone* or *Treefalcon.* Lath.

Aus Schwaben.

b. Teutsch. Europäische Nachtschwalbe. Müll. Tagschläfer. Ziegenmelker. ꝛc.

Lat. *Caprimulgus Europaeus.* Linn.

Franz. *Engoulevent.* Buff. *Tette Chévre, Crapaud volant.*

Engl. *Dorr Hawk, Night Jarr,* or *Night Hawck.* Charlet. *Fern-Owl, Churn-Owl,* or *Goat Sucker.* Raj. *Nocturnal Goat-Sucker.* Brit. Zool. *European Goatsucker.* Arct. Zool.

Wohnet in Europa, Asien, Afrika.

c. d.

a. d. Teutsch. Buchfink. Müll. Gemeiner Fink. Gartenfink. Günth. Rothfink, Waldfink. Blumenbach. Fink, Schildfink. Gatterer. Wiethsche, Spreufink ꝛc. Das Männchen und Weibchen.

Lat. *Fringilla coelebs*. Linn. Mas & Foemina.

Franz. *Pinson*. Buff. *Pinçhon, Pinson commun, Pinçard, Pinchard, Pichot, Grignot, Gloumet, Huit, Riche-prieur*. Salerne.

Engl. *Chaffinch*. Ray.

Wohnet in Europa und Afrika.

Nr. 13. *a*. Teutsch. Brandeule. Müll. Katzeneule. Briss. Braune Eule, Stockeule, gelbliche Eule. Frisch.

Lat. *Strix stridula*. Linn.

Franz. *Chat huant*. Buff.

Engl. *Brown Owl*. Albin. *Common brown or joy Owl*. Will. *Tawny Owl*. Brit. Zool.

Wohnet in Europa und Tartarien.

Nr. 14. *a*. *b*. Teutsch. Gemeiner Wiedehopf. Müll. Baumschnepfe. Frisch. Kothhahn, Stinkhahn. Männchen und Weibchen.

Lat. *Upupa Epops.* Linn. Mas & Foemina.

Franz. *Hupe* ou *Puput.* Buff.

Engl. *Hoop* or *Hoopoe.* Albin. *Ter-Choous* or *Messanger-bird.* Procock.

Wohnet in Europa, Asia, Afrika.

Nr. 15. Teutsch. Chinesischer weißer Fasan. Haubenfasan, Tag- und Nachtvogel. Müll. Silberfasan. Goetz. Schwarz- und weißer Fasan aus China. Das Männchen.

Lat. *Phasianus nycthemerus.* Linn. Mas.

Franz. *Faisan blanc de la Chine.* Buff.

Engl. *Black and white Chinese Pheasant.* Edw. *Pencilled Pheasant.* Lath. *With its Hen.*

China ist sein Vaterland.

Nr. 16. Teutsch. Kalekutische Truthenne. Müll. Indianische Henne, wälsche Henne ꝛc.

Lat. *Meleagris Gallopavo.* Linn. Foemina.

Franz. *Dindon.* Buff. *Poule d'Inde, Paon d'Inde. Coffre à Avoine Dinde* &c.

Engl. *Turkey.* Will. *American Turkey.* Raj. *New-England wild Turkey.* Albin.

Wohnet in Amerika.

Nr. 17.

Nr. 17. a. Teutsch. Amazonen-Papagey. Otto.
Lat. *Psittacus Ochrocephalus.* Gmel.
Franz. *Amazone á tête jaune, Perroquet vert & rouge de Cayenne.* Buff. *Perroquet Amazone.* Barrere.
Engl. *Yellow-headed Amazons Parrot.* Lath.

Wohnet in dem mittägigen Amerika.

b. Teutsch. Fliegen- oder Mücken-Colibrit. Müller. Kleinster Colibrit. Seligmann.
Lat. *Trochilus minimus.* Linn.
Franz. *Le plus petit Oiseau-Mouche.* Buff.
Engl. *Least Humming-Bird.* Sloan.

Wohnet in dem mittägigen Amerika.

Nr. 18. Teutsch. Bunter Fasan. Müll. Goldfasan. Götz. Goldhahn. Blutfasan. Klein.
Lat. *Phasianus pictus.* Linn. Mas.
Franz. *Faisan doré de la Chine.* Buff. *Faisan tricolor huppé de la Chine.*
Engl. *China Pheasant.* Alb. *Painted Pheasant.* Lath. *Red Pheasant cock from China. Plaisant Pheasant from China* &c.

China ist sein Vaterland.

Nr.

Nr. 19. a. Teutsch. Ringfasan.

Lat. *Phasianus torquatus.* Gmel. Eine Abart von *Phasianus Colchicus.* Linn.

Franz. *Faisan à collier.*

Engl. *Ring Pheasant.* Lath.

Aus der Churpfälzischen Fasanerie.

b. Teutsch. Scheckiger Fasan. Das Männchen.

Lat. *Phasianus varius.* Gmel. Eine Abart vom *Phasianus Colchicus.* Linn. Mas.

Franz. *Faisan varié.* Buff. *Faisan tacheté.* Frisch. *Faisan panaché.* Briss.

Engl. *Variegated Pheasant.*

Aus der Churpfälzischen Fasanerie.

Nr. 20. Teutsch. Gemeiner Pfau. Müll. Pfau. Frisch.

Lat. *Pavo cristatus.* Linn.

Franz. *Paon.* Buff.

Engl. *Peacock.* Raj. *Crested Peacock.* Lath. *Paauw.*

Wohnet in Afrika und Asia, meistens in Indien.

Nr. 21. *a.* Teutsch. Fasan. Müll. Das Weibchen.
Lat. *Phasianus Colchicus.* Linn. Foemina.
Franz. *Faisante.* Buff. *Faisanne, Faïse.*
Engl. *Pheasant.* Raj. *Common Pheasant.* *Fezant.*

Colchis in der Türkey ist sein Vaterland.

b. Teutsch. Schlagtaube, Haustaube.
Lat. *Columba domestica.* Linn.
Franz. *Commun Pigeon.* Briss.
Engl. *Common Dove.*

Aus der Schweiz.

c. Teutsch. Baumsperling. Müll. Bergsperling. Frisch. Feldsperling, Rothsperling, Dieb- Gersten- Wald- Weidensperling oder Spatz.
Lat. *Fringilla montana.* Linn.
Franz. *Friquet.* Buff. *Tehouet, Moineau de montagne, Passeron de Muraille, Passereau, Passeteau, Saulet, Petrat, Friquet.* Briss. *Moineau d'arbre.*
Engl. *Mountain Sparrow.* Will. *Tree Sparrow.* Arct. Zool. *Read-head Sparrow.* Albin.

Wohnet in Europa.

Nr. 22. *a.* Teutsch. Haushahn. Müll.

Lat.

Lat. *Phasianus Gallus*. Linn. Mas. *Domesticus*. Gmel.

Franz. *Coq commun*. Buff.

Engl. *Dunghill Cock*. Will.

Wohnet in Europa.

b. Teutsch. Ringsperling, Feld- oder Bergsperling, mit dem Halsbande. Otto.

Lat. *Fringilla torquata*. Eine Nebenart von *Fringilla montana*. Linn.

Franz. *Moineau à collier*. Briss.

Engl. *Ring Sparrow*.

Wohnet in Europa.

Nr. 23. Teutsch. Guineischer Papagey. Müll. Grauer Papagey mit rothem Schwanze. Frisch.

Lat. *Psittacus Erithacus*. Linn.

Franz. *Perroquet cendré ou Jaco*. Buff.

Engl. *Ash-coloured Parrot*. Albin.

Wohnet in dem abendlichen Afrika.

Nr. 24. *a*. Eine verschiedene Abart von Nr. 19. *b*.

Lat. *Phasianus varius*. Gmel. Eine Abart von *Phasianus Colchicus*. Linn. Foemina.

Aus der Fasanerie bey Wallerstein.

b. Teutsch.

b. Teutsch. Mauerschwalbe, Steinschwalbe. Müll.

Lat. *Hirundo apus.* Linn.

Franz. *Martinet noir, Grand Martinet.* Buff.

Engl. *Black Martin or Swift.* Brit. Zool.

Wohnet in allen vier Welttheilen.

Nr. 25. Teutsch. Kapaun, Kaphahn, verschnittener Haushahn.

Lat. *Phasianus Gallus Capus.*

Franz. *Chapon.*

Engl. *Common Capon.*

Nr. 26. *a.* Teutsch. Birkhenne. Müll.

Lat. *Tetrao Tetrix.* Linn. Foemina.

Franz. *Poule de Bruyére.* Buff.

Engl. *Black Game.* Brit. Zool.

Wohnet im kälteren Europa und Sibirien.

b. Teutsch. Merle, Müll. schwarze Amsel. Frisch. Kohlamsel, Schwarzdrossel, Amarzl ꝛc. Das Männchen.

Lat. *Turdus Merula.* Linn. Mas.

Franz. *Merle.* Buff. *Merlat, Merle, Mierle, Normesle* &c.

Engl. *Blackbird.* Raj. *Blackowzel.*

Wohnet in dem gemäßigten Europa.

c. d. Teutsch. Bunter Specht. Müll. Das Männchen und Weibchen.

Lat. *Picus maior.* Linn. Mas & Foemina.

Franz. *Epeiche ou Pic varié.* Buff.

Engl. *Greater ſpotted Woodpecker or Witwall.* Brit. Zool.

Wohnet in Europa, in Nord-Amerika und Oſt-Sibirien.

e. Teutſch. Goldammer. Müll. Gelber Emmerling. Zorn. Gaalammer, Geſſbling, Geelgerſt, Embritz. Klein. Gilberſchen, Gilwertſch, Kornvogel, Geelgorſt ꝛc.

In der Schweiz Emmeritz, Embritz, Emmering, Hemmerling.

Lat. *Emberiza citrinella.* Linn. Foemina.

Franz. *Bruant.* Buff. *Bruant doré.* Friſch. *Brugan. Verdun, Verdrier, Verdereule, Verdere.* Geſsner. *Verdelat, Verdat, Verdale, Verdoie, Verdier, Bouiſſonier, Rouſſete, Binery, Bardeant* &c.

Engl. *Yellow Bunting.* Lath. *Yellow-hammer.* Raj. *Yellow youlring, Yellowham, Youtring* &c.

Wohnet in Europa.

Die übrigen hier befindlichen Vögel kommen anderwärts vor.

Nr. 27.

Nr. 27. *a.* Teutsch. Weißer Fasan. Götz.

Lat. *Phasianus albus.* Gmel. Eine Abart vom *Phasianus Colchicus.* Linn.

Franz. *Faisan blanc.*

Engl. *White Pheasant.*

Aus der Fasanerie bey Wallerstein.

b. Teutsch. Europäische Aelster. Müll. Aelster, Atzel, Aegerst, Hetsche, Schalaster, Agelaster, Algaster, Agerluster rc.

Lat. *Corvus Pica.* Linn.

Franz. *Pie.* Buff. *Jaquette, Dame, Agasse, Agace, Ajace, Ouasse* &c.

Engl. *Magpye or Piapet.* Arct. Zool. *Pye, Piot, Pianet* &c.

Wohnet in Europa, im nördlichen Amerika und in Asien.

c. Teutsch. Gemeiner europäischer Guckguck. Müll. Das Männchen.

Lat. *Cuculus canorus.* Linn. Mas.

ranz. *Coucou.* Buff.

Engl. *Cuckow.* Raj.

Wohnet in Europa und in dem mitternächtigen Asia.

d. Eine Abart von *Picus maior.* Linn. Bunter Specht. Müll.

Aus der Schweiz.

e. Eine Abart von *Picus viridis.* Linn. ohne rothe Kopfplatte. Grünspecht. Müll.

Aus Franken an der Röhne.

Zorn hält diesen Grünspecht für das Weibchen, andere für eine Abart.

Die übrigen hier befindlichen Vögel kommen anderwärts vor.

Nr. 28. *a.* Teutsch. Fasan. Müll. Das Männchen.

Lat. *Phasianus Colchicus.* Linn. Mas.

Franz. *Faisan.* Buff.

Engl. *Pheasant.* Will. *Common Pheasant.* Lath.

Colchis ist sein Vaterland.

b. Teutsch. Füselier. Müll. Schwarzspecht. Frisch. Holzkrähe, Krähenspecht. Das Männchen.

Lat. *Picus Martius.* Linn. Mas.

Franz. *Pic noir.* Buff.

Engl. *Greatest black Woodpecker.* Arct. Zool.

Wohnet in Europa und Sibirien.

Nr. 29. Teusch. **Guineisches Perlhuhn.** Müll.
Lat. *Numida Meleagris pectore albo.* Briss. Eine Nebenart von *Numida Meleagris.* Linn.

Franz. *Peintade.* Buff. *Poule perlée, Poule de Guinée.* Bel.

Engl. *Guinea-Hen or Pintado.* Sloan. *White breasted Guinea-Hen.* Brown.

Jamaika ist sein Vaterland.

Nr. 30. *a.* Teutsch. **Rother Brachvogel.** Müll.
Lat. *Tantalus ruber.* Linn.

Franz. *Courlis rouge du Bresil.* Buff.

Engl. *Red Curlew.* Catesb. *Scarlet Ibis.* Arct. Zool.

Ost- und West-Indien ist sein Vaterland, wo er *Guara* genennt wird.

b. Teutsch. **Langfuß.** Müll. **Italienischer Reiter** rc.

Lat. *Charadrius Himantopus.* Linn.

Franz. *Echasse.* Buff.

Engl. *Long legs.* Raj. *Long legged Plover.* Ligth. *Long-foot.*

Hält sich auf an den Meerufern in Aegypten, dem mitternächtigen Amerika, Indien, Tartarey, Jamaika, Italien.

Nr. 31. *a.* In der Schweiz so genanntes Laubhuhn. An *Urogallus minor punctatus?* Briss. An *Tetrao hybridus?* Faun. Suec.

b. c. Teutsch. Grünspecht. Müll. Löcherhacker, Zimmermann rc. Männchen und Weibchen.

Lat. *Picus viridis.* Linn. Mas & Foemina.

Franz. *Pic verd.* Buff. *Pivert.*

Engl. *Green Woodpecker.* Lath. *Woodspite, Rainfowl, Highhoe, Hewhole.* Will.

Wohnet in Europa.

d. Teutsch. Rothkehlchen. Müll. Röthele. Frisch. Rothbrüstchen, Waldröthele, Rothkropf, Winterröthele rc.

Lat. *Motacilla rubecula.* Linn.

Franz. *Rouge gorge.* Buff. *Rouge bourre.* Albin. *Rubeline, Bosote, Rubiette, Jaunar, Russe, Berée, Ruche, Frilleuse, Roupie* &c.

Engl. *Robin Red-breast or Ruddock.* Raj. *Red breast.* Hayes.

Wohnet in Europa und Madera.

Nr. 32. *a.* Teutsch. Birkhahn. Müll. Heidelhahn, Brummhahn, Mooshahn, Schildhahn rc.

Lat.

Lat. *Tetrao Tetrix.* Linn. Mas & Foemina.

Franz. *Coq de Bruyere à Queue fourchue, ou Petit Tetras.* Buff. *Coq de Bois.* Albin. *Faisan noir, Faisan de montagne* &c.

Engl. *Black Cock or Black Grous.* Larh. *More-Hen.*

Wohnet in dem kälteren Europa und Sibirien.

b. Teutsch. Misteldrossel. Müll. Mistler. Günther. Mistelziemer, Zeher, Zerrer, Ziering, Schnarre, Schnerrer &c.

Lat. *Turdus viscivorus.* Linn.

Franz. *Draine.* Buff. *Ciserre, Jocasse, Grive de Brou, Gilloniere, Trage, Truit, Tricktrac.* Salerne.

Engl. *Missel Bird or Shrite.* Will. *Missel Thrush.* Brit. Zool. *Misle, Schreitch, Missetve Thrush* &c.

Wohnet in den europäischen Wäldern.

c. d. Teutsch. Wachholderdrossel. Müll. Krammetsvogel. Frisch. Kranabetsvogel, Ziemer, Schomerlin &c. In der Schweiz Reckholder, Wechholdervogel. Männchen und Weibchen.

Lat. *Turdus pilaris.* Linn. Mas & Foemina.

Franz. *Litorne ou Tourdelle.* Buff. *Cancoine, Serre montaguarde* &c.

Engl. *Fieldfare or Feldefare.* Hayes.

Wohnet in Europa, Sibirien, Syrien.

e. Teutsch. Tannenmeise. Müll. Das Weibchen.

Lat. *Parus ater.* Linn. Foemina.

Franz. *Petite Charbonniere.* Buff.

Engl. *Colemouse.* Brit. Zool.

Wohnet in Europa, Sibirien und in dem mitternächtigen Amerika.

f. Teutsch. Grünfink. Müll. Grünling. Das Weibchen.

Lat. *Loxia Chloris.* Linn. Foemina.

Franz. *Verdier.* Buff.

Engl. *Greenfinch.* Lath.

Wohnet in Europa und Kamtschatka.

g. Der hintere umgekehrte Theil von *Tetrao Tetrix.* Linn. Foemina. Birkhenne. Müll.

Nr. 33. *a.* Teutsch. Pfeilschwanz. Müll. Fasanänte, graue Mittelänte. Frisch. Pfeifänte. Bloch.

Lat.

Lat. *Anas acuta.* Linn.

Franz. *Canard à longue queue.* Buff.

Engl. *Sea-Phaesant or Cracker.* Raj. *Pintail.* Lath.

Wohnet in Amerika, in dem mitternächtigen Europa und Asien.

b. Teutsch. Alexandrinische Aente.

Lat. *Anas Alexandrina?* Forsk.

Franz. *Canard d'Alexandrie.*

Engl. *Alexandrian Duck.*

Wohnet in Alexandrien.

Nr. 34. *a.* Teutsch. Zahme Hausänte.

Lat. *Anas domestica.* Linn. *versicolor.*

Franz. *Canard commun.*

Engl. *Common tame Duck.* Raj.

Die Farben der zahmen Hausänten sind äußerst verschieden. Diese ist ganz weiß.

b. Teutsch. Nußhäher. Müll. Nußheißer. Seligmann. Schwarzbrauner Tannenhäher. Halle. Waldstarl, Steinhäher. Kram. Nußkrähe. Schrank. Nußbrecher, Nußbretscher, Nußknacker, Tannenälster, türkischer Holzschreyer rc.

Lat. *Corvus Caryocatactes*. Linn.

Franz. *Casse-noix*. Buff. *Pie grivelée*. Edward.

Engl. *Nut-Cracker*. Arct. Zool. *Nuskraker*, *Nut-Breaker*.

Wohnet in Europa, Sibirien und Kamtschatkam.

c. Teutsch. Kleine Waldschnepfe.

Lat. *Scolopax rusticola minor*. Gmel.

Franz. *Petit Beçasse*.

Engl. *Little Woodcock*. Arct. Zool.

Aus der Schweiz.

d. Teutsch. Füselier. Müller. Schwarzspecht. Das Weibchen.

Lat. *Picus Martius*. Linn. Foemina.

Franz. *Pic noir*. Buff.

Engl. *Greatest black Woodpecker*. Arct. Zool.

Wohnet in Europa und Sibirien.

e. Teutsch. Merle. Müll. Kohlamsel. Eine junge.

Lat. *Turdus Merula*. Linn. Pullus.

Franz. *Merle*. Buff.

Engl. *Blackbird*. Raj.

Wohnet in Europa.

f. Teutsch.

f. Teutsch. Tannenmeise. Müller. Kleine Kohlmeise, Hundemeise ꝛc. Das Männchen.

Lat. *Parus ater.* Linn. Mas.

Franz. *Petite Charbonniere.* Buff.

Engl. *Colemouse.* Brit. Zool.

Wohnet in Europa, Sibirien und in dem mitternächtigen Amerika.

Nr. 35. *a.* Teutsch. Rußfarbiges Wasserhuhn. Müll. Wasserhuhn. Frisch. Pfaffe, Bläßling ꝛc.

In der Schweiz Belch.

Lat. *Fulica atra.* Linn.

Franz. *Foulque ou Morelle.* Buff. *Judelle.*

Engl. *Coot.* Raj. *Common Coot.* Brit. Zool.

Wohnet in Europa, Sibirien, Persien, Jamaika, Amerika.

b. Teutsch. Rothhals. Müll. Reiheränte, Straußänte. Frisch.

Lat. *Anas ferina.* Linn.

Franz. *Millouin.* Buff. *Penelope.* Briss.

Engl. *Pochard, Pocker or great red headed Wigeon.* Alb.

Wohnet in Amerika, Asien, und dem mitternächtigen Europa. Im Winter ziehet sie in die mittägigen Seen.

Engl. *Greater Butcher bird* or *Mattagess*. Will.

Wohnet in Europa und Nord-Amerika.

c. Teutsch. Große Wasserralle. Müll. Das Weibchen.

Lat. *Rallus aquaticus*. Linn. Foemina.

Franz. *Râle d'eau*. Buff.

Engl. *Water-rail*. Brit. Zool.

Wohnet in Europa und Sibirien.

d. Teusch. Hänfling. Müll. Bluthänfling, kleiner Flachsfink, Leinfink. Männchen und Weibchen.

Lat. *Fringilla cannabina*. Linn. Mas & Foemina.

Franz. *Grande Linotte de vignes*. Buff. *Jouvin*, *Becfigue d'hiver*, *Linot*.

Engl. *Greater red-headed Linnet*. Raj. *Greater Redpole*. Arct. Zool. *Red linnet*. Pennant.

Wohnet in Europa und Nord-Amerika.

Nr. 38. *a*. Teutsch. Bisamänte. Müller. Indische Aente, türkische Aente.

Lat. *Anas moschata*. Linn.

Franz.

Franz. *Canard musque. Canard franc.*

Engl. *Ipeca guacu.* Albin. *Muscowy Duck, Cairo Duck, Guinea Duck, Indian Duck.* Will.

Stammet aus Indien.

b. Teutsch. Merle. Müll. Kohlamsel. Das Weibchen.

Lat. *Turdus Merula.* Linn. Foemina.

Franz. *Merlesse, Merlette, Merluche.*

Engl. *Blackbird.* Brit. Zool.

Wohnet in Europa.

Nr. 39. Teutsch. Gans. Müll. Wilde Gans. Frisch.

Lat. *Anas Anser.* Linn.

Franz. *Oye sauvage.* Buff.

Engl. *Wild Goose.* Alb. *Grey Lag-Goose.* Raj.

Wohnet in dem nördlichen Europa, Amerika, Asien.

Nr. 40. a. Teutsch. Europäische Haubenänte. Müll. Straußänte, Brunette, Schwarzkopf ꝛc.

Lat.

Lat. *Anas fuligula.* Linn.

Franz. *Morillon.* Buff.

Engl. *Tufted Duck.* Brit. Zool.

Wohnet in Europa und Asien an den Seeküsten.

b. Teutsch. Haubenkönig. Müll. Ein junger.

Lat. *Motacilla Regulus.* Linn. Pullus.

Franz. *Roitelet.* Buff.

Engl. *Wren, Crested Wren.* Albin.

Wohnet in allen Welttheilen.

Nr. 41. *a.* Teutsch. Gemeine Aente. Müll. Wilde Aente. Frisch. Das Weibchen.

Lat. *Anas Boschas.* Linn. Foemina.

Franz. *Canard sauvage.* Buff.

Engl. *Wild Duck.* Brit. Zool.

Wohnet in Europa, Asia und Amerika.

b. Teutsch. Schwarzkäppchen. Müller. Klosterwenzel. Frisch. Grasmückchen, Grasspatz, Schwarzkopf, Schwarzplatte, Mönchlein, Mönch mit der schwarzen Platte ꝛc.

Lat. *Motacilla atricapilla.* Linn.

Franz. *Fauvette à tête noire.* Buff.

Engl. *Black-cap.* Will.

Wohnet in Europa.

Nr. 42. *a.* Teutsch. Große Wasserralle. Müll. Sammethuhn. Das Männchen.
Lat. *Rallus aquaticus.* Linn. Mas.
Franz. *Râle d'eau.* Buff.
Engl. *Water-rail, Bilcock or Brook-ouzel.* Brit. Zool.

Wohnet in Europa und Sibirien.

b. Teutsch. Nickende Schnepfe.
Lat. *Scolopax nutans.* Gmel.
Franz. *Becasse baissant la tête.*
Engl. *Nodding Snipe.* Arct. Zool.

An dem Bodensee.

Nr. 43. *a.* Teutsch. Regenschnepfe. Müller.
Lat. *Scolopax Glottis ?* Linn.
Franz. *Barge variée.*
Engl. *Greater Plover of Aldrovand.* Will. *Green legged Horreman.* Albin. *Greenshanck.* Brit. Zool.

Wohnet in Europa an den Ufern der Moräste und im stehenden Wasser.

b. Teutsch. Zwergreiter. Müll.
Lat. *Tringa pusilla.* Linn.
Franz. *Chevalier fort petit.*

Engl.

Engl. *Little Sandpiper.* Arct. Zool.

Wohnet an der Insel St. Domingo und im nördlichen Europa an Sandufern.

c. Teutsch. Nachtigall. Müll. Auvogel. Kramer. Rothvogel. Frisch. Doerling, Wedelschwanz. Klein.

Lat. *Motacilla Luscinia.* Linn.

Franz. *Rossignol.* Buff. *Rossignol chanteur, Rossignol de bois, Roussigneau.* Salerne.

Engl. *Nightingale.* Willughby. *Nyghtyngall.* Gesner.

Wohnet in Europa und Asien.

Nr. 44. *a.* Teutsch. Lachmewe. Müll. Eine junge.

Lat. *Larus ridibundus.* Linn. Pullus.

Franz. *Mouette rieuse à pattes rouges.* Buff.

Engl. *Brown-headed Gull.* Alb. *Pewit Black-cap or Sea Crow.* Raj. *Black-headed Gull.* Brit. Zool.

Wohnet in dem mitternächtigen Europa, in Asia und Amerika.

b. Teutsch. Rothfuß. Müll.

Lat. *Scolopax Calidris.* Linn.

Franz. *Chevalier aux pieds rouges.* Buff.

Engl.

Engl. *Redshank or Poolsnipe.* Will.

Wohnet in Europa, Amerika, Sibirien.

Nr. 45. Teutsch. Sirsair-Aente.

Lat. *Anas Sirsair?* Forsk.

Franz. *Canard Sirsair.*

Engl. *Sirsair Duck.*

Wohnet in Arabien.

Nr. 46. *a.* Teutsch. Braune Wasserhuhn. Müll. Wasserhühnchen. Schranck.

Lat. *Fulica fusca.* Linn.

Franz. *Poulette d'eau.* Buff.

Engl. *Brown Gallinule.* Lath.

Wohnet in Europa, besonders in dem mittägigen.

b. Teutsch. Braunes Wasserhühnchen. Ein junges.

Lat. *Fulica fusca.* Linn. Pullus.

Wohnet in Europa.

Nr. 47. Teutsch. Eisenfarbige Aente. Das Männchen.

Lat. *Anas ferruginea.* Gmel. Mas.

Franz. *Canard de couleur de fer.*

Engl. *Ferruginous Duck.* Lath.

Wohnet in Europa, Asien und Amerika.

Nr. 48. *a.* Teutsch. Bergänte. Müll. Moderänte. Frisch.

Lat. *Anas Marila.* Linn.

Franz. *Millonilnan.* Buff.

Engl. *Scaup Duck.* Raj.

Wohnet in dem nördlichen Europa, Amerika, Asia.

b. Teutsch. Baumlerche. Müll. Waldlerche. Halle. Heidelerche. Zorn. Gereutlerche, Schmervogel. Gatterer.

Lat. *Alauda arborea.* Linn.

Franz. *Alouette de bois ou Cujelier.* Buff. *Pirouat*, *Cochelivier*, *Cochlelirieu*, *Pienu*, *Fluteux*, *Turlut*, *Turlutoir*, *Musette*, *Cortrioux*, *Alouette Calandre.* Salerne.

Engl. *Woodlark.* Brit. Zool.

Wohnet in Europa und Sibirien.

Nr. 49. *a.* Teutsch. Die Hütteänte.

Lat. *Anas casarea?* Linn.

Franz.

Franz. *Canard Imperial.*

Engl. *Collared Duck.* Gentlem. *Ruddy Duck.* Lath.

Wohnet in dem mitternächtigen Sibirien und Rußland.

b. Teutsch. Grünfink. Müll. Grünling, Hirschfink, Schwanzke, Schwanitz, Kuttvogel, Schwanzel, Schwunz, Schwangsel, grüngelber Dickschnäbler, Zwuntsche 2c. Das Männchen.

Lat. *Loxia Chloris.* Linn. Mas.

Franz. *Verdier.* Buff. *Bruyan, Verdan, Verdereule, Verdère.* Bellon. *Verdroie, Pailleret, Breant.* Salerne.

Engl. *Greenfinch.* Lath.

Wohnet in Europa und Kamtschatka.

Nr. 50. *a. b.* Teutsch. Kleiner Taucher. Frisch. Das Männchen und Weibchen.

Lat. *Colymbus minor?* Gmel. Mas & Foemina.

Franz. *Grébe de riviere ou Cartagneux.* Buff.

Engl. *Didapper, Dipper, Dobchick.* Raj. *Little Grebe.* Brit. Zool.

Wohnet in Europa und Amerika in süßen Wassern.

c. Teutsch. **Aschfarbige Schnepfe.**
Lat. *Scolopax cinerea?* Güldenst.
Franz. *Bécasse de couleur de cendre.*
Engl. *Terek Avoset.* Arct. Zool. *Terek Snipe.* Lath.

Wohnet an dem Caspischen Meere, auch an einigen Flüssen Europens.

Nr. 51. *a.* Teutsch. **Turteltaube.** Müller.
Lat. *Columba Turtur.* Linn.
Franz. *Tourterelle.* Buff. *Torterelle, Tourt.* Belon.
Engl. *Turtle or Turtle Dove.* Raj. *Common Turtle.* Lath.

Wohnet in Europa, China, Indien.

b. Teutsch. **Kleine Wasserralle.** Müll.
Lat. *Rallus Porzana.* Linn.
Franz. *Petit Râle d'eau ou Marouette.* Buff.
Engl. *Spotted Gallinule.* Lath.

Wohnet in Europa, Sibirien und in dem mitternächtigen Amerika.

Nr. 52. *a* Teutsch. **Seidenschwanz.** Müll. Das Weibchen.
Lat. *Ampelis garrulus.* Linn. Foemina.

Franz.

Franz. *Jaseur de Bohéme.* Buff.

Engl. *Bohemian Chatterer.* Will.

Wohnet in Europa, in dem mitternächtigen Asien und Amerika.

b. Teutsch. Meerlerche. Müll.

Lat. *Tringa Cinclus.* Linn.

Franz. *Alouette de mer ou Cincle.* Buff.

Engl. *Stint or Ox-eye.* Raj. *Least Snipe.* Sloan. *Wagtail.* Brown. *Sanderling.* Albin. *Purre.* Brit. Zool.

Wohnet häufig an den Europäischen Ufern, auch in Amerika, Sibirien ꝛc.

c. Teutsch. Grünfink. *Loxia Chloris.* wie Nr. 49. *b.*

Nr. 53. *a.* Teutsch. Waldschnepfe. Müller. Das Weibchen.

Lat. *Scolopax rusticola.* Linn. Foemina.

Franz. *Bécasse.* Buff.

Engl. *Woodcock.* Arct. Zool. *Snipe* &c.

Wohnet in Europa, Asia und Afrika.

b. Teutsch. Alpen-Grasmücke.

Lat. *Motacilla alpina.* Gmel.

Franz. *Fauvette des alpes.* Buff.

Engl. *Alpine Warbler.* Lath.

Wohnet auf den Alpen Europens. Dieser kommet aus der Schweiz.

c. Teutsch. Haubenkönig. Müll. Gekröntes Königchen. Klein. Gekrönter Zaunkönig, Goldhähnchen, Stauslein, Tannenmeislein, Holzmeise, Sommer-Zaunkönig, Ochsenauge. Frisch. In der Schweiz Struebßle. Das Männchen.

Lat. *Motacilla Regulus.* Linn. Mas.

Franz. *Roitelet* ou *Roitelet huppé.* Buff. *Soulice*, *Soucie*, *Sourcircle*, *Poul.* Belon. *Sucet*, *Suet*, *Bissourdet.* Salerne. *Empereur*, *petit doré* &c.

Engl. *Wren*, *Crested Wren.* Albin. *Golden crested Wren.* Brit. Zool. *Copped Wren.* Charlet. *Golden crowned Wren.* Edw.

Wohnet in allen Welttheilen.

Nr. 54. *a.* Teutsch. Lachmewe. Müll.

Lat. *Larus ridibundus.* Linn.

Franz. *Muette riouse à pottes rouges.* Buff.

Engl. *Brown headed Gull.* Albin. *Pewit Black-cap or Sea Crow.* Raj. *Black headed Gull.* Lath.

Wohnet

Wohnet in dem mitternächtigen Europa, in Asien und in Amerika

b. Teutsch. Wasserhühnchen. Müll. Halbschnepfe. Frisch.

Lat. *Scolopax Gallinula*. Linn.

Franz. *Petite Bécassine*. Buff.

Engl. *Gid*, *Jacksnipe*, *Judcock*. Brit. Zool.

Wohnet in den Europäischen, Asiatischen und Amerikanischen Sümpfen.

Nr. 55. *a*. Teutsch. Tauchänte, der Sägeschnabel.

Lat. *Mergus serratus?* Brünn.

b. Teutsch. Sommer-Halbänte. Müll. Das Männchen.

Lat. *Anas circia?* Linn. Mas.

Franz. *Sarcelle d'été*. Buff.

Engl. *Summer Teal*. Raj.

Wohnet in Europa, hält sich im Sommer auf unseren Flüssen auf.

Nr. 56. *a*. Teutsch. Pfeilschwanz. Müll. Tauchänte mit pfeilförmigem Schwanze.

Lat. *Mergus minutus?* Linn.

Franz. *Harle étoilé*.

Engl. *Longh Diver.* Arct. Zool. *Minute Merganser.* Lath.

Wohnet in Europa.

b. Teutsch. Bergfink. Müll. Das Weibchen.
Lat. *Fringilla Montifringilla.* Linn. Foemina.
Franz. *Pinson d'Ardenne.* Buff.
Engl. *Bramble, Bramblefinch.* Brit. Zool.

Wohnet in Europa und Sibirien, besonders in Tannenwäldern.

Nr. 57. *a.* Teutsch. Dunkler Taucher.
Lat. *Colymbus obscurus?* Gmel.
Franz. *Petit Grèbe.* Buff.
Engl. *Black and White Dobchick.* Edw. *Dusky Grebe.* Lath.

Wohnet in Europa.

b. Teutsch. Ohrentaucher. Müll.
Lat. *Colymbus auritus.* Linn.
Franz. *Petit Grébe huppé.* Buff.
Engl. *Eared Dobchick.* Edw. *Eared Grebe.* Brit. Zool.

Wohnet im nördlichen Europa und Sibirien, hält sich in Landseen auf.

Nr. 58. *a.* Teutsch. Weiße Nonne. Müll. Kreuzänte. Frisch.

Lat. *Mergus Albellus.* Linn.

Franz. *Petit harle huppé ou Piette.* Buff.

Engl. *White Nun.* Raj. *Smew.* Brit. Zool.

Wohnet in Europa und Amerika.

b. Teutsch. Haubenkönig. Müll. Das Weibchen.

Lat. *Motacilla Regulus.* Linn. Foemina.

Franz. *Roitelet huppé.* Buff.

Engl. *Crested Wren.* Albin.

Wohnet in allen Welttheilen.

Nr. 59. *a. b.* Teutsch. Lachtaube. Müll. Ringeltaube. Frisch. Turteltaube mit schwarzem Halsbande, Indische Turteltaube &c. Das Männchen und Weibchen.

Lat. *Columba risoria.* Linn. Mas & Foemina.

Franz. *Tourterelle à collier.* Buff. *Tourterelle des Indes.* Bomare.

Engl. *Indian Turtle.* Will. *Turtle Dove.* Hayes. *Collared Turtle.* Lath. *Turtle Dove from India.* Albin.

Wohnet in Indien und China.

f. Teutsch. Baumfalk. Müll. Das Weibchen.

Lat. *Falco Subbuteo?* Linn. Foemina.

Franz. *Hobreau.* Buff.

Engl. *Hobby.* Brit. Zool.

Wohnet in Europa und Sibirien.

Nr. 12. *a.* Teutsch. Steinfalk. Das Männchen.

Lat. *Falco Lithofalco.* Gmel. Mas.

Franz. *Rochier.* Buff.

Engl. *Stone or Treefalcon.* Lath.

Aus Schwaben.

b. Teutsch. Europäische Nachtschwalbe. Müll. Tagschläfer. Ziegenmelker. ꝛc.

Lat. *Caprimulgus Europaeus.* Linn.

Franz. *Engoulevent.* Buff. *Tette Chévre, Crapaud volant.*

Engl. *Dorr Hawk, Night Jarr,* or *Night Hawck.* Charlet. *Fern-Owl, Churn-Owl,* or *Goat Sucker.* Raj. *Nocturnal Goat-Sucker.* Brit. Zool. *European Goatsucker.* Arct. Zool.

Wohnet in Europa, Asien, Afrika.

c. d.

c. d. Teutsch. Buchfink. Müll. Gemeiner Fink. Gartenfink. Günth. Rothfink, Waldfink. Blumenbach. Fink, Schildfink. Gatterer. Wiethsche, Spreufink ꝛc. Das Männchen und Weibchen.

Lat. *Fringilla coelebs.* Linn. Mas & Foemina.

Franz. *Pinson.* Buff. *Pinçhon, Pinson commun, Pinçard, Pinchard, Pichot, Grignot, Gloumet, Huit, Riche-prieur.* Salerne.

Engl. *Chaffinch.* Ray.

Wohnet in Europa und Afrika.

Nr. 13. *a.* Teutsch. Brandeule. Müll. Katzeneule. Briss. Braune Eule, Stockeule, gelbliche Eule. Frisch.

Lat. *Strix stridula.* Linn.

Franz. *Chat huant.* Buff.

Engl. *Brown Owl.* Albin. *Common brown or joy Owl.* Will. *Tawny Owl.* Brit. Zool.

Wohnet in Europa und Tartarien.

Nr. 14. *a. b.* Teutsch. Gemeiner Wiedehopf. Müll. Baumschnepfe. Frisch. Kothhahn, Stinkhahn. Männchen und Weibchen.

Lat. *Upupa Epops.* Linn. Mas & Foemina.
Franz. *Hupe* ou *Puput.* Buff.
Engl. *Hoop* or *Hoopoe.* Albin. *Ter-Choous* or *Messanger-bird.* Procock.
Wohnet in Europa, Asia, Afrika.

Nr. 15. Teutsch. Chinesischer weißer Fasan. Haubenfasan, Tag- und Nacht-vogel. Müll. Silberfasan. Goetz. Schwarz- und weißer Fasan aus China. Das Männchen.
Lat. *Phasianus nycthemerus.* Linn. Mas.
Franz. *Faisan blanc de la Chine.* Buff.
Engl. *Black and white Chinese Pheasant.* Edw. *Peneilled Pheasant.* Lath. *With its Hen.*
China ist sein Vaterland.

Nr. 16. Teutsch. Kalekutische Truthenne. Müll. Indianische Henne, wälsche Henne &c.
Lat. *Meleagris Gallopavo.* Linn. Foemina.
Franz. *Dindon.* Buff. *Poule d'Inde, Paon d'Inde. Coffre à Avoine Dinde* &c.
Engl. *Turkey.* Will. *American Turkey.* Raj. *New-England wild Turkey.* Albin.
Wohnet in Amerika.

Nr. 17.

Nr. 17. a. Teutsch. Amazonen = Papagey. Otto.
Lat. *Psittacus Ochrocephalus.* Gmel.
Franz. *Amazone á tête jaune, Perroquet vert & rouge de Cayenne.* Buff. *Perroquet Amazone.* Barrere.
Engl. *Yellow-headed Amazons Parrot.* Lath.

Wohnet in dem mittägigen Amerika.

b. Teutsch. Fliegen- oder Mücken-Colibrit. Müller. Kleinster Colibrit. Seligmann.
Lat. *Trochilus minimus.* Linn.
Franz. *Le plus petit Oiseau-Mouche.* Buff.
Engl. *Least Humming-Bird.* Sloan.

Wohnet in dem mittägigen Amerika.

Nr. 18. Teutsch. Bunter Fasan. Müll. Goldfasan. Götz. Goldhahn, Blutfasan. Klein.
Lat. *Phasianus pictus.* Linn. Mas.
Franz. *Faisan doré de la Chine.* Buff. *Faisan tricolor huppé de la Chine.*
Engl. *China Pheasant.* Alb. *Painted Pheasant.* Lath. *Red Pheasant cock from China. Plaisant Pheasant from China* &c.

China ist sein Vaterland.

Nr.

Nr. 19. a. Teutsch. Ringfasan.

Lat. *Phasianus torquatus.* Gmel. Eine Abart von *Phasianus Colchicus.* Linn.

Franz. *Faisan à collier.*

Engl. *Ring Pheasant.* Lath.

Aus der Churpfälzischen Fasanerie.

b. Teutsch. Scheckiger Fasan. Das Männchen.

Lat. *Phasianus varius.* Gmel. Eine Abart vom *Phasianus Colchicus.* Linn. Mas.

Franz. *Faisan varié.* Buff. *Faisan tacheté.* Frisch. *Faisan panache.* Briss.

Engl. *Variegated Pheasant.*

Aus der Churpfälzischen Fasanerie.

Nr. 20. Teutsch. Gemeiner Pfau. Müll. Pfau. Frisch.

Lat. *Pavo cristatus.* Linn.

Franz. *Paon.* Buff.

Engl. *Peacock.* Raj. *Crested Peacock.* Lath. *Paauw.*

Wohnet in Afrika und Asia, meistens in Indien.

Nr. 21.

Nr. 21. *a.* Teutsch. Fasan. Müll. Das Weibchen.
Lat. *Phasianus Colchicus.* Linn. Foemina.
Franz. *Faisante.* Buff. *Faisanne, Faise.*
Engl. *Pheasant.* Raj. *Common Pheasant. Fezant.*

Colchis in der Türkey ist sein Vaterland.

b. Teutsch. Schlagtaube, Haustaube.
Lat. *Columba domestica.* Linn.
Franz. *Commun Pigeon.* Briss.
Engl. *Common Dove.*

Aus der Schweiz.

c. Teutsch. Baumsperling. Müll. Bergsperling. Frisch. Feldsperling, Rothsperling, Dieb- Gersten- Wald- Weidensperling oder Spatz.
Lat. *Fringilla montana.* Linn.
Franz. *Friquet.* Buff. *Tehouet, Moineau de montagne, Passeron de Muraille, Passereau, Passeteau, Saulet, Petrat, Friquet.* Briss. *Moineau d'arbre.*
Engl. *Mountain Sparrow.* Will. *Tree Sparrow.* Arct. Zool. *Read-head Sparrow.* Albin.

Wohnet in Europa.

Nr. 22. *a.* Teutsch. Haushahn. Müll.

Lat.

Lat. *Phasianus Gallus.* Linn. Mas. *Domesticus.* Gmel.

Franz. *Coq commun.* Buff.

Engl. *Dunghill Cock.* Will.

Wohnet in Europa.

b. Teutsch. Ringsperling, Feld- oder Bergsperling, mit dem Halsbande. Otto.

Lat. *Fringilla torquata.* Eine Nebenart von *Fringilla montana.* Linn.

Franz. *Moineau à collier.* Briss.

Engl. *Ring Sparrow.*

Wohnet in Europa.

Nr. 23. Teutsch. Guineischer Papagey. Müll. Grauer Papagey mit rothem Schwanze. Frisch.

Lat. *Psittacus Erithacus.* Linn.

Franz. *Perroquet cendré ou Jaco.* Buff.

Engl. *Ash-coloured Parrot.* Albin.

Wohnet in dem abendlichen Afrika.

Nr. 24. *a.* Eine verschiedene Abart von Nr. 19. *b.*

Lat. *Phasianus varius.* Gmel. Eine Abart von *Phasianus Colchicus.* Linn. Foemina.

Aus der Fasanerie bey Wallerstein.

b. Teutsch.

b. Teutsch. Mauerschwalbe, Steinschwalbe. Müll.

Lat. *Hirundo apus.* Linn.

Franz. *Martinet noir, Grand Martinet.* Buff.

Engl. *Black Martin or Swift.* Brit. Zool.

Wohnet in allen vier Welttheilen.

Nr. 25. Teutsch. Kapaun, Kaphahn, verschnittener Haushahn.

Lat. *Phasianus Gallus Capus.*

Franz. *Chapon.*

Engl. *Common Capon.*

Nr. 26. *a.* Teutsch. Birkhenne. Müll.

Lat. *Tetrao Tetrix.* Linn. Foemina.

Franz. *Poule de Bruyère.* Buff.

Engl. *Black Game.* Brit. Zool.

Wohnet im kälteren Europa und Sibirien.

b. Teutsch. Merle, Müll. schwarze Amsel. Frisch. Kohlamsel, Schwarzdrossel, Amarzl ꝛc. Das Männchen.

Lat. *Turdus Merula.* Linn. Mas.

Franz. *Merle.* Buff. *Merlat, Merle, Mierle, Normesle* &c.

Engl. *Blackbird.* Raj. *Blackowzel.*

Wohnet in dem gemäßigten Europa.

c. d.

c. d. Teutsch. Bunter Specht. Müll. Das Männchen und Weibchen.

Lat. *Picus maior*. Linn. Mas & Foemina.

Franz. *Epeiche ou Pic varié*. Buff.

Engl. *Greater spotted Woodpecker or Witwall*. Brit. Zool.

Wohnet in Europa, in Nord-Amerika und Ost-Sibirien.

e. Teutsch. Goldammer. Müll. Gelber Emmerling. Zorn. Gaalammer, Geßbling, Geelgerst, Embritz. Klein. Gilberschen, Gilwertsch, Kornvogel, Geelgörst ꝛc.

In der Schweiz Emmeritz, Embritz, Emmering, Hemmerling.

Lat. *Emberiza citrinella*. Linn. Foemina.

Franz. *Bruant*. Buff. *Bruant doré*. Frisch. *Brugan. Verdun, Verdrier, Verdereule, Verdere*. Gesner. *Verdelat, Verdat, Verdale, Verdoie, Verdier, Bouissonier, Roussete, Binery, Bardeant* &c.

Engl. *Yellow Bunting*. Lath. *Yellow-hammer*. Raj. *Yellow youlring, Yellowham, Youtring* &c.

Wohnet in Europa.

Die übrigen hier befindlichen Vögel kommen anderwärts vor.

Nr. 27. *a.* Teutsch. Weißer Fasan. Götz.

Lat. *Phasianus albus.* Gmel. Eine Abart vom *Phasianus Colchicus.* Linn.

Franz. *Faisan blanc.*

Engl. *White Pheasant.*

Aus der Fasanerie bey Wallerstein.

b. Teutsch. Europäische Aelster. Müll. Aelster, Atzel, Aegerst, Hetsche, Schalaster, Agelaster, Algaster, Agerluster ꝛc.

Lat. *Corvus Pica.* Linn.

Franz. *Pie.* Buff. *Jaquette, Dame, Agasse, Agace, Ajace, Ouasse* &c.

Engl. *Magpye or Piapet.* Arct. Zool. *Pye, Piot, Pianet* &c.

Wohnet in Europa, im nördlichen Amerika und in Asien.

c. Teutsch. Gemeiner europäischer Guckguck. Müll. Das Männchen.

Lat. *Cuculus canorus.* Linn. Mas.

ranz. *Coucou.* Buff.

Engl. *Cuckow.* Raj.

Wohnet in Europa und in dem mitternächtigen Asia.

d. Eine Abart von *Picus maior.* Linn. Bunter Specht. Müll.

Aus der Schweiz.

e. Eine Abart von *Picus viridis.* Linn. ohne rothe Kopfplatte. Grünspecht. Müll.

Aus Franken an der Röhne.

Zorn hält diesen Grünspecht für das Weibchen, andere für eine Abart.

Die übrigen hier befindlichen Vögel kommen anderwärts vor.

Nr. 28. *a.* Teutsch. Fasan. Müll. Das Männchen.

Lat. *Phasianus Colchicus.* Linn. Mas.

Franz. *Faisan.* Buff.

Engl. *Pheasant.* Will. *Common Pheasant.* Lath.

Colchis ist sein Vaterland.

b. Teutsch. Füselier. Müll. Schwarzspecht. Frisch. Holzkrähe, Krähenspecht. Das Männchen.

Lat. *Picus Martius.* Linn. Mas.

Franz. *Pic noir.* Buff.

Engl. *Greatest black Woodpecker.* Arct. Zool.

Wohnet in Europa und Sibirien.

Nr. 29. Teusch. Guineisches Perlhuhn. Müll.
Lat. *Numida Meleagris pectore albo.* Briss. Eine Nebenart von *Numida Meleagris.* Linn.
Franz. *Peintade.* Buff. *Poule perlée, Poule de Guinée.* Bel.
Engl. *Guinea-Hen or Pintado.* Sloan. *White breasted Guinea-Hen.* Brown.
Jamaika ist sein Vaterland.

Nr. 30. *a.* Teutsch. Rother Brachvogel. Müll.
Lat. *Tantalus ruber.* Linn.
Franz. *Courlis rouge du Bresil.* Buff.
Engl. *Red Curlew.* Catesb. *Scarlet Ibis.* Arct. Zool.
Ost- und West-Indien ist sein Vaterland, wo er *Guara* genennt wird.

b. Teutsch. Langfuß. Müll. Italienischer Reiter ꝛc.
Lat. *Charadrius Himantopus.* Linn.
Franz. *Echasse.* Buff.
Engl. *Long legs.* Raj. *Long legged Plover.* Ligth. *Long-foot.*
Hält sich auf an den Meerufern in Aegypten, dem mitternächtigen Amerika, Indien, Tartarey, Jamaika, Italien.

Nr. 31. *a.* In der Schweiz so genanntes Laubhuhn. An *Urogallus minor punctatus* ? Briss. An *Tetrao hybridus* ? Faun. Suec.

b. c. Teutsch. Grünspecht. Müll. Löcherhacker, Zimmermann 2c. Männchen und Weibchen.

Lat. *Picus viridis.* Linn. Mas & Foemina.

Franz. *Pic verd.* Buff. *Pivert.*

Engl. *Green Woodpecker.* Lath. *Woodspite, Rainfowl, Highhoe, Hewhole.* Will.

Wohnet in Europa.

d. Teutsch. Rothkehlchen. Müll. Röthele. Frisch. Rothbrüstchen, Waldröthele, Rothkropf, Winterröthele 2c.

Lat. *Motacilla rubecula.* Linn.

Franz. *Rouge gorge.* Buff. *Rouge bourre.* Albin. *Rubeline, Bosote, Rubiette, Jaunar, Russe, Berée, Ruche, Frilleuse, Roupie* &c.

Engl. *Robin Red-breast or Ruddock.* Raj. *Red breast.* Hayes.

Wohnet in Europa und Madera.

Nr. 32. *a.* Teutsch. Birkhahn. Müll. Heidelhahn, Brummhahn, Mooshahn, Schildhahn 2c.

Lat.

Lat. *Tetrao Tetrix.* Linn. Mas & Foemina.

Franz. *Coq de Bruyere à Queue fourchue, ou Petit Tetras.* Buff. *Coq de Bois.* Albin. *Faisan noir, Faisan de montagne* &c.

Engl. *Black Cock or Black Grous.* Larh. *More-Hen.*

Wohnet in dem kälteren Europa und Sibirien.

b. Teutsch. Misteldrossel. Müll. Mistler. Günther. Mistelziemer, Zeher, Zerrer, Ziering, Schnarre, Schnerrer ꝛc.

Lat. *Turdus viscivorus.* Linn.

Franz. *Draine.* Buff. *Ciserre, Jocasse, Grive de Brou, Gilloniere, Trage, Truit, Tricktrac.* Salerne.

Engl. *Missel Bird or Shrite.* Will. *Missel Thrush.* Brit. Zool. *Misle, Schreitch, Missetve Thrush* &c.

Wohnet in den europäischen Wäldern.

c. d. Teutsch. Wachholderdrossel. Müll. Krammetsvogel. Frisch. Kranabetsvogel, Ziemer, Schomerlin ꝛc. In der Schweiz Reckholder, Wechholdervogel. Männchen und Weibchen.

Lat. *Turdus pilaris.* Linn. Mas & Foemina.

Franz. *Litorne ou Tourdelle.* Buff. *Cancoine, Serre montaguarde* &c.

Engl. *Fieldfare or Feldefare.* Hayes.

Wohnet in Europa, Sibirien, Syrien.

e. Teutsch. Tannenmeise. Müll. Das Weibchen.

Lat. *Parus ater.* Linn. Foemina.

Franz. *Petite Charbonniere.* Buff.

Engl. *Colemouse.* Brit. Zool.

Wohnet in Europa, Sibirien und in dem mitternächtigen Amerika.

f. Teutsch. Grünfink. Müll. Grünling. Das Weibchen.

Lat. *Loxia Chloris.* Linn. Foemina.

Franz. *Verdier.* Buff.

Engl. *Greenfinch.* Lath.

Wohnet in Europa und Kamtschatka.

g. Der hintere umgekehrte Theil von *Tetrao Tetrix.* Linn. Foemina. Birkhenne. Müll.

Nr. 33. *a.* Teutsch. Pfeilschwanz. Müll. Fasanänte, graue Mittelänte. Frisch. Pfeifänte. Bloch.

Lat. *Anas acuta.* Linn.

Franz. *Canard à longue queue.* Buff.

Engl. *Sea-Phaesant or Cracker.* Raj. *Pintail.* Lath.

Wohnet in Amerika, in dem mitternächtigen Europa und Asien.

b. Teutsch. Alexandrinische Aente.

Lat. *Anas Alexandrina?* Forsk.

Franz. *Canard d'Alexandrie.*

Engl. *Alexandrian Duck.*

Wohnet in Alexandrien.

Nr. 34. *a.* Teutsch. Zahme Hausänte.

Lat. *Anas domestica.* Linn. *versicolor.*

Franz. *Canard commun.*

Engl. *Common tame Duck.* Raj.

Die Farben der zahmen Hausänten sind äußerst verschieden. Diese ist ganz weiß.

b. Teutsch. Nußhäher. Müll. Nußheißer. Seligmann. Schwarzbrauner Tannenhäher. Halle. Waldstarl, Steinhäher. Kram. Nußkrähe. Schrank. Nußbrecher, Nußbretscher, Nußknacker, Tannenälster, türkischer Holzschreyer rc.

Lat. *Corvus Caryocatactes.* Linn.

Franz. *Casse-noix.* Buff. *Pie grivelée.* Edward.

Engl. *Nut-Cracker.* Arct. Zool. *Nuskraker*, *Nut-Breaker.*

Wohnet in Europa, Sibirien und Kamtschatkam.

c. Teutsch. Kleine Waldschnepfe.

Lat. *Scolopax rusticola minor.* Gmel.

Franz. *Petit Becasse.*

Engl. *Little Woodcock.* Arct. Zool.

Aus der Schweiz.

d. Teutsch. Füselier. Müller. Schwarzspecht. Das Weibchen.

Lat. *Picus Martius.* Linn. Foemina.

Franz. *Pic noir.* Buff.

Engl. *Greatest black Woodpecker.* Arct. Zool.

Wohnet in Europa und Sibirien.

e. Teutsch. Merle. Müll. Kohlamsel. Eine junge.

Lat. *Turdus Merula.* Linn. Pullus.

Franz. *Merle.* Buff.

Engl. *Blackbird.* Raj.

Wohnet in Europa.

f. Teutsch.

f. Teutsch. Tannenmeise. Müller. Kleine Kohlmeise, Hundemeise ꝛc. Das Männchen.

Lat. *Parus ater*. Linn. Mas.

Franz. *Petite Charbonniere*. Buff.

Engl. *Colemouse*. Brit. Zool.

Wohnet in Europa, Sibirien und in dem mitternächtigen Amerika.

Nr. 35. *a*. Teutsch. Rußfarbiges Wasserhuhn. Müll. Wasserhuhn. Frisch. Pfaffe. Bläßling ꝛc.

In der Schweiz Belch.

Lat. *Fulica atra*. Linn.

Franz. *Foulque ou Morelle*. Buff. *Judelle*.

Engl. *Coot*. Raj. *Common Coot*. Brit. Zool.

Wohnet in Europa, Sibirien, Persien, Jamaika, Amerika.

b. Teutsch. Rothhals. Müll. Reiherände, Straußände. Frisch.

Lat. *Anas ferina*. Linn.

Franz. *Millouin*. Buff. *Penelope*. Briss.

Engl. *Pochard, Pocker or great red headed Wigeon*. Alb.

Wohnet in Amerika, Asien, und dem mitternächtigen Europa. Im Winter ziehet sie in die mittägigen Seen.

c. Teutsch. Europäischer Eisvogel. Müll. Das Männchen.

Lat. *Alcedo ispida*. Linn. Mas.

Franz. *Martin-pêcheur ou Alcyon*. Buff.

Engl. *Kingfisher*. Albin. *Common Kingfisher*. Lath. *European Kingfisher*. Brit. Zool.

Wohnet in Afrika, Asien, Europa.

Nr. 36. a. Teutsch. Gemeine Aente. Müller. Wilde Aente. Frisch. Das Männchen.

Lat. *Anas Boschas*. Linn. Mas.

Franz. *Canard sauvage*. Buff.

Engl. *Wild Duck*. Brit. Zool.

Wohnet in Europa, Asien und Amerika, meistens in stehenden Wassern.

b. Teutsch. Krummschnabel. Müll. Brachvogel. Frisch. Windvogel, Wettervogel rc.

Lat. *Scolopax Arquata*. Linn.

Franz. *Courlis*. Buff. *Corlis*. Bellon. *Corly*, *Corlieu* &c.

Engl. *Curlew*. Raj. *Common Curlew*. Lath.

Wohnet in Europa, und in dem mitternächtigen Asien und nördlichen Amerika an Seen und Flüssen.

a. Teutsch. Seidenschwanz. Müll. Böhmer, Böhmlein, böhmische Drossel, Haubendrossel, Pestvogel, Kriegsvogel, Schneevogel, Pfeffervogel, Sterbevogel, Schwätzer ꝛc. Das Männchen.

Lat. *Ampelis garrulus.* Linn. Mas.

Franz. *Jaseur de Bohéme.* Buff.

Engl. *Bohemian Chatterer.* Will. *Silk Tail.* Act. Angl. *Prib Chatterer.* Arct. Zool. *Waxen Chatterer.* Lath. *Bohemian Tay* &c.

Wohnet in Europa, in dem mitternächtigen Asien und Amerika.

Nr. 37. *a.* Teutsch. Quackeränte. Müll.

Lat. *Anas clangula.* Linn.

Franz. *Garrot.* Buff.

Engl. *Golden-eye.* Albin. *Smaller reddish-headed Duck.* Will.

Wohnet in Europa und in dem mitternächtigen Amerika.

---

b. Teutsch. Wächter. Müll. Großer Neuntödter. Das Weibchen.

Lat. *Lanius Excubitor.* Linn. Foemina.

Franz. *Pie-griesche grise.* Buff.

Engl.

Engl. *Greater Butcher bird or Mattagess.* Will.

Wohnet in Europa und Nord-Amerika.

c. Teutsch. Große Wasserralle. Müll. Das Weibchen.

Lat. *Rallus aquaticus.* Linn. Foemina.

Franz. *Râle d'eau.* Buff.

Engl. *Water-rail.* Brit. Zool.

Wohnet in Europa und Sibirien.

d. Teusch. Hänfling, Müll. Bluthänfling, kleiner Flachsfink, Leinfink. Männchen und Weibchen.

Lat. *Fringilla cannabina.* Linn. Mas & Foemina.

Franz. *Grande Linotte de vignes.* Buff. *Jouvin, Becfigue d'hiver, Linot.*

Engl. *Greater red-headed Linnet.* Raj. *Greater Redpole.* Arct. Zool. *Red linnet.* Pennant.

Wohnet in Europa und Nord-Amerika.

Nr. 38. *a.* Teutsch. Bisamänte. Müller. Indische Aente, türkische Aente.

Lat. *Anas moschata.* Linn.

Franz. *Canard musque. Canard franc.*
Engl. *Ipeca guacu.* Albin. *Muscowy Duck, Cairo Duck, Guinea Duck, Indian Duck.* Will.

Stammet aus Indien.

b. Teutsch. Merle. Müll. Kohlamsel. Das Weibchen.
Lat. *Turdus Merula.* Linn. Foemina.
Franz. *Merlesse, Merlette, Merluche.*
Engl. *Blackbird.* Brit. Zool.

Wohnet in Europa.

Nr. 39. Teutsch. Gans. Müll. Wilde Gans. Frisch.
Lat. *Anas Anser.* Linn.
Franz. *Oye sauvage.* Buff.
Engl. *Wild Goose.* Alb. *Grey Lag-Goose.* Raj.

Wohnet in dem nördlichen Europa, Amerika, Asien.

Nr. 40. a. Teutsch. Europäische Haubenänte. Müll. Straußänte, Brunette, Schwarzkopf ꝛc.

Lat.

Lat. *Anas fuligula.* Linn.

Franz. *Morillon.* Buff.

Engl. *Tufted Duck.* Brit. Zool.

Wohnet in Europa und Asien an den Seeküsten.

b. Teutsch. Haubenkönig. Müll. Ein junger.

Lat. *Motacilla Regulus.* Linn. Pullus.

Franz. *Roitelet.* Buff.

Engl. *Wren, Crested Wren.* Albin.

Wohnet in allen Welttheilen.

Nr. 41. a. Teutsch. Gemeine Aente. Müll. Wilde Aente. Frisch. Das Weibchen.

Lat. *Anas Boschas.* Linn. Foemina.

Franz. *Canard sauvage.* Buff.

Engl. *Wild Duck.* Brit. Zool.

Wohnet in Europa, Asia und Amerika.

b. Teutsch. Schwarzkäppchen. Müller. Klosterwenzel. Frisch. Grasmückchen, Grasspatz, Schwarzkopf, Schwarzplatte, Mönchlein, Mönch mit der schwarzen Platte ꝛc.

Lat. *Motacilla atricapilla.* Linn.

Franz. *Fauvette à tête noire.* Buff.

Engl. *Black-cap.* Will.

Wohnet in Europa.

Nr. 42. *a.* Teutsch. Große Wasserralle. Müll. Sammethuhn. Das Männchen.
Lat. *Rallus aquaticus.* Linn. Mas.
Franz. *Râle d'eau.* Buff.
Engl. *Water-rail, Bilcock or Brook-ouzel.* Brit. Zool.

Wohnet in Europa und Sibirien.

b. Teutsch. Nickende Schnepfe.
Lat. *Scolopax nutans.* Gmel.
Franz. *Becasse baissant la tête.*
Engl. *Nodding Snipe.* Arct. Zool.

An dem Bodensee.

Nr. 43. *a.* Teutsch. Regenschnepfe. Müller.
Lat. *Scolopax Glottis?* Linn.
Franz. *Barge variée.*
Engl. *Greater Plover of Aldrovand.* Will. *Green legged Horreman.* Albin. *Greenshanck.* Brit. Zool.

Wohnet in Europa an den Ufern der Moräste und im stehenden Wasser.

b. Teutsch. Zwergreiter. Müll.
Lat. *Tringa pusilla.* Linn.
Franz. *Chevalier fort petit.*

Engl.

Engl. *Little Sandpiper.* Arct. Zool.

Wohnet an der Insel St. Domingo und im nördlichen Europa an Sandufern.

c. Teutsch. Nachtigall. Müll. Auvogel. Kramer. Rothvogel. Frisch. Doerling, Wedelschwanz. Klein.

Lat. *Motacilla Luscinia.* Linn.

Franz. *Rossignol.* Buff. *Rossignol chanteur, Rossignol de bois, Roussigneau.* Salerne.

Engl. *Nightingale.* Willughby. *Nyghthyngall.* Gesner.

Wohnet in Europa und Asien.

Nr. 44. *a.* Teutsch. Lachmewe. Müll. Eine junge.

Lat. *Larus ridibundus.* Linn. Pullus.

Franz. *Mouette rieuse à pattes rouges.* Buff.

Engl. *Brown-headed Gull.* Alb. *Pewit Black-cap or Sea Crow.* Raj. *Black-headed Gull.* Brit. Zool.

Wohnet in dem mitternächtigen Europa, in Asia und Amerika.

b. Teutsch. Rothfuß. Müll.

Lat. *Scolopax Calidris.* Linn.

Franz. *Chevalier aux pieds rouges.* Buff.

Engl. *Redshank or Poolsnipe.* Will.

Wohnet in Europa, Amerika, Sibirien.

Nr. 45. Teutsch. Sirsair-Aente.

Lat. *Anas Sirsair?* Forsk.

Franz. *Canard Sirsair.*

Engl. *Sirsair Duck.*

Wohnet in Arabien.

Nr. 46. *a.* Teutsch. Braune Wasserhuhn. Müll. Wasserhühnchen. Schranck.

Lat. *Fulica fusca.* Linn.

Franz. *Poulette d'eau.* Buff.

Engl. *Brown Gallinule.* Lath.

Wohnet in Europa, besonders in dem mittägigen.

b. Teutsch. Braunes Wasserhühnchen. Ein junges.

Lat. *Fulica fusca.* Linn. Pullus.

Wohnet in Europa.

Nr. 47. Teutsch. Eisenfarbige Aente. Das Männchen.

Lat. *Anas ferruginea.* Gmel. Mas.

Franz. *Canard de couleur de fer.*

Engl. *Ferruginous Duck.* Lath.

Wohnet in Europa, Asien und Amerika.

Nr. 48. *a.* Teutsch. Bergänte. Müll. Moderänte. Frisch.

Lat. *Anas Marila.* Linn.

Franz. *Millouinan.* Buff.

Engl. *Scaup Duck.* Raj.

Wohnet in dem nördlichen Europa, Amerika, Asia.

b. Teutsch. Baumlerche. Müll. Waldlerche. Halle. Heidelerche. Zorn. Gereütlerche, Schmervogel. Gatterer.

Lat. *Alauda arborea.* Linn.

Franz. *Alouette de bois ou Cujelier.* Buff. *Pirouot, Cochelivier, Cochlelirieu, Pienu, Fluteux, Turlut, Turlutoir, Musette, Cortrioux, Alouette Calandre.* Salerne.

Engl. *Woodlark.* Brit. Zool.

Wohnet in Europa und Sibirien.

Nr. 49. *a.* Teutsch. Die Hütteänte.

Lat. *Anas casarea?* Linn.

Franz.

Franz. *Canard Imperial.*

Engl. *Collared Duck.* Gentlem. *Ruddy Duck.* Lath.

Wohnet in dem mitternächtigen Sibirien und Rußland.

b. Teutsch. Grünfink. Müll. Grünling, Hirschfink, Schwanzke, Schwanitz, Kuttvogel, Schwanzel, Schwunz, Schwangsel, grüngelber Dickschnäbler, Zwuntsche ꝛc. Das Männchen.

Lat. *Loxia Chloris.* Linn. Mas.

Franz. *Verdier.* Buff. *Bruyan, Verdan, Verdereule, Verdére.* Bellon. *Verdroie, Pailleret, Breant.* Salerne.

Engl. *Greenfinch.* Lath.

Wohnet in Europa und Kamtschatka.

Nr. 50. *a. b.* Teutsch. Kleiner Taucher. Frisch. Das Männchen und Weibchen.

Lat. *Colymbus minor?* Gmel. Mas & Foemina.

Franz. *Grébe de riviere ou Cartagneux.* Buff.

Engl. *Didapper, Dipper, Dobchick.* Raj. *Little Grebe.* Brit. Zool.

Wohnet in Europa und Amerika in süßen Wassern.

c. Teutsch. Aschfarbige Schnepfe.
Lat. *Scolopax cinerea?* Güldenst.
Franz. *Bécasse de couleur de cendre.*
Engl. *Terek Avoset.* Arct. Zool. *Terek snipe.* Lath.

Wohnet an dem Caspischen Meere, auch an einigen Flüssen Europens.

Nr. 51. a. Teutsch. Turteltaube. Müller.
Lat. *Columba Turtur.* Linn.
Franz. *Tourterelle.* Buff. *Torterelle, Tourt.* Belon.
Engl. *Turtle or Turtle Dove.* Raj. *Common Turtle.* Lath.

Wohnet in Europa, China, Indien.

b. Teutsch. Kleine Wasserralle. Müll.
Lat. *Rallus Porzana.* Linn.
Franz. *Petit Râle d'eau ou Marouette.* Buff.
Engl. *Spotted Gallinule.* Lath.

Wohnet in Europa, Sibirien und in dem mitternächtigen Amerika.

Nr. 52. a Teutsch. Seidenschwanz. Müll. Das Weibchen.
Lat. *Ampelis garrulus.* Linn. Foemina.

Franz.

Franz. *Jaseur de Bohême.* Buff.

Engl. *Bohemian Chatterer.* Will.

Wohnet in Europa, in dem mitternächtigen Asien und Amerika.

b. Teutsch. Meerlerche. Müll.

Lat. *Tringa Cinclus.* Linn.

Franz. *Alouette de mer ou Cincle.* Buff.

Engl. *Stint or Ox-eye.* Raj. *Least Snipe.* Sloan. *Wagtail.* Brown. *Sanderling.* Albin. *Purre.* Brit. Zool.

Wohnet häufig an den Europäischen Ufern, auch in Amerika, Sibirien rc.

c. Teutsch. Grünfink. *Loxia Chloris.* wie Nr. 49. *b.*

Nr. 53. *a.* Teutsch. Waldschnepfe. Müller. Das Weibchen.

Lat. *Scolopax rusticola.* Linn. Foemina.

Franz. *Bécasse.* Buff.

Engl. *Woodcock.* Arct. Zool. *Snipe* &c.

Wohnet in Europa, Asia und Afrika.

b. Teutsch. Alpen-Grasmücke.

Lat. *Motacilla alpina.* Gmel.

Franz. *Fauvette des alpes.* Buff.

Engl. *Alpine Warbler.* Lath.

Wohnet auf den Alpen Europens. Dieser kommet aus der Schweiz.

c. Teutsch. Haubenkönig. Müll. Gekröntes Königchen. Klein. Gekrönter Zaunkönig, Goldhähnchen, Stauslein, Tannenmeislein, Holzmeise, Sommer-Zaunkönig, Ochsenauge. Frisch. In der Schweiz Struesle. Das Männchen.

Lat. *Motacilla Regulus.* Linn. Mas.

Franz. *Roitelet* ou *Roitelet huppé.* Buff. *Soulice*, *Soucie*, *Sourcircle*, *Poul.* Belon. *Sucet*, *Suet*, *Bissourdet.* Salerne. *Empereur*, *petit doré* &c.

Engl. *Wren*, *Crested Wren.* Albin. *Golden crested Wren.* Brit. Zool. *Copped Wren.* Charlet. *Golden crowned Wren.* Edw.

Wohnet in allen Welttheilen.

Nr. 54. a. Teutsch. Lachmewe. Müll.

Lat. *Larus ridibundus.* Linn.

Franz. *Muette rieuse à pottes rouges.* Buff.

Engl. *Brown headed Gull.* Albin. *Pewit Black-cap or Sea Crow.* Raj. *Black headed Gull.* Lath.

Wohnet

Wohnet in dem mitternächtigen Europa, in Asien und in Amerika.

b. Teutsch. Wasserhühnchen. Müll. Halbschnepfe. Frisch.

Lat. *Scolopax Gallinula.* Linn.

Franz. *Petite Bécassine.* Buff.

Engl. *Gid, Jacksnipe, Judcock.* Brit. Zool.

Wohnet in den Europäischen, Asiatischen und Amerikanischen Sümpfen.

Nr. 55. *a.* Teutsch. Tauchänte, der Sägeschnabel.

Lat. *Mergus serratus?* Brünn.

b. Teutsch. Sommer-Halbänte. Müll. Das Männchen.

Lat. *Anas circia?* Linn. Mas.

Franz. *Sarcelle d'été.* Buff.

Engl. *Summer Teal.* Raj.

Wohnet in Europa, hält sich im Sommer auf unseren Flüssen auf.

Nr. 56. *a.* Teutsch. Pfeilschwanz. Müll. Tauchänte mit pfeilförmigem Schwanze.

Lat. *Mergus minutus?* Linn.

Franz. *Harle étoilé.*

Engl. *Longh Diver.* Arct. Zool. *Minute Merganser.* Lath.

Wohnet in Europa.

b. Teutsch. Bergfink. Müll. Das Weibchen.
Lat. *Fringilla Montifringilla.* Linn. Foemina.
Franz. *Pinson d'Ardenne.* Buff.
Engl. *Bramble, Bramblefinch.* Brit. Zool.

Wohnet in Europa und Sibirien, besonders in Tannenwäldern.

Nr. 57. *a.* Teutsch. Dunkler Taucher.
Lat. *Colymbus obscurus?* Gmel.
Franz. *Petit Grèbe.* Buff.
Engl. *Black and White Dobchick.* Edw. *Dusky Grebe.* Lath.

Wohnet in Europa.

b. Teutsch. Ohrentaucher. Müll.
Lat. *Colymbus auritus.* Linn.
Franz. *Petit Grébe huppé.* Buff.
Engl. *Eared Dobchick.* Edw. *Eared Grebe.* Brit. Zool.

Wohnet im nördlichen Europa und Sibirien, hält sich in Landseen auf.

Nr. 58. *a.* Teutsch. Weiße Nonne. Müll. Kreuzäntе. Frisch.

Lat. *Mergus Albellus.* Linn.

Franz. *Petit harle huppé ou Piette.* Buff.

Engl. *White Nun.* Raj. *Smew.* Brit. Zool.

Wohnet in Europa und Amerika.

b. Teutsch. Haubenkönig. Müll. Das Weibchen.

Lat. *Motacilla Regulus.* Linn. Foemina.

Franz. *Roitelet huppé.* Buff.

Engl. *Crested Wren.* Albin.

Wohnet in allen Welttheilen.

Nr. 59. *a. b.* Teutsch. Lachtaube. Müll. Ringeltaube. Frisch. Turteltaube mit schwarzem Halsbande, Indische Turteltaube ꝛc. Das Männchen und Weibchen.

Lat. *Columba risoria.* Linn. Mas & Foemina.

Franz. *Tourterelle à collier.* Buff. *Tourterelle des Indes.* Bomare.

Engl. *Indian Turtle.* Will. *Turtle Dove.* Hayes. *Collared Turtle.* Lath. *Turtle Dove from India.* Albin.

Wohnet in Indien und China.

c. d. Schwanzmeise. Müller. Langschwänzige Meise, Zagelmeise, Pfannenstiel, Pfannenstieglitz, Mormeise, Rietmeise, Bergmeise, Schneemeise. Frisch. Belzmeise ꝛc. Das Männchen und Weibchen.

Lat. *Parus caudatus.* Linn. Mas & Foemina.

Franz. *Mésange à longue queue.* Buff. *Moiniet, Moignet, Dame, Meuniere, Materat* &c.

Engl. *Long-tailed Titmouse.* Arct. Zool. *Long-tailed mountain-Titmouse, With a white crowne, Wite tapper* &c.

Wohnet in Europa, Sibirien und Jamaika.

Nr. 60. *a. b.* Teutsch. Wasserstahr. Müll. Wassermerle, Wasser- Bach- oder Seeamsel. Männchen und Weibchen.

Lat. *Sturnus Cinclus.* Linn. Mas & Foemina.

Franz. *Merle d'eau.* Buff.

Engl. *Water-Ouzel or Water-Cracke.* Will.

Wohnet in Europa an Wasserfällen, die nicht zufrieren, auch in Sibirien und Persien.

c. Eine Abart von *Motacilla Suecica.* Linn. mit ganz blauer Kehle und Brust. Otto. Blaukehlchen aus der Schweiz.

Nr.

Nr. 61. *a.* Teutsch. Waldschnepfe. Müller. Schnepfe. Frisch. Das Männchen.

Lat. *Scolopax rusticola.* Linn. Mas.

Franz. *Bécasse.* Buff.

Engl. *Woodcock.* Arct. Zool.

Wohnet in Europa, Asien und Afrika.

b. Turdus montanus. Eine Abart von *Turdus Merula.* Linn. Bergmerle. Müll.

Aus der Schweiz.

Nr. 62. *a.* Teutsch. Haubentaucher. Müll. Ragau, Ruch.

Lat. *Colymbus cristatus.* Linn.

Franz. *Grèbe huppé.* Buff.

Engl. *Greater crested and horned Ducker.* Will. *Great crested Grebe.* Brit. Zool. *Crestet Grebe.* Lath. *Nasse.*

Wohnet in den europäischen und sibirischen Landseen.

b. Teutsch. Europäischer Eisvogel. Müll. Das Weibchen.

Lat. *Alcedo ispida.* Linn. Foemina.

Franz. *Martin pecheur.* Buff.

Engl. *Common Kingfisher.* Lath.

Wohnet in Afrika, Asia, Europa.

Nr. 63. a. Teutsch. Blasse Aente.

Lat. *Anas lurida?* Gmel.

Franz. *Canard pâle.*

Engl. *Pale Duck.*

Wohnet in dem Caspischen Meere.

b. Teutsch. Eisenfarbige Aente. Das Weibchen.

Lat. *Anas ferruginea?* Gmel. Foemina.

Franz. *Canard de couleur de fer.*

Engl. *Ferruginous Duck.* Brit. Zool.

Wohnet in England, Schweden, Dänemark.

Nr. 64. Teutsch. Nebelkrähe, Müll. Graue Krau, Krauveitl. Kramer. Holzkrähe, Astkrähe, graue Krähe, Schildkrähe, bunte Krähe, Winterkrähe, Mehlrabe, grauer Rabe.

Lat. *Corvus Cornix.* Linn.

Franz. *Corneille mantelée.* Buff. *Corneille cendrée.*

Engl. *Royston Crow.* Albin. *Hooded Crow.* Flor. Scot. *Sea-Crow &c.*

Wohnet in Europa und Asien.

Nr. 65. a. Teutsch. Kreuzschnabel. Müll. Kreuzvogel. Günth. Krummschnabel, Zorn. Grüniz. Klein. Tannenvogel, Tannenpapagey, Zapfenbeißer, Zapfennager. Halle.

Lat. *Loxia curvirostra.* Linn. *maior.* Gmel.

Franz. *Bec croise, le Grand.* Buff. *Bec croisseaux.* Briss.

Engl. *Scheld-apple or Crossbill.* Brit. Zool. *Cross-beak, Skeld-apple* &c.

Wohnet in Europa, in dem mitternächtigen Asia und Amerika.

b. Teutsch. Zaunkönig. Müll. Zaunschlupfer, Zaunschliefer, Nesselkönig, Dornkönig, Schnee- Winter- Meisekönig ꝛc.

Lat. *Motacilla Troglodytes.* Linn.

Franz. *Troglodyte.* Buff. *Roitelet.* Belon. *Roitelet ordinaire.* Albin. *Roi bouti, Roi bery, Quion Quion, Arrepit, Rebétre, Berichon, Roi bertaud, Ratillon, Ratereau, petit Rat, Tourre Buisson, Roi de froidure* &c.

Engl. *Wren, Common Wren.* Hayes.

Wohnet in Europa und Asien.

c. d.

e. d. Teutsch. Blaumeise. Müll. Pimpelmeise, Mehlmeise, Bymeise, Gessner. Käsemeischen. Klein. Binmeise. Schwenkfeld. Jungfernmeise. Gatterer. Männchen und Weibchen.

Lat. *Parus caeruleus*. Linn. Mas & Foemina.

Franz. *Mésange bleue*. Buff. *Marenge bleu, Tete de faiance, petite Cendrille bleue, petite Arderelle, Arderelle bleu*. Salerne. *Serre fine à tete bleue* &c.

Engl. *Bloue Titmouse*. Will. *Nun*. Willughby.

Wohnet im ganzen Europa.

Nr. 66. a. Teutsch. Wächter. Müll. Neuntödter. Frisch. Aschfarbiger Würger, großer Thornkretzer oder Thorntraser. Das Männchen.

Lat. *Lanius Excubitor*. Linn. Mas.

Franz. *Pie grieche grise*. Buff. *Grand Pie-griéche*. Belon. *Grand Ecorcheur cendré*. Albin. *Pouchari*.

Engl. *Greater Butcher Bird or Mattagess*. Will. *Great Shrike*. Catesb. *Great cinerous Shrike*. Lath. *Adder-bird* &c.

Wohnet in Europa und in Nordamerika.

b. c. Teutsch. Gimpel. Müll. Thumpfaff. Klein.

Klein. Blutfink, Domherr. Frisch. Schnigel. Döbel. Ginker, Liebig. Blumenbach. Laubfink, Lochfink, Rothfink, Rothvogel, Quetschfink rc. Männchen und Weibchen.

Lat. *Loxia Pyrrhula.* Linn. Mas & Foemina.

Franz. *Bouvreuil.* Buff. *Siffleur, Groulard.* Belon. *Bouvreux, Bouvier, Pinson maille, Choppard, Grosse Tête noire, Pive, Pivane, Pion, Pivoine, Pinson rouge, Fluteur, Civier, Tapon.* Salerne. *Pivoine.* Gesner.

Engl. *Black Bulfinch, Alp or Nope.* Raj. *Wop- or Bulfinch.* Sibbald.

Wohnet in den Wäldern Europens und Sibiriens.

Nr. 68. *a.* Teutsch. Tauchergans. Müll. Seerache. Frisch. Schreckvogel, Seerabe rc.

Lat. *Mergus Merganser.* Linn.

Franz. *Harle.* Buff.

Engl. *Merganser or Goosander.* Lath. *Dun Diver, Sparling Fowl.*

Wohnet in Europa, Amerika, Asien, besonders in ihren mitternächtigen Theilen.

b.

b. Teutsch. Weiße Bachstelze. Müll. Blauliche Bachstelze. Zorn. Wasserstelze, Wegesterz, Quicksterz, Wedelschwanz, Bebeschwanz, schwarzkehlige Bachstelze, gemeine Bachstelze, Klosterfraülein rc. Das Männchen.

Lat. *Motacilla alba.* Linn. Mas.

Franz. *Lavandiere.* Buff. *Batte queue, Lavandiere cendreè, Bergeronette, Vauhete, Hoche queue, Crosse queue, branle queue, Damette* &c.

Engl. *White Wagtail.* Raj. *Water Wagtail.*

Wohnet in der ganzen alten Welt.

Nr. 69. *a.* Teutsch. Kleiner Rohrdommel. Das Weibchen.

Lat. *Ardea minuta.* Linn. Foemina.

Franz. *Blongios de Suisse ou Blongios tacheté.* Buff.

Engl. *Boo-onk or Long-neck.* Edw. *Little Bittern.* Brit. Zool.

Wohnet in der Schweiz, seltner in andern Theilen von Europa, in Arabien, Syrien, Sibirien.

b. Teutsch. Strandschnepfe. Müll.

Lat. *Scolopax Totanus.* Linn.

Franz.

Franz. *Corlieu.* Albin. *Crex.* Belon.
Engl. *Spotted Redshank.* Brit. Zool. *Spotted Snipe.* Lath.

Wohnet an den Seestranden von Europa sehr gemein, auch in Amerika, Sibirien, China.

Nr. 70. *a.* Teutsch. Aschgraue Mewe. Müll.
Lat. *Larus cinerarius* Linn.
Franz. *Mouette cendrée.* Buff.
Engl. *Greater white Gull of Bellonius.* Brit. Zool. *Red legged Gull.* Lath.

Wohnet in Europa an Meerbusen und Flüssen.

b. Eine Nebenart von *Sturnus Cinclus.* Linn. Kleiner Wasserstahr. Müll. Wasseramsel.

Aus der Schweiz.

Nr. 71. *a.* Teutsch. Quackreiher. Müll. Schildreiher. Das Männchen.
Lat. *Ardea Nycticorax.* Linn. Mas.
Franz. *Bichoreau.* Buff. *Nycticorax.* Belon. *Roupeau.*
Engl. *Lesser ash-coloured Heron or Night-Raven.* Raj. *Night-Heron.* Arct. Zool.

Wohnet in Asien, Amerika, Europa, selten in England und Schweden.

b. Teutsch. Pfeifänte.
Lat. *Anas rufina.* Gmel.
Franz. *Canard siffleur huppé.* Buff.
Engl. *Great red-headed Duck.* Will. *Barbary Schoveler, Schawit, Red crested Duck.* Lath.

Wohnet einsam in dem Caspischen Meere und in den Seen der Tartarey.

Nr. 72. Teutsch. Rohrdommel. Müll. Rohrtummel, Wasserochs, Erdboul, Hortyhel, Wassertrompeter, Gesternter Reiher ꝛc.
In der Schweiz Mooskuhe.
Lat. *Ardea stellaris.* Linn.
Franz. *Butor.* Buff.
Engl. *Bittour or Bittern.* Hayes.

Wohnet in dem gemäßigten Europa, wandert auch im Sommer in die nordischen Länder.

Nr. 73. *a.* Teutsch. Kleine Rohrdommel. Müll. Das Männchen.
Lat. *Ardea minuta.* Linn. Mas.

Franz.

Franz. *Blongios tacheté.* Buff.

Engl. *Long-neck.* Edw.

Wohnet in der Schweiz.

b. Teutsch. Sprehe. Müll. Stahr. Frisch. Stahr, Rinderstahr, Spreche, Spren ꝛc.

Lat. *Sturnus vulgaris.* Linn.

Franz. *Etourneau.* Buff. *Estorneau.* Bel. *Esterneau, Eterneau, Sansonnet, Chansonnet, Colgrave* &c.

Engl. *Stare or Starling.* Hayes. *Common Stare.* Lath. *Starl, Sterlyng* &c.

c. Teutsch. Baumklette. Müll. Baumreiter. Göchhausen. Grauer Baumsteiger, Schindelkriecher. Halle. Rindenkleber. Scopoli. Kleinspecht, kleiner Baumhacker. Gatterer. Grüper, kleiner Grauspecht, Baumkletterer, Baumgrille, Baumlaúferl ꝛc.

Lat. *Certhia familiaris.* Linn.

Franz. *Grimpereau.* Buff. *Petit Grimpereau.* Bel. *Grimpereau piochet.* Aldrovand. *Gruvelet, petit Pic, Picasson, Rat-bernard, Gravison, Gravisseur, Gravisset, petit Gravandeur, Fourmillon.* Salerne.

Engl. *Creeper.* Willughby. *Oxe-eye-creeper.* Charlet. *Small Tree creeper.* Albin.

Wohnet in Europa, in dem mitternächtigen Asien und Amerika.

Nr. 74. *a.* Teutsch. Dickfuß. Müll. Dickfüßiger Regenpfeifer.

Lat. *Charadrius Oedicnemus.* Linn.

Franz. *Grand pluvier, appelé ordinairement Courlis de terre.* Buff. *Oſtarde, Oſtardeau, Bitarde* &c.

Engl. *Stone Curlew.* Raj. *Thikkneed Buſtard.* Lath.

Wohnet in England und in den Niederlanden. Man findet ihn auch in den morgenländischen Gegenden.

b. Teutsch. Weißspecht. Müll.

In der Schweiz Elsterspecht.

Lat. *Picus medius.* Linn.

Franz. *Pic varié à tete rouge.* Buff. *Epeiche, Cul rouge, Pic rouge* &c.

Engl. *Middle ſpotted Woodſpecker.* Brit. Zool.

Wohnet in Europa. Dessen Vaterland war die Schweiz.

c. Teutsch. Garten-Grasmücke.
Lat. *Motacilla hortensis.* Gmel.
Franz. *Fauvette.* Buff.
Engl. *Pettychaps.* Lath.

Wohnet in Frankreich, Italien, in der Schweiz.

d. e. Teutsch. Rothschwanz. Müll. Rothschwänzel. Frisch. Rothschwänzchen. Leske. Männchen und Weibchen.
Lat. *Motacilla Erithacus.* Linn. Mas & Foemina.
Franz. *Rouge-queue à collier.* Buff. *Curousset.*
Engl. *Red-tail.* Raj. *Grey Redstart.* Arct. Zool.

Wohnet in den Wäldern Europens.

Nr. 75. a. Teutsch. Grauer Reiher. Müller. Fischreiher, gemeiner Fischreiher 2c.
Lat. *Ardea cinerea.* Linn.
Franz. *Héron ou Heron hupé.* Buff.
Engl. *Common Heron.* Brit. Zool. *Crested Heron.* Raj.

Wohnet in allen Welttheilen.

b. Teutsch. Zippdrossel. Müller. Weindrossel.

drossel, Rothdrossel. Zorn. Winterdrossel. Günther. Zippe. Leske. Heidedrossel, Pfeifdrossel, Heideziemer, Beemerziemer, Boemerlin, Boemerle, Weingartvogel, Bitter 2c.

In der Schweiz Bergdrossel, Winzel, Girerle.

Lat. *Turdus iliacus.* Linn.

Franz. *Mauvis.* Buff. *Grive rouge-aile.* Albin. *Grive montagnarde, Grivette, Roselle, Grive champenoise, Grive des Ardennoise, Grive de vendange, Tris, Siffleur.* Salerne. *Boute-quelon, Calandrote, Can, Quan* &c.

Engl. *Redwing, Swinepipe or Wind Thrush.* Will. *Y Dresglen goch, Soueryreira* &c.

Wohnet häufig in Europa.

Nr. 76. Teutsch. Purpurreiher. Müller.

Lat. *Ardea purpurea.* Linn.

Franz. *Heron pourpré.* Buff.

Engl. *Crested purpled Heron.* Lath.

Wohnet in allen Welttheilen, meistens im Morgenlande.

Nr.

Nr. 77. *a.* Teutsch. Wintermewe. Müll.

Lat. *Larus tridactylus.* Linn.

Franz. *Mouette cendrée tachetée.* Buff.

Engl. *Tarrock.* Raj.

Wohnet in Europa und in dem mitternächtigen Asien.

b. Teutsch. Drehhals. Müll. Natterwindel. Blumenbach.

Lat. *Yunx Torquilla.* Linn.

Franz. *Torcol.* Buff.

Engl. *Wryneck.* Albin.

Wohnet in Europa, Sibirien, Persien und Indien.

Nr. 78. *a.* Teutsch. Sommerhalbänte. Müll. Das Weibchen.

Lat. *Anas Circia.* Linn. Foemina.

Franz. *Sarcelle d'été.* Buff.

Engl. *Summer Teal.* Raj.

Wohnet in Europa.

b. Teutsch. Kiebitz. Müll. Kybitz. Frisch. Geißvogel, Kiebiß ꝛc.

In der Schweiz Gyfitz.

Lat. *Tringa Vanellus.* Linn.

Franz. *Vanneau.* Buff.

Engl. *Lapwing or Bastard Plover.* Brit. Zool.

Wohnet in Europa, China, Persien, Aegypten.

Nr. 79. *a.* Teutsch. Canadische Gans. Müll.

Lat. *Anas Canadensis.* Linn.

Franz. *Oye sauvage de Canada ou Oie à Cravate.* Buff.

Engl. *Canada Goose.* Arct. Zool.

Canada ist ihr Vaterland.

b. Teutsch. Spaltfuß. Müll. An den Füßen gespaltene Meerschwalbe.

Lat. *Sterna fissipes.* Linn.

Franz. *Epouvantail ou Hirondelle de mer noir.* Buff.

Engl. *Cloven-fooded Gulls.* Will. *Scare-Crow.* Raj. *Black-Tern.* Brit. Zool.

Wohnet in Europa und Amerika, in Sibirien und in der Tartarey.

Nr. 80. *a.* Teutsch. Golddrossel. Müll. Kirschvogel. Günther. Goldamsel. Das Weibchen.

Lat. *Oriolus Galbula.* Linn. Foemina.

Franz.

Franz. *Loriot.* Buff.

Engl. *Golden Thrush.* Edward.

Wohnet in Europa, Asien, Afrika.

b. Teutsch. Finkenbeißer. Müll. Rothgrauer kleinster Würger. Halle. Kleiner bunter Würgengel. Raj. Kleinster bunter Würger, Mart. Dornraber. Aldr. Dorntreter, Dorndrechsler. Zorn. Kleiner Neuntödter rc. Das Männchen.

Lat. *Lanius Collurio.* Linn. Mas.

Franz. *Ecorcheur.* Buff. *Petit Pie-grièche, Pie Escrayère, Pie-ancrouelle.* Bel. *Petit Ecorcheur.* Albin.

Engl. *Lesser Butcher bird, called in Yorkshire Flusher.* Will. *Red backed Shrike.* Brit. Zool. *Adder-bird.* Raj. *Lesser variegated Butcher-bird.* Charlet.

Wohnet in Europa.

c. Teutsch. Joli. Müll. Honigsauger, Ronkie, kleiner Colibrit. Otto.

Lat. *Trochilus Thaumantias.* Linn.

Franz. *Colibri ou Petit Colibri.* Buff.

Engl. *Admirable Humming bird.* Lath.

Wohnet in dem mittägigen Amerika.

Nr. 81. a. Teutsch. Golddrossel Müll. Goldamsel, Goldmerle, Kirschenvogel, Kirschendieb, Weidwall, Wiedewall, Wittewald, Bierhold, Bruder Berolft, Byrolt, Kirschholdt, Kersenrise, Gelbling, Bieresel, Weihrauchvogel, Pfingstvogel rc.

In der Schweiz Wittewalch. Das Männchen.

Lat. *Oriolus Galbula.* Linn. Mas.

Franz. *Loriot.* Buff. *Piloriot, Biloriot, Compere Loriot, Lousot, Merle jaune. Merle doré, Becfigue, Cortpendu* &c.

Engl. *Golden Trush.* Edw. *Witwvl.*

Wohnet in Europa, Asia, Afrika.

b. Teutsch. Ringdrossel. Müll. Ringamsel. Frisch. Schmeerdrossel, Meerdrossel. Mayer. Meeramsel, Indianenamsel, Schildamsel, Stockziemer. Gatterer. Ringmerle, Roßamsel, Waldamsel, Steinamsel, Kureramsel, Krammetsmerle rc.

Lat. *Turdus torquatus.* Linn.

Franz. *Merle à plastron blanc.* Buff. *Merle à collier.* Alb. *Merle terrier, Merle Buissonier,*

sonier, Merle gris, Merle d'Espagne ou de Savoye, Toreol noir &c.

Engl. *Ring-Ouzel or Amsel.* Britt. Zool. *Rock-Ouzel, Mwyalchen y-graig* &c.

Wohnet in Europa, Asia, Afrika.

Nr. 82. *a.* Teutsch. Holzhäher. Müll. Holzschreyer, Eichenhäher, Nußhäher, Frisch. Häher, Häzler, Baumhatzel, Nußhecker, Jäck, Waldheber rc.

In der Schweiz Herrenvogel. Das Männchen.

Lat. *Corvus glandarius.* Linn. Mas.

Franz. *Jeay.* Buff. *Geai.* Briss. *Jay, Gai, Jayon, Gayon, Jaques, Jacuta, Geta, Gautereau, Vautrot, Richard, Girard* &c.

Engl. *Jay.* Brit. Zool. *Ja Ja.*

Wohnet in den Wäldern von Europa und Sibirien.

b. Teutsch. Gimpel, Müll. Blutfink. Das Männchen. Eine Abart von besonderer Schönheit aus der Schweiz.

Lat. *Loxia Pyrrhula.* Linn. Mas.

Franz. *Bouvreuil.* Buff.

Engl. *Bulfinch, Alp or Nope.* Arct. Zool.

c.

b. Teutsch. Blauspecht. Müll. Großer Baumkletter. Schwenkfeld. Spechtartige Meise. Klein. Baummeise. Fischer. Grauspecht, Kleiber, Holzhacker, Nußhacker, Baumpicker. Gatterer. Nußbicker, Baumhacker, Mayspecht, Klaber, Spechtmeise &c.

In der Schweiz Dikiker, Thoedler, Klener, Tottler, Kottler. Das Männchen.

Lat. *Sitta Europaea*. Linn. Mas.

Franz. *Sitelle ou Torchepot*. Buff. *Grand Grimbereau*. Bel. *Casse noirette*. Albin. *Maçon, Pic-maçon, Perce pot, Chausse-pot, Grinpard, Dos bleu, Pic bleu, Tape-bois, Beque-bois cendrée, Casse noix, Planot* &c.

Engl. *Nuthatch, Nutjobber*. Raj. *Woodcracker*. Plot. *European Nuthatch*. Lath. *Nutbreaker*. Albin.

Wohnet in Europa und in dem mitternächtigen Amerika.

Nr. 83. a. Teutsch. Rothbrauner Guckguck. Bechstein.

Lat. *Cuculus rufus*. Nach Brisson eine Abart

von

von *Cuculus canorus*. Linn. Nach Bechstein macht er eine besondere Gattung aus.

Franz. *Coucou bay brun*.

Engl. *Brown Cuccow*.

Aus der Schweiz.

b. Teutsch. Baumfalk. Müll. Das Männchen.

Lat. *Falco Subbuteo*. Linn. Mas.

Franz. *Hobreau*. Buff.

Engl. *Hobby*. Brit. Zool.

Wohnet in Europa und Sibirien.

c. Ein Nest mit jungen Ackerlerchen. Alauda arvensis. Linn.

Nr. 84. *a*. Teutsch. Gemeiner europäischer Guckguck. Müll. Guckgu, Gukar. Gatterer. Gemeiner Guckguck. Bechstein. Gucker, Guggauch, Gugkuser ꝛc. Das Weibchen.

Lat. *Cuculus canorus*. Linn. Foemina.

Franz. *Coucou*. Buff. *Cocou*, *Coqum*, *Cocu*, *Coux*, *Coudiou*. Salerne. *Dinde sauvage*, *Cocul* &c.

Engl. *Cuckow*. Brit. Zool. *Cuccow*, Willughby.

Wohnet

Wohnet in Europa und in dem mitternächtigen Asien.

b. Teutsch. Bergfink. Müll. Queck, Quecker, Goldfink, Laubfink. Schwenkfeld. Rägler, Zehrling, Nikowitz. Frisch. Rothfink, Mistfink, Rowert, Quäckfink, Winterfink, Schneefink. Blumenbach. Zetscher, Rothfink. Gatterer.

In der Schweiz. Waldfink, Tannfink. Das Männchen.

Lat. *Fringilla Montifringilla.* Linn. Mas.

Franz. *Pinson d'Ardenne.* Buff. *Pinçon de montagne.* Bomare. *Fioguet*, *Ardenet*, *Pichot de mer*, *Ebourgeonneau* &c.

Engl. *Bramble*, *Bramblefinch.* Brit. Zool. *Mountain finch.* Raj. *Brierfinch.* Charleton. *Bramling*, *Brambling.* Willughby.

Wohnet in Europa und Sibirien, besonders in Tannenwäldern.

c. Teutsch. Grasspecht. Müll. Kleiner Buntspecht. Frisch.

Lat. *Picus minor.* Linn.

Franz. *Petit Epeiche.* Buff.

Engl. *Lesser spotted Woodpecker.* Brit. Zool. *Piannet.*

Wohnet in Europa und Asien.

Nr. 85. *a.* Teutsch. Graues Repphuhn. Müll. Rufhuhn. Zorn. Feldhuhn. Frisch. Wildhuhn. Sckwenkf. Gemeines Repphuhn ꝛc.

Lat. *Tetrao Perdix.* Linn.

Franz. *Perdrix grise.* Buff. *Perdrix gringette, des champs, Perdrix ordinaire, Rosole* &c.

Engl. *Common Partridge.* Lath.

Wohnet in Europa und Sibirien auf Aeckern, Wiesen und in Weingärten.

b. Teutsch. Kohlmeise. Müll. Brandmeise, große Meise. Klein. Pickmeise. Döbel. Finkenmeise, Schwarzmeise. Gatterer. Meisefink, Spiegelmeise. Frisch.

Lat. *Parus maior.* Linn.

Franz. *Charboniere, ou Grosse Mésange.* Buff. *Mezange, Mésange, Mésangere, Serruier, Mersengle, Saintoge, Cendrille, Croque-Acheilles, Pinsonnée, Pinsonniere, Nonnette, Petit Moine.* Salerne. *Serre-fine, Bargne, Crevechassis, Larderiche, Larderenne* &c.

Engl.

Engl. *Great Titmouse or Ox-eye.* Britt. Zool.

Wohnet in Europa, Asien, Afrika, in Wäldern und Gärten.

c. Teutsch. Flachsfink. Müll. Rothplattiger Hänfling, Meerzeislein, Zitscherlein, Ziserenichen. Frisch. Steinschößlein, Krauthänfling, Tschezke. Gatterer. Zätscherlein, Mausevogel, Grillchen. Boerner. Kleiner Karminhänfling. Halle. Grasel, Meerzeisel, Tschortscherl. Kram. Schwarzbärtchen. Klein. Das Männchen.

Lat. *Fringilla linaria.* Linn. Mas.

Franz. *Petite Linotte de Vignes ou Sizerin.* Buff. *Sizin, Petit Chêne.* Lottinger.

Engl. *Lesser red-headed Linnet.* Raj. *Lesser Redpole.* Forster.

Wohnet in Europa, von Italien bis in Rußland, in dem nördlichen Asien und Amerika.

Nr. 86. Teutsch. Rothe Haselhuhn, Holzhuhn, Mart.

In der Schweiz Francolin.

Lat. *Tetrao Attagas.* Mart.

Franz.

Franz. *Attagas.* Buff. *Attagen* Briss.

Engl. *Red Game, Moorcock or Gorcock.* Raj. *Red Grous.* Britt. Zool. *Moor-fowl* &c.

Aus der Schweiz.

Nr. 87. *a.* Teutsch. Purpurdrossel. Müller. Rothflügeliger Stahr. Seligmann. Caroliner Stahr mit rothen Schultern. Klein.

Lat. *Oriolus phoeniceus.* Linn.

Franz. *Commandeur ou Troupiale à ailes rouges.* Buff.

Engl. *Red-Winged Starling.* Catesb. *Red-Winged Oriole.* Arct. Zool.

Nord-Amerika ist sein Vaterland, wo man ihn *Alcolchichi* nennet.

b. Teutsch. Amerikanische Bachstelze. Müll. Blauvogel, blauhälsiges Rothkehlchen.

Lat. *Motacilla Scalis?* Linn.

Franz. *Rouge-gorge bleue de la Caroline ou de l'Amerique Septentrionale.* Buff.

Engl. *Blue bird.* Catesb. *Blue Redbreast.* Edw. *Blue Warbler.* Lath. *Blue-backed Redbreast.* Arct. Zool.

Seine Wohnung ist in Nord-Amerika und in den Bermudischen Inseln.

Nr. 88. *a.* Teutsch. Riesenlerche. Müller. Großelerche. Seligm. Duppelerche. Klein.

Lat. *Alauda magna.* Linn.

Franz. *Fer à cheval ou Merle à collier d'Amerique.* Buff. *Grande Alouette.*

Engl. *Large Lark.* Catesb. *Crescent Stare.* Arct. Zool.

Wohnet im mitternächtigen Amerika.

b. Teutsch. Lothringischer Ortolan. Das Weibchen.

Lat. *Emberiza Hortulanus Lotharingicus?* Foemina.

Franz. *Ortolan de Lorraine.* Buff. *Ortolan de passage.*

Engl. *Ortolan of Lorraine.*

Lothringen ist sein Vaterland.

Nr. 89. Teutsch. Rothes Repphuhn. Müller. Rothfüßiges Repphuhn. Halle. Steinhuhn, Berghuhn. Günther. Wälsches Repphuhn ꝛc.

In

In der Schweiz Pernise. Das Männchen.

Lat. *Tetrao rufus*. Linn. Mas.

Franz. *Bartavelle*. Buff. *Perdrix gaule à pieds rouges*. Frisch. *Perdrix rouge*.

Engl. *Red Patridge*. Albin. *Greck Patridge or Great red Patridge*. Will. *Spanish Patridge with bill and legs red*.

Wohnet in Europa und Asia auf den Gebirgen.

Nr 90. *a*. Teutsch. Schwarze Dohle.

Lat. *Corvus Choucas*. Otto. Eine Nebenart von *Corvus Monedula*. Linn.

Franz. *Choucas noir*. Buff.

Engl. *Chough*, *Chouc*.

Aus der Schweiz.

b. Teutsch. Schwarzer Fliegenfänger. Müll. Schwarzer Fliegenstecher. Halle. Baumschwalbl, Meerschwarzplattl. Kramer. Schwarz- und weißscheckiger schmätzender Fliegenvogel. Zorn. Schwarzrückiger Fliegenfänger. Leske. Mohrenköpfchen rc.

Lat. *Muscicapa atricapilla*. Linn.

Franz. *Traquet d'Angleterre*, *Gobe mouche noir*, *Gobbe mouche de Lorraine*. Buff.

Engl. *Goldfinch.* Raj. *Piet Fly-catcher.* Brit. Zool.

Wohnet in Europa.

c. Teutsch. Mauerspecht. Müll. Mauerlaufer, Kletterspecht, Spinnenfänger ꝛc. Das Männchen.

Lat. *Certhia muraria.* Linn. Mas.

Franz. *Gimpereau de muraille.* Buff. *Pic de muraille, Pic d'Auvergne.* Bomar. *Pic de montagne* &c.

Engl. *Spider Catcher or Wallcreeper.* Edw.

Wohnet in dem mittägigen Europa auf Thürmen, Schlössern und Mauern.

Nr. 91. *a. b. c. d. e. f.* Teutsch. Canarienvogel. Müll. Canariensperling. Klein. Zuckervogel. Mayer. Männchen und Weibchen, nebst drey Canarien-Bastarden.

Lat. *Fringilla Canaria.* Linn. Mas & Foemina &c.

Franz. *Serin des Canaries.* Buff.

Engl. *Canary Bird.* Will. *Canary Finch.* Lath.

Wohnet auf den Canarischen Inseln.

Nr. 92. *a.* Teutsch. Blauer Habicht. Müller. Grauweißer Geyer. Frisch.

Lat. *Falco Cyanaeus.* Linn.

Franz. *Oiseau S. Martin.* Buff.

Engl. *Blue Hawk.* Edw. *Hen-harrier.* Hayes.

Wohnet in Europa und Afrika.

b. c. Teutsch. Weißkehlchen. Müll. Steinschmatzer. Günth. Braunkehlchen. Männchen und Weibchen.

Lat. *Motacilla rubicola.* Linn. Mas & Foemina.

Franz. *Traquet.* Buff. *Groulard.* Belon. *Tourtrac, Martelot* &c.

Engl. *Stone-Smith, Stone-Chatter, Moor-Titling.* Brit. Zool.

Wohnet in Europa und Sibirien auf Zäunen und Steinen.

Nr. 93. *a.* Teutsch. Ringtaube. Müll. Ringeltaube. Frisch. Plochtaube, Wildtaube. Halle.

In der Schweiz Schlagtaube.

Lat. *Columba Palumbus.* Linn.

Franz. *Pigeon-ramier.* Buff. *Monsart, Coulon, Ramier.* Belon.

Engl. *Ring-Dove.* Albin. *Cushat.* Salerne. *Ring Pigeon.* Lath.

Wohnet in den Wäldern Europens, selten in Sibirien.

b. Teutsch. Schmutzigweiße Ackerlerche mit grauen Strichen. Otto.

Lat. *Alauda arvensis.* Linn. *albescens.* Eine Spielart von der Ackerlerche. Müll.

c. Teutsch. Sumpfmeise. Müll. Kothmeise, Graumeise. Schwenkfeld. Aschen- Mehl- Pimpel- Haus- Garten- Bien- Nonnenmeise. Frisch. Hanfmeise, Mönchmeise. Halle. Pfützmeise, Riedmeise, Rohrmeise, Schilfsperling ꝛc.

Lat. *Parus palustris.* Linn.

Franz. *Mesange de marais ou Nonette cendrée.* Buff. *Oiseau à bonnet noir.* Albin.

Engl. *Marsh Titmouse or Black cap.* Brit. Zool.

Wohnet in Europa, Sibirien, Japan.

Nr. 94. Teutsch. Schneehuhn. Müll. Schneehase, weißes Birk- oder Haselhuhn, weißes Wildhuhn, Steinhuhn.

huhn. Seligmann. Weißes Berghuhn. Frisch.

Lat. *Tetrao Lagopus.* Linn.

Franz. *Lagopede ou Gelinotte blanche.* Buff. *Poule de neige, Francolin blanche* &c.

Engl. *White Game.* Will. *Parmigan.* Gentl. Magaz. *White Purtridge.*

Wohnet in Sibirien und auf den Alpen von Europa.

Nr. 95. a. Teutsch. Schwarzkopf. Müller. Schwarz und gelber Häher. Seligmann. Banana-Vogel. Albin. Gelbbauchige Drossel. Halle.

Lat. *Oriolus Icterus.* Linn.

Franz. *Troupiale.* Buff. *Culjaune.*

Engl. *Banana Bird from Jamaica.* Albin. *Large Banana Bird from Jamaica.* Brown. *Yellow and black Pie.* Raj. *Icterie Oriole.* Lath. *Yellow Woodpecker.* Briss.

Sein Vaterland sind die heißen Gegenden von Amerika, und er heißet daselbst *Guira Tangeima.*

b. Teutsch. Blaue Merle. Müll. Blauer Hänfling. Catesb. Blauer Distelfink. Klein.

Lat. *Tanagra caerulea*. Gmel. *Tanagra Cyanea*. Linn.

Franz. *Passe-bleu ou Moineau bleu de Cayenne*. Buff.

Engl. *Blue Tanager*. Lath. *Blue Linnet*. Catesb.

Wohnet in Cayenne und Carolina.

Nr. 96. *a. b* Teutsch. Honigvogel, Goldkehlchen. Müll. Honigsauger. Colibrit. Pennant. Rothbrüstiges Colibritchen, Rubin. Seligm. Männchen und Weibchen.

Lat. *Trochilus Colubris*. Linn. Mas & Foemina.

Franz. *Rubis*. Buff.

Engl. *Humming-bird*. Catesb. *Red-throated Humming-bird*. Edw. *Red throated Honey-Sucker*. Arct. Zool.

Sein Vaterland ist vorzüglich Nord-Amerika.

Nr. 97. Teutsch. Rothes Repphuhn. Müller. Das Weibchen.

Lat. *Tetrao rufus*. Linn. Foemina.

Franz. *Bartavelle*. Buff. *Perdrix rouge*.

Engl.

Engl. *Red Patridge.* Albin.

Wohnet auf den Gebirgen in Europa und Asia.

Nr. 98. *a.* Teutsch. Mandelkrähe. Das Weibchen.

Lat. *Coraccias garrula.* Linn. Foemina.

Franz. *Rollier d'Europe.* Buff.

Engl. *Roller.* Brit. Zool.

Wohnet in Afrika, Syrien, Sibirien und Europa.

b. Teutsch. Finkenbeißer. Müll. Kleiner Neuntödter. Das Weibchen.

Lat. *Lanius Collurio.* Linn. Foemina.

Franz. *Ecorcheur.* Buff.

Engl. *Lesser Butcher bird, called in Yorkshire Flusher.* Will.

Wohnet in Europa.

c. Teutsch. Zeisig. Müll. Zeischen. Frisch. Grüner schwarzplattiger Hänfling, Zißchen. Klein. Zeisel, Zeyßle, Zißle. Schwenkfeld. Zeiserl. Kramer. Erlenfink. Onomat. forest. Zinsele, Zeisichen, Grünitz, Engelchen, Gälvogel, Zising, grüner Hänfling ꝛc. Das Männchen.

Lat. *Fringilla Spinus.* Linn. Mas.

Franz. *Tarin.* Buff. *Terin, Tirin.*

Engl. *Siskin.* Brit. Zool. *Barley-bird, aba da vine verdier.* Albin.

Wohnet in Europa.

Nr. 99. *a.* Teutsch. Kleine feurige Nachteule. Müll.

Lat. *Strix flammea.* Linn. Minor. Eine Abart.

Franz. *Effraie ou Fresaie.* Buff.

Engl. *Common Barn or white Owl.* Will.

Wohnet in Europa, Amerika und Asien.

b. Teutsch. Mauerspecht. Müll. Das Weibchen.

Lat. *Certhia muraria.* Linn.

Franz. *Grimpereau de muraille.* Buff.

Engl. *Spider Catcher.* Edw.

Wohnet in dem mittägigen Europa auf Thürmen, Schlössern und Mauern.

Nr. 100. Teutsch. Feurige Nachteule. Müller. Kircheule, Schleyereule, Kautzeule. Sckwenkf. Schläfereule, Perleule.

eule. Frisch. Waldkauz. Klein. Schleyerauffe. Kram. Das Weibchen.

Lat. *Strix flammea.* Linn. Foemina.

Franz. *Effraie ou Fresaie.* Buff. *Petit chat-huant plombé.* Belon. *Chouette des Eglises, Chouette voilée.* Salerne. *Lucheran ou Chouette blanche.* Albin.

Engl. *Common Barn or white Owl.* Will. *Howlet, madge Howlet, Gillihonter.* Willughby. *Church-Owl, large brown Owl* &c.

Wohnet in Europa, Amerika und Asia.

Nr. 101. *a.* Teutsch. Sosove-Papagey.

Lat. *Psittacus Sosove.* Gmel.

Franz. *Sosové ou petite Peruche de Cayenne.* Buff.

Engl. *Cayenne Parrakeet.* Lath.

Wohnet in Gujana.

b. Teutsch. Goldammer. Müll. Emmerling. Das Männchen.

Lat. *Emberiza citrinella.* Linn. Mas.

Franz. *Bruant.* Buff.

Engl. *Yellow Bunting.* Lath.

Wohnet in Europa.

c. Teutsch.

c. Teutsch. Schwarzkehlchen. Müll. Garten=Rothschwanz. Günther. Hausrötele. Frisch. Mauernachtigall. Briss. Sommer=Rothschwanz, Sommerrötele, Weinvogel ꝛc. Das Männchen.

lat. *Motacilla Phoenicurus.* Linn. Mas.

Franz. *Rossignol de muraille.* Buff. *Rouge Queue.* Albin.

Engl. *Redstart.* Brit. Zool.

Wohnet in Europa.

Nr. 102. Teutsch. Weißes Repphuhn. Eine Abart des rothen Repphuhns. *Tetrao rufus* Linn.

lat. *Perdix rufo-alba.* Briss.

Franz. *Perdrix rouge-blanche.* Buff.

Engl. *Red and white Partridge.*

Aus Wallis.

Nr. 103. *a.* Teutsch. Scharlachfärbige Merle. Müll. Schwarzflügler. Klein. Scharlachsperling. Seligmann. Carminfarber Kernbeißer. Halle.

Die Colonisten in Amerika nennen ihn den

Cardi=

Cardinal, die Mexikaner *Chiltototl* und *Hauhtototl*. Fern.

Lat. *Tanagra Brasilia*. Linn.

Franz. *Cardinal*. Buff. *Tangara du Mexique, Scarlette*.

Engl. *Tye piranga, Marcyr bras, Chiltototl*, Hern. mex. *Scarlet-sparrow*. Edw. *Brasilian Tanager*.

Wohnet in dem warmen Himmelsstriche von Mexico, Peru und Brasilien, sehr selten in Guinea.

b. Teutsch. Klingende Drossel.

Lat. *Turdus tintinnabulatus?* Gmel.

Franz. *Carrilloneur*. Buff.

Engl. *Chiming Thrush*. Lath.

Wohnet in Guinea.

Nr. 104. *a*. Teutsch. Goldflügel. Müll. Specht mit goldenen Flügeln. Catesb. Das Männchen.

Lat. *Picus auratus*. Linn. Mas.

Franz. *Pic aux ailes dorées ou Pic rayé de Canada*. Buff.

Engl. *Gold Winged Woodpecker*. Catesb.

Wohnet in dem mitternächtigen Amerika.

b.

b. Teutsch. Carolinischer Specht. Müll. Bunter Specht von Jamaika.

Lat. *Picus Carolinus.* Linn.

Franz. *Epeiche ou Pic varié de la Jamaique.* Buff.

Engl. *Jamaica Woodpecker.* Sloan. *Red bellied Woodpecker.* Catesb. *Carolina Woodpecker.* Arct. Zool.

Wohnet in dem mitternächtigen Amerika.

Nr. 105. a. Teutsch. Haselhuhn, Haselwildpret. Schwenkf. Das Weibchen.

Lat. *Tetrao Bonasia.* Linn. Foemina.

Franz. *Gélinotte.* Buff.

Engl. *Hazel Grous.* Lath. *Hasel-Hen.*

Wohnet in Europa und in dem abendländischen Sibirien.

b. Teutsch. Gemeine Wachtel. Müller. Wachtel. Frisch. Quackel, Zwergrepphuhn ꝛc.

Lat. *Tetrao Coturnix.* Linn.

Franz. *Caille.* Buff.

Engl. *Quail.* Brit. Zool.

Wohnet in der ganzen alten Welt.

Nr. 106. *a.* Teutsch. Mandelkrähe. Müll. Blaue Krähe, Garbenkrähe, Straßburger Krähe, Racker, Kugelälster, Heidenälster, teutscher Papagey, Birkhäher, Gockgenregel, Halkregel, Roller 2c. Das Männchen.

Lat. *Coracias garrula.* Linn. Mas.

Franz. *Rollier d'Europe.* Buff.

Engl. *Roller.* Brit. Zool.

Wohnet in Afrika, Syrien, Sibirien und in Europa.

b. Teutsch. Kleiner Kreuzschnabel. Müll.

Lat. *Loxia curvirostra.* Linn. *minor.*

Franz. *Bec croisé, le petit.* Buff.

Engl. *Scheld-apple or Crossbill.* Brit. Zool.

Wohnet in Europa, in dem mitternächtigen Asia und Amerika.

Nr. 107. *a. Falco?* Die Jäger bey Wallerstein, welches das Stammort dieses Vogels ist, nennen ihn das Weißbäckchen. Er ist weder in Linne, noch Büffon, noch anderswo beschrieben.

b. Teutsch. Finkenbeißer. Müll. Kleiner Neuntödter 2c. Ein junger.

Lat.

Lat. *Lanius Collurio.* Linn. *Junior.*

Franz. *Ecorcheur.* Buff.

Engl. *Red backed Shrike.* Brit. Zool.

Wohnet in Europa.

c. Teutsch. Zeisig. Müll. Zeischen ꝛc. Das Weibchen.

Lat. *Fringilla Spinus.* Linn. Foemina.

Franz. *Tarin.* Buff.

Engl. *Siskin.* Brit. Zool.

Wohnet in Europa.

Im vierten Saale.

Nr. 108. Teutsch. Auerhahn. Müll. Orhahn, Urhahn, Waldhahn, wilder Hahn, Berghahn, Alpenhahn.

Lat. *Tetrao Urogallus.* Linn.

Franz. *Grand Coq de Bruyere ou Tetras.* Buff. *Coq de Bruyeres, Coq de bois, Faiſſant bruyant.*

Engl. *Mountain Cock and Hen.* Alb. *Cock of the Wood.* Raj. *Wood Grous.* Penn.

Sein Aufenthalt ist im kälteren Europa und mitternächtigen Asia.

Nr.

Nr. 109. Teutsch. Trappe. Müll. Trappgans. Schwenkfeld. Ackertrappe. Gesner. Gemeine Trappe. Döbel. Trapphuhn. Seligmann.

Lat. *Otis tarda.* Linn.

Franz. *Outarde.* Buff. *Ostarde. Houtarde. Bistarde.* Bel.

Engl. *Great Bustard.* Brit. Zool. *Bustard.* Charlet.

Dieser Vogel hält sich am meisten in Pohlen, in vielen Gegenden Teutschlands, auch in Frankreich und mitten in England auf. Er wandert von Syrien und Griechenland bis in die Tartarey, Rußland und Schweden.

Nr. 110. *a.* Teutsch. Haubenmeise. Müll. Kobelmeise. Frisch. Schopfmeise.

Lat. *Parus cristatus.* Linn.

Franz. *Mesange huppée.* Buff.

Engl. *Crested Titmouse.* Arct. Zool.

Sie ist in dem ganzen Europa bekannt.

b. Teutsch. Zeischen. Müll. Eine größere Abart des gewöhnlichen.

Lat. *Fringilla Spinus.* Linn. *var.*

Franz. *Tarin.* Buff.

Engl. *Abadavine*. Albin. *Siskin*. Brit. Zool.

Das Vaterland dieses Zeischens war die Schweiz.

c. Teutsch. Schneefink. Müll.

Lat. *Fringilla nivalis*. Linn.

Franz. *Pinson de neige ou Niverrole*. Buff.

Engl. *Snow-Finch*. Lath.

Sein Vaterland ist Europa, besonders in kälteren Gegenden.

Nr. 111. a. Teutsch. Bunter Finkenbeißer.

Lat. *Lanius Collurio varius*. Linn.

Franz. *Pie grieche variable*.

Engl. *Lesser variegated Butcher bird*. Will. *Variegated Shrike*. Lath.

Dieser Vogel ist eine Nebenart des gemeinen Finkenbeißers.

b. c. Teutsch. Distelfink. Müll. Stieglitz. Männchen und Weibchen.

Lat. *Fringilla Carduelis*. Linn. Mas & Foemina.

Franz. *Chardonneret*. Buff.

Engl. *Goldfinch or Thisthlefinch*. Will. Lath.

Dieser Vogel ist gemein in Europa, seltener in Asien und Afrika.

Nr. 112. a. Teutsch. Feurige Eule. Müll. Schläfereule, Perleule. Frisch. Kircheneule, Todteneule. Das Männchen.
Lat. *Strix flammea.* Linn.
Franz. *Effraie ou Fresaie.* Buff.
Engl. *Common Barn.* Will. *White Owl.* Arct. Zool.

Wohnet in Europa, Amerika und Asia.

b. Teutsch. Ringelkönig. Müll. Rubingekrönter Zaunkönig. Seligm. Gekröntes Königlein.
Lat. *Motacilla Calendula.* Linn.
Franz. *Roitelet rubis.* Buff. *Poul ou Souci de Pensylvanie.* Brisson. *Roitelet couronné de rubis.*
Engl. *Rubis-crowned Wren.* Edward.

Sein Vaterland ist Pensylvanien.

c. Teutsch. Gefleckter Feigenvogel. Naturg. d. best. Schr. mit Mer. Kupf.
Lat. *Motacilla aestiva.* Linn.
Franz. *Figuier tacheté,* Buff. *Figuier de Canada.* Briss.

Engl. *Olive-Warbler.* Arct. Zool. *Yellow-Poll.* Lath.

Wohnet in Guyana, zur Sommerszeit in Canada.

d. Teutsch. Bastarddrossel.

Lat. *Oriolus spurius.* Gmel.

Franz. *Baltimore Bastard.*

Engl. *Bastard Thrush.*

Wohnet im mitternächtigen Amerika.

e. Teutsch. Olivenfarbiger Feigenvogel.

Lat. *Motacilla aequinoctialis.*

Franz. *Figuier d'Olive de Cayenne.* Buff.

Engl. *Equatorial Warbler.* Lath.

Die Gegend seines Aufenthaltes ist Cayenne.

f. Teutsch. Gekrönte Bachstelze. Müll. Fliegenschnäpper mit goldener Krone. Seligm. Gekrönter Feigenvogel. Naturg. d. best. Schr. mit. Mer. Kupf.

Lat. *Motacilla coronata.* Linn.

Franz. *Figuier couronné d'or.* Buff. *Figuier cendré tacheté de Pensylvanie.* Briss.

Engl. *Golden-Crowned Fly-catcher.* Edw. *Golden-Crowned Warbler.* Arct. Zool.

Sein

Sein Vaterland ist Nord-Amerika, besonders Pensylvanien und Acadien.

Nr. 113. Teutsch. Luftvogel. Müll. Großer Paradiesvogel. Leske. Ohnbeiniger Paradiesvogel. Günther.

Lat. *Paradisea Apodia.* Linn.

Franz. *Oiseau de Paradise.* Buff.

Engl. *Birds of Paradise.* Will. *Greater Bird of Paradise.* Albin.

Er wohnet auf den Moluccischen Inseln und in den benachbarten Ländern.

Nr. 114. *a.* Teutsch. Ganz grüner Colibrit. Seligm. Goldgrüner Fliegenvogel.

Lat. *Trochilus viridissimus.* Linn.

Franz. *L'or vert.* Buff.

Engl. *All-green Humming-bird.* Edw. Lath.

Sein Vaterland ist die Insel Tobago.

b. Paradiesvogel?

Lat. *Paradisea?*

Franz. *Oiseau de Paradis?*

Engl. *Bird of Paradise?*

Dieser Vogel ist noch unbestimmt, folglich auch sein Vaterland.

Nr. 115. *a.* Teutsch. Rother Krammetsvogel. Müll. Rostige Drossel. Klein Fuchsfarbige Drossel. Seligm. Französische Spottdrossel.

Lat. *Turdus rufus.* Linn.

Franz. *Moqueur françois* Buff. *Grive-rousse.* Catesby.

Engl. *Fox-Coloured Thrush. French Mockbird.* Catesb. *Ferruginous Thrush.* Lath.

Er wohnet vom Mexicanischen Meerbusen an bis tief in Nord-Amerika, besonders in Carolina und Virginien.

b. Teutsch. Amerikanischer Guckguck. Müller.

Lat. *Cuculus Americanus.* Linn.

Franz. *Coucou de la Caroline.* Buff.

Engl. *Caroline Cuckow* Arct. Zool.

Sein Vaterland ist das mitternächtige Amerika, vorzüglich Carolina.

Benennungen der Saugethiere
in vier Sprachen.

Im ersten Saale.

Nr. 1. Teutsch. Feldhase. Müll.
lat. *Lepus timidus.* Linn.
Franz. *Lievre.* Buff.
Engl. *Common Hase.* Pennant.

Dieser wohnet mit verschiedenen Abarten fast in der ganzen Welt.

Im vierten Saale.

Nr. 1. Teutsch. Mohraffe. Müll.
lat. *Simia Maura.* Linn. *Simiolus Ceylonius.* Seba. *Cercopithecus totus niger.* Erxl. Mammal.
Franz. *Singe Maurenne.*
Engl. *The Negro Monkey.* Penn. *Middle Siredblack Monkey.* Edw.

Der Geburtsort dieses Affen ist nach Seba Ceylon, nach Edward Guinea.

Nr. 2. Teutsch. Spanischer Hund. Müller: Spanischer Wachtelhund.

Lat. *Canis extrarius.* Linn. *Canis Hispanicus.* Aldrov.

Franz. *Epagneul.* Buff.

Engl. *Spaniel.*

Die Barbarey und Spanien sind eigentlich das Vaterland dieser Hunde. Sie gehören unter die Lieblingshündchen der Damen.

Nr. 3. a. Teutsch. Gemeines Eichhorn. Müll.

Lat. *Sciurus vulgaris.* Linn.

Franz. *Ecureil.* Buff.

Engl. *Common Squirrel.*

Sein Vaterland ist Europa.

b. Teutsch. Schwarzes Eichhorn. Müller.

Lat. *Sciurus niger.* Linn.

Franz. *Ecureil noir.*

Engl. *Black Squirrel.*

Die Amerikaner nennen es *Qauch Techalloo Thliltia.*

Es wohnet in Europa, doch seltener, als das vorige.

Nr. 4. *a.* Teutsch. Gemeines Wiesel. Müller.
Lat. *Mustella vulgaris.* Linn.
Franz. *Belette.* Buff.
Engl. *Common Weesel.*

Wohnet in Europa und Asia.

b. Teutsch. Hermelin.
Lat. *Mustella erminea.* Müll.
Franz. *Hermine.* Buff.
Engl. *Stoat.* Penn.

Hält sich vielfältig in Armenien auf.

Nr. 5. Teutsch. Widder. Müll. Schaf, Lamm.
Lat. *Ovis Aries.* Linn. *Ovis domestica.* Raj.
Pecus, Aries, Ovis, Vervex, Agnus. Plin.
Franz. *Brebis & Belier.* Buff.
Engl. *Ram.* Penn.

Das hier aufgelegte ist von dieser Art das Lämmchen. Ist in der ganzen Welt zu Hause.

Nr. 6. Teutsch. Angorisches Seidenkaninchen, Englisches Seidenkaninchen. Blumenbach.

Lat. *Lepus cuniculus γ. Angorensis.* Gmel.
Cuniculus. Plin.
Franz. *Lepin d'Angora.* Buff.
Engl. *Angora Rabbet.* Penn.

Sein Vaterland ist Angora. Es kommet auch hier zu Lande sehr gut fort.

*
* *

Die Darstellung der vierfüßigen Thiere und Vögel überlasse ich nun meistens meinem Bruder, der mir als Gehülfe und Lehrling in dieser Musiv-Arbeit von meinem gnädigsten Fürsten zugegeben ist. Derselbe ist in Auslegung derselben schon beßtens geübet, welches mir Hoffnung machet, wenn etwa meine schon durch vieles Arbeiten geschwächten Kräfte zur Zeit nicht mehr hinreichen, oder mein Leben, welches in der Hand Gottes stehet, abgekürzt werden sollte, daß derselbe die Fortsetzung des vierten Saales, besonders der in demselben neu angefangenen Saügethiere-Sammlung, nebst Erhaltung der übrigen Stücke, zu welcher ihm alle Vortheile bewußt sind, zu übernehmen werde im Stande seyn.

Das
Laboratorium oder der Arbeitssaal,
ist zur Verfertigung
der mosaischen Arbeiten und zur Aufbewahrung der dazu erforderlichen Materialien und Werkzeuge gewidmet.

Manche Nachahmer dieser Kunst glauben mit hinreichendem Stoffe versehen zu seyn, wenn sie in einem Walde die Laubmoose, oder an den Baümen die Flechtenmoose zusammen gesuchet haben. Aber zur Verfertigung schöner mosaischer Naturgemählde gehöret ein außerordentlicher Vorrath von Natur-Producten, welche hier anstatt der Farbe dienen müssen.

Ein lernbegieriger Engländer verlangte einst von mir diese Kunst zu lernen, und versprach mir zu zahlen, was ich nur immer verlangen würde. Ganz gut, versetzte ich ihm, belieben Sie aber sich erst die Farben anzuschaffen, welche man zu dieser Mahlerey nöthig hat; denn ohne diese werden Sie das, was ich Sie lehre, nicht wohl ausüben können. — Wie? sagte er, ich dachte, diese Stücke wären aus Natur-Producten, nicht mit Farben gemacht?

macht? — J. Eben diese Natur-Producte verstehe ich durch die Farben. — E. Wo kauft man sie? — J. Um Geld sind sie nicht zu haben. Ich sammelte d e meisten selbst durch mehrere Jahre, auf Reisen, die ich in verschiedene Länder deßwegen unternahm; in zu weit entfernten Landschaften und Meergegenden habe ich gute Freunde, welche ich durch Briefe unterrichte, was und wie sie sammeln, und mir das Gesammelte zusenden möchten.

Um zu jeder mahlerischen Schilderung die freye Auswahl der Materialien zu haben, wird eine Sammlung erfordert von dem wildesten Waldmoose an bis zu dem feinsten Meerwatte, von dem groben Schilfrohre bis zu dem haardünnen Wasserfaden, von der rauhen Eichenrinde bis zu den zartesten Pflanzenhaütchen, von den gemeinsten Pflanzenzweigen bis zu den seltensten Meergräsern, von den filzigen Pilzarten bis zu dem flüchtigen Schimmel, von den Samenkapseln und Blumenblättern bis zum Blüthenstaube, von der Raupenpuppe bis zum Spinnengewebe, von den Ruderfedern des Steinadlers bis zu den Kinnfederchen des Colibrit, vom harten Sande bis zu dem staubigen Himmelsmehle u. s. w. Kurz — um mosaische Gemählde nach meiner Manier zu verfertigen, muß man auch eine Sammlung von Materialien haben, wie die meinige in diesem Arbeitssaale ist, und welche nach dem Urtheile der Kunst- und Naturkenner eben so interessant

essant und einzig in ihrer Art ist, wie das Kunst-Cabinett selbst.

Dieser Saal hat 22½ Schuh in der Länge, 16¾ Schuh in der Breite, 13 Schuh in der Höhe. Nebst einem bequemen Pulte und einem großen Arbeitstische stehen hier vier Kästen an den Wänden, und die Kästen sind apfelgrün mit weißen Einfassungen, die Wände strohgelb mit apfelgrünen Sockeln, Lamberie- und Gesimsleisten verschönert. Auf den Kästen stehen zur Verzierung Urnen und Büsten.

Der Kasten in der Mitte am Fensterpfeiler ist 10 Schuh breit, 7½ Schuh hoch.

In die zehen Fächer dieses Kastens sind fünf hundert und achzig weiße cylindrische Gläser hingereihet, in welchen alles das aufbewahret ist, was vor Staub und Insecten vorzüglich gesichert werden muß, und was sich wegen der feinen Bestandtheile nur in Gefäßen aufbehalten läßt, nämlich Flügel von Schmetterlingen und anderen Insecten,

Vögelfedern von allen Farben, insonderheit Federn von ausländischen seltenen Vögeln,

Die unentwickelten Seewatte, Meertang, Meergräser,

Perpes

Perpetuirende Blumen, Blumenstaub, Kelche, Moosstaub.

Feine Holzspähne von seltenen Farben aus der Schweiz und Ostindien, auch in Staub zermalmtes weißes, rothes, gelbes, blaues, grünes, schwarzes Holz.

Erd- und Sandarten von dem mannigfaltigsten Farbenspiele, auch grüne Erde aus dem Fuldischen, aus der Schweiz, aus Italien und England; natürliches Kupferblau; Kupfergrün von mancherley Art aus England, Tyrol und Ungern, u. d. m.

Der Kasten bey dem Eingange zur Rechten hat in der Breite 10 Schuh, in der Höhe $7\frac{1}{2}$ Schuh. Er ist in zwey Hälften getheilt, deren jede mit zwey Thüren verschlossen ist.

Bey Eröffnuug der Thüren wird man getäuscht, als hätte man eine wohl eingerichtete Registratur vor Augen; so liegen hier in achzig Fächern viele Rieße Papier, auf welchen sich aber keine Schriften befinden, sondern die zur Arbeit zubereiteten Moose und andere Kryptogamen sind darauf geleget.

Jedes Fach hat zwey Bretchen mit Hirnleisten, von 1 Schuh 4 Zoll in der Länge, 10 Zoll in der Breite, welche man aus- und einschieben kann. Auf dem unteren Bretchen, welches mit einem Handgriffe

vers

versehen ist, liegen die Papiere, und auf diesen die zubereiteten Moose, welche mit dem andern 1 Zoll dicken Bretchen beschweret sind, um sie in ihrer Lage zu erhalten.

Die Moose sind hier nicht nach einem Systeme, wie ich dieselben in meinem Naturalien-Cabinette aufbewahre, sondern nach ihrer Farbe und Feinheit geordnet, um solche, wie sie zu den mosaischen Musiv-Gemählden nothwendig sind, nach Bedürfniß finden und wählen zu können.

Moose von weißer, grauer, gelber, rother, brauner und schwarzer Farbe, nebst deren Abänderungen sind unzählige Arten und Varietäten vom Flechtenmoose, Lichen. Die Moose und Aftermoose von mancherley grüner Farbe sind Arten und Varietäten vom Kolbenmoose oder Bärlappe, Lycopodium, Blasenmoose, Splachnum, Sternmoose, Mnium, Knoten- oder Stammmoose, Bryum, Astmoose, Hypnum, Marchantie, Marchantia, Jungermannie, Jungermannia u. dgl. Die Torfmoose, Sphagnum, Bartmoose, Phascum, Haarmoose, Polytrichum, Hüllmoose, Fontinalis, Staubpflanzen, Bissus, Gallerten, Tremella. Jede Gattung dieser Moose hat wegen ihres verschiedenen Gebrauches ihr besonderes Lager. Auch die entwickelten Wasser-Aftermoose, als Watt, Ulva, Tang oder Seegräser, Fucus, Wasserfaden, Conferva, sind nach dem Grade

ihrer

ihrer Feinheit in besondere Fächer eingetheilt. Hernach folgen die feineren Arten von den Pilzgattungen, als Blätterpilz, Agaricus, Löcherpilz, Boletus, Stachelpilz, Hydnum, Aderpilz, Phallus, Gitterpilz, Clathrus, Faltenpilz, Helvella, Schlüsselpilz, Peziza, Hörner- oder Keilpilz, Clavaria, Kugelpilz, Lycoperdon, Schimmel, Mucor, auch manche Arten von den neueren Pilzgattungen, als Thaelaephora, Xylostroma, Sphaeria, Rhizomorpha, Diderma, Trichodermia, Aecidium, Cyathus, Stilbospora, Dematium, Racodium, u. s. w.

Die letzten Fächer dieses Kastens enthalten die übrigen Kryptogamen, als Kandelwische oder Pferdeschwänze, Equisetum, Fühlfarn, Onoclea, Natterzungen, Ophioglossum, Traubenfarn, Osmunda, vollblühender Farn, Acrostichum, Tüpfelfarn, Polypodium, Streifenfarn, Asplenium, Saumfarn, Pteris, Krullfarn, Adianthum u. s. w.

Der dritte Kasten ist acht Schuh breit, sieben und einen halben Schuh hoch. Er ist wie der vorige eingerichtet, und in 64 Fächer eingetheilet.

Hier liegen die fein zubereiteten Holzarten, unter diesen weiß, grau, gelb, roth, grün, schwarz verwittertes Holz, sehr viele Rindenarten von in- und ausländischen Baümen, von den Rinden abgezogene feine Haütchen, deren oft fünf bis sechs über-

über einander liegen, auch mit Moos überwachsene Baumrinden.

Baum- und Blumenblätter von mehreren hundert Gattungen und Arten, türkische Tobacksblätter, und von den Insecten, auch durch die Kunst skelettisirte Pflanzenblätter.

Verschiedene zarte Baum- und andere Pflanzenwurzeln, mehrere Grasarten, Pflanzenstängel, Zweige von feinen Gesträuchen und anderen Gewächsen, als Blüthekätzchen von mehreren Pflanzen, Samenscheiden, Samengehäuse, als Schoten, Hülsen, Bälge, Beerhaüte, Schuppen von mehreren Tannzapfenarten.

Blumenstämpfel, Staubfäden und vom Blumenstaube schwangere Staubbeutel.

Blumenflocken, Pflanzenwolle, Pflanzenseide, Pflanzenmark, Dornen und Stacheln von Pflanzen.

Flachs von verschiedenen Farben, auch grüner vermuthlich unreifer, und weißgebleichter.

Schelfen von rohrartigen Gewächsen.

Haüte von mancherley Zwiebelarten.

Schelfen von Stein- und Kernfrüchten, als von Apricosen, Pfirsichen, Zwetschken, Pflaumen, Aepfeln,

Birnen, Feigen, Melonen, von dem Granat-Apfel u. s. w. Auch Haüte von Mandeln, Nüssen, Aprikosen, Pfirschichkernen u. dgl.

Weiße Eyerhaütchen, mit welchen das Innere der Eyer unter der Schale überzogen ist.

Hochrothe Krebshaütchen, welche unter der Krebsschale liegen, zur Zeit, wo der Krebs die alte Schale ablegen wird. Ihre Röthe entstehet aus dem Sude, wie die Röthe der Schalen.

Insecten-Gespinnste, von dem Seidenwurm, Kornwurm, von der Wespe, Horniß, Raupenpuppe u. s. w.

Menschen- und Thierhaare.

Bergflachs, Fraueneis, blätteriger Glimmer, worunter sich das so genannte russische Glas befindet.

Die meisten von diesen und noch mehreren Natur-Producten sind schon zweckmäßig zubereitet.

Jedes Fach ist an dem unteren beweglichen Brettchen mit seiner Nummer bezeichnet, so, daß man durch Beyhülfe eines dazu eingerichteten schriftlichen Verzeichnisses alles, was man zur Arbeit nöthig hat, ohne vieles Nachsuchen finden und brauchen kann.

Jede-

Jeder von den zwey letzten Kasten hat zehn Schubladen. In diesen sind nebst den zur Arbeit gehörigen Gefäßen und Werkzeugen die ganz rohen Materialien, welche noch nicht zur Arbeit hergerichtet sind, und aller übrige zu den Gemählden dieses Cabinettes dienliche Vorrath eingeschlossen.

In dem vierten Eckkasten befinden sich die zu diesen Naturgemählden nöthigen Ingredienzien, Präservativen und andere Zubehörden, welche ich mir noch im Verborgenen vorbehalte.

Wem es Vergnügen machet, hier den großen Vorrath der unbeschreiblich mannigfaltigen Materialien nur mit flüchtigem Auge durchzugehen, dem wird es begreiflich werden, was manchem bey dem bloßen Anblicke der Naturgemählde unmöglich scheinet, wie sich aus solchen Natur-Producten so verschiedene Gegenstände, und in diesen so mannigfaltiges Farbenspiel darstellen lasse.

Und ich, der ich bey meiner Arbeit, Auswahl und Bestimmung der Materialien, ein jedes Stückchen so oft hin- und herlegen, so genau betrachten, mit bewaffneten Augen durchforschen muß, wie staune ich über die Schönheiten und Seltenheiten, welche auch aus den kleinsten sonst unbemerkten Dingen, welche man mit Füßen tritt, und oft zu dem Kehricht hinwirft, ganz wunderbar hervor leuchten.

„Aber guter allmächtiger Urheber aller Dinge, „wozu so viel Mannigfaltigkeit, so viele Schön- „heiten, in Dingen, die sich durch ihre ungemeine „Kleinheit unsern Augen entziehen, und daher taus- „end verflossene Jahrhunderte hindurch allen vernünft- „igen sterblichen Wesen ungesehen, also unbetracht- „et blieben! — Unmöglich können sie umsonst so, „und mit der ausnehmenden Kunst aufgerichtet vor- „handen seyn; denn es sind Werke des ewigen Wes- „ens. — Wer hätte ehemahls glauben sollen, daß „hier in diesen so viele und überschwängliche Be- „weise der göttlichen Weisheit und Güte gegen „seine Geschöpfe verborgen liegen? Saget doch ihr, „die ihr alles mit eurer Vernunft begreifen, alles „mit ihrem Lichte durchsehen wollet, saget: warum „blieb dieses nebst vielen anderen vormahls unglaub- „lichen Wundern der Natur just eben bis auf unser „jetziges Jahrhundert gleichsam in die dickſten Finst- „ernisse eingehüllt, im Verborgenen liegen? — In „Wahrheit, nicht bloßer Zufall hat diese und andere „vorhin unbegreifliche Dinge mehr, zur Aufklärung „für unsere Zeiten verspart.

„Groß und ausnehmend schön sind diese deine „mit der tiefesten Weisheit errichtete Werke, O Je- „hovah, die wir nur mit bewaffneten Augen recht „zu betrachten vermögen! Was werden aber die „vollends seyn, welche du dann denen, die dich von „ganzem Herzen verehren, mitzutheilen bestimmt hast,

„wenn dieser Spiegel, wenn dieses Dunkel der „Sterblichkeit verschwunden ist?“ Joh. Hed„wig's. Besch. u. Abbildung neuer Laubmoose.

Alle so wohl Einheimische als Fremde, welche das Hochfürstl. Mosaische Kunst-Cabinett einzusehen belieben, werden geziemend ersuchet, die Gläser nicht mit den Händen zu berühren, keine Hunde einzuführen, und sonst alles zu vermeiden, was den Kunststücken so wohl als den mit vielen Kosten hergerichteten Sälen nachtheilig seyn mag.

Staatsbibliothek MÜNCHEN

Nachschrift.

Während des Abdruckes fand ich es nach reifer Ueberlegung zweckmäßiger, das S. XL. erwähnte Register hier noch wegzulassen, und dasselbe dem S. 88. versprochenen Nachtrage anzuhängen, weil es dann desto vollständiger und nützlicher werden kann. Noch bitte ich hier folgende Druckfehler zu verbessern, nämlich in der Vorrede

S. V. Z. 5. von unten lese man die statt dir.
S. XI. Z. 3. von unten — — aller statt alter.
S. XV. Z. 1. oben — — Federn statt Fedren.

In

In der übrigen Beschreibung des Cabinettes.

S. 126. Z. 10. lese man Schmerbel statt Schmergel.

S. 138. Z. 11. — — sanfteren statt anfteren.

S. 182. Z. 7. — — Pferche statt Pfercher.

S. 263. nach der 9ten Zeile von unten ist folgendes ausgeblieben:

Nr. 81. *a.b.* Teutsch. Grillvogel. Müll. Brachhuhn. Männchen und Weibchen.

Lat. *Charadrius pluvialis.* Linn. Mas & Foemina.

Franz. *Pluvier doré.* Buff.

Engl. *Green Plover.* Raj. *Golden Plover.* Lath.

Wohnet in Europa, Amerika ꝛc.

S. 292. Z. 5. von unten lese man scharlachfarbige statt scharlachfarpige.

S. 299. in der letzten Z. vierten statt dritten.

Uebrigens lese man durchgehends Farn, Farnkraut, die Schnepfe und das Huhn.

W.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Blank, Josef Bonavita,

Bonavita Blank's ... Musiv-Gemählde oder mosaische Kunstarbeiten in dem hochfürstlichen Kunst-Cabinette zu Würzburg

Würzburg 1796

Res/Art. 32
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10913637-6
VD18 14796627-001